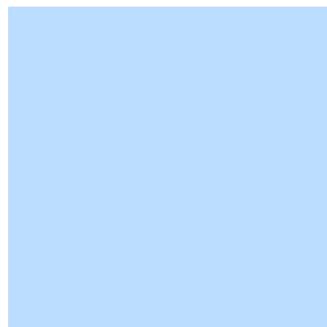


Kreisstadt Bergheim

Integriertes städtebaulich Entwicklungskonzept für den
Stadtteil Quadrath-Ichendorf

**Dipl.-Geogr. Ursula Mölders,
Sarah Kramme, M. Sc. Städtebau
Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH**

Köln, November 2017



**Geschäftsführende
Gesellschafter:**

Dipl.-Geogr. Ursula Mölders
Stadt- und Regionalplanerin SRL
Dipl.-Ing. Dominik Geyer
Stadtplaner AK NW, Bauassessor
Stadt- und Regionalplaner SRL

Gesellschafter/Seniorpartner:
Dr. Paul G. Jansen

**Stadt- und Regionalplanung
Dr. Jansen GmbH**

Neumarkt 49
50667 Köln

Fon 0221 94072-0
Fax 0221 94072-18

info@stadtplanung-dr-jansen.de
www.stadtplanung-dr-jansen.de



Inhaltsverzeichnis

1	Unser Ziel: Quadrath-Ichendorf zukunftsfähig gestalten und Perspektiven für alle Bewohner eröffnen	1
1.1	Ausgangssituation und Situationsbeschreibung	1
1.2	Abgrenzung des Erneuerungsgebiets	3
1.3	Vorbereitende Aktivitäten für die Aufnahme in das Programm „Starke Quartiere – starke Menschen“	4
1.4	Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept zur ganzheitlichen Stadtteilerneuerung	5
1.5	Bearbeitungsprofil	6
1.6	Aufbau des Gutachtens	8
2	Ergebnisse eines ab 2011 durchgeführten Beteiligungsprozesses im Stadtteil Quadrath-Ichendorf	13
3	Stadträumliche Gliederung und gesamtstädtische Strategien	17
3.1	Lage im Raum	17
3.2	Kurzcharakteristik der Sozialräume der Kreisstadt Bergheim	19
3.3	Verkehrliche Anbindung	20
3.4	Die historische Entwicklung des Stadtteils	20
3.5	Strukturen und Nutzungen	22
3.6	Gesamtstädtische Entwicklungsperspektive	23
4	Analyse der sozioökonomischen Kontextindikatoren für den Stadtteil Quadrath-Ichendorf	27
4.1	Einstieg	27
4.2	Demografische Entwicklung	27
4.2.1	Bevölkerungsentwicklung	27
4.2.2	Wanderungsbewegungen	28
4.3	Altersstruktur	30
4.4	Bevölkerungsprognose	31
4.5	Migrationshintergrund	33
4.6	Arbeitsmarkt	36
4.7	Haushaltsbildung	39
4.8	Geflüchtete	40
4.9	Kinder- und Jugendliche	40
4.10	Kriminalität	44
4.11	Sozioökonomische Kontextindikatoren in der Übersicht	45
5	Städtebauliche Analyse im Detail	51
5.1	Einleitung	51
5.2	Stadtstruktur und Stadtgestalt	51
5.3	Wohnen	53
5.3.1	Wohnungsmarktrelevante Indikatoren	53
5.3.2	Aktuelle Planungen – Wohnbauprojekte	54
5.3.3	Analyse der Geschosswohnungsbauten	54
5.3.4	Analyse der Mehrfamilien-, Reihen- und Einfamilienhausgebiete	62
5.3.5	Baustruktur der Nahversorgungsstandorte	64

5.4	Öffentlicher Raum	68
5.4.1	Grundlegende Struktur des öffentlichen Raums	68
5.4.2	Spielplätze	70
5.4.3	Sportflächen	74
5.4.4	Park- und Freiflächen	77
5.5	Ökologie und Klimaschutz	82
5.5.1	Flächenentwicklung und Landschaftsschutz	82
5.5.2	Luftbelastung	83
5.5.3	Lärmbelastung	83
5.5.4	Energie und Klimaschutz	84
5.6	Mobilität und Verkehr	85
5.6.1	Motorisierter Individualverkehr (MIV)	85
5.6.2	Öffentlicher Personennahverkehr	86
5.6.3	Radverkehr	86
5.6.4	Fußwege	87
5.7	Lokale Ökonomie	89
5.7.1	Einzelhandel und Gastronomie	89
5.7.2	Gewerbestandorte	91
5.7.3	Fazit: Sädtebauliche SWOT-Analyse	92
6	Analyse der sozialen Infrastruktur und des Stadtlebens	95
6.1	Soziale Infrastruktur	95
6.1.1	Kindertageseinrichtungen	96
6.1.2	Schulen	97
6.1.3	Glaubensgemeinschaften	98
6.1.4	Weitere öffentliche Einrichtungen	99
6.2	Stadtleben	101
6.2.1	Vereine	101
6.2.2	Identität, Image, Integration	102
6.2.3	Fazit: Soziale und sozioökonomische SWOT-Analyse	104
7	Ziele und Handlungsfelder	107
7.1	Vision und Leitziele	107
7.2	Weitere Querschnittsthemen	108
7.3	Ableiten der Handlungsfelder	108
7.3.1	Ziele und Projekte im Handlungsfeld A: Städtebauliche Gestaltung und öffentlicher Raum	110
7.3.2	Ziele und Projekte im Handlungsfeld B: Geschäftsgebäude und soziale Brennpunkte im Wohnungswesen	110
7.3.3	Ziele und Projekte im Handlungsfeld C: Soziale Infrastruktur	111
7.3.4	Ziele und Projekte im Handlungsfeld D: Soziale Maßnahmen	111
7.3.5	Ziele und Projekte im Handlungsfeld E: Planung, Prozessmanagement und Beteiligung	113
8	Maßnahmen- und Handlungsprogramm	117
8.1	Einleitung	117
8.2	Handlungsfeld A – Städtebauliche Gestaltung und öffentlicher Raum	118
8.2.1	Städtebaulich-freiraumplanerisches Werkstattverfahren zur Erstellung eines übergeordneten Gesamtkonzepts für den öffentlichen Raum	118



8.2.2	Städtebauliche, gestalterische und funktionale Aufwertung des Graf-Beissel-Platzes als attraktiver Aufenthalts- und Kommunikationsraum	121
8.2.3	Entwicklung eines Schulboulevards zur Herstellung eines gemeinsamen öffentlichen Aufenthaltsbereichs der Schulen sowie Aufwertung der Schulhöfe insgesamt	124
8.2.4	Gestalterische und funktionale Aufwertung des Tierparks Quadrath-Ichendorf	127
8.2.5	Attraktivierung der Köln-Aachener-Straße zur Wiederbelebung der Zentrumsfunktion durch gestalterische punktuelle Interventionsräume	130
8.2.6	Gestaltung des Umfelds des neuen Kulturbahnhofs	133
8.2.7	Neukonzeption des Spielplatzes an der Robert-Koch-Straße	136
8.2.8	Gestaltung des öffentlichen Freiraums an der Ecke Köln-Aachener-Straße/Kammerstraße zu einem Treffpunkt	139
8.2.9	Attraktivierung und Umgestaltung der Fußgängerunterführung Freenser Straße	141
8.2.10	Umgestaltung des Jakob-Bühr-Platzes zu einem Kommunikations- und Aufenthaltsraum	143
8.2.11	Ergänzung von Straßenbäumen in der Freenser Straße als Grünverbindung	145
8.2.12	Aufwertung des Bolzplatzes Rilkestraße zu einer attraktiven Sport- und Freizeitfläche für Kinder und Jugendliche	147
8.2.13	Aufwertung des Stadtteilentrees am Platz des Glasbläserbrunnens	149
8.3	Handlungsfeld B – Geschäftsgebäude und soziale Brennpunkte im Wohnungswesen	151
8.3.1	Entwicklung eines architektonischen Leitbilds als Grundlage und Motivation für die ganzheitliche Erneuerung des Wohn- und Geschäftsbestands (Geschosswohnungsbau und Einzeleigentum)	151
8.3.2	Sanierung/Modernisierung/Abriss des Geschosswohnungsbaus inkl. Wohnumfeld, Hof- und Fassadenprogramm	154
8.3.3	Sanierung/Modernisierung der Wohn- und Geschäftsgebäude, vor allem in der Köln-Aachener-Straße, Hof- und Fassadenprogramm	157
8.3.4	Abriss Hochhaus Freenser Straße	160
8.4	Handlungsfeld C – Soziale Infrastruktur	162
8.4.1	Umbau des alten Bahnhofs zu einem multikulturellen Zentrum, Kulturbahnhof	162
8.4.2	Neukonzeption Bürgerhaus Quadrath-Ichendorf, Machbarkeitsstudie und Umsetzung	165
8.5	Handlungsfeld D – Soziale Maßnahmen	168
8.5.1	Beratungscafé	168
8.5.2	Kulturkoordination	170
8.5.3	Internationale Kulturreihe „Mitten drin“	172
8.5.4	Interkulturelles Kunst- und Medienprojekt mit Senioren	173
8.5.5	Generationenbegegnungen	174
8.5.6	Internationales Kunst- und Kulturprojekt/Chor	176
8.5.7	Sinnesgarten	177
8.5.8	Interkultureller Dialog	179
8.5.9	Fahrrad(selbsthilfe)werkstatt, Kreativwerkstatt, Nachhaltigkeit	180
8.5.10	Selbstverwalteter Raum für Jugendliche	182
8.5.11	Sommer- und Winterkulturfestival	183
8.5.12	Interkulturelles Gärtnern	184

8.5.13 Stadtteilforum	186
8.5.14 Netzwerk für Jugendliche	187
8.5.15 Streetwork für Jugendliche und das Spielmobil	189
8.5.16 Mobile Kinderarbeit/Spielmobil	191
8.5.17 Unternehmensnetzwerk QI für Bildung und Beschäftigung	192
8.5.18 Treff für Alleinerziehende	193
8.5.19 Familiensprachförderung	194
8.5.20 Willkommenspaket für neu hinzugezogene Bürger	195
8.5.21 Stadtteiloma und Stadtteilopa	196
8.5.22 Stärkung der Familienzentren	197
8.5.23 Einstiegsqualifizierung für Flüchtlinge/Migranten	198
8.5.24 Bildungspate/Unternehmensnetzwerk	199
8.5.25 Social Coins QI	201
8.5.26 Nachhilfeprojekt	202
8.5.27 Beschäftigungsförderung	203
8.6 Handlungsfeld E – Planung, Prozessmanagement und Beteiligung	204
8.6.1 Quartiersmanagement	204
8.6.2 Prozessmanagement	206
8.6.3 Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung, Imageverbesserung	207
8.6.4 Mitmach- und Beteiligungsaktionen	209
8.6.5 Leerstands- und Ladenmanagement, Netzwerkbildung	211
8.6.6 Verfügungsfonds für Bürgerprojekte	213
8.6.7 Wohnungswirtschaftliches Projektmanagement sozialer Brennpunkte	214
8.6.8 Evaluation und Verstetigung	215
8.6.9 Erstellung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts, Erstellung prüffähiger Unterlagen und Betreuung Werkstattverfahren	217
8.6.10 Fortschreibung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts	218
9 Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept 2.0	221
10 Organisationsstrukturen und Beteiligungskonzept für die Umsetzung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts	225
11 Evaluation und Verstetigung	231
12 Ausblick	235

In dem nachfolgenden Text verwenden wir eine geschlechtsneutrale Sprache. Bei der konkreten Ansprache von Personen werden sowohl die weiblichen als auch die männlichen Personen genannt, z. B. „Bewohnerinnen und Bewohner“. Sollte aus Versehen oder aus Gründen der besseren Lesbarkeit an einigen Stellen nur die männliche Form, z. B. „Akteure“ gewählt sein, meinen wir aber immer auch die weiblichen Personen, nämlich die Akteurinnen. Selbstverständlich sind für uns immer Männer und Frauen gleichzeitig, gleichgestellt und chancengleich angesprochen.

Dieses Gutachten unterliegt dem Urheberrecht. Vervielfältigungen, Weitergabe oder Veröffentlichung des Gutachtens in Teilen oder als Ganzes sind nur nach vorheriger Genehmigung und unter Angabe der Quelle erlaubt, soweit mit dem Auftraggeber nichts anderes vereinbart ist.



Erstes Kapitel

Unser Ziel: Quadrath-Ichendorf zukunftsfähig gestalten und
Perspektiven für alle Bewohner eröffnen

1 Unser Ziel: Quadrath-Ichendorf zukunftsfähig gestalten und Perspektiven für alle Bewohner eröffnen

1.1 Ausgangssituation und Situationsbeschreibung

Auf den ersten Blick bietet der größte Bergheimer Stadtteil Quadrath-Ichendorf ein breites Angebotsspektrum, das für einen funktional guten Wohnstandort erforderlich ist: Verschiedene Wohnraumtypen für unterschiedliche Wohnwünsche, eine gute Anbindung mit einer schnellen Erreichbarkeit der Innenstadt sowie eine eigene Stadtbahnhaltestelle. Auch die Nahversorgung ist über das ausreichende und vielfältige Angebot in Quadrath-Ichendorf gesichert. Zudem ist eine umfassende Betreuungs- und Bildungsstruktur vom Kindergarten bis zur weiterführenden Schule mit guten Qualitätsstandards gewährleistet. Weitere Infrastruktureinrichtungen wie Sportangebote sowie kulturelle und soziale Angebote komplettieren die Angebotsvielfalt.

Die Lage an der Erft und die naturräumliche Einbettung bieten zudem attraktive Möglichkeiten der Naherholung. Besonders erwähnenswert ist, dass mit dem Oleanderbad noch ein Hallen- und Freibad im Stadtteil vorhanden ist. Ein weiteres Highlight ist der von einem Förderverein unterhaltene Tierpark, der der Bewohnerschaft kostenlos zur Verfügung steht. Auch die übergeordnete Verkehrsanbindung ist durch den nahen Anschluss an die Autobahn und zur Innenstadt als vorteilhaft zu bezeichnen.



Doch schon der zweite und etwas genauere Blick zeigt, dass der Stadtteil trotz der Standortvorteile und der vielfältigen Angebote unter städtebaulichen, funktionalen und sozialen Problemen leidet. Quadrath-Ichendorf ist seit langer Zeit vielfältigen Herausforderungen ausgesetzt. Auffällige Wanderungsbewegungen, starke Zuwächse verschiedener Bevölkerungsgruppen, sozialräumliche Segregation, Arbeitslosigkeit, soziale Spannungen, Leerstände sowie eine teilweise sichtbare Vernachlässigung von Gebäuden und Freiflächen prägen das Bild des Stadtteils. Dabei sind die unterschiedlichen Quartiere innerhalb des Stadtteils differenziert zu betrachten. Während die Einfamilienhausquartiere in Quadrath-Ichendorf, die in den letzten Jahrzehnten entwickelt wurden, keine städtebaulichen Handlungserfordernisse aufweisen, sind es die zentralen Wohnlagen und die Bereiche mit Geschosswohnungsbau, in denen sich soziale und städtebauliche Missstände deutlich überlagern. Gerade beim Geschosswohnungsbau weist der überwiegend aus den 1970er-Jahren stammende Bestand erhebliche Sanierungs- und Modernisierungsbedarfe bezüglich Gebäudezustand, Wohnungszuschnitten, optischem Erscheinungsbild und direktem Wohnumfeld auf.

Der Gebäudebestand wird in weiten Teilen heutigen Wohnansprüchen nicht mehr gerecht. Sanierungs- und Modernisierungserfordernisse bestehen nicht nur in den reinen Wohnlagen, sondern auch bei den zentralen Verkehrsachsen entlang der Köln-Aachener-Straße. Zustand, Leerstände und Erscheinungsbild vieler Wohn- und Geschäftshäuser in diesem Bereich wirken sich negativ auf den Stadtteil und die Funktion als Versorgungsbereich aus. Ganze Wohnbereiche, wie z. B. die Gebäude am Wildentenweg, sind sowohl baulich als auch sozial belastet; die Erwähnung der Adresse weist in vielen Fällen auf prekäre Lebenssituationen von Familien und Kindern hin.

Neben dem Gebäudebestand ist gleichermaßen im öffentlichen Raum Handlungsdruck festzustellen. Es zeigt sich eine durchgehend unzureichende und wenig attraktive Gestaltung von Grün- und Freiflächen, Wegen und Plätzen. Der gesamte öffentliche Raum in den zentralen Bereichen des Stadtteils wirkt überwiegend wenig einladend und ist in seiner Gestaltungssprache überaltert, sodass keinerlei Aufenthaltsqualität entstehen kann. Mit seiner derzeitigen Gestaltung wird der öffentliche Raum seiner Funktion als Aufenthalts- und Lebensraum für mehr als 14.000 Bewohnerinnen und Bewohner des bevölkerungsreichsten Bergheimer Stadtteils kaum gerecht. Eine Ausnahme bildet der von der Bewohnerschaft und insbesondere von Familien stark frequentierte und geliebte Tierpark als Herzstück des öffentlichen Raums; aber auch hier besteht aus gutachterlicher Sicht umfassendes Aufwertungspotenzial.

Eine besondere Herausforderung für den Stadtteil Quadrath-Ichendorf ist die Integration von Geflüchteten. In keinem Stadtteil sind so viele Geflüchtete untergebracht. Zudem wird hier erstmalig im Zuge einer Neubaumaßnahme Wohnraum in Form von Reihenhäusern explizit für Flüchtlinge errichtet. Dies sorgte mehrheitlich für viele kontroverse Diskussionen in der Bevölkerung.



Einer der wichtigsten Anlässe, das integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept zu erarbeiten, sind die tiefgreifenden sozial-integrativen Probleme in einzelnen Quartieren, die sich in Arbeitslosigkeit, Kinderarmut und Perspektivlosigkeit manifestieren. Gerade zum Thema Kinderarmut hat die Kreisstadt Bergheim im Jahr 2016 intensive Analysen erarbeitet und insbesondere im Stadtteil Quadrath-Ichendorf Handlungsbedarfe ermittelt. Ein neues Netzwerk gegen Kinderarmut arbeitet vor allem mit einer verbesserten Kommunikation der Institutio-



nen und verschiedenen Angeboten von frühen Hilfen. Nach wie vor sind es vor allem die Familien mit Migrationshintergrund und von Arbeitslosigkeit betroffene Personen, die trotz vielfältiger Bemühungen der Kreisstadt Bergheim weitergehende Förderung zur Stärkung der Teilhabe benötigen.

Die aufgeführten Aspekte zeigen, dass eine intakte und nachhaltige Stadtentwicklung in weiten Bereichen Quadrath-Ichendorfs nicht mehr gesichert ist; und das, obwohl sich zahlreiche endogene Initiativen, Akteure, ehrenamtlich Tätige und Vereine um die Entwicklung des Stadtteils bemühen. Familien und oftmals auch Alleinstehende sind mit sozialen Problemen überfordert, Eigentümer kommen ihren Instandsetzungsaufgaben nicht mehr nach, und auch der Einzelhandel, insbesondere entlang der Köln-Aachener-Straße, hat beträchtliche Probleme, ein bedarfsgerechtes Angebot sicherzustellen.

Im Rahmen einer ersten Analyse konnten die Bereiche identifiziert werden, in denen sich die städtebaulichen und sozial-integrativen Problemlagen konzentrieren. Dies erfolgte im Zuge der Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzepts Bergheim 2035, bei dem alle Stadtteile einer Erstanalyse unterzogen wurden. Zudem liegt seit 2011 ein erstes Integriertes Handlungskonzept vor, das die problematischen Stadtquartiere ebenfalls identifiziert hat.

Für einen ausgewählten Bereich innerhalb Quadrath-Ichendorfs legt die Kreisstadt Bergheim in Zusammenarbeit mit der Entwicklungsgesellschaft Bergheim nun das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) vor. Mit dem Entwicklungskonzept beantragt die Kreisstadt die Aufnahme in das Förderprogramm Soziale Stadt und das Sonderprogramm „Starke Quartiere – starke Menschen“, um sowohl die investiven strukturellen Probleme zu bearbeiten und auszugleichen, als auch den erleichterten Zugang zu Fördermöglichkeiten des ESF zu bekommen. Im Vordergrund stehen der interdisziplinäre Ansatz zur städtebaulichen sowie sozial-integrativen Quartierserneuerung und der Impuls zu einem lebendigen und sich selbst erneuernden Stadtteil in der Kreisstadt Bergheim.

1.2 Abgrenzung des Erneuerungsgebiets

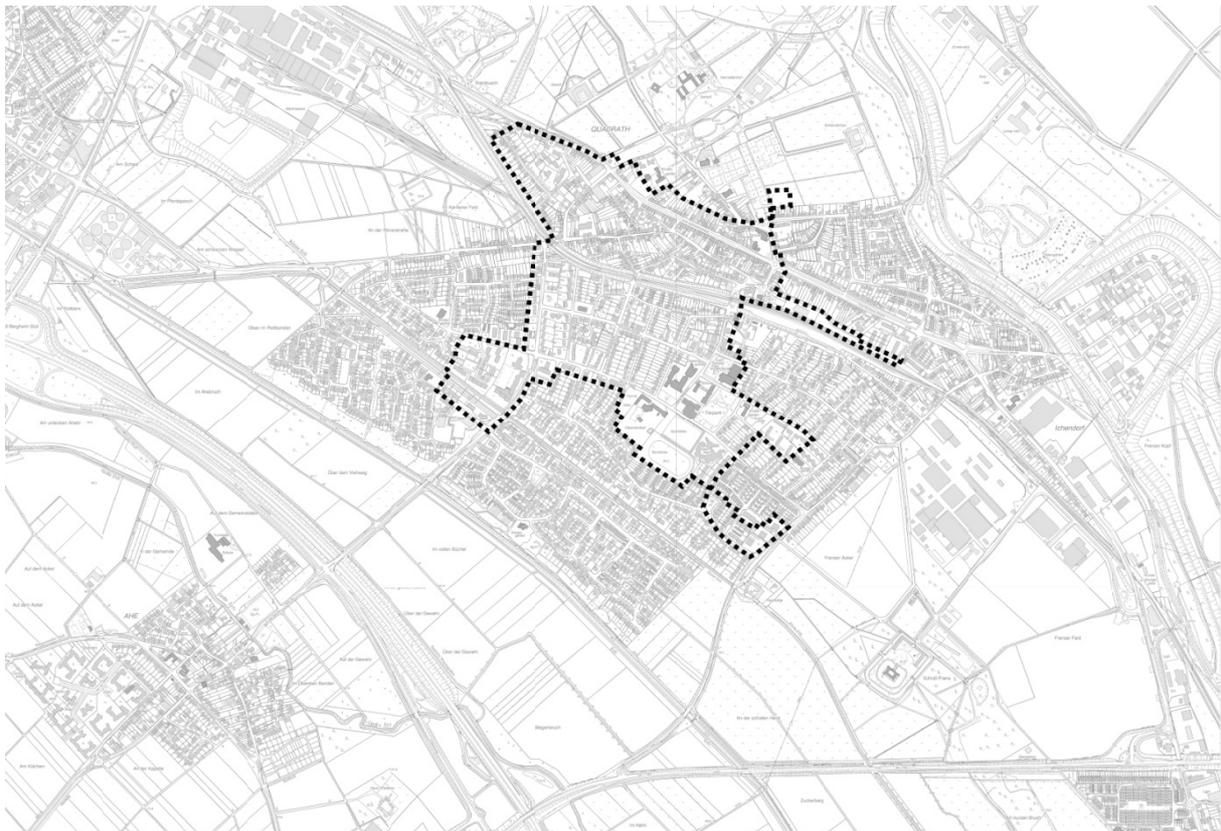
Das Untersuchungsgebiet und potenzielle Stadterneuerungsgebiet liegt zentral im Stadtteil Quadrath-Ichendorf und umfasst den Versorgungsbereich Köln-Aachener-Straße, die Wohngebiete der Geschosswohnungsbauten, die Bildungs- und Sportlandschaft rund um den Tierpark sowie den zentralen Bereich des Bahnhofs. Das Untersuchungsgebiet wurde nach den Kriterien der „Sozialen Stadt“ ausgewählt: Im Fokus stehen dabei die sogenannten sozialen Missstände, die in benachteiligten Bereichen des Stadtgebiets zu einem besonderen Entwicklungsbedarf führen. Gemäß Gesetzestext liegen soziale Missstände vor, „wenn ein Gebiet aufgrund der Zusammensetzung und wirtschaftlichen Situation der darin lebenden und arbeitenden Menschen erheblich benachteiligt ist. Ein besonderer Entwicklungsbedarf liegt insbesondere vor, wenn es sich um benachteiligte innerstädtische oder innenstadtnah gelegene Gebiete oder verdichtete Wohn- und Mischgebiete handelt, in denen es einer aufeinander abgestimmten Bündelung von investiven und sonstigen Maßnahmen bedarf.“ (vgl. § 171e Abs. 2 BauGB). Die Gebietsabgrenzung ist in der nachfolgenden Abbildung dargestellt.

Das Untersuchungsgebiet erstreckt sich im Norden entlang der Köln-Aachener-Straße, die mit ihrem Einzelhandelsbesatz von besonderer Bedeutung ist, und schließt Am Domacker die Gudrun-Pausewang-Schule und die neu errichteten Flüchtlingswohnungen ein. Die östliche Abgrenzung umschließt die Wohn- und Geschäftsgebäude rund um den Bahnhof sowie die Netto-Filiale mit dem dahinter liegenden Skaterpark. Weiter entlang der Bahnschiene verläuft die Grenze des Gebiets bis zur Fußgängerunterführung an der Frenser Straße und zieht sich entlang des Bürgerhauses bis zur Rilkestraße. Dort fasst das Gebiet die Geschosswohnungsbauten und den Bolzplatz ein und verläuft weiter entlang der Sperberstraße. Der südöstliche Bereich des Untersuchungsgebiets wird von den Geschossbauten entlang der Bussard- und Sandstraße geprägt. Die großen Sportflächen mit Sportplatz und Oleanderbad sowie die Wohnbebauung entlang der Straße Auf der Helle bilden den südlichen Abschluss. Mit dem Sprung über die Kleine Erft werden darüber hinaus die Mehrgeschossbauten im Bereich Am Wildwechsel einbezogen. Dort bildet die nördliche Bebauung an der Priamosstraße den Abschluss. Im

Westen werden die Baustrukturen beidseitig der Ahestraße aufgenommen, im Nord-Westen die Wohnbebauung Am Rötschberg. Ebenfalls einbezo-

gen sind die sozialen und kulturellen Einrichtungen im Zentrum sowie die Nord-Süd-Verbindung entlang der Frenser Straße.

Abbildung 1: Abgrenzung des Untersuchungsgebiets



Quelle: Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

1.3 Vorbereitende Aktivitäten für die Aufnahme in das Programm „Starke Quartiere – starke Menschen“

Die verschiedenen Problemlagen in Quadrath-Ichendorf sind der Kreisstadt Bergheim seit langem bekannt. Daher wurde schon vor Jahren der Prozess gestartet, für den Stadtteil eine Aufnahme in das Stadterneuerungsprogramm Soziale Stadt oder für den zentralen Versorgungsbereich eine ISG-Förderung zu erreichen. Eine Beantragung musste jedoch immer wieder zurückgestellt werden, da die Kreisstadt mit dem Programmgebiet Süd-West noch ein aktives Stadterneuerungsprogramm der Sozialen Stadt abzuschließen hatte, das nun aber seit 2016 weitgehend abgeschlossen ist.

Vorbereitend zur Antragstellung für die Aufnahme in ein Stadterneuerungsprogramm hat die Kreisstadt Bergheim umfassende Aktivitäten in Quad-

rath-Ichendorf auf den Weg gebracht. So wurde 2011 im Rahmen des gesamtstädtischen Präventionskonzepts ein partizipativer Mobilisierungsprozess in Quadrath-Ichendorf initiiert, der zum Ziel hatte, ein bürgergetragenes Handlungskonzept zu entwickeln. Dieses Handlungskonzept wurde mit einem vielschichtigen Beteiligungsprozess 2012 fertiggestellt; einige der darin vorgeschlagenen Projekte sind bereits umgesetzt.

Mit der Einführung eines Quartiersmanagements hat die Kreisstadt Bergheim einen weiteren wichtigen Schritt getan, um den Handlungserfordernissen zu begegnen und die positiven Erfahrungen aus der Sozialen Stadt Bergheim Süd-West auf Quadrath-Ichendorf zu übertragen. Übergeordnetes Ziel des Quartiersmanagements ist die Verbesserung der Lebensqualität im Stadtteil. Seit Oktober 2011 steht den Bewohnern und Akteuren mit dem „Stadtteil-



Laden“ eine Anlauf- und Informationsstelle mit vielen Ansprechpartnern, z. B. Integrationsfachkraft, Ortsbürgermeister und Mobile Jugendarbeit, direkt vor Ort zur Verfügung. Der StadtteilLaden ist darüber hinaus Begegnungsstätte und Treffpunkt und fördert mit Aktivitäten und Veranstaltungen den Austausch und die Vernetzung innerhalb des Stadtteils. Alle Aktivitäten werden mit kommunalen Ressourcen abgedeckt.

Ein zentraler Wunsch der Bewohnerschaft und damit wichtigstes Ergebnis des Beteiligungsprozesses war, dass Quadrath-Ichendorf ein sozialkulturelles Begegnungszentrum erhält. Als potenzielle und geeignete Immobilie für ein solches Vorhaben wurde das leerstehende Bahnhofsempfangsgebäude identifiziert. Für den „Kulturbahnhof Quadrath-Ichendorf“ (Arbeitstitel) wurden dann im Rahmen des weiteren Prozesses gemeinschaftlich Betreiber- und Nutzungskonzepte erarbeitet. Auch erste architektonische Studien wurden vorgenommen. Viele Aktionen und Aktivitäten rund um den Bahnhof zeigten den großen Willen und das umfassende Engagement der Bewohnerschaft, den Bahnhof als neue Mitte in Quadrath-Ichendorf zu gestalten.

Daher ist es ein ganz besonderer Erfolg für den Stadtteil, dass die Kreisstadt Bergheim im Sonderprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen „Hilfen im Städtebau für Kommunen zur Integration von Flüchtlingen“ bereits 2016 die Bewilligung einer Förderung erhalten hat, bevor das Gesamtprogramm startet. Bis 2018 wird die heutige Problemimmobilie Bahnhof zu einem neuen lebendigen Kulturzentrum für den gesamten Sozialraum umgebaut werden.

1.4 Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept zur ganzheitlichen Stadteilerneuerung

Mit den bisherigen Schritten ist der Weg der Stadteilerneuerung vorbereitet. Das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept greift alle bisherigen, wichtigen Arbeiten auf und reagiert auf seit langem bekannte, aber auch aktuelle Handlungserfordernisse. Mit dem Entwicklungskonzept werden Maßnahmen für den zukunftsfähigen und attraktiven Stadtteil Quadrath-Ichendorf formuliert. Ziel ist eine ganzheitliche Stadteilerneuerung, welche die notwendige Infrastruktur bewahrt, den Zustand und

das Erscheinungsbild des Gebäudebestands und öffentlichen Raums verbessert, negativen Faktoren entgegenwirkt und den Stadtteil nachhaltig als Wohnstandort für vielfältige Zielgruppen attraktiv gestaltet. Um ein ganzheitliches Erneuerungskonzept zu erlangen, dürfen die sozial-integrativen Belange und Angebote nicht außer Acht gelassen werden. Hier ist eine gezielte Aufwertung und Verknüpfung der sozialen Projekte mit den baulichen Maßnahmen zu erzielen.

Die Erstellung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts ist Teil eines gesamtstädtischen Stadtentwicklungskonzepts 2035. Im Rahmen erster Gespräche mit der Bezirksregierung hat sich hoher Handlungsbedarf sowohl in der Innenstadt als auch in Quadrath-Ichendorf gezeigt. Es wurde verabredet, dass für 2017 zunächst der Grundförderantrag für die Innenstadt zur Aufnahme in das Stadterneuerungsprogramm gestellt wird. 2018 folgt dann der Antrag für Quadrath-Ichendorf zur Aufnahme in das Programm „Starke Quartiere – starke Menschen“.

Die Kreisstadt Bergheim hat Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH mit der Erstellung des Stadtentwicklungskonzepts Bergheim 2035 und des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts Bergheim Quadrath-Ichendorf beauftragt. Mit dem Konzept werden die konkreten städtebaulichen, funktionalen, strukturellen und sozialen Interventionsbereiche herausgearbeitet und darauf angepasste Projekte und Maßnahmen ermittelt. Eine anschließende konkrete Projektbeschreibung sowie die Kostenermittlung folgen. Das Entwicklungskonzept ist Grundlage für einen Grundförderantrag gemäß den Städtebauförderrichtlinien NRW und beinhaltet die Erstellung prüffähiger Unterlagen.

Fragestellung und Leitfragen

Die zentrale Frage für die Projektbearbeitung lautet: Durch welche architektonischen, städtebaulichen, wohnungswirtschaftlichen und sozial-integrativen Maßnahmen kann den schon festgestellten und noch zu erwartenden Defiziten entgegengesteuert werden? Auf welche Ressourcen kann zurückgegriffen werden, und was muss getan werden, um für alle Bewohner des Stadtteils ein lebens- und liebenswertes Wohnumfeld zu erreichen?

Im Detail gilt es, mit dem Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept folgende Fragen zu beantworten:

- Was sind die Potenziale des Stadtteils, und wo liegen die größten Handlungsbedarfe?
- Was sind die größten Probleme, wo sind die Stärken?
- Welche Entwicklungsziele und -strategien können für den Stadtteil insgesamt dazu beitragen, dass er sich zu einem interessanten Wohnstandort mit gutem Image entwickelt?
- Mit welchen Maßnahmen kann der öffentliche Raum optimiert und in seiner bedeutenden Funktion für die Bewohnerschaft gestärkt werden?
- Welche Maßnahmen sind erforderlich, um die Zukunftsfähigkeit des Gebäudebestands zu sichern?
- Mit welchen Maßnahmen können soziale Brennpunkte aufgelöst und die Integration der einzelnen Zielgruppen gefördert werden?
- Wo liegen im öffentlichen und privaten Bereich die Problemräume/-gebäude, wo liegen die Potenziale, und wie sind sie zu bewerten?
- Mit welchen städtebaulichen und architektonischen Maßnahmen kann eine langfristige Stabilisierung und eine dauerhafte Vermietbarkeit des Wohnbestands erreicht werden, wie können Eigentümer und Wohnungsbaugesellschaften motiviert werden, zeitgemäß zu sanieren?
- Mit welchen Maßnahmen können Grünräume optimiert und die vorhandenen Freiräume besser gestaltet, vernetzt und zugänglich gemacht werden?
- Wie kann die soziale Infrastruktur weiterentwickelt und gesichert werden?
- Welche Maßnahmen im Bereich der Nahversorgung, des Umwelt- und Naturschutzes, der Integration geflüchteter Menschen und von Menschen mit Migrationshintergrund, der Berufs- und Beschäftigungsförderung, der Armutsprävention, der Familienbildung und -beratung, der Gesundheitsförderung, der Wohnungsnothilfe, der Weiterbildung, der Kriminalprävention und der Unterstützung und Weiterentwicklung der mittelständischen und kleinen Unternehmen sind zu ergreifen?

- Wie kann das Image des Stadtteils im Zusammenwirken der Bürger, der Institutionen, der Kommune und der geplanten Maßnahmen weiterentwickelt und aufgewertet werden?
- Welche Ressourcen bietet das zivilgesellschaftliche Engagement, und wie kann es eingebunden und unterstützt werden?
- Wie kann/soll das entwickelte Handlungs- und Maßnahmenprogramm umgesetzt werden, welche Management- und Beteiligungsstrukturen sind erforderlich?
- Welche Kosten entstehen für die einzelnen Maßnahmen, wann können welche Finanzierungsquellen von wem erschlossen werden?

1.5 Bearbeitungsprofil

Zu Projektbeginn wurden alle relevanten vorliegenden Gutachten, Untersuchungen und Planungen analysiert sowie demografische, infrastrukturelle und arbeitsmarkttechnische Daten ausgewertet.

Erfassung der Situation vor Ort

Mit diesen Erkenntnissen wurde eine städtebauliche Bestandsaufnahme vor Ort durchgeführt, bei der vor allem folgende Aspekte berücksichtigt wurden:

- Gebäudebestand und Ortsbild: Analyse des Untersuchungsgebiets, Abgrenzung und Erfassung der problematischen Bestände, Wohnbereiche und Standorte nach Kategorien (Erscheinungsbild, Bauzustand, Gestaltungsmerkmale, Leerstand) nach Inaugenscheinnahme vom öffentlichen Raum aus
- Wohnumfeld, öffentlicher und privater Freiraum: Nutzung, Funktion, Zustand von Grünflächen, Spielbereichen, Sportflächen, Zugang zur freien Natur, ökologische Verbindungen etc., Potenzial- und Freiflächen
- Straßenraum und ÖPNV: Anbindung und Erreichbarkeit, Erscheinungsbild, Funktionalität, Aufenthaltsqualität für die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer
- Lokale Ökonomie, insbesondere Nahversorgungssituation: Zustand der Gebäude sowie Vielfalt, Erscheinungsbild und Präsentation der Angebote
- Soziale Infrastruktur



Für alle Bereiche wurden der aktuelle Zustand sowie Missstände und Handlungsoptionen erfasst.

Projektteam

Begleitet wurde die Erarbeitung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts von fachlichen Diskussionsrunden mit der Entwicklungsgesellschaft Bergheim. Nach Projektfortschritt wurden die Ergebnisse mit einer interdisziplinär besetzten, verwaltungsinternen Projektgruppe besprochen und abgestimmt. Eine intensive Zusammenarbeit erfolgte mit dem Quartiersmanagement, das aufgrund seiner langjährigen Tätigkeit im Stadtteil über zahlreiche Kontakte und differenziertes Wissen über den Stadtteil und die Bewohner verfügt.

Expertengespräche

Um eine Einschätzung zur bisherigen Entwicklung des Stadtteils zu erhalten, aber auch Stärken, Schwächen, Erwartungen und Wünsche der Akteurschaft in Erfahrung zu bringen, wurden zahlreiche Expertengespräche mit ansässigen Akteursgruppen zur Ermittlung der „Innensicht“ durchgeführt. In kleinen Gesprächsrunden wurde zu folgenden Themenfeldern diskutiert:

- Betreuung und Bildung der Kindergarten- und Grundschulkinder
- Betreuung, Bildung und Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen
- Soziale Einrichtungen und Glaubensgemeinschaften
- Vereinsleben

An den vier Gesprächsrunden haben zahlreiche Akteure und Experten teilgenommen. Die Expertengespräche wurden anhand von Leitfragen geführt, die je nach Themenfeld leicht modifiziert wurden. Die diskutierten Fragen bezogen sich auf die gegenwärtige Situation und die Zukunftsperspektive für den Stadtteil Quadrath-Ichendorf. Ziel der Gespräche war es, neben den quantitativen Angaben auch die weichen Standortfaktoren und die Wahrnehmung sowie Mitwirkungsbereitschaft der Akteurschaft zu erfassen.

Die Anregungen und Einschätzungen der Experten, Bürgerinnen und Bürger werden im vorliegenden Gutachten mit Icons kenntlich gemacht, wobei die

Stichworte die Aussagen aus den Expertengesprächen und Beteiligungen widerspiegeln. Aufgrund des integrierten Ansatzes des Entwicklungskonzepts und den sich daraus ergebenden Fragestellungen, lassen sich die Aussagen nicht immer eindeutig einem Themenfeld zuordnen. Zur besseren Übersicht sind diese Aussagen dem aus gutachterlicher Sicht geeignetsten Themenfeld zugeordnet und nur einmal aufgeführt.

Positive Einschätzungen der Experten und Bewohner werden im vorliegenden Gutachten mit einem grünen Icon kenntlich gemacht.



Kritische Betrachtungen der Experten und Bewohner werden im vorliegenden Gutachten mit einem orangefarbenen Icon kenntlich gemacht.



Wünsche, Ideen und Projektvorschläge der Experten und Bewohner werden im vorliegenden Gutachten mit einem blauen Icon kenntlich gemacht.



Beteiligung der Öffentlichkeit

Um die breite Öffentlichkeit ein weiteres Mal in den Entwicklungsprozess einzubeziehen, fanden im Rahmen des Werkstattverfahrens zur Erarbeitung von Aufwertungsstrategien für den öffentlichen Raum im Mai und Juli 2017 zwei Bürgerversammlungen statt. Über 100 Bürgerinnen und Bürger nutzten die Chance, sich an den jeweiligen Veranstaltungen über den laufenden Prozess zu informieren. Im Anschluss bestand die Möglichkeit, an verschiedenen Themenständen die Stärken und Schwächen sowie Handlungsbedarfe zu diskutieren und Wünsche und Anregungen hervorzubringen. Gleichzeitig wurden die Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Ergebnispräsentation des Werkstattverfahrens in die Auswahl des Siegerentwurfs einbezogen.

Eine weitere Beteiligungsmöglichkeit bestand für die Bürgerinnen und Bürger in Form zweier Workshops, die sich im Juli an die vorangegangenen Beteiligungen anschlossen. Innerhalb der öffentlich zugänglichen Veranstaltungen wurde mit zahlreichen Teilnehmern über die Themen „Identität und Stadtleben“ und „Zusammenleben und soziales

Miteinander“ diskutiert und weitere Wünsche, Anregungen und Ideen gesammelt, aber auch die aktuelle Bestandssituation erörtert.

Auch die Ergebnisse des bereits im Jahr 2011 durchgeführten Beteiligungsprozesses wurden in das vorliegende Dokument eingearbeitet. So fand im Rahmen des Programms „Quadrath-Ichendorf gestalten – Bürger machen Stadt“ von April 2011 bis Februar 2012 ein Beteiligungsprozess in Quadrath-Ichendorf statt mit dem Ziel, ein bürgergetragenes Handlungskonzept zu entwickeln. Innerhalb dieses Zeitraums wurden zwei Stadtteilkonferenzen veranstaltet. Mit der ersten Stadtteilkonferenz wurden mithilfe der Methode des World Cafés in Kleingruppen zentrale Botschaften hinsichtlich Problemen und Defiziten, Chancen und Möglichkeiten, Wünschen und Ideen für Quadrath-Ichendorf ermittelt. Im Ergebnis bildeten sich vier Themenarbeitskreise, für die im Jahr 2011 je fünf Treffen stattgefunden haben. Neben Bürgern nahmen an einem Arbeitskreis jeweils zwei Mitarbeiter der Stadtverwaltung als Moderatoren teil. Die Ergebnisse der Arbeitskreise mündeten in einem ersten Handlungskonzept, das den Prozess beschreibt und Handlungsfelder formuliert. Eine weitere intensive Beteiligung der Bewohner soll darüber hinaus insbesondere dann mit zielgruppenorientierten Methoden durchgeführt werden, wenn konkrete Projekte bearbeitet werden.

Maßnahmenprogramm

Mithilfe der Anregungen der Bürgerschaft, der Experten und der Politik sowie durch unsere gutachterliche Bewertung und Empfehlung konnten Maßnahmenvorschläge erarbeitet werden, die innerhalb des Werkstattverfahrens aufgegriffen und konkretisiert wurden. Die Ergebnisse wurden in einer weiteren Bürgerkonferenz präsentiert und diskutiert. Das Werkstattverfahren mit den integrierten Bürgerveranstaltungen ist separat dokumentiert; die Ergebnisse sind jedoch in das ISEK eingeflossen.

Nach entsprechenden Abstimmungen mit der Stadtverwaltung wurden die konkreten Projekte ausgearbeitet. Das strategische Handlungs- und Maßnahmenkonzept umfasst alle Projekte und Maßnahmenbeschreibungen, die die Weiterentwicklung des Stadtteils positiv beeinflussen. Im Zuge

der Konkretisierung wurden die Umsetzungszeiträume der einzelnen Projekte aufeinander abgestimmt sowie Prioritäten gesetzt, wobei die Umsetzung der Maßnahmen in Abhängigkeit von Finanzvolumina, Fördermöglichkeiten, Engagement der Akteurschaft, Managementkapazitäten der Stadtverwaltung etc. festgelegt wurde.

Bei der Erarbeitung und der Fülle der zu bearbeitenden Maßnahmen zeigte sich, dass der Umfang der Umsetzungszeitraum von acht Jahren zu knapp bemessen ist. Daher sind einige Projekte und Maßnahmen, bereits zum heutigen Zeitpunkt für eine zweite Umsetzungsphase vorgesehen. In einem gesonderten Kapitel sind diese Maßnahmen kurz zusammengefasst.

1.6 Aufbau des Gutachtens

Das Gutachten folgt folgender Gliederung:

- In Kapitel 2 werden zunächst kurz die Ergebnisse des im Jahr 2011 durchgeführten Beteiligungsprozesses in Quadrath-Ichendorf vorgestellt.
- In Kapitel 3 erfolgen eine geografische Einordnung des Untersuchungsraums sowie die historische Entwicklung und die Darstellung der gesamtstädtischen Strategien
- In Kapitel 4 wird der Stadtteil hinsichtlich seiner demografischen und sozialökonomischen Kontextindikatoren charakterisiert und bereits erste Handlungserfordernisse aufgezeigt.
- Kapitel 5 beinhaltet die städtebauliche Analyse des Stadtteils Quadrath-Ichendorf. Entlang unterschiedlicher Themenfelder (Wohn- und Geschäftsgebäude, Öffentlicher Raum, Erschließung und Verkehr, Einzelhandel) wird, basierend auf der Bestandserhebung, die derzeitige Situation beschrieben.
- In Kapitel 6 wird ein Überblick der sozialen Infrastruktur und Angebote im Stadtteil gegeben.
- Aus der Analyse werden in Kapitel 7 die Entwicklungsziele und Handlungsfelder abgeleitet.
- Kapitel 8 umfasst das Maßnahmenprogramm, das sich aus den Entwicklungszielen und Handlungsfeldern ergibt. Es werden Maßnahmen und konkrete Projekte benannt, durch die ein Aufwertungsprozess initiiert werden kann.



- Das 9. Kapitel beinhaltet erste Schwerpunkte einer möglichen Fortschreibung des Entwicklungskonzepts
- Kapitel 10 stellt die Organisationsstrukturen und das Beteiligungskonzept für die Umsetzung des Maßnahmen- und Handlungskonzepts dar.
- Kapitel 11 beschreibt ein Konzept zur Evaluation und Verstetigung des Entwicklungsprozesses.
- Im letzten Kapitel wird ein Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte gegeben. Im Anhang „Konkretisierung und Herleitung des sozialen Entwicklungskonzepts“ werden die strategischen Ziele und Projekte des Handlungsfelds D „Soziale Maßnahmen“ im Detail hergeleitet. Darüber hinaus werden die Projekte des Handlungsfelds D nach übergeordneten Themenfeldern dargestellt.



Zweites Kapitel

Ergebnisse eines ab 2011 durchgeführten
Beteiligungsprozesses im Stadtteil Quadrath-Ichendorf

2 Ergebnisse eines ab 2011 durchgeführten Beteiligungsprozesses im Stadtteil Quadrath-Ichendorf

Zur Vorbereitung auf den Stadteilerneuerungsprozess und zur Initiierung erster Projekte im Stadtteil fand im Rahmen des Programms „Quadrath-Ichendorf gestalten – Bürger machen Stadt“ von April 2011 bis Februar 2012 ein Beteiligungsprozess statt, der zum Ziel hatte, ein bürgergetragenes Handlungskonzept zu entwickeln. Am 5. April 2011 und am 23. Februar 2012 fanden zwei Stadtteilkonferenzen statt.



Während der ersten Stadtteilkonferenz wurden im Rahmen eines World Cafés zentrale Botschaften hinsichtlich Problemen und Defiziten, Chancen, Möglichkeiten, Wünschen und Ideen für Quadrath-Ichendorf ermittelt. Folgende übergeordnete Aspekte wurden hierzu als Defizite geäußert:

- Hoher Leerstand auf der Köln-Aachener-Straße
- Zu hohe Mietkosten für Ladenlokale
- Mangelnde Kenntnis über Angebote anderer Träger/Vereine/Organisationen
- Zu wenig Angebote für Senioren
- Zu wenige U3-Plätze
- Zu wenige Einrichtungen für psychisch Erkrankte
- Schwierige Einkaufssituation für Senioren
- Schlechte Verkehrsanbindung nach Kerpen/Sindorf/Horrem
- Zu wenig gastronomische Treffpunkte, zu wenig Biergärten
- Angsträume und Sicherheitsdefizit am Bahnhof
- Vermüllung des öffentlichen Raums
- Höhere Kriminalität und Vandalismus durch mangelnde Treffpunkte für Jugendliche
- Es fehlen legale Graffitiflächen
- Mangel an Integrationsmöglichkeiten für Zugezogene
- Den Vereinen fehlt es an Nachwuchs

Aus der Stadtteilkonferenz heraus bildeten sich vier Themenarbeitskreise (Lokale Infrastruktur, Soziales Miteinander, Stadtteilnetzwerk, Öffentlichkeitsarbeit und Stadtteilimage), die in regelmäßigen Abständen unter Moderation der Stadtverwaltung und unter Teilnahme von Sprechern aus der Bevölkerung stattfanden. Im Folgenden werden die vier Arbeitskreise kurz vorgestellt:

Themenarbeitskreis „Lokale Infrastruktur“

Die wesentlichen Themen und Handlungsfelder des Arbeitskreises „Lokale Infrastruktur“ waren:

- Freizeit und Lebensqualität verbessern
- Mehr Aufenthaltsräume schaffen
- Beseitigung von Angsträumen
- Nahversorgung (Köln-Aachener-Straße) verbessern
- Stärkung und Ausweitung der Mobilitätsangebote (ÖPNV)

Die Teilnehmenden haben für die jeweiligen Handlungsfelder mögliche Ideen, Projekte und Maßnahmen herausgearbeitet. Ein Thema von besonderer Bedeutung für die Zukunft von Quadrath-Ichendorf war dabei der Umbau und die Umnutzung des alten Bahnhofsgebäudes. Auch das fehlende Angebot für Jugendliche und die damit einhergehenden Probleme sollten nachhaltig durch ein Projekt der offenen Jugendarbeit in Zusammenarbeit mit den Vereinen verbessert werden. Weitere Projekte waren beispielsweise der Erhalt des Oleanderbads, die Beseitigung von Angsträumen durch mehr Angebote für Jugendliche, Veranstaltungen wie ein Dunkelpaziergang mit öffentlichen Begleitern, aber auch mehr Angebote an Spiel- und Grillplätzen.

Des Weiteren gab es zahlreiche Vorschläge zur Verbesserung der Nahversorgung im Bereich Köln-Aachener-Straße. Hier forderten die Teilnehmenden neben der Überdachung des Wochenmarkts mehr Aufenthaltsqualität durch Bänke, Bäume und WCs, eine Gastromeile, die Einschränkung des Verkehrs zugunsten von Fußgängern und Außengastronomie sowie die Anlage von Brunnen. Zudem sollten Bestandsimmobilien modernisiert und die Zwischenutzung leerstehender Ladenlokale durch Künstler, Galerien, Lesungen und Konzerte ermöglicht werden. Zum Thema Mobilität schlug der Arbeitskreis eine durchlaufende Regiobahn im Halbstunden-Takt

mit Durchfahrten nach Köln, ein besseres Verspätungsmanagement sowie eine Tarifiereduzierung für den ÖPNV und einen Bürgerbus zum Quadra-Park vor.

Themenarbeitskreis „Soziales Miteinander“

Im Arbeitskreis „Soziales Miteinander“ standen folgende Themen im Vordergrund:

- Integration
- Bildung
- Chancengleichheit
- Kriminalität
- Sicherheit und Ordnung

Auch für diesen Arbeitskreis hatte das Projekt „Altes Bahnhofsgebäude“ hohe Priorität. Weitere vorgeschlagene Projekte waren beispielsweise ein Workshop im Altersheim, Sprachförderunterricht für Kinder und Jugendliche, generationsübergreifende Projekte, aber auch spezielle Projekte für Jugendliche, wie eine intensivere Betreuung der jugendlichen Problemgruppen oder eine Anpassung der Öffnungszeiten des Jugendzentrums.

Themenarbeitskreis „Stadtteilnetzwerk“

Die Schwerpunkte des Arbeitskreises Stadtteilnetzwerk waren das Schaffen von Transparenz über die Akteure und Angebote in Quadrath-Ichendorf, die Nutzung und Etablierung eines Stadtteilbüros als Ort der Begegnung sowie die Förderung und Organisation von Kennenlern-Aktivitäten und die Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Akteuren.

Das Schaffen eines zentral gelegenen Bürgerzentrums war auch hier ein zentraler Wunsch. Weitere Projektideen waren die Verbreitung von Informationen, beispielsweise durch Informationswände oder Themenfenster im StadtteilLaden oder die Förderung von nachbarschaftlichen Netzwerken und Festlichkeiten.

Themenarbeitskreis „Öffentlichkeitsarbeit und Stadtteilimage“

Als Ergebnis von arbeitskreisinternen Diskussionen ergaben sich im Arbeitskreis „Öffentlichkeitsarbeit und Stadtteilimage“ folgende Schwerpunkte: Stärkung des Wir-Gefühls, „Die bunte statt die graue Maus!“ und bessere Kommunikation von Potenzia-

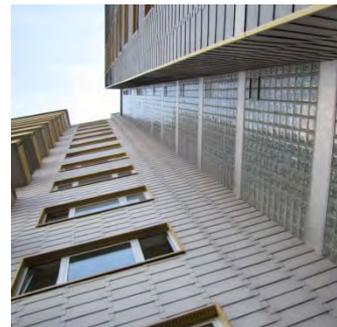
len. Während des Stadtteilprozesses und den fünf Terminen innerhalb des Arbeitskreises konnten bereits einige Projektideen vorangetrieben und umgesetzt werden. Hierzu gehören die Erstellung einer Webseite, ein gemeinsamer Veranstaltungskalender, ein Logo für Quadrath-Ichendorf sowie der Ausbau des StadtteilLadens als Kommunikationsort. Darüber hinaus gab es Projektideen, wie beispielsweise mehr Angebote an Cafés, Restaurants oder Bistros, vor allem auch für Jugendliche, die Stärkung des Einzelhandels sowie den Ausbau von Fest- und Freizeitangeboten.



Relevanz der Ergebnisse

Die Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess waren Basis für das erste Integrierte Handlungskonzept Quadrath-Ichendorf, das im Kern das Arbeitsprogramm für die Akteure im StadtteilLaden und in den Netzwerken war. Ganz wesentliches Ergebnis des Prozesses ist die Bildung eines Bürgervereins, der die Reaktivierung des leerstehenden Bahnhofsempfangsgebäudes sowie die Entwicklung des Kulturzentrums im Bahnhof mit vielen Aktivitäten vorangetrieben hat.

Des Weiteren gründete sich der Verein Mein-Quadrath-Ichendorf e. V., welcher die Vernetzung der Vereine im Stadtteil befördert und auf der Webseite mein-quadrath-ichendorf.de über das Stadtteilleben informiert.



Drittes Kapitel

Stadträumliche Gliederung und
gesamtstädtische Strategien



3 Stadträumliche Gliederung und gesamtstädtische Strategien

3.1 Lage im Raum

Bergheim ist die Kreisstadt des Rhein-Erft-Kreises und liegt ca. 20 km westlich von Köln im 2. Siedlungsring um die Metropole. Das Stadtgebiet erstreckt sich über 95 km² zwischen den umliegenden Städten und Gemeinden Bedburg, Elsdorf, Kerpen, Frechen, Pulheim und Rommerskirchen und wird als Mittelzentrum eingestuft.

Als Folge des Köln-Gesetzes entstand 1975 das heute bekannte Bergheim aus der bestehenden Stadt Bergheim, den Gemeinden Niederaußem, Oberaußem-Fortuna, Hüchelhoven, Paffendorf und Quadrath-Ichendorf sowie Teilen der heutigen Städte Elsdorf und Bedburg. Über 63.000 Einwohner machen die Kreisstadt Bergheim zur zweitgrößten Kommune im Rhein-Erft-Kreis und zu einem der am schnellsten wachsenden wirtschaftlichen Zentren.

Abbildung 2: Lage im Raum



Quelle: Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

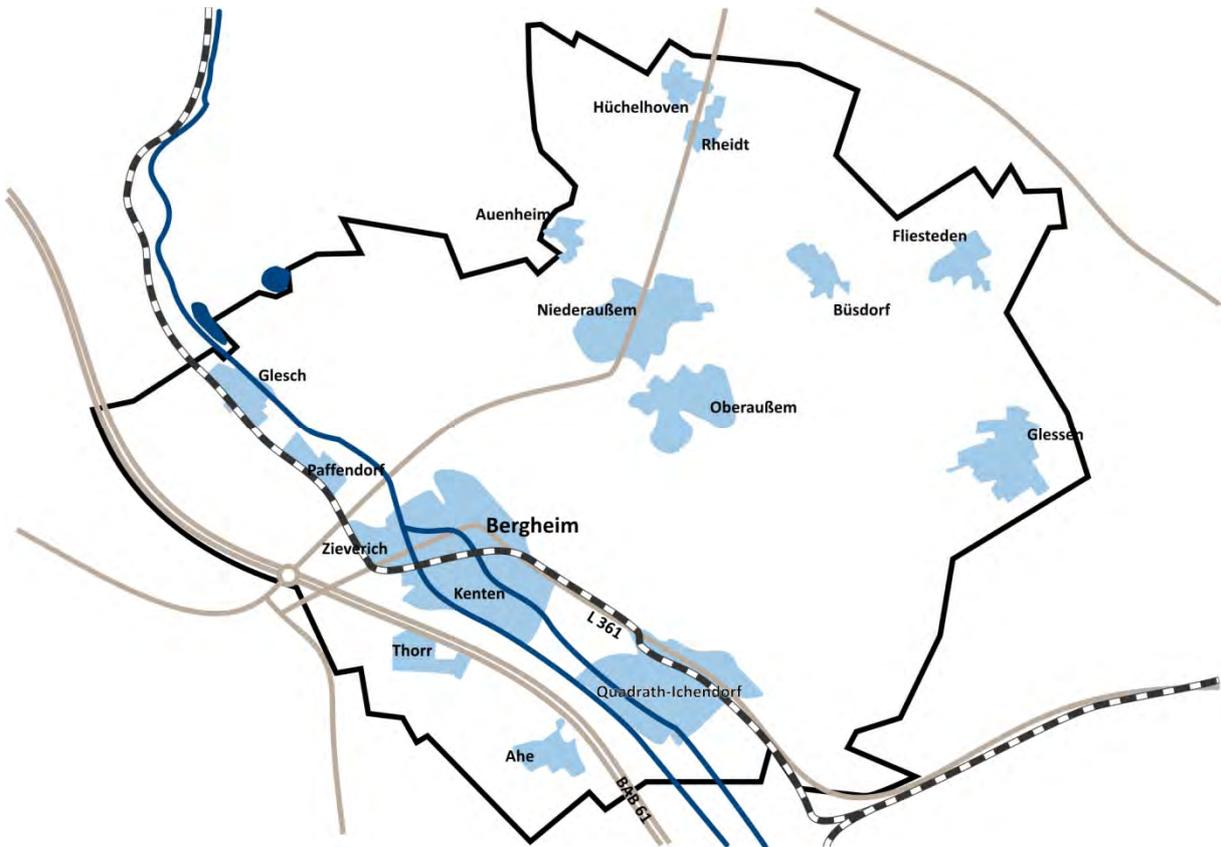
Abbildung 3: Lage im zweiten Ring um Köln



Der Stadtteil Quadrath-Ichendorf liegt im Süden des Stadtgebiets in der Hauptsiedlungsachse der Kreisstadt Bergheim. Mit 14.602 Einwohnern (Stand 31.12.2015) ist Quadrath-Ichendorf der bevölkerungsreichste der insgesamt 14 Stadtteile, rund 23 % der Gesamtbevölkerung leben hier. Diese Tatsache verdeutlicht die Wichtigkeit des Stadtteils für Bergheim und für eine notwendige Sicherung als attraktiver und zukunftsfähiger Wohnstandort.

Quelle: Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Abbildung 4: Lage des Stadtteils Quadrath-Ichendorf im Stadtgebiet



Quelle: Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH



3.2 Kurzcharakteristik der Sozialräume der Kreisstadt Bergheim

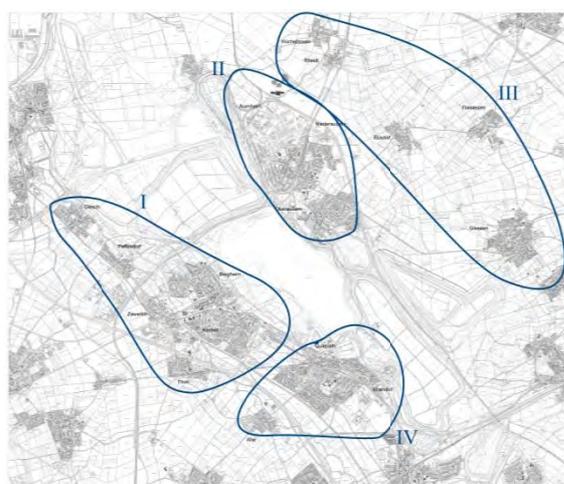
Das Stadtgebiet von Bergheim lässt sich in seiner Struktur in vier unterschiedliche Nutzungsschwerpunkte unterteilen. Die westliche Zone stellt den größten Siedlungsbereich der Stadt dar, der sich entlang der Autobahn A 61, der Bahnlinie und der Erft erstreckt. In diesem Bereich sind die Stadtteile im Lauf der Stadtentwicklung immer weiter zusammengewachsen und bilden heute ein dichtes Siedlungsgefüge. Außerdem wird dieser Bereich durch Gewerbe- und Einzelhandelsschwerpunkte geprägt.

Daran schließt sich die ehemalige Tagebaufäche Fortuna-Garsdorf an, die seit einigen Jahren durch Rekultivierungsmaßnahmen wieder land- und forstwirtschaftlichen Nutzungen zugeführt wurde. Außerdem bildet diese Fläche das große Naherholungsgebiet der Bergheimer Siedlungsstrukturen.

Östlich der Tagebaufäche liegt ein durch die Braunkohlekraftwerke und Industrie geprägtes Siedlungsgefüge. Den Abschluss des Stadtgebiets bilden aufgelockerte und dörfliche Strukturen.

Eben diese Strukturen sind auch in der Einteilung der vier Sozialräume zu erkennen. Die genaue Abgrenzung der Sozialräume wird im Folgenden erläutert.

Abbildung 5: Sozialräume der Kreisstadt Bergheim



Quelle: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Sozialraum I

Der vielfältige Sozialraum I umfasst neben dem Verwaltungszentrum und der Innenstadt Bergheims auch die einwohnerstarken Stadtteile Zieverich und Kenten sowie die dörflich und kleinstrukturell geprägten Bereiche Glesch, Paffendorf und Thorr. Laut Einwohnermeldestatistik leben rund 36 % der Bergheimer Bevölkerung in diesem Stadtgebiet; davon sind ca. 37 % ausländischer Abstammung. Prägnant für den Sozialraum ist die gute verkehrliche Anbindung über die Autobahn A 61 sowie die Bahnlinien der Deutschen Bahn. Landschaftlich von der Erft und der kleinen Erft durchzogen ist der Sozialraum I ein starker Wohn- und Wirtschaftsstandort. Mit der Innenstadt und den dazugehörigen Versorgungseinrichtungen bildet er den Schwerpunkt der Kreisstadt. Neben den städtischen Strukturen zählen auch die dörflich geprägten Stadtteile Glesch und Paffendorf zu dem Sozialraum, die sich mit historischen Ortskernen zu reinen Wohnstandorten formieren. Die direkt an die Innenstadt angrenzenden Stadtteile Zieverich und Kenten beheimaten den Großteil der Einwohner. Hier prägen Geschosswohnungsbauten und weitere großflächige Wohnstrukturen das Ortsbild. Aufgrund seiner durchmischten Bewohnerstruktur und städtebaulicher Mängel kommt es auch zu sozialen Missständen. Aufgrund dessen wurde das Gebiet bereits vor einigen Jahren in das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt aufgenommen, um positive Entwicklungstendenzen des Wohnstandorts zu generieren. Angesichts seiner vielfältigen Stadtstruktur ist der Sozialraum I mit vielen unterschiedlichen Herausforderungen konfrontiert.

Sozialraum II

Der Sozialraum II umgrenzt die Siedlungsstruktur der industriell und vom Braunkohleabbau geprägten Stadtteile Niederaußem, Oberaßem und Auenheim. 18 % der Bevölkerung Bergheims leben in diesem Stadtgebiet. Der Ausländeranteil beläuft sich auf rund 15 % und liegt somit deutlich über dem Anteil des Sozialraums III. Geprägt ist die Siedlungsstruktur durch die großen Industrieanlagen der Kraftwerke und der Brikettfabrik, die die einzelnen Stadtteile voneinander trennen und das Stadtbild dominieren. Nur noch wenige historische Strukturen konnten erhalten werden, sodass hier ein hohes Maß an Überformung und städtebaulichen Prob-

lemlagen erkennbar ist. Das Hauptaugenmerk wird in diesem Bereich vor allem auf die Aufwertung der bestehenden Wohnstrukturen sowie die Attraktivierung der Flächen der Tagebaurektivierung zur ortsnahen Erholung gelegt.

Sozialraum III

Unter dem Sozialraum III werden die dörflichen Strukturen am östlichen Stadtrand zusammengefasst. Dazu gehören Büsdorf, Fliesteden, Glessen und Rheidt-Hüchelhoven. Dieser Sozialraum beheimatet rund 16 % der Bergheimer Bevölkerung; davon sind ca. 10 % ausländische Mitbürger. Der landwirtschaftlich geprägte Charakter, historische Ortskerne und Baudenkmäler in ländlicher Umgebung ziehen viele Bewohner an. Die Stadtteile eignen sich als optimaler Wohnstandort für Familien. In Teilgebieten, die in der Nähe des Kraftwerkstandorts Niederaußem liegen, sind trotz der landschaftlichen Idylle sowohl bauliche als auch soziale Problemlagen zu erkennen. Die größten Handlungsbedarfe im Sozialraum III sind die Wahrung der dörflichen Strukturen und der Erhalt der Betreuungs- und Bildungsangebote sowie die Sicherung der Nahversorgung und das Aufrechterhalten der Dorfgemeinschaft.

Sozialraum IV

Der größte Stadtteil Bergheims, Quadrath-Ichendorf, sowie der Stadtteil Ahe sind dem Sozialraum IV zugeordnet. Hier leben ca. 28 % der Bevölkerung Bergheims, die sich zu rund 36 % aus ausländischen Bewohnern zusammensetzt. Somit hat dieser Raum einen der höchsten Ausländeranteile des Stadtgebiets. Quadrath-Ichendorf ist durch eine heterogene Bebauungsstruktur mit Geschosswohnungsbauten sowie Einfamilienhäusern geprägt, die im Zuge eines rasanten Wachstums nacheinander entstanden sind. Eine Besonderheit des Stadtteils ist die Ausweisung als Nebenzentrum der Innenstadt. Trotz der Versorgungsfunktion weist gerade dieser Bereich hohe strukturelle und städtebauliche Mängel auf. Ein ähnliches Bild bietet der Stadtteil Ahe, der aus einem historischen, klein strukturierten Ortskern und dem daran anschließenden Wohnpark mit Geschosswohnungsbauten besteht. Die Wohnstruktur des Sozialraums ist überwiegend durch ein hohes Maß an baulichen Mängeln geprägt; auch das soziale Gefüge des Raums wird kritisch betrachtet.

Aufgrund dessen ist eine ganzheitliche und integrative Betrachtung dieses Sozialraums unabdingbar.

Bereits bei dieser übergeordneten Betrachtung des Bergheimer Stadtgebiets fällt der dringende Handlungsbedarf im Sozialraum IV und damit im Stadtteil Quadrath-Ichendorf auf.

3.3 Verkehrliche Anbindung

Zwischen den beiden Haupterschließungswegen Bergheims, der Bundesautobahn A 61 und der Landesstraße L 361, gelegen, ist Quadrath-Ichendorf über die Autobahnanschlussstelle 18 überregional angebunden. Die A 4 am Kreuz Kerpen sowie die A 44 am Autobahnkreuz Jackerath sind in nur ca. 10 Minuten Fahrtzeit zu erreichen. Gerade diese Nähe zu regionalen und überregionalen Verkehrsanbindungen stellt für den Stadtteil einen entscheidenden Standortvorteil dar.

Quadrath-Ichendorf offeriert zudem sehr gute Nahverkehrsanbindungen. Mit einem eigenen Bahnhof ist der Stadtteil über die Regionalbahn RB 28 (Erftbahn) an den Fernverkehr Richtung Köln (0,5 Std.) und Düsseldorf (ca. 1 Std.) angeschlossen. Es gibt derzeit konkrete Planungen für einen Anschluss an das S-Bahnlinien-Netz der Stadt Köln. Der Ausbau wird voraussichtlich in den kommenden Jahren erfolgen. Darüber hinaus bietet die Rhein-Erft-Verkehrsgesellschaft ein gut ausgebautes Busliniennetz, das es den Bewohnern Quadrath-Ichendorfs ermöglicht, die Nachbarkommunen, angrenzenden Stadtteile und in nur wenigen Minuten die Bergheimer Innenstadt zu erreichen.

3.4 Die historische Entwicklung des Stadtteils

Die Entwicklung des Stadtteils Quadrath-Ichendorf wurde durch kleine landwirtschaftliche Betriebe sowie die Gestüte Pliesmühle, Frens und Schlenderhan vorangetrieben. Erstmals urkundlich erwähnt wurde Ichendorf im 11. Jahrhundert, die Siedlung Quadrath Ende des 12. Jahrhunderts.

Seit dem Mittelalter gehörten die Orte Quadrath und Ichendorf zur Grafschaft und ab 1356 zum Herzogtum Jülich. Erst durch den Fund von Braunkohle in unmittelbarer Ortsnähe wurde aus dem Bauerndorf ein Industrieort. Die energie-intensive Ichendorfer Glashütte wurde 1898/1899 gegründet.

Mit dem Martinswerk siedelte sich 1913 das erste Werk der chemischen Industrie an. Seit 1896 ist der Ort durch die Erftbahn an das Schienennetz angeschlossen. Der Doppelort wuchs im 20. Jahrhundert zunehmend zu einem Siedlungsgefüge zusammen, sodass heute beide Siedlungsstrukturen ineinander übergehen. Bis 1975 war Quadrath-Ichendorf eine eigenständige Gemeinde im Kreis Bergheim. Erst im Zuge der kommunalen Neugliederung ging der Doppelort als Stadtteil zu Bergheim über.

Die folgenden Darstellungen verdeutlichen die historische städtebauliche Entwicklung des Stadtteils Quadrath-Ichendorf. Hierbei handelt es sich um Nachbildungen von historischen Kartenwerken, die über das Topografische Informationsmanagement des Landes NRW einsehbar sind.

Die erste Aufnahme im Jahr 1801 zeigt die Anfänge der Siedlungsentwicklung der beiden Ortskerne, die bereits zu diesem Zeitpunkt durch die Hauptverkehrsstraße verbunden waren. Ichendorf und Quadrath sind stark voneinander getrennt. Das Gestüt Schlenderhan in Quadrath sowie die Pliesmühle südwestlich von Ichendorf prägen das Landschaftsbild. Schloss Frens, das sich bereits im 13. Jahrhundert in Ichendorf ansiedelte, wurde zum Stammsitz des Geschlechts von Frens. Die angrenzenden Landschaftsbereiche wurden lange Zeit zur Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte verwendet. Die südwestlich angrenzende kleine Erft bleibt unberührt.

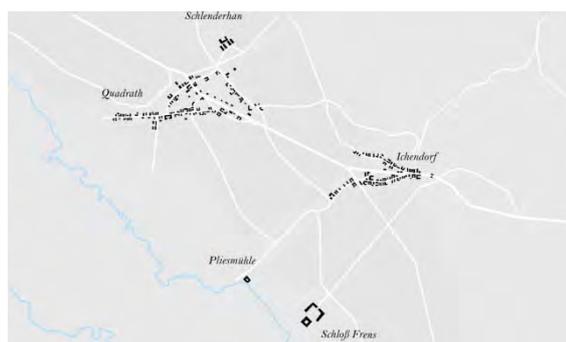
Abbildung 6: Tranchot (1801 – 1828)



Quelle: tim-online, Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Die Uraufnahme, die zwischen 1836 und 1850 entstanden ist, zeigt das langsame Wachstum der beiden Ortskerne. Weitere Straßenzüge und Siedlungsbereiche sind hinzugekommen. Die landschaftliche Umgebung bleibt auch zu diesem Zeitpunkt noch weitestgehend erhalten.

Abbildung 7: Uraufnahme (1836 – 1850)



Quelle: tim-online, Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

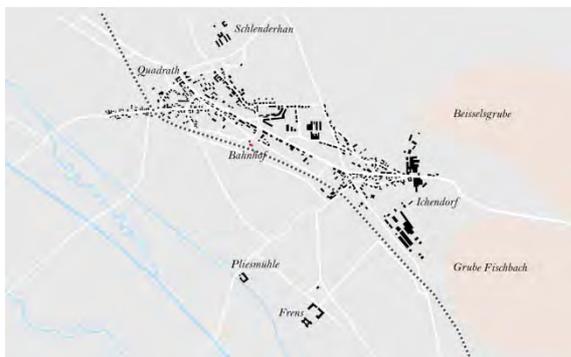
Im Vergleich der im Zeitraum 1836 entstandenen Uraufnahme und der TK 25 aus dem Jahr 1936 ist das rasante Bevölkerungswachstum und das daraus resultierende Siedlungswachstum deutlich zu erkennen. Durch den Fund von Braunkohle in unmittelbarer Nähe zu Quadrath-Ichendorf wurde aus dem einstigen Bauerndorf ein Industrieort. Die nun entstandenen Braunkohlegruben versorgten mehrere Fabriken. Auch das Martinswerk (ehemals Hersteller von Hüttentonerde zur Aluminiumherstellung) als eines der ersten Werke der chemischen Industrie siedelte sich 1913 in Ichendorf an. Ebenso wie das Martinswerk benötigten immer mehr Fabriken Energie und elektrischen Strom der Werke des Rheinischen Braunkohlereviere.

Ein weiteres bedeutendes Unternehmen wurde bereits 1898/99 gegründet. Die energieintensive Ichendorfer Glashütte exportierte bis in die späten 1980er Jahre ihre Glasprodukte in alle Welt. Aufgrund der wirtschaftlichen Gegebenheiten wurde Quadrath-Ichendorf um 1900 an das Schienennetz angebunden.

Die TK 25 zeigt die deutliche Erweiterung der Dorfkerne, die nun bereits zu einem Siedlungsgefüge zusammengewachsen sind. Die großen Fabriken siedelten sich überwiegend im Osten von Ichendorf an, sodass sie direkt an die Braunkohlegruben an-

schlossen. Die Bahntrasse stellt zu dem Zeitpunkt den südlichen Abschluss der Siedlungsentwicklung dar, wobei der natürliche Verlauf der kleinen Erft in weiten Teilen stark begradigt wurde. Ende des 19. Jahrhunderts wurde weiter südlich der kleinen Erft der Erftflutkanal ausgehoben, der als gerade Achse die Städte Kerpen und Bedburg miteinander verbindet.

Abbildung 8: TK 25 (1936 – 1945)



Quelle: tim-online, Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Erst nach dem zweiten Weltkrieg wurde südlich der Bahntrasse Siedlungsbau betrieben, der aufgrund des voranschreitenden Tagebaus und der Ansiedlung von Gewerbegebieten und der damit steigenden Einwohnerzahl unabdingbar war. Auch der Bau des Fahrzeuginstandsetzungswerks (Panzerwerk) schaffte neue Arbeitsplätze und somit immer mehr Wohnraumnachfrage. Im Zuge dessen entstanden südlich der Bahnschienen neue Einfamilienhausgebiete sowie die ersten Großwohnsiedlungen mit Geschosswohnungsbauten.

Im Jahr 2002 wurde im Braunkohletagebau Bergheim die letzte Kohle gefördert. Bereits vor Beendigung der Kohleförderung wurde mit der Verfüllung und Rekultivierung des Tagebaus begonnen. Heute ist das Braunkohlerevier wieder den landwirtschaft-

lichen Nutzflächen zugeordnet. Durch die Aufgabe der Braunkohleindustrie und die Schließung der Ichendorfer Glashütte reduzierte sich die Zahl der Arbeitsplätze, wovon die angrenzende Quadrath-Ichendorfer Bevölkerung stark betroffen war.

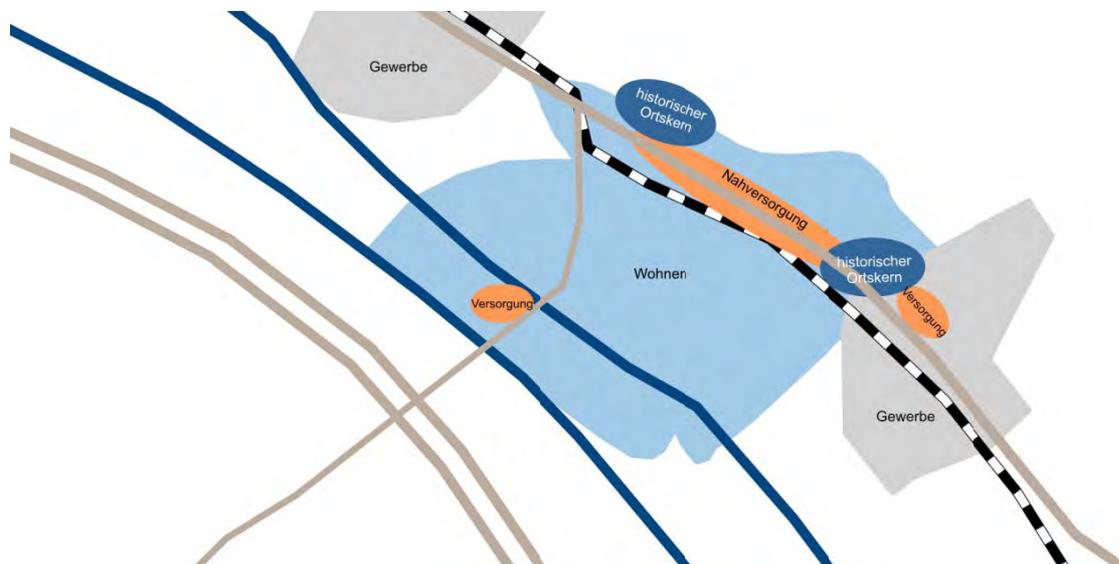
3.5 Strukturen und Nutzungen

Der maßgeblich durch Wohnnutzung geprägte Siedlungsbereich Quadrath-Ichendorfs reicht von der großen Erft bis nördlich der L 361 (Köln-Aachener-Straße). Im weiteren nordwestlichen und südöstlichen Verlauf der L 361 schließen sich Bereiche mit gewerblicher Nutzung an. Der Stadtteil ist strukturiert durch die kleine Erft, die Erft, die Bahnlinie, die B 55 (Köln-Aachener-Straße) und die K 34 (Ahestraße).

Der Einzelhandelsbesatz konzentriert sich bandartig entlang der Köln-Aachener-Straße; im südlichen Bereich ist der Quadra-Park mit großflächigem Einzelhandel entstanden. Ein weiteres kleineres Nahversorgungszentrum befindet sich im Westen des Stadtteils im Bereich Helle V. Gewerbegebiete gliedern sich sowohl südwestlich als auch nordöstlich an den Stadtteil an. Die sozialen und kulturellen Einrichtungen konzentrieren sich im Bereich der Herbergerstraße. Gesamtschule, Grundschule, Hallen- und Freibad, Sporthalle und -plätze sowie der Tierpark bilden hier die sozialkulturelle und auch nahezu räumliche Mitte des Stadtteils.

All diese Bereiche sind umgeben von Wohngebieten unterschiedlichen Charakters. Zu nennen sind die zwei historischen Ortskerne, Einfamilienhausgebiete und Geschosswohnungsbauten sowie Hochhaus-solitäre. Außerhalb des Siedlungsschwerpunkts gibt es einzelne Gestüte im landwirtschaftlich geprägten Raum. An einigen Stellen endet die Bebauung abrupt mit unmittelbar anschließenden landwirtschaftlich genutzten Flächen.

Abbildung 9: Strukturen und Nutzungen in Quadrath-Ichendorf



Quelle: Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Bei der städtebaulichen Bestandsaufnahme des Stadtteils fiel vor allem die heterogene Struktur der Bebauung und der Nutzungen auf. Am Stadtbild lässt sich zudem die Entwicklungsgenese des Stadtteils ablesen. Während ein Großteil der Wohngebiete, die durch Ein- und Mehrfamilienhäuser geprägt sind, keinerlei Mängel oder städtebauliche Handlungsbedarfe aufweisen, treten die Handlungserfordernisse in den Quartieren mit Geschosswohnungsbauten und Hochhaussolitären umso deutlicher hervor und beeinflussen das Stadtbild negativ. Diese Bebauung, die in großen Teilen in den 1960er- und 1970er-Jahren entstanden ist, befindet sich weitestgehend in einem schlechten Zustand und hat vielfach seit ihrer Errichtung keinerlei grundlegende Sanierungs- oder Modernisierungsmaßnahmen erfahren.

Auch der Nahversorgungsbereich auf der Köln-Aachener-Straße weist offensichtliche Defizite auf. Leerstände und Mindernutzungen prägen das Bild der Straße. Das anschließende Bahnhofsareal wird in naher Zukunft dahingehend umgestaltet, dass ein interkulturelles Zentrum entsteht, welches Treffpunkt und Möglichkeitsraum für die gesamte Einwohnerschaft darstellt. Die angrenzende Bahntrasse erschwert die Verbindung des nördlichen mit dem südlichen Teil von Quadrath-Ichendorf. Durch die Bahnlinie und den dichten Bewuchs entlang der Trasse entsteht eine klare Trennung der beiden

Bereiche. Lediglich zwei unwirtschaftliche Unterführungen verbinden den nördlichen mit dem südlichen Siedlungsbereich.

Das Gebiet rund um die Herbergerstraße mit allen sozialen und kulturellen Einrichtungen bildet das soziokulturelle Herz des Stadtteils. Mit Blick auf die identifizierten sozialen Problemlagen ist dieser Bereich für die Entwicklung des Stadtteils von großer Bedeutung.

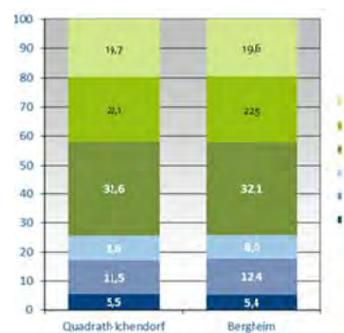
3.6 Gesamtstädtische Entwicklungsperspektive

Die Anforderungen an die Stadtentwicklung in immer komplexer werdenden Wirkungsgefügen unserer Städte steigen stetig an. Zudem fordern die Bewältigung einer monostrukturellen Wirtschaftsstruktur in der Region und die Herausforderung einer sich immer schneller wandelnden Gesellschaft konzeptionelle, strategische Lösungen für die Zukunft.

Um sich diesen übergreifenden Herausforderungen zu stellen und diese in einem zusammenhängenden stadtteilübergreifenden Konzept zu bearbeiten, hat die Kreisstadt Bergheim das Stadtentwicklungskonzept Bergheim 2035 aufgestellt. Dabei greift das Stadtentwicklungskonzept die verschiedenen Planungsprozesse der einzelnen Stadtteile auf, aktualisiert sie und unterzieht sie einer ganzheitlichen Betrachtung.

Die Kreisstadt Bergheim hat schon früh damit begonnen, städtebauliche Erneuerung, wohnungs- und immobilienwirtschaftliche Entwicklung in den Stadtteilen sowie die Förderung von Wirtschaft und Beschäftigung, Modernisierung der Bildungslandschaft, Integrationsförderung und verstärkte Jugend- und Quartiersarbeit integriert zu betrachten und umzusetzen. Dies geschah im Rahmen von integrierten Handlungskonzepten, die für besonders betroffene Stadtteile eine Förderung akquirieren konnten.

Das erste integrierte Stadterneuerungsprojekt Soziale Stadt Bergheim Süd-West startete 2001 und ist seit 2016 abgeschlossen. Für das zweite Stadterneuerungsprojekt Bergheimer Innenstadt wurde 2016 die Aufnahme in die Städtebauförderung beantragt. Nun soll auch der größte der Bergheimer Stadtteile, Quadrath-Ichendorf, folgen.



Viertes Kapitel

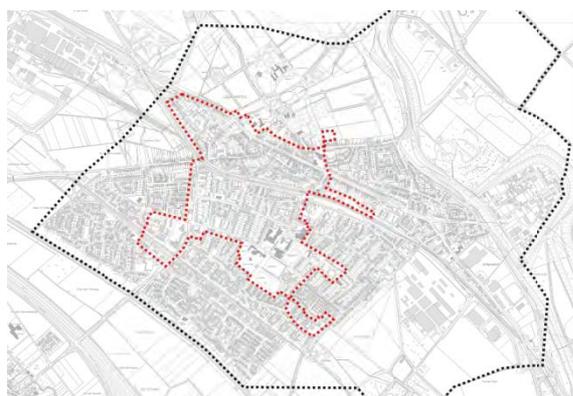
Sozioökonomische Kontextindikatoren für den Stadtteil Quadrath-Ichendorf

4 Analyse der sozioökonomischen Kontextindikatoren für den Stadtteil Quadrath-Ichendorf

4.1 Einstieg

Ein wichtiger Baustein zur Darstellung der Ausgangssituation und zur Bewertung des städtebaulichen und sozial-integrativen Handlungsbedarfs ist die Untersuchung der Bevölkerungs- und Sozialdaten. Die Darstellung zur Bevölkerungs- und Sozialstruktur der Kreisstadt Bergheim, des Stadtteils Quadrath-Ichendorf sowie des Programmgebiets erfolgen auf der Grundlage der kommunalen Daten der Kreisstadt Bergheim. Dadurch finden die Daten des Zensus im Jahr 2011 keine Anwendung.

Abbildung 10: Stadterneuerungsgebiet im Kontext zum Stadtteil Quadrath-Ichendorf



- - - Programmgebiet
- - - Stadtteil Quadrath-Ichendorf

Quelle: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

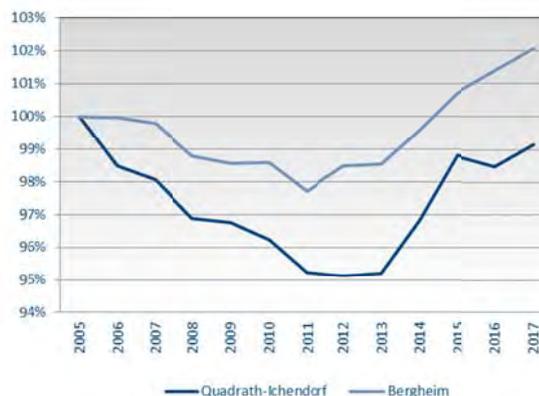
4.2 Demografische Entwicklung

4.2.1 Bevölkerungsentwicklung

Die Kreisstadt Bergheim zählte zum 01.05.2017 insgesamt 64.345 Einwohner. Mit 14.655 Einwohnern ist Quadrath-Ichendorf der bevölkerungsreichste der insgesamt 14 Stadtteile Bergheims; hier wohnen rund 23 % der Gesamtbevölkerung. Das Programmgebiet als Teilfläche des Stadtteils beheimatet nach aktuellem Stand 5.334 Einwohner, was 8,3 % der Gesamtbevölkerung Bergheims und 36,4 % der Bevölkerung Quadrath-Ichendorfs entspricht. Dieser hohe Anteil wird zum einen durch die Größe des Untersuchungsraums und zum anderen durch die hohe Anzahl von Hochhäusern und Geschosswohnungsbauten bedingt.

Bei der Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum 2005 bis 2017 ist festzuhalten, dass die Zahl der Einwohner in der Gesamtstadt ansteigt, in Quadrath-Ichendorf jedoch leicht zurückgegangen ist. In der Kreisstadt Bergheim sowie im Stadtteil sinken die Einwohnerzahlen seit 2005 kontinuierlich, bis 2011 eine Trendwende zu verzeichnen ist. Während in Quadrath-Ichendorf ab 2011 eine zweijährige Stagnation einsetzt, verzeichnet die Kreisstadt Bergheim wieder einen Zuwachs, der bis heute anhält. Im Stadtteil Quadrath-Ichendorf setzt der Bevölkerungszuwachs erst 2013 ein; auch hier hält dieser an.

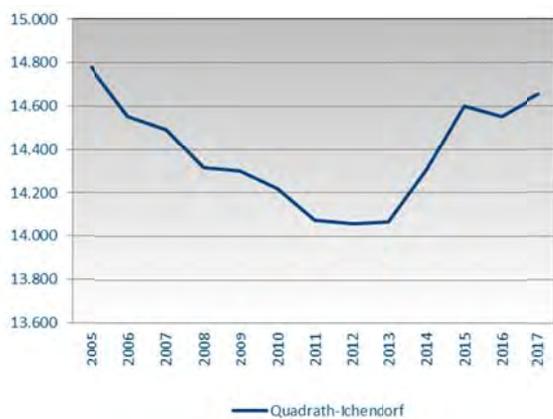
Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung in Quadrath-Ichendorf im Vergleich in %, Basisjahr 2005



Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Die absoluten Zahlen zeigen einen Bevölkerungsverlust von 704 Einwohnern (4,7 %) in Quadrath-Ichendorf von 2005 bis 2011. Danach folgt ein Bevölkerungsgewinn von 529 Einwohnern (3,2 %) in der Zeit zwischen 2011 und 2015. Mit einem leichten Rückgang in 2016 steigt die Bevölkerungszahl in 2017 wieder an und erreicht nahezu die Ausgangssituation von 2005.

Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung in Quadrath-Ichendorf von 2005 – 2017 in absoluten Zahlen



Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

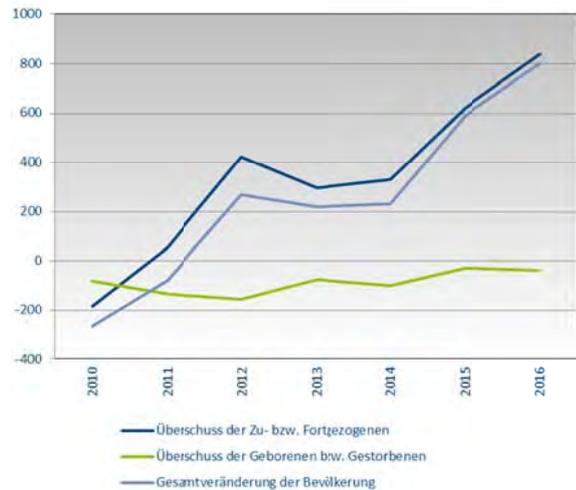
4.2.2 Wanderungsbewegungen

Wie die nachfolgende Abbildung zeigt, liegt in der Kreisstadt Bergheim für den betrachteten Zeitraum von 2010 bis 2016 eine natürliche Bevölkerungsabnahme vor (Abbildung 13, grüne Kurve). Die Zahl der Sterbefälle kann nicht durch die Zahl der Geburten aufgefangen werden; erst ab dem Jahr 2012 zeigt sich eine aufstrebende Tendenz, die aber immer wieder abflacht und so nicht zu einem positiven natürlichen Bevölkerungswachstum geführt hat.

Aufgrund der negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung können die Bevölkerungszahlen nur über die Wanderungsgewinne gehalten werden bzw. zunehmen. In der Kreisstadt Bergheim zeigt der Überschuss der Zu- bzw. Fortgezogenen mit kleinen Einbrüchen 2012 aber dennoch kontinuierlich nach oben. Erkennbar ist, dass erstmalig im Jahr 2011 positive Wanderungssalden erreicht wurden; das bedeutet, dass ab 2011 mehr Personen zugezogen als aus der Kreisstadt Bergheim weggezogen sind. Diese Entwicklung erfolgt in einem Maße, dass die negativen Salden der natürlichen Bevölkerungs-

entwicklung (Geburten minus Sterbefälle) in den letzten Jahren durch die Wanderungsgewinne mehr als ausgeglichen werden konnten.

Abbildung 13: Saldenentwicklung in der Kreisstadt Bergheim 2010 – 2016 in absoluten Zahlen

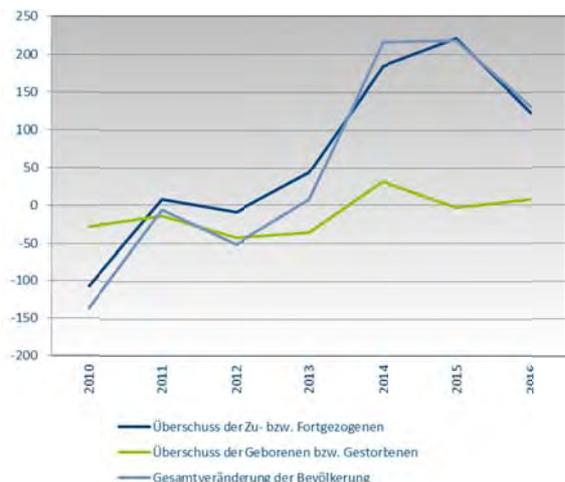


Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Auch im Stadtteil Quadrath-Ichendorf liegt bis zum Jahr 2014 eine natürliche Bevölkerungsabnahme vor. Erst ab diesem Jahr kann die Zahl der Sterbefälle durch die Zahl der Geburten aufgefangen werden. Im darauffolgenden Jahr ist wieder eine leichte Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen, die sich aber wieder zu einer aufstrebenden Tendenz entwickelt, die bis heute anhält.

Die negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklungen können im Stadtteil bis zum Jahr 2014 nur über die Wanderungsgewinne ausgeglichen werden. Ab 2011 sind erstmals mehr Zuzüge als Fortzüge zu verzeichnen. Dieser Wanderungsgewinn verstärkt sich ab dem Jahr 2013, sodass die Bevölkerungszahl von Quadrath-Ichendorf ab 2014 kontinuierlich zunimmt.

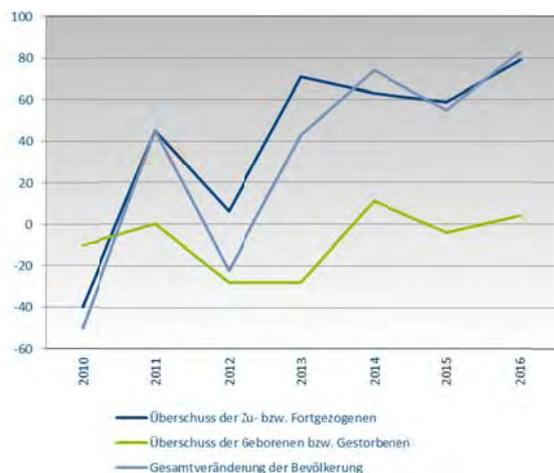
Abbildung 14: Saldenentwicklung in Quadrath-Ichendorf 2010 – 2016 in absoluten Zahlen



Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Die Saldenentwicklung im Programmgebiet stellt sich wie folgt dar. Die natürliche Bevölkerungsentwicklung ist ab dem Jahr 2014 positiv, sodass mehr Kinder geboren wurden als Todesfälle zu verzeichnen waren. Der Wanderungssaldo (hier nur die Zu- und Fortzüge über die Grenzen des Stadtteils Quadrath-Ichendorf, die Umzüge aus dem Programmgebiet in ein anderes Viertel des Stadtteils sind nicht berücksichtigt) ist ebenfalls ab dem Jahr 2011 durchweg positiv. Seit 2013 liegen die Wanderungsgewinne stetig über einem Wert von +60. Die Wanderungsgewinne im Programmgebiet verstärken sich weiter und erreichen im Jahr 2016 den bisher höchsten Saldo von +79.

Abbildung 15: Saldenentwicklung im Programmgebiet 2010 – 2016 in absoluten Zahlen



Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

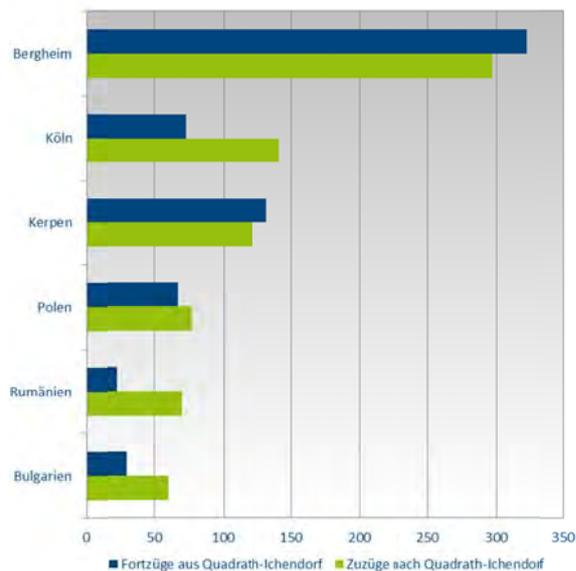
Vergleicht man die Geburten- und Sterberaten in den drei Betrachtungsräumen, wird deutlich, dass das Programmgebiet mit einer Geburtenrate (Anzahl Geburten je 1.000 Einwohner) von 14,2 im Jahr 2016 überdurchschnittlich gut abschneidet. Für den Stadtteil Quadrath-Ichendorf lag die Geburtenrate im Jahr 2016 bei 11,6, im gesamten Stadtgebiet bei 10,2.

Auf der anderen Seite weist das Programmgebiet eine überdurchschnittlich hohe Sterberate (Anzahl Sterbefälle je 1.000 Einwohner) auf. Während die Sterberate im gesamtstädtischen Gebiet bei 10,8 im Jahr 2016 lag und die Rate für den Stadtteil Quadrath-Ichendorf bei 11,1, verzeichnet das Programmgebiet 13,5 Sterbefälle je 1.000 Einwohner im Jahr 2016.

Die gesonderte Berechnung der Geburten- und Sterberaten bei der ausländischen Bevölkerung verdeutlicht den besonders hohen Anteil ausländischer Kinder und Jugendlicher im Programmgebiet. Während die Geburtenrate bei 19,9 (Anzahl ausländischer Geburten pro 1.000 ausländische Einwohner) lag, lag die Sterberate (Anzahl ausländischer Sterbefälle pro 1.000 ausländische Einwohner) bei lediglich 4,6. Ähnliche Unterschiede sind auch im gesamten Stadtteil und der Kreisstadt Bergheim erkennbar.

Abbildung 16 gibt Aufschluss über die Wanderungsströme im Stadtteil Quadrath-Ichendorf im Jahr 2016. Das Stadtgebiet Bergheim, die Nachbarkommune Kerpen und die Großstadt Köln sowie die Länder Polen, Rumänien und Bulgarien sind die häufigsten Ziele der Fortziehenden. Der Großteil der Umzüge findet jedoch innerhalb des eigenen Stadtgebiets statt, sodass viele Bewohner Quadrath-Ichendorfs in andere Bergheimer Stadtteile umsiedeln oder aus anderen Stadtteilen hinzuziehen. Ein hoher Zuwanderungsstrom kommt aus der Nachbarkommune Kerpen sowie aus dem Ballungsraum Köln. Ein Großteil der Zuziehenden kommt aufgrund der zu hohen Mieten und Wohnraumknappheit in diesen Ballungsräumen in die Kreisstadt Bergheim und findet mit Quadrath-Ichendorf einen infrastrukturell sehr gut ausgestatteten und sehr gut angelegenen Stadtteil vor. Weitere starke Zuwanderungsströme sind aus den Ländern Polen, Rumänien und Bulgarien zu verzeichnen.

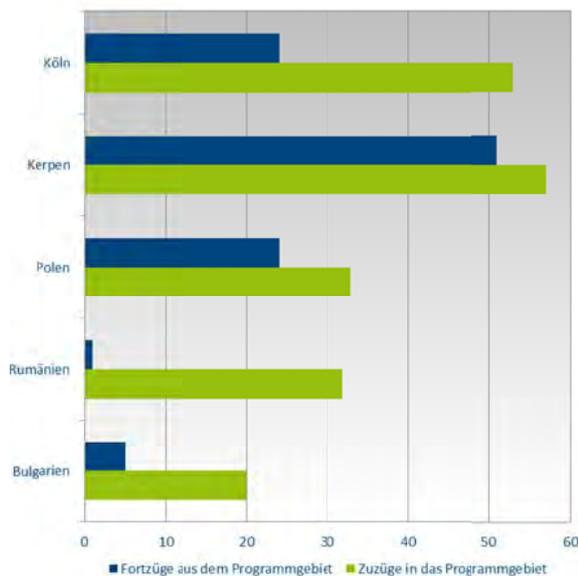
Abbildung 16: Wanderungsströme in Quadrath-Ichendorf in absoluten Zahlen (2016)



Quelle: Kreisstadt Bergheim, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Innerhalb des Programmgebiets stellt sich eine ähnliche Verteilung der Wanderungsströme dar. Der Großteil der Bevölkerung wandert in die nahegelegenen Städte Kerpen und Köln ab. Auffallend sind hier die hohen Zahlen der Fortzüge in das Nachbarland Polen. Die neu zugezogene Bevölkerung stammt ebenfalls überwiegend aus den Nachbarkommunen sowie den Ländern Polen, Rumänien und Bulgarien.

Abbildung 17: Wanderungsströme im Programmgebiet in absoluten Zahlen (2016)



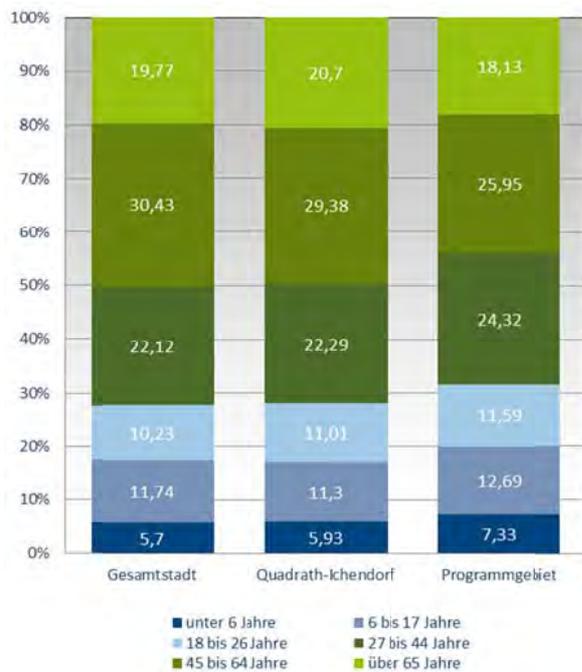
Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

4.3 Altersstruktur

Im Programmgebiet ist ein größerer Anteil an Einwohnern der Altersklasse von 0 – 26 Jahren zu verzeichnen als in der Gesamtstadt und dem Stadtteil, wohingegen der prozentuale Anteil der Altersklassen ab 45 Jahren wesentlich unter dem städtischen und auch unter dem stadtteilbezogenen Durchschnitt liegt. Das Programmgebiet hat mit einem Anteil von 7,33 % rund 2 Prozentpunkte mehr Kinder unter 6 Jahren als die Gesamtstadt. Auch die Altersklassen der 6- bis 17-Jährigen sowie der 18- bis 26-Jährigen sind im Programmgebiet häufiger vertreten als in der Gesamtstadt. Folglich ist jede 5. Person im Programmgebiet unter 18 Jahre alt. Ebenso ist der Anteil der 27- bis 44-Jährigen um 2 % höher als in der Gesamtstadt. Während in Bergheim insgesamt rund 50 % der Bevölkerung über 45 Jahre sind, ist im Programmgebiet nur ein Anteil von 44 % den höheren Altersklassen zuzuordnen. Folglich leben im Programmgebiet überdurchschnittlich viele Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die mit 31,6 % der Bevölkerung eine große Einwohnergruppe darstellen.



Abbildung 18: Altersstruktur in Quadrath-Ichendorf im Vergleich zum Programmgebiet und zum Stadtgebiet im Mai 2017 in %



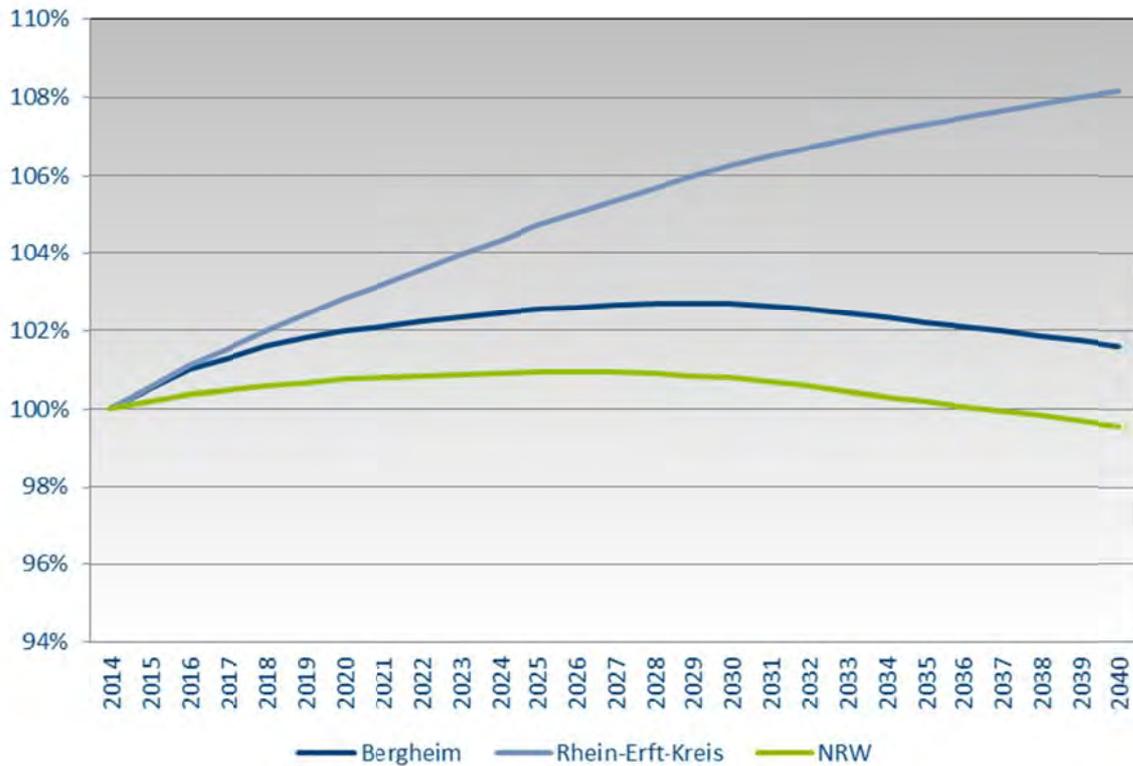
Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

4.4 Bevölkerungsprognose

Nach der Vorausberechnung der Bevölkerung durch den Geschäftsbereich Statistik des Landesbetriebs Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) wird die Gesamteinwohnerzahl der Kreisstadt Bergheim von 59.272 im Jahr 2014 auf 60.218 im Jahr 2040 steigen. Diese Entwicklung ist jedoch nicht von stetigem Wachstum geprägt. Eine kontinuierliche Steigerung der Einwohnerzahlen ist bis in das Jahr 2029 prognostiziert. In den anschließenden Jahren sinken die Einwohnerzahlen wieder ab, sodass die Einwohnerzahlen vermutlich nach 2040 wieder unter die Ausgangssituation von 2014 sinken werden.

Die Bevölkerungsentwicklung in Bergheim folgt damit dem Trend der Entwicklung im Land Nordrhein-Westfalen. Die prognostizierten Bevölkerungszahlen für den Rhein-Erft-Kreis zeigen eine andere Entwicklung. Ab 2014 steigen die Bevölkerungszahlen kontinuierlich an, sodass bereits 2030 eine relative Bevölkerungszunahme um 6,3 % zu verzeichnen ist. Die Wohnraumsituation in den Ballungsgebieten Köln und Bonn wird vermutlich zu weiteren Zuzügen in den Rhein-Erft-Kreis und damit auch nach Bergheim führen. Auch die weitere Ausweisung von Bauland begünstigt diese Tendenz. Darüber hinaus geht der Trend in den letzten Jahren wieder zu mehr Kindern in einer Familie. Die stetige Aufnahme von Flüchtlingen wird die Einwohnerzahl Bergheims ebenfalls weiter ansteigen lassen.

Abbildung 19: Prognose der Bevölkerungsentwicklung der Kreisstadt Bergheim im Vergleich zum Rhein-Erft-Kreis und dem Land Nordrhein-Westfalen in %, 2014 = 100 %



Quelle: IT.NRW; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Für den Stadtteil Quadrath-Ichendorf liegen keine Daten zur Bevölkerungsprognose vor. Betrachtet man jedoch die derzeitige Bevölkerungsstruktur mit einem hohen Anteil an Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie die steigende Geburtenrate der letzten Jahre ist im Stadtteil voraussichtlich von einem positiven Entwicklungstrend auszugehen.

Bezogen auf die Altersstruktur ist für die Kreisstadt Bergheim eine Verschiebung zu einem geringeren Anteil an Bewohnern mittleren Alters (25 bis 50 Jahre) zugunsten eines deutlich größeren Anteils der über 65-Jährigen prognostiziert, ein Trend, der deutschlandweit zu beobachten ist.

Abbildung 20: Prognose zur Altersstruktur der Kreisstadt Bergheim in %



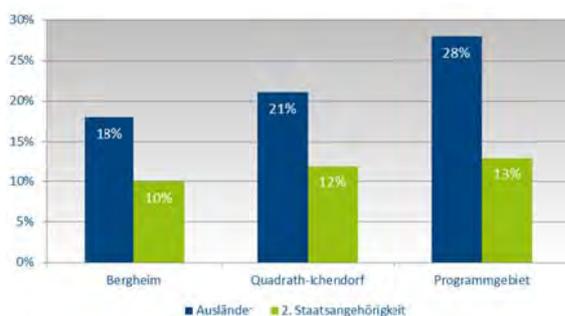
Quelle: IT.NRW, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

4.5 Migrationshintergrund

Während der Anteil der Einwohner mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit im Rhein-Erft-Kreis mit dem landesweiten Durchschnitt von 13 % identisch ist, ist deren Anteil an der Bevölkerung der Kreisstadt Bergheim mit 18 % bereits höher. Verglichen mit der Gesamtstadt hat Quadrath-Ichendorf 21 % Einwohner mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit und liegt damit deutlich über dem Landes- und Kreisdurchschnitt. Das Programmgebiet weist einen noch höheren Ausländeranteil von 28 % auf. Auch der Anteil der Einwohner mit doppelter bzw. zweiter Staatsangehörigkeit ist im Programmgebiet um ein Vielfaches höher als im Stadtteil Quadrath-Ichendorf und der Kreisstadt Bergheim. Somit haben rund 41 % der Einwohner im Programmgebiet einen nicht-deutschen Hintergrund, zuzüglich deutscher Menschen mit Migrationshintergrund.

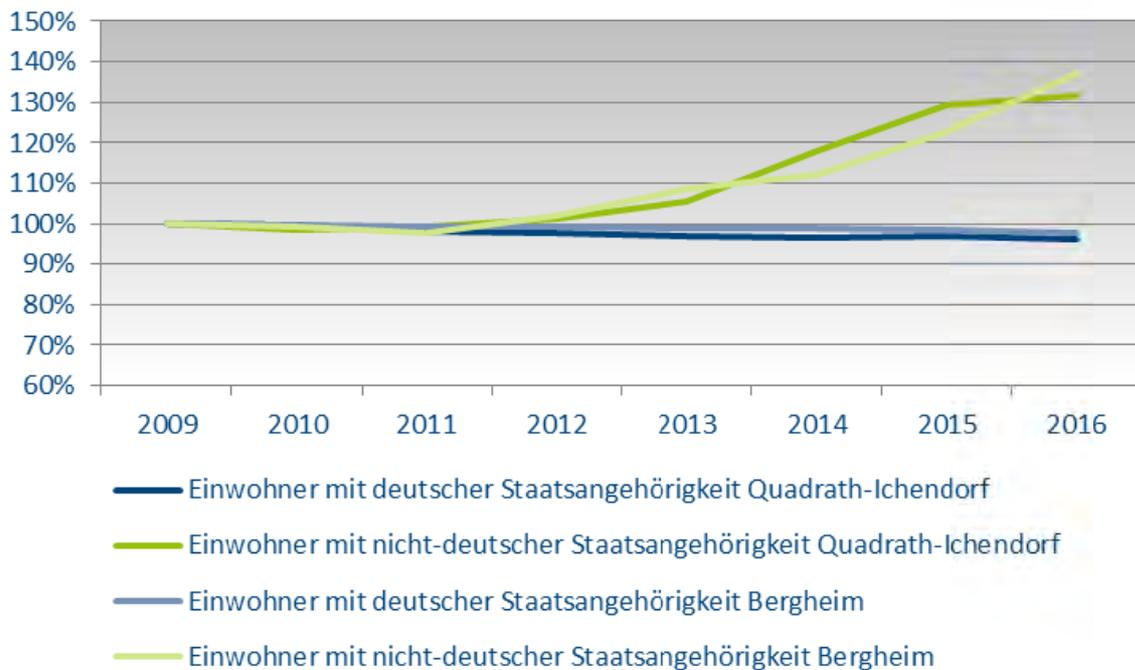
Betrachtet man die Zahl der Einwohner mit deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit im Stadtteil Quadrath-Ichendorf und der Kreisstadt Bergheim, wird deutlich, welchen starken Einfluss der Zuwachs der nicht-deutschen Bewohner auf die Bevölkerungsentwicklung hat. Während die Anzahl der Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit in den vergangenen Jahren sowohl im Stadtteil Quadrath-Ichendorf als auch in der Kreisstadt Bergheim nahezu konstant geblieben ist, wächst die Zahl der nicht-deutschen Staatsangehörigen deutlich (Abbildung 22). Insgesamt ist die Bevölkerungsgruppe der nicht-deutschen Staatsangehörigen in den letzten sieben Jahren um 31,7 % in Quadrath-Ichendorf und um 37 % in der Kreisstadt Bergheim gewachsen.

Abbildung 21: Ausländeranteile und Anteil der Einwohner mit zweiter Staatsangehörigkeit in % (Mai 2017)



Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

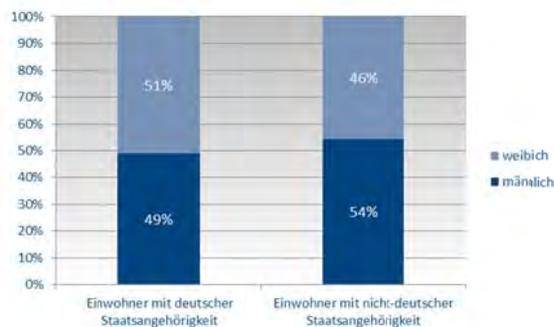
Abbildung 22: Vergleich der Bevölkerungsentwicklung der Einwohner mit deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit in Bergheim und Quadrath-Ichendorf in %, 2009 = 100 %



Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

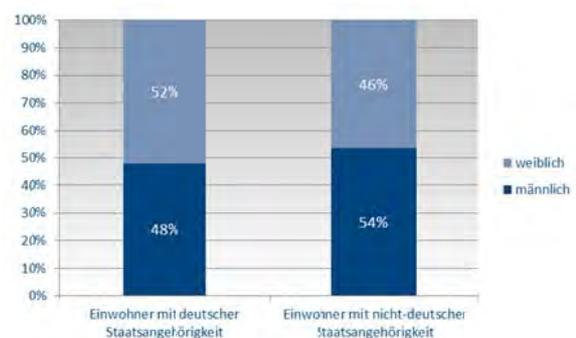
Auch das Geschlechterverhältnis in Quadrath-Ichendorf bzw. im Programmgebiet weist Unterschiede auf; die Bevölkerungsgruppe der nicht-deutschen Staatsangehörigen besteht zum größeren Teil aus männlichen Personen.

Abbildung 23: Geschlechterverteilung der Einwohner in Quadrath-Ichendorf (Mai 2017)



Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Abbildung 24: Geschlechterverteilung der Einwohner im Programmgebiet (Mai 2017)

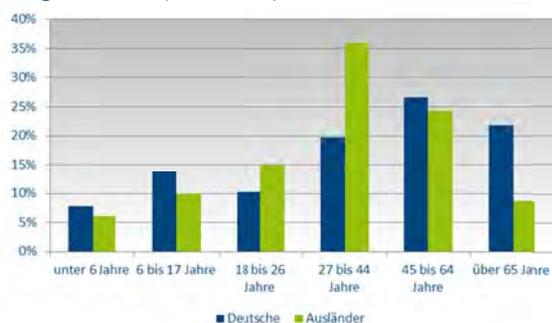


Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Ein Vergleich der Altersstruktur bei der deutschen und der ausländischen Bevölkerung im Programmgebiet zeigt, dass ausländische Personen im Alter von 27 bis 44 Jahren die größte Gruppe bilden. Dieser Anteil ist im Vergleich zu der deutschen Bevölkerung nahezu doppelt so hoch. Die deutsche Bevölkerung setzt sich zu 22 % aus Personen über 65 Jahren zusammen, wohingegen nur 9 % der ausländischen Einwohner dieser Altersklasse angehören.



Abbildung 25: Altersstruktur der deutschen und ausländischen Bevölkerung im Programmgebiet im Vergleich in % (Mai 2017)



Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Tabelle 1: Ausländeranteil in den verschiedenen Altersklassen im Vergleich (Stand Mai 2017)

Altersklassen	Kreisstadt Bergheim	Quadrath-Ichendorf	Programmgebiet
0 – 2 J.	16,8 %	17,1 %	27,7 %
3 – 5 J.	15,3 %	14,9 %	21,6 %
6 – 10 J.	14,1 %	16,1 %	24,6 %
11 – 14 J.	13,6 %	12,8 %	19,2 %
15 – 17 J.	14,4 %	14,3 %	22,6 %
18 – 26 J.	26,1 %	29,9 %	36,4 %
27 – 44 J.	31,1 %	33,9 %	41,9 %
45 – 64 J.	15,4 %	18,8 %	26,5 %
65 – 84 J.	8,1 %	11,1 %	15,1 %
85 J. und älter	3,8 %	5,3 %	6,3 %

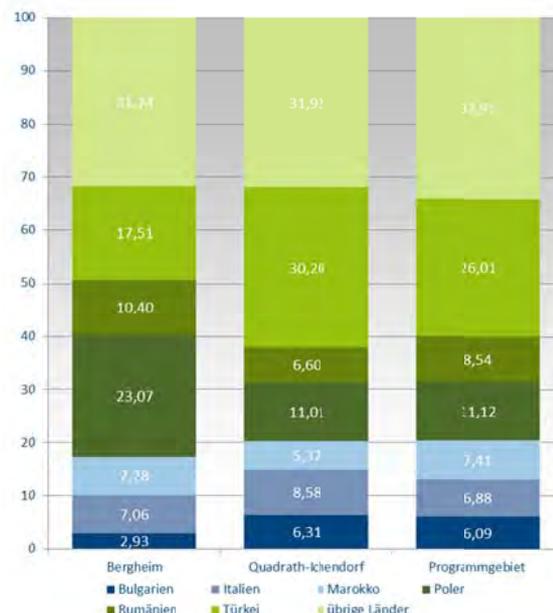
Quelle: Kreisstadt Bergheim

Im Durchschnitt ist die nicht-deutsche Bevölkerung im Stadtteil Quadrath-Ichendorf und im Programmgebiet im Vergleich zur deutschen Bevölkerung deutlich jünger. Während rund jeder dritte Ausländer zwischen 27 und 44 Jahre alt ist, ist die Mehrheit der deutschen Bevölkerung zwischen 45 und 64 Jahre alt. Der Ausländeranteil bei den 27- bis 44-Jährigen ist im Programmgebiet höher als im gesamten Stadtteil.

Mit Blick auf die Verteilung der Nationalitäten wohnen in der Kreisstadt Bergheim 23 % Polen, 17,5 % Türken und 10,4 % Rumänen. Weitere, nachrangig vertretene Nationen sind Marokko, Italien und Bulgarien. In Quadrath-Ichendorf und dem Programmgebiet stammt fast jeder dritte Einwohner aus der Türkei (30 % bzw. 26 %). Mit 11 % folgen an zweiter Stelle die nicht-deutschen Staatsangehörigen aus Polen. Eine weitere große Gruppe stellt auch hier mit jeweils ca. 11 % die Bewohnerschaft

aus Rumänien dar. Der hohe Ausländeranteil setzt sich aus 61 unterschiedlichen Nationalitäten zusammen, die im Programmgebiet zusammen leben.

Abbildung 26: Die sechs häufigsten Herkunftsländer der nicht-deutschen Staatsangehörigen in % im Vergleich (Stand Juli 2017)



Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Abschließend lässt sich festhalten, dass im Programmgebiet ein sehr hoher Ausländeranteil zu verzeichnen ist, der sich überwiegend aus jungen Erwachsenen und jungen Familien mit Kindern zusammensetzt. Die starke Bevölkerungszunahme wird maßgeblich durch die Zuwanderung eben dieser Personen generiert, die häufig aus den osteuropäischen Ländern stammen. Hinzu kommen die Personen mit einer zweiten Staatsangehörigkeit, sodass fast jeder 2. Einwohner des Programmgebiets einen nicht-deutschen Hintergrund hat.

4.6 Arbeitsmarkt

Beschäftigung

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort ist im Verhältnis zur Bevölkerungszahl ein Indikator für die allgemeine Bedeutung einer Stadt als Wirtschaftsstandort. Dem Vergleich zwischen dem Stadtteil Quadrath-Ichendorf, dem Programmgebiet und der Kreisstadt Bergheim ist zu entnehmen, dass das Programmgebiet mit 313 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten je 1.000 Einwohner leicht unter dem städtischen Durchschnitt mit 346 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt.

Abbildung 27: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte je 1.000 Einwohner (Stand 2017)



Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Um mögliche soziodemografische Konzentrationen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten darzustellen, werden die nachfolgenden Arbeitsmarktindikatoren nach Geschlecht, Alter und Staatsangehörigkeit differenziert untersucht.

Das Programmgebiet ist von einem im Vergleich zur Kreisstadt Bergheim und dem Stadtteil Quadrath-Ichendorf geringeren Besatz an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten gekennzeichnet. Nur rund 47,9 % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt, während der gesamtstädtische Durchschnitt bei 52,5 % liegt. Dabei ist die Verteilung auf die Geschlechter in allen drei Betrachtungsräumen ähnlich, nachdem der männliche Anteil bei den Beschäftigten am höchsten ist.

Zu erwähnen ist, dass der Anteil der ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Programmgebiet im Vergleich zur Gesamtstadt deutlich über dem Durchschnitt liegt. Während in der Gesamtstadt nur 13,5 % der ausländischen Bewohner einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen, liegt der Anteil in Quadrath-Ichendorf mit 16 % und im Programmgebiet mit 20,3 % deutlich darüber. Auch der Anteil der unter 25-Jährigen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt im Programmgebiet mit 12,8 % leicht höher als in der Gesamtstadt (11,3 %) und im Stadtteil (12,2 %).

Tabelle 2: Anzahl und Struktur der Beschäftigten im Vergleich (Stand Juli 2017)

	Kreisstadt Bergheim		Quadrath-Ichendorf		Programmgebiet	
Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	22.289	52,5 %	5.127	53,2 %	1.669	47,9 %
weiblich	9.450	42,4 %	2.160	42,1 %	676	40,5 %
männlich	12.839	57,6 %	2.967	57,9 %	993	59,5 %
Deutsche	19.276	86,5 %	4.306	84 %	1.330	79,7 %
Ausländer	3.013	13,5 %	821	16 %	339	20,3 %
unter 25 Jahre	2.528	11,3 %	627	12,2 %	213	12,8 %

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Arbeitslosen ist ein weiterer Indikator für die Situation auf dem Arbeitsmarkt und die lokale Ökonomie. Als Arbeitslose werden diejenigen Personen bezeichnet, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, eine versicherungspflichtige Beschäftigung suchen, dabei den Vermittlungsbemühungen der Agentur für Arbeit zur Verfügung stehen und sich bei der Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet haben.

Im Vergleich der Betrachtungsräume zeichnet sich eine enorme Differenzierung innerhalb der Quote ab, die sich auf die Arbeitslosenzahlen unter SGB II und SGB III im Verhältnis zur Einwohnerzahl beziehen. Diese Quote im Programmgebiet beträgt 8,2 % und liegt somit weit über der Quote Quadrath-Ichendorfs mit 5,6 % und dem gesamtstädtischen Durchschnitt mit 5,1 %.



Hervorzuheben ist an dieser Stelle der hohe Anteil der Langzeitarbeitslosen im SGB II-Bezug im Vergleich zu dem Anteil der SGB III-Bezügen.

Tabelle 3: Vergleich der Arbeitslosenquote (Stand Juli 2017)

	Kreisstadt Bergheim	Quadrath-Ichendorf	Programmgebiet
Arbeitslose SGB II	2.503	621	354
Arbeitslose SGB III	771	212	82
Arbeitslose gesamt	3.274 5,1 %	833 5,6 %	436 8,2 %

Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Transferleistungen und Bedarfsgemeinschaften

Die nachfolgenden Untersuchungen der zum Bezug von Transferleistungen Berechtigten erfolgt differenziert nach Leistungsart und Altersstruktur sowie nach Staatsangehörigkeit, um nach Möglichkeit vielfach benachteiligte Personengruppen benennen zu können.

Die Einkommensstruktur in Quadrath-Ichendorf ist geprägt durch einen besonders hohen Anteil an Leistungsempfängern. In der Kreisstadt Bergheim beziehen im Juli 2017 rund 12,2 % aller Personen zwischen 15 Jahren und Renteneintrittsalter Transferleistungen nach SGB II. Im Stadtteil Quadrath-Ichendorf liegt dieser Anteil leicht höher bei rund 13,3 %. Im Programmgebiet leben dagegen insgesamt 778 Personen von SGB II Leistungen, das entspricht etwa 22 % der Personen zwischen 15 Jahren und Renteneintrittsalter.

Zu den bereits dargestellten erwerbsfähigen Leistungsberechtigten kommen in der Kreisstadt Bergheim ca. 2.329 nicht erwerbsfähige Hilfsbedürftige hinzu. Die Anzahl der nicht erwerbsfähigen Hilfsbedürftigen im Stadtteil Quadrath-Ichendorf liegt bei 577 und im Programmgebiet bei 373 Personen.

Werden diese Zahlen mit der Anzahl der Personen mit SGB-II-Bezug unter 15 Jahren verglichen, zeigt sich, dass die nicht erwerbsfähigen Hilfsbedürftigen zu über 98 % Kinder unter 15 Jahren sind. Setzt man diese Zahlen in Bezug zu der Verteilung innerhalb der Altersklasse der unter 15-Jährigen wird deutlich, dass in der Kreisstadt Bergheim 24,7 %, folglich jedes 4. Kind betroffen ist. Im Stadtteil Quadrath-Ichendorf und dem Programmgebiet liegt der Anteil der Personen mit SGB-II-Bezug unter 15 Jahren noch deutlich höher. Mit 27,3 % im Stadtteil und 41,6 % im Untersuchungsgebiet wird sehr deutlich, dass der Großteil der Kinder und Jugendlichen von Armut betroffen ist. In Quadrath-Ichendorf ist das nahezu jedes 3. Kind, im Programmgebiet sogar fast jedes 2. Kind.

Ein Großteil der von Armut betroffenen Kinder stammt aus Familien mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit. In allen drei Betrachtungsräumen sind um die 40 % der betroffenen Kinder und Jugendlichen ausländischer Abstammung.

Mit Blick auf die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften weist das Programmgebiet mit 2,21 Personen eine leicht höhere durchschnittliche Personenzahl pro Bedarfsgemeinschaft aus als in der Gesamtstadt. Die 914 registrierten Bedarfsgemeinschaften in Quadrath-Ichendorf bestehen fast zur Hälfte aus Ein-Personen-Haushalten und zu rund 33 % aus Bedarfsgemeinschaften mit mehr als drei Personen. Im Stadterneuerungsgebiet stellt sich die Verteilung der 534 Bedarfsgemeinschaften ähnlich dar. Hier liegt der Anteil der Bedarfsgemeinschaften mit mehr als drei Personen über dem des Stadtteils. Deutlich wird hier die starke Konzentration der Bedarfsgemeinschaften. 58 % der BG leben im Programmgebiet.

Ebenso stark konzentrieren sich die alleinerziehend erwerbsfähigen Hilfsbedürftigen. Mit 112 Alleinerziehenden im Programmgebiet und 177 im Stadtteil Quadrath-Ichendorf, liegt der Anteil hier bei ca. 63 %.

Tabelle 4: Sozialdaten der Bundesagentur für Arbeit (Stand Juli 2017)

Sozialdaten	Kreisstadt Bergheim	Quadrath-Ichendorf	Programmgebiet
Bedarfsgemeinschaften	3.636	914	534
BG-Mitglieder/Personen	7.833	1.944	1.180
Durchschnittliche Anzahl Per. pro BG	2,15	2,13	2,21
Single-BG	1.742 (47,9 %)	432 (47,3 %)	240 (44,9 %)
BG mit mehr als 3 Personen	1.163 (31,9 %)	305 (33,4 %)	193 (36,1 %)
BG mit mind. 1 Person unter 15 Jahren	592 (16,3 %)	165 (18,1 %)	102 (19,1 %)
BG mit 2 Personen und mehr Personen unter 15 Jahren	684 (18,8 %)	169 (18,4 %)	110 (20,6 %)
Erwerbsfähige Hilfsbedürftige	5.226	1.308	778
Nicht erwerbsfähige Hilfsbedürftige	2.329	577	373
Anzahl der Alleinerziehenden bei erwerbsfähigen Hilfsbedürftigen	686	177	112
Anzahl der Personen mit SGB-II-Bezug unter 15 Jahren (Anteil an allen unter 15-Jährigen)	2.278 (24,7 %)	567 (27,3 %)	367 (41,6 %)
Anteil ausländischer Personen unter 15 J. mit SGB-II-Bezug an allen unter 15-jährigen Ausländern	44,6 %	42,9 %	44,6 %
Anzahl der Personen mit SGB-II Bezug über 55 Jahre	431 (4,3 %)	98 (4,5 %)	51 (7,4 %)
Langzeitarbeitslose im SGB-II Bezug (Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Arbeitslosen im SGB-II Bezug)	1.562 (62,4 %)	380 (61,2 %)	215 (60,7 %)

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Tabelle 5: Vergleich der SGB-II-Empfänger nach Altersklassen in Quadrath-Ichendorf, dem Programmgebiet und der Kreisstadt Bergheim (Stand Juli 2017)

	Kreisstadt Bergheim		Quadrath-Ichendorf		Programmgebiet	
	absolut	Prozent	absolut	Prozent	absolut	Prozent
Unter 3 Jahre	482	25,4 %	44	9,2 %	102	72,3 %
davon Ausländer	107	33,7 %	13	15,9 %	23	59,0 %
3 bis unter 6 Jahre	431	24,4 %	33	8,5 %	63	25,2 %
davon Ausländer	110	40,7 %	*	*	*	*
6 bis unter 11 Jahre	793	25,8 %	76	11,4 %	120	43,3 %
davon Ausländer	201	46,4 %	14	13,1 %	36	52,9 %
11 bis unter 15 Jahre	572	23,4 %	47	8,6 %	82	38,3 %
davon Ausländer	186	56,0 %	19	27,1 %	31	75,6 %
15 bis unter 18 Jahren	365	17,9 %	32	7,1 %	53	28,5 %
davon Ausländer	108	36,9 %	*	*	*	*
18 bis unter 27 Jahren	991	15,1 %	105	6,5 %	151	24,4 %
davon Ausländer	323	18,8 %	40	8,3 %	57	25,3 %
27 bis unter 45 Jahren	2.197	15,4 %	215	6,6 %	338	26,1 %
davon Ausländer	937	21,2 %	101	9,1 %	167	30,8 %

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Hinweis: *Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte kleiner 10 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert und somit nicht dargestellt



Das Programmgebiet ist in einem hohen Maß von Armut betroffen. Unterdurchschnittliche wenig sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und eine daraus resultierende hohe Arbeitslosigkeit sind kennzeichnend für das Programmgebiet und den Stadtteil. Folglich nehmen eine Vielzahl von Bewohnern Leistungen der Arbeitsagentur in Anspruch. Besonders betroffen sind dabei die Kinder und Jugendlichen. Hier lebt fast jedes 2. Kind in Armut, wovon ein Großteil der Kinder einen ausländischen Hintergrund vorweist.

4.7 Haushaltsbildung

Mit 8.924 Haushalten in 2016 liegt der gesamtstädtische Haushaltsanteil Quadrath-Ichendorfs bei 22,7 %. Die Zahl der Haushalte ist seit dem Jahr 2010 in Quadrath-Ichendorf um 4 % gestiegen, in der Gesamtstadt um 5 %.

Auffallend ist, dass die Anzahl der Singlehaushalte in beiden Betrachtungsräumen langsam, aber kontinuierlich ansteigt. In der Gesamtstadt liegt der Anteil der 1-Personen Haushalte in 2016 bei 60 %, im Stadtteil Quadrath-Ichendorf bei 59 %.

Sämtliche Haushaltsgrößen des Stadtteils Quadrath-Ichendorf sind vergleichbar mit der gesamtstädtischen Verteilung.

Tabelle 6: Anteile der Haushaltsgrößen Kreisstadt Bergheim und Stadtteil Quadrath-Ichendorf in Prozent

Jahr		Haushaltsgröße					
		1-Personen-Haushalt	2-Personen-Haushalt	3-Personen-Haushalt	4-Personen-Haushalt	5-Personen-Haushalt	6+ -Personen-Haushalt
2010	Bergheim	58,1 %	27,8 %	7,2 %	5 %	1,4 %	0,5 %
	Quadrath-Ichendorf	57,4 %	28,8 %	7,2 %	4,7 %	1,5 %	0,4 %
2013	Bergheim	59,4 %	27 %	6,9 %	4,8 %	1,4 %	0,5 %
	Quadrath-Ichendorf	58,7 %	28 %	6,9 %	4,6 %	1,4 %	0,4 %
2017	Bergheim	60,1 %	26,5 %	6,5 %	4,6 %	1,6 %	0,7 %
	Quadrath-Ichendorf	59,7 %	27,1 %	6,7 %	4,5 %	1,4 %	0,6 %
	Programmgebiet	63,8 %	22,3 %	7,2 %	4,3 %	1,8 %	0,6 %

Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Insgesamt leben in der Kreisstadt Bergheim 6.727 Familien mit Kindern, wovon 23 % (1.539) im Stadtteil Quadrath-Ichendorf leben. Der gesamtstädtische Durchschnitt zeigt die Häufigkeit von Familien mit nur einem Kind (52,9 %): jede 2. Familie ist eine 1-Kind-Familie. Familien mit mehr als 5 Kindern sind im gesamten Stadtgebiet lediglich mit 1,2 % vertreten.

Die Verteilung der Familiengrößen in Quadrath-Ichendorf ist mit dem gesamtstädtischen Durchschnitt vergleichbar. Auch hier ist jede 2. Familie eine 1-Kind-Familie. Ca. 32 % der Familien haben zwei Kinder und rund 10,4 % drei Kinder. Das Programmgebiet weicht in den Familiengrößen ein

wenig ab. Während hier knapp die Hälfte der Familien nur ein Kind hat, gibt es 13,4 % Familien mit drei Kindern.

Der Anteil an alleinerziehenden Personen liegt in der Kreisstadt Bergheim bei 30,6 %, wovon in Quadrath-Ichendorf 23,6 % (486) der Alleinerziehenden leben. Im Programmgebiet wohnt hingegen fast die Hälfte der in Quadrath-Ichendorf gemeldeten Alleinerziehenden (47,9 %). Der Großteil der alleinerziehenden Haushalte im Stadtgebiet sowie in Quadrath-Ichendorf versorgt ein bis zwei Kinder. Anzumerken ist, dass die Zahl der Alleinerziehenden aus der Einwohnermeldestatistik auch diejenigen Haushalte erfasst, in denen unverheiratete Partner gemeinsam erziehen.

Tabelle 7: Anteil Familiengrößen Kreisstadt Bergheim und Stadtteil Quadrath-Ichendorf (Stand 03.08.2017)

	Insgesamt	Darunter mit ... Kind/Kindern					Alleinerziehende
		1	2	3	4	5 und mehr	
Bergheim	6.727	3.561	2.187	702	195	82	2.058
		52,9 %	32,5 %	10,5 %	2,9 %	1,2 %	30,6 %
Quadrath-Ichendorf	1.539	836	491	160	39	13	486
		54,3 %	31,9 %	10,4 %	2,5 %	0,9 %	31,6 %
Programmgebiet	619	317	194	83	18	7	233
		51,2 %	31,3 %	13,4 %	2,9 %	1,2 %	37,6 %

Quelle: Kreisstadt Bergheim; Berechnung und Darstellung: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

4.8 Geflüchtete

Der Kreisstadt Bergheim wurden bis zum Jahr 2017 ca. 590 Flüchtlinge zugewiesen. Statistisch erfasst werden hier nur die Personen, die entweder über das Asylbewerberleistungsgesetz von der Kreisstadt Bergheim Leistungen erhalten und/oder in von der Stadt angemieteten Wohnungen oder Übergangswohnheimen wohnen. Damit werden anerkannte Flüchtlinge, die über das Jobcenter Leistungen erhalten und nicht in einer städtischen Unterkunft leben, nicht mehr in dieser Statistik erfasst. Von den anerkannten Flüchtlingen sind ca. 11 % im Kindergartenalter (0 bis 5 Jahre) und 17 % im Schulalter (6 bis 17 Jahre). Mehr als ein Drittel der Flüchtlinge sind junge Menschen zwischen 18 und 26 Jahren. Hinzu kommt eine große Anzahl unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Der Stadtteil Quadrath-Ichendorf hat bis August 2017 rund 187 Flüchtlinge aufgenommen, was etwa 31,7 % der gesamten Flüchtlinge im Bergheimer Stadtgebiet entspricht. Sie verteilen sich mit 74 Plätzen auf privat angemietete Unterkünfte, 14 Plätzen in einer von der Stadt angemieteten Unterkunft und mit 99 Plätzen in Übergangsheimen. Seit dem Frühjahr 2016 konnten einige Flüchtlinge in neu errichteten Reihenhäusern im Programmgebiet untergebracht werden.

4.9 Kinder- und Jugendliche

Kindertageseinrichtungen

Im Stadtteil Quadrath-Ichendorf befinden sich derzeit zehn Kindertageseinrichtungen, die insgesamt 393 Ü3 Kinder und 102 U3 Kinder betreuen (Kindergartenjahr 2017/18). Sieben der Kitas bieten eine U3-Betreuung an. Bei 869 Kindern unter 6 Jahren und nur 495 Betreuungsplätzen wird die Notwendigkeit für weitere Betreuungsplätze mehr als deutlich.

Auch die aktuellen Zahlen zur Kindergartenbedarfsplanung und die damit verbundene Betreuungssituation zeigen ein hohes Defizit an Betreuungsplätzen. Für die nächsten Jahre wird ein Bedarf im U2-/U3-Bereich von bis zu 215 Plätzen prognostiziert. In der Ü3-Betreuung fehlen 57 Plätze. Bei der Vorausberechnung ist zu berücksichtigen, dass diese auf Grundlage der aktuell vorliegenden Kinderzahlen erstellt wurde; die Bevölkerungsprognosen sind nicht integriert. Aufgrund der Entwicklung von neuen Wohngebieten, den starken Zuzügen aus anderen europäischen Ländern und aus Köln, der steigenden Geburtenrate, des Anstiegs der Nachfrage für Kinderbetreuung im U3-Bereich durch wachsende Berufstätigkeit sowie aufgrund der Anforderungen an die Kindertageseinrichtungen ist davon auszugehen, dass immer mehr Kinderbetreuungsplätze benötigt werden und der zurzeit prognostizierte Fehlbedarf weiter steigen wird.

Tabelle 8: Zahlen der Kindertageseinrichtungen (Kindergartenjahr 2013/14)

	Anzahl betreute Kinder	SGB II	Sprachförderung
Kreisstadt Bergheim*	1.587	468 (29,5 %)	218 (13,7 %)
Quadrath-Ichendorf	426	115 (27 %)	68 (16 %)
Programmgebiet	328	97 (29,6 %)	68 (20,7 %)

Quelle: Kreisstadt Bergheim

Hinweis: *Aufgrund der geringen Fallzahlen im SGB-II-Bereich und der Sprachförderung ist der Sozialraum III bei der Auflistung nicht berücksichtigt



Kindergartenkinder, deren Eltern ein Jahresbruttoeinkommen von weniger als 25.000 € beziehen, besuchen die Kindergärten beitragsfrei. Darüber hinaus kann das Jugendamt den Beitrag ermäßigen oder erlassen, wenn die finanzielle Belastung für die Eltern und Familien zu hoch ist. Dieser Indikator kann als Anhaltspunkt dafür gelten, wie viele Kleinkinder in einkommensschwachen Familien leben. Betrachtet man die Anzahl der Kinder mit SGB-II-Bezug, werden die enormen Förderbedarfe deutlich. Ein Drittel der Kindergartenkinder im Programmgebiet erhält diese Bezüge. Im gesamten Stadtteil Quadrath-Ichendorf liegt die Anzahl mit 27 % ein wenig niedriger. Die Zahlen liegen jedoch im gesamtstädtischen Durchschnitt.

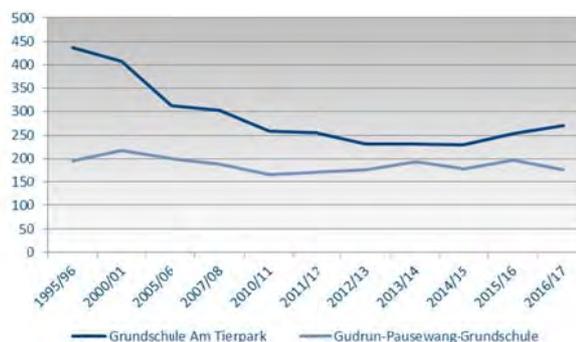
Im Bereich der Sprachförderung wird deutlich, dass alle Kinder Quadrath-Ichendorfs, die ein Förderangebot erhalten, innerhalb des Programmgebiets betreut werden. Rund 20 % der Kindergartenkinder erhalten diese Förderung. Die durchschnittliche Zahl der förderbedürftigen Kinder aller Bergheimer Einrichtungen liegt bei ca. 14 % und somit deutlich unter dem Wert des Programmgebiets.

Ein weiterer wichtiger Indikator für die sozioökonomische Struktur in Quadrath-Ichendorf ist die Zertifizierung der Kindergärten Rappelkiste und Sternenhimmel als sogenannte Plus Kitas. Das Ziel dieser Kindertageseinrichtungen ist die Förderung von Kindern mit besonderem Entwicklungsbedarf durch eine niedrigschwellige Unterstützung der Eltern mit Blick auf deren Erziehungsaufgabe. Außerdem liegt der Schwerpunkt der Plus Kitas in der inklusiven Bildung sowie der Sprachförderung. Grundlage der Förderung zur Umwandlung in Plus Kitas waren damals die hohen Inanspruchnahmen von Kita-Freibeträgen.

Schulen

Hinsichtlich der Entwicklung der Schülerzahlen in der Grundschule Am Tierpark und der Gudrun-Pausewang-Grundschule im Stadtteil Quadrath-Ichendorf ist in den letzten Jahren eine deutliche Abnahme sichtbar. Während im Schuljahr 1995/1996 noch 437 Schüler die Schule Am Tierpark besuchten, sind es ca. zehn Jahre später nur noch 232 Schüler, was einem Rückgang von knapp 47 % entspricht. Bis zum Schuljahr 2016/17 steigen die Schülerzahlen wieder leicht an. Auch die Gudrun-Pausewang-Schule meldet einen leichten Rückgang der Schülerzahlen. Vom Schuljahr 1995/96 bis zum Schuljahr 2010/11 hat die Schule Verluste von ca. 15 % verzeichnet; im Schuljahr 2013/14 hat die Schule fast wieder dieselben Schülerzahlen wie 1995: 193 Schüler.

Abbildung 28: Entwicklung der Schülerzahlen der Grundschulen im Stadtteil (1995 – 2013)



Quelle: Kreisstadt Bergheim, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Hinsichtlich der hohen Geburtenzahlen der letzten Jahrgänge werden die Schülerzahlen der Grundschulen in Quadrath-Ichendorf voraussichtlich wieder ansteigen. Neben den Grundschulen ist im Stadtteil die einzige Gesamtschule Bergheims ansässig, die 1.072 Schüler betreut.

Tabelle 9: Kennzahlen der Schulentwicklung für das Schuljahr 2016/17 (Stand Oktober 2015)

	Grundschulen Kreisstadt Bergheim	Weiterführende Schulen Kreisstadt	Grundschule Am Tierpark	Gudrun-Pausewang-Grundschule	Gesamtschule Bergheim
Schülerzahl	2.337	4.425	271	176	1.064
Klassenfrequenz	24,6	24,9	24,6	22	25,9
Ausländer	12,9 %	12,3 %	14,8 %	19,3 %	5,9 %
Zugewanderte (inklusive Ausländer)	50,5 %	41,9 %	68,6 %	65,3 %	36,8 %

Quelle: Kreisstadt Bergheim

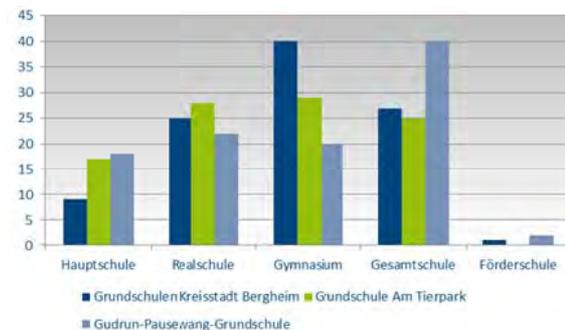
Bei den beiden Grundschulen im Stadtteil Quadrath-Ichendorf und der Gesamtschule Bergheim sind ähnliche Tendenzen und Auffälligkeiten zu beobachten. Der Anteil der ausländischen Kinder an der Grundschule Am Tierpark liegt mit 14,8 % bereits über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von ca. 13 %. Die Gudrun-Pausewang-Grundschule hat mit 19,3 % jedoch fast doppelt so viele ausländische Kinder zu betreuen wie im städtischen Vergleich. Bei den Schülern mit Migrationshintergrund (inklusive Ausländer) weichen beide Grundschulen ebenfalls vom städtischen Durchschnitt ab. Etwa jeder zweite Schüler in Bergheim hat einen nicht-deutschen Hintergrund. Die Tierparkschule unterrichtet ca. 70 % und die Gudrun-Pausewang Schule ca. 65 % Kinder mit Migrationshintergrund. Damit haben mehr als zwei Drittel der Schüler an den Grundschulen einen nicht-deutschen Hintergrund.

Aufgrund des größeren Einzugsgebiets und der Monopolstellung im Stadtgebiet haben an der Gesamtschule nur etwa ein Drittel der Schüler einen nicht-deutschen Hintergrund (36,8 %).

Übergangsquoten

Für die Übergangsquoten aus den Grundschulen in die weiterführenden Schulen (Sekundarstufe I) lässt sich festhalten, dass in der Kreisstadt Bergheim im Schuljahr 2014/15 der Anteil der Übergänge zur Hauptschule 9 %, zur Realschule 25 %, zum Gymnasium 40 % und zur Gesamtschule 27 % beträgt. Nur 1 % der Schüler wechselt zu einer Förderschule. Betrachtet man dahingegen die Grundschulen des Stadtteils Quadrath-Ichendorf, sieht die Verteilung auf die verschiedenen Schulformen anders aus. Aus der Grundschule Am Tierpark wechselten 2014/15 17 % zur Hauptschule, 28 % zur Realschule, 29 % an Gymnasien und 25 % an die benachbarte Gesamtschule. Die Gudrun-Pausewang-Grundschule hat mit einer Quote von 18 % einen ebenfalls sehr hohen Anteil an Übergängen zur Hauptschule (doppelt so hoch wie im gesamtstädtischen Durchschnitt). Der Übergang zur Realschule und zum Gymnasium fällt mit 22 % bzw. 20 % geringer aus als an der Grundschule am Tierpark. Auffällig ist die hohe Übergangsquote zur ortsansässigen Gesamtschule Bergheim mit 40 %. Im Gegensatz zur Grundschule Am Tierpark geht ein kleiner Teil von ca. 2 % in die Förderschulen über.

Abbildung 29: Übergangsquoten aus den Grundschulen in die Sekundarstufe I in % im Schuljahr 2014/15



Quelle: biregio Bonn, Berechnung und Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Schuleingangsuntersuchung und Auffälligkeiten an den Grundschulen

Beim Eintritt in die Schulen werden bei allen Kindern in der Schuleingangsuntersuchung Entwicklungsstände in unterschiedlichen Merkmalsausprägungen erfasst. Im Vergleich zum Rhein-Erft-Kreis liegen die Ergebnisse der Bergheimer Schulen insgesamt und oft erheblich im negativeren Bereich.

Vergleicht man die Daten der Schuleingangsuntersuchung der in Quadrath-Ichendorf ansässigen Grundschulen mit den gesamtstädtischen Daten, wird der Unterschied deutlich. Während an den Bergheimer Grundschulen im Schuljahr 2015/16 insgesamt ca. 24,7 % der Erstklässler mit einer verschlechterten selektiven Aufmerksamkeit eingeschult werden, ist an der Tierparkschule mehr als jedes 3. Kind mit dieser Auffälligkeit angemeldet. Die Gudrun-Pausewang-Grundschule liegt in diesem Untersuchungsfeld mit nur 15,6 % über dem städtischen und sogar über dem Schnitt des Rhein-Erft-Kreises.

Bei der Visuomotorik (Auge-Hand-Koordination) weisen die Schüler der Gudrun-Pausewang-Grundschule auffällige Befunde auf. Bei 44,1 % der untersuchten Schüler wurden Defizite festgestellt. In der Grundschule Am Tierpark sind 10 % weniger Kinder von der Auffälligkeit betroffen, trotzdem ist immer noch jedes 3. Kind damit eingeschult worden. Der städtische Durchschnitt liegt mit 37 % in der Mitte der beiden Quadrath-Ichendorfer Schulen und somit ebenfalls über dem Wert von 23,9 % im Rhein-Erft-Kreis.



Bei den erfassten Merkmalen in der Schuleingangsuntersuchung sind die Ergebnisse zu „Erstsprache nicht Deutsch“ und „keine Deutschkenntnisse“ bei Kindern mit einer anderen Erstsprache als Deutsch im Stadtteil besonders auffällig. In der Grundschule Am Tierpark haben 43,3 % der Erstklässler eine andere Erstsprache als Deutsch, in der Gudrun-Pausewang-Grundschule sogar weit über die Hälfte der Schüler (67,6 %). Mit 30,2 % im gesamten Rhein-Erft-Kreis liegen beide Grundschulen weit über dem Durchschnitt. Nur die Astrid-Lindgren-Schule hat mit 76,4 % einen höheren Wert in der Kreisstadt Bergheim. 66,7 % dieser Kinder tragen in der Grundschule Am Tierpark das Merkmal „keine Deutschkenntnisse/radebrechend/mit erheblichen Fehlern“. Die Gudrun-Pausewang-Schule erreicht hier einen Wert in ähnlicher Höhe (69,6 %). Der städtische Durchschnitt liegt bei knapp über 50 % der untersuchten Schüler. Insgesamt gesehen sind in den Quadrath-Ichendorfer Grundschulen 34 Kinder, die nicht Deutsch als Erstsprache sprechen, keine Deutschkenntnisse haben, radebrechend oder mit erheblichen Fehlern sprechen, eingeschult worden. Dies entspricht 29 % von 117 Schülern mit denselben klassifizierten Sprachkenntnissen im gesamten Bergheimer Stadtgebiet.

Die Problematik ist bei den Themen „Körperkoordination“ und „Übergewicht/Adipositas“ ähnlich. Hier ist an beiden Schulen mehr als jedes 3. Kind mit Körperkoordinationsschwierigkeiten eingeschult worden. Von den 217 untersuchten Kindern im gesamten Bergheimer Stadtgebiet sind 61 (28,1 %) Schüler mit auffälliger Körperkoordination in die Grundschulen von Quadrath-Ichendorf eingeschult worden. Auch im Vergleich zum Rhein-Erft-Kreis liegt die Kreisstadt Bergheim mit 39,4 % sehr deutlich über dem Kreisschnitt von 29,4 %. Das Problem der Übergewichtigkeit ist in Quadrath-Ichendorf deutlicher zu erkennen als in der gesamten Stadt. Mit 14,5 % in der Grundschule am Tierpark und 15,2 % in der Gudrun-Pausewang-Schule sind rund 22,7 % aller Bergheimer Erstklässler mit Gewichtsproblemen in Quadrath-Ichendorf eingeschult worden.

Die Analyse der Schuleingangsuntersuchung deutet sehr stark auf die problematische Gesundheitssituation im Stadtteil hin und verdeutlicht den dringenden Handlungsbedarf im Bereich der Sprachförderung sowie Bewegung der Kinder und Jugendlichen.

Aufgrund der oft sehr geringen Fallzahlen kommt es zum Teil zu starken Schwankungen bei der prozentualen Darstellung.

Tabelle 10: Auswertung der Schuleingangsuntersuchung der Kreisstadt Bergheim

	Grundschule Am Tierpark		Gudrun-Pausewang Grundschule		Grundschulen Kreisstadt Bergheim		Grundschulen im Rhein-Erft-Kreis	
	2013/14	2015/16	2013/14	2015/16	2013/14	2015/16	2013/14	2015/16
Selektive Aufmerksamkeit unauffällig	85,2 %	66,2 %	67,6 %	84,4 %	76,3 %	75,3 %	85,2 %	82,6 %
Zahlen und Mengenvorwissen unauffällig	62,3 %	59,7 %	61,8 %	59,4 %	69,2 %	62,9 %	76,3 %	76,2 %
Visuomotorik grenzwertig/auffällig	41,0 %	32,8 %	51,4 %	44,1 %	39,0 %	37,0 %	21,6 %	23,9 %
Erstsprache nicht Deutsch	56,5 %	43,3 %	48,6 %	67,6 %	35,7 %	39,6 %	30,5 %	30,2 %
Keine Deutsch Kenntnisse/radebrechend/mit erheblichen Fehlern*	46,9 %	66,7 %	56,3 %	69,6 %	40,7 %	53,8 %	36,8 %	44,8 %
Körperkoordination auffällig/grenzwertig	36,7 %	35,5 %	42,9 %	34,4 %	40,0 %	39,4 %	31,7 %	29,4 %
Übergewicht/Adipositas	6,4 %	14,5 %	13,5 %	15,2 %	11,7 %	12,1 %	10,3 %	11,3 %

Quelle: Kreisgesundheitsamt; *die nicht Deutsch als Erstsprache gelernt haben

Förder- und Unterstützungsbedarfe

Im Stadtteil Quadrath-Ichendorf leben derzeit 2.528 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren und 203 junge Erwachsene zwischen 18 und 21 Jahren, die bei bestimmten sozialen Problemlagen Leistungen der Jugendhilfe in Anspruch nehmen können. Dazu zählen neben Hilfen zur Erziehung auch die Eingliederungshilfen. Im Folgenden werden die Daten der Gesamtstadt im zeitlichen Verlauf seit 2007 dargestellt und mit dem Wert aus 2016 für Quadrath-Ichendorf verglichen. Eine Auswertung der zeitlichen Entwicklung in den Stadtteilen ist nicht möglich, da erst seit dem Jahr 2016 stadtteilspezifische Daten erfasst werden.

Im Jahr 2016 wurden 42,6 Hilfen zur Erziehung (HzE) pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Anspruch genommen. Diese Hilfe kann in Anspruch genommen werden, wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet werden kann. In Quadrath-Ichendorf macht dies einen Anteil von rund 4,2 % der Kinder unter 18 Jahren aus. Im Vergleich zur Gesamtstadt liegt der Stadtteil Quadrath-Ichendorf nur leicht über dem Durchschnitt. In der Entwicklung der gesamtstädtischen Zahlen ist seit dem Jahr 2007 eine deutliche Erhöhung der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung zu erkennen. Von 19,9 HzE pro 1.000 Kinder unter 18 Jahren im Jahr 2007 hat sich der Wert bis zum Jahr 2016 mit 41 mehr als verdoppelt.

Die Eingliederungshilfen nach § 35a SGB VIII für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche wurden im Jahr 2016 in Quadrath-Ichendorf 5,1 mal pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Anspruch genommen, was leicht unter dem Durchschnitt der Kreisstadt Bergheim mit 6,0 liegt. Auch hier ist in der Entwicklung seit 2007 eine deutliche Häufung der Inanspruchnahme aufgetreten.

Im Bereich der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 21 Jahren nimmt eine Vielzahl von Personen Leistungen der Jugendhilfe in Anspruch, die sich mit der Persönlichkeitsentwicklung und der Entwicklung einer eigenverantwortlichen Lebensführung beschäftigen. 14,7 Hilfen für junge Volljährige pro 1.000 18- bis unter 21-Jährige wurden im Jahr 2016 in Quadrath-Ichendorf beantragt. Dies entspricht

einem Anteil von ca. 1,5 %. In der Kreisstadt Bergheim liegt der Wert bei 17,2 Hilfen für junge Volljährige.

Die Eingliederungshilfen nach § 35a SGB VIII sind auch für junge Erwachsene von Bedeutung. In Quadrath-Ichendorf wurden 2016 14,7 Eingliederungshilfen für junge Volljährige pro 1.000 18- bis unter 21-Jährige in Anspruch genommen. In der gesamten Stadt liegt der Wert der Inanspruchnahme bei 15,3. Hier hat sich der Wert seit 2007 verfünffacht.

Aufgrund des hohen Ausländeranteils in Quadrath-Ichendorf wird auch in den Grundschulen des Stadtteils eine Vielzahl von Kindern mit nicht-deutschem Hintergrund unterrichtet. Ein Großteil der Schüler hat folglich Probleme mit der Deutschen Sprache, da sie mit einer anderen Muttersprache aufgewachsen sind. Auffällig sind auch die in den letzten Jahren gestiegenen Inanspruchnahmen von Förder- und Unterstützungsbedarfen der Kinder und Jugendlichen sowie die im städtischen Vergleich negativ auffallenden Werten in der Schuleingangsuntersuchung.

4.10 Kriminalität

Im Jahr 2016 wurden 42,6 Hilfen zur Erziehung (HzE) pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Anspruch genommen. Diese Hilfe kann in Anspruch genommen werden, wenn eine dem Wohl des Kindes oder des Jugendlichen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet werden kann. In Quadrath-Ichendorf macht dies einen Anteil von rund 4,2 % der Kinder unter 18 Jahren aus. Im Vergleich zur Gesamtstadt liegt der Stadtteil Quadrath-Ichendorf nur leicht über dem Durchschnitt. In der Entwicklung der gesamtstädtischen Zahlen ist seit dem Jahr 2007 eine deutliche Erhöhung der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung zu erkennen. Von 19,9 HzE pro 1.000 Kinder unter 18 Jahren im Jahr 2007 hat sich der Wert bis zum Jahr 2016 mit 41 mehr als verdoppelt.

Die Eingliederungshilfen nach § 35a SGB VIII für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche wurden im Jahr 2016 in Quadrath-Ichendorf 5,1 mal pro 1.000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Anspruch genommen, was leicht unter dem Durch-



schnitt der Kreisstadt Bergheim mit 6,0 liegt. Auch hier ist in der Entwicklung seit 2007 eine deutliche Häufung der Inanspruchnahme aufgetreten.

Im Bereich der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 21 Jahren nimmt eine Vielzahl von Personen Leistungen der Jugendhilfe in Anspruch, die sich mit der Persönlichkeitsentwicklung und der Entwicklung einer eigenverantwortlichen Lebensführung beschäftigen. 14,7 Hilfen für junge Volljährige pro 1.000 18- bis unter 21-Jährige wurden im Jahr 2016 in Quadrath-Ichendorf beantragt. Dies entspricht einem Anteil von ca. 1,5 %. In der Kreisstadt Bergheim liegt der Wert bei 17,2 Hilfen für junge Volljährige.

Die Eingliederungshilfen nach § 35a SGB VIII sind auch für junge Erwachsene von Bedeutung. In Quadrath-Ichendorf wurden 2016 14,7 Eingliederungshilfen für junge Volljährige pro 1.000 18- bis unter 21-Jährige in Anspruch genommen. In der gesamten Stadt liegt der Wert der Inanspruchnahme bei 15,3. Hier hat sich der Wert seit 2007 verfünffacht.

Aufgrund des hohen Ausländeranteils in Quadrath-Ichendorf wird auch in den Grundschulen des Stadtteils eine Vielzahl von Kindern mit nicht-deutschem Hintergrund unterrichtet. Ein Großteil der Schüler hat folglich Probleme mit der Deutschen Sprache, da sie mit einer anderen Muttersprache aufgewachsen sind. Auffällig sind auch die in den letzten Jahren gestiegenen Inanspruchnahmen von Förder- und Unterstützungsbedarfen der Kinder und Jugendlichen sowie die im städtischen Vergleich negativ auffallenden Werten in der Schuleingangsuntersuchung.

4.11 Sozioökonomische Kontextindikatoren in der Übersicht

Zur Bewertung von Stadterneuerungsgebieten und Gebieten mit EU-Mitteln orientiert sich das Land NRW an vorgegebenen Kontextindikatoren, welche im Folgenden für die statistischen Einheiten der Gesamtstadt, des Stadtteils sowie des Programmgebiets aufgeführt sind:

Tabelle 11: Sozioökonomische Kontextindikatoren zur Auswahl von Fördergebieten für die statistischen Einheiten des Untersuchungsgebiets

Stand der Daten 2017, sofern nicht anders angegeben	Kreisstadt Bergheim	Quadrath-Ichendorf	Programmgebiet
Wohnberechtigte Bevölkerung	64.345	14.655	5.334
Unter 6-Jährige der Bevölkerung	3.666 (5,7 %)	869 (5,93 %)	391 (7,33 %)
Unter 18-Jährige der Bevölkerung	11.221 (17,44 %)	2.528 (17,23 %)	1.068 (20,02 %)
18- bis 26-Jährige der Bevölkerung	6.580 (10,23 %)	1.613 (11,01 %)	618 (11,59 %)
Jugendquotient (<18/18 bis 64 Jahre)	27,7	27,5	32,4
Altenquotient (65+/18 bis 64 Jahre)	31,5	32	29,3
Nichtdeutsche in % der Bevölkerung	11.779 (18,31 %)	3.089 (21,08 %)	1.511 (28,33 %)
Deutsche mit zweiter Staatsbürgerschaft	6.428 (9,96 %)	1.770 (12,06 %)	704 (13,16 %)
Saldo der Zu-/Fortzüge (2016)	+1.494	+199	+138
Zuzüge Nichtdeutscher in % der Zuzüge insgesamt (2016)	53,16 %	52,32 %	56,32 %
Fortzüge Nichtdeutscher in % der Fortzüge insgesamt (2016)	42,54 %	38,59 %	36,36 %
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	22.289 (52,5 %)	5.127 (53,2 %)	1.669 (47,9 %)
SGB-II-Empfänger an der Bevölkerung zwischen 15 Jahren und Renteneintrittsalter	5.256 (12,2 %)	1.308 (13,3 %)	778 (22 %)
Anteil der SGB-II-Empfänger an der nicht deutschen Bevölkerung zwischen 15 Jahren und Renteneintrittsalter	1.903 (19,7 %)	544 (21,8 %)	341 (28,2 %)
Anteil Personen unter 15 Jahren mit SGB-II-Bezug an allen unter 15-Jährigen	24,7 %	27,3 %	41,6 %
Arbeitslosenquote	5,1 %	5,6 %	8,2 %
Übergangsquote zum Gymnasium in % (Schuljahr 2014/15)	40 %	28,7 %	-
Wahlbeteiligung in % (Landtagswahl 2017)	27.510 (64,04 %)	4.383 (46,58 %)	k. A.

Quelle: Kreisstadt Bergheim und Bundesagentur für Arbeit



Fazit

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass sich bei den sozioökonomischen Kontextindikatoren des Stadtteils Quadrath-Ichendorf sowie des Programmgebiets signifikante Unterschiede zu denen der gesamten Kreisstadt Bergheim zeigen. Die Indikatoren bei Stadtteil und Programmgebiet weisen auf eine erhebliche Benachteiligung hin. Aus den zuvor dargestellten Statistiken lassen sich folgende Kernaussagen ableiten:

- Der Bevölkerungsrückgang in Quadrath-Ichendorf ist in den vergangenen Jahren deutlich prägnanter ausgefallen als in der Gesamtstadt. Ab dem Jahr 2013 steigt die Bevölkerungszahl jedoch in beiden Betrachtungsräumen wieder mehr als deutlich an.
- Es ist eine sehr hohe Fluktuation im Stadtteil sowie im Programmgebiet belegt.
- Im Durchschnitt ist die nicht-deutsche Bevölkerung in Quadrath-Ichendorf und dem Programmgebiet im Vergleich zur deutschen Bevölkerung jünger. Jeder 3. Ausländer ist zwischen 27 und 44 Jahre alt.
- Im Stadtteil Quadrath-Ichendorf wohnen überdurchschnittlich viele Familien mit mehr als einem Kind.
- Der Anteil der Kinder und Jugendlichen liegt im Programmgebiet deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Jeder 5. Einwohner im Untersuchungsgebiet ist unter 18 Jahre alt. Der Anteil der Generation über 65 Jahren liegt daher leicht unterhalb des gesamtstädtischen Durchschnitts.
- Fast die Hälfte der Kinder im Programmgebiet ist akut von Armut im Sinne einer Einkommensarmut betroffen. Ein Großteil der Betroffenen sind die ausländischen Kinder und Jugendlichen.
- Viele Kinder und Jugendliche im Stadtteil nehmen Leistungen der Jugendhilfe in Anspruch.
- Die Mehrheit der Alleinerziehenden erwerbsfähigen Hilfebedürftigen des Stadtteils Quadrath-Ichendorf lebt im Programmgebiet.
- Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt nur leicht unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt.
- Der Anteil an Personen, der Transferleistungen nach SGB II und SGB III erhält, ist im Stadtteil Quadrath-Ichendorf und auch im Programmgebiet überdurchschnittlich hoch.
- Die hohe Zahl der nicht erwerbsfähigen Hilfebedürftigen wird im Betrachtungsraum zu 98 % durch Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren verursacht.
- Der Ausländeranteil im Programmgebiet liegt bei 28 % (zuzüglich der Personen mit Migrationshintergrund) und ist somit deutlich höher als der landesweite Durchschnitt von 13 %. Diese Bevölkerungsgruppe spielt in der Entwicklung der Bergheimer Einwohnerzahlen eine große Rolle. Auch die Bevölkerungsentwicklung in Quadrath-Ichendorf ist durch den stetig wachsenden Anteil von Ausländern (hohe Geburtenrate) deutlich gestiegen.
- Die Grundschulen im Stadtteil unterrichten überdurchschnittlich viele Ausländer und Deutsche mit Migrationshintergrund. Zwei Drittel aller Schüler kommen aus diesen Bevölkerungsgruppen.
- In den Grundschulen des Stadtteils sind überdurchschnittlich viele Entwicklungsdefizite der Kinder durch erkennbare Häufung von Entwicklungsrückständen zu bemerken.

Hieraus ergeben sich folgende Leitziele:

1. Senkung der Armutsquote
2. Erhöhung der Beschäftigungsquote
3. Verbesserung der Bildung, insbesondere der sprachlichen Bildung
4. Verbesserung der Integration von Migranten und Geflüchteten in die örtliche Gemeinschaft

Aus den formulierten Leitzielen ergeben sich die folgenden Handlungserfordernisse.

Handlungserfordernisse

- Förderung der schulischen und beruflichen Bildungswege
- Frühkindliche Förderung
- Kinder- und Jugendförderung
- Bekämpfung der Folgen von Armut bei Kindern und Jugendlichen/Weiterentwicklung der Präventionskette gegen Kinderarmut
- Förderung der Integration
- Ausbau von Familienangeboten
- Stärkung von Nachbarschaften



Fünftes Kapitel

Städtebauliche Analyse im Detail

5 Städtebauliche Analyse im Detail

5.1 Einleitung

Aufbauend auf die städtebauliche Analyse, die Aussagen von Experten zur Lebenssituation und den Lebensumständen der Bewohnerschaft sowie auf die Bewertungen im Rahmen der Vor-Ort-Begehung werden in diesem Kapitel die stadträumlichen Gegebenheiten des Untersuchungsgebiets dargestellt und beurteilt. Die Analyse bildet die Grundlage für die Maßnahmen und Handlungsansätze zur städtebaulichen Aufwertung des Programmgebiets und des Stadtteils.

5.2 Stadtstruktur und Stadtgestalt

Quadrath-Ichendorf ist eine über Jahrzehnte gewachsene Ortschaft. Die vielen verschiedenen Siedlungsstrukturen und die sehr unterschiedlichen Charaktere der einzelnen Stadtquartiere zeugen davon. Der Stadtteil ist umgeben von Landwirtschaft und Freiraumstrukturen.

Die Ursprünge des Stadtteils sind noch heute an der Lage der Gestüte und der Kirchen in den alten Ortskernen Quadrath und Ichendorf abzulesen. Im Zuge des Braunkohleabbaus und durch ein reges Bevölkerungswachstum entstanden Einfamilienhausgebiete und Geschosswohnungsbauten. Viele Quartiere liegen durch die Bahnlinie Köln-Horrem von den historischen Stadtteilstrukturen abgegrenzt. Insgesamt ist über die verschiedenen Wachstumsphasen ein kompakter Siedlungskörper entstanden. Die in der nahen Umgebung des Stadtteils liegenden Schlösser und Gestüte sowie die Kirchen in den historischen Strukturen sind für die Identität der Bewohner von großer Bedeutung. Eine weitere Landmarke ist das Hochhaus am denkmalgeschützten Bahnhofsempfangsgebäude, das jedoch eher einen negativen städtebaulichen Eindruck hinterlässt.



Nördlich der Bahntrasse unmittelbar angrenzend an den ursprünglichen Ortskern schließt sich der traditionelle Nahversorgungsbereich an der Köln-Aachener-Straße an. Die Straße ist geprägt durch eine sehr heterogene Bebauung, was die Qualität der Gestaltung und des Zustands und auch das Baualter betrifft. Die Gebäude haben vorwiegend zwei bis drei Geschosse, verfügen jedoch nicht über eine durchgängige Trauflinie. Stadtgestalterisch fallen sowohl stilgerecht renovierte Bauten der Jahrhundertwende als auch gepflegte Gebäude aus

den nachfolgenden Jahrzehnten positiv ins Auge. Negativ wirken die häufig massiven und aufdringlich gestalteten Werbeanlagen, Baulücken und funktionale Mindernutzungen. Diese Faktoren tragen zu einem unruhigen Ortsbild bei. Die Innen- und Hinterhöfe sind z. T. großflächig versiegelt und durch Garagenhöfe oder Stellplatzanlagen geprägt. Sie bleiben gestalterisch deutlich unter ihren Nutzungsmöglichkeiten als wohnungsbezogene Freiflächen. Privat nutzbare Freiflächen wie Gärten, Balkonen oder Terrassen sind kaum vorhanden. Obwohl die Straße durch Straßenbäume und Pflanzbeete gegliedert ist, fehlt es an Aufenthaltsqualität.

Zwischen der Köln-Aachener-Straße und der Bahntrasse sind die Wohnquartiere durch eine sehr enge, ungeordnete und heterogene Bebauungsstruktur und kaum begrünte Straßenräume gekennzeichnet. Die Einfamilienhaussiedlungen, die sich im Zuge des Braunkohleabbaus entwickelt haben, befinden sich südlich der Bahntrasse. Die den Siedlungen zugehörigen Wohnstraßen weisen deutlich überdimensionierte Straßenquerschnitte auf. In weiten Teilen fehlen straßenbegleitende öffentliche Grünstrukturen, die den Straßenraum gliedern und verschönern. Die Wohnquartiere der letzten drei Jahrzehnte südlich und nördlich der kleinen Erft sind vielfach verkehrsberuhigt und mit Sackgassen strukturiert; dies ermöglicht eine ruhige Wohnumgebung.

Sämtliche Einfamilienhaussiedlungen zeichnen sich durch großzügig angelegte private Freiflächen aus. Im Schwarzplan werden auch die zusammenhängenden unbebauten Bereiche, die „grünen Inseln“

des Stadtteils sichtbar. Dabei handelt es sich um den Tierpark mit den angrenzenden Sportflächen sowie weitere kleine, dezentral im Stadtteil verteilte Freiflächen und Grünräume.

Innerhalb der Strukturen fallen verschiedene Bereiche mit größeren zusammenhängenden Geschosswohnungsbaukomplexen auf. Mit bis zu 13 Geschossen prägen sie das Stadtbild und bilden einen starken Kontrast zu den Einfamilienhausgebieten. Die privaten und gemeinschaftlich nutzbaren wohnungsnahen Freiräume bleiben oftmals gestalterisch deutlich unter ihren Nutzungsmöglichkeiten als Spiel-, Bewegungs- und Kommunikationsraum. Im Zuge der Bestandsaufnahme wurde zudem in den Geschosswohnungsbau-Gebieten ein Defizit an öffentlich nutzbaren Freiräumen festgestellt. Umso wichtiger ist es hier, einen Ausgleich zur bebauten und verdichteten Umwelt im privaten Freiraum zu schaffen. Die Potenziale werden in Quadraath-Ichen-dorf jedoch häufig nicht vollständig ausgeschöpft, obwohl es eine Vielzahl großer privater Innenhöfe gibt.

Im südöstlichen Bereich des Stadtteils sind Gewerbestandorte angesiedelt. Weitere Gewerbestandorte schließen sich im Nordwesten an.

Positiv wirkt sich der Verlauf der kleinen Erft sowie der südlich verlaufende Erftflutkanal auf den Stadtteil aus. Die Bahntrasse inmitten des Untersuchungsgebiets hingegen stellt eine städtebauliche Barriere dar. Die Köln-Aachener-Straße und die Ahestraße verbinden den Stadtteil mit der Innenstadt bzw. dem Stadtteil Ahe.

Abbildung 30: Schwarzplan



Quelle: Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Der Glasbläserbrunnen an der Köln-Aachener-Straße weist auf die Tradition der Glasherstellung im Stadtteil hin. Die alten Hallenstrukturen der Glashütte wurden vollständig abgerissen und überplant. Die geschichtlichen Überreste des Braunkohle-Tagebaus sind heute noch an der B 55 zu sehen, wo Teile einer Brikettfabrik erhalten wurden.

Weitere Prägung erfuhr Quadrath-Ichendorf nach dem 2. Weltkrieg durch den Bau des Fahrzeuginstandsetzungswerks südöstlich der Wohngebiete. Das im Volksmund Panzerwerk genannte Fabrikareal ist noch heute in seiner baulichen Form erhalten, beherbergt aber seit einigen Jahren einen Technologiepark, der den Großteil der Gebäude weiternutzt.

Im Untersuchungsgebiet befinden sich rund 25 denkmalgeschützte Objekte. Den Großteil der Denkmäler machen die Wohn- und Geschäftshäuser aus der Jahrhundertwende zum 20. Jahrhundert aus. Sie konzentrieren sich im Bereich der Köln-Aachener-Straße sowie im historischen Bereich

oberhalb der Köln-Aachener-Straße. Zu den ältesten Bauten des Untersuchungsgebiets gehören u. a. die Katholische Pfarrkirche St. Laurentius sowie Schloss Frens, das bereits im 16. Jahrhundert errichtet wurde.

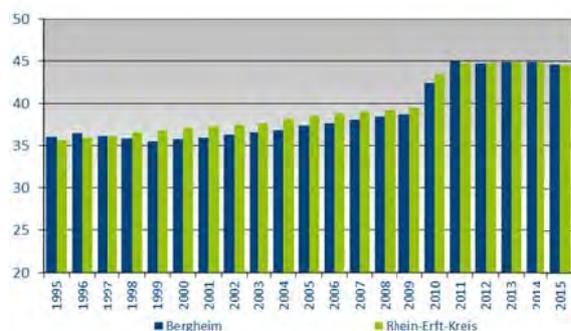
5.3 Wohnen

5.3.1 Wohnungsmarktrelevante Indikatoren

Wohnfläche

Die Betrachtung der Wohnflächenentwicklung ist aufgrund der Datenlage nur für das gesamte Stadtgebiet möglich. Jedoch sind daraus Rückschlüsse für den Stadtteil Quadrath-Ichendorf zu ziehen. Jedem Bewohner stehen in der Kreisstadt Bergheim im Jahr 2014 durchschnittlich etwa 44,9 qm Wohnraum zur Verfügung, was dem Durchschnitt des Rhein-Erft-Kreises entspricht (ca. 44,9 qm/EW).

Abbildung 31: Entwicklung der Wohnfläche pro Kopf 1995 – 2015, Angaben in qm

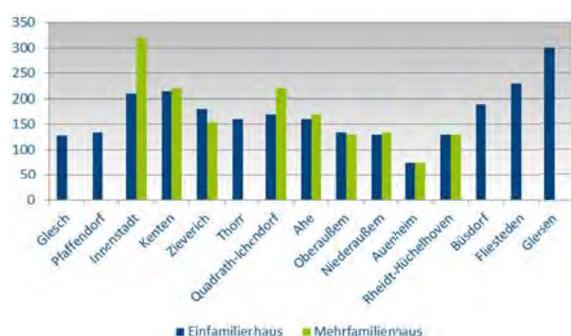


Quelle: IT.NRW, eigene Berechnung

Preisgefüge

Der Bodenrichtwert liegt in Quadrath-Ichendorf im Schnitt bei 170 EUR/qm für den individuellen Wohnungsbau. Im Bereich der Mehrgeschossbauten sind verschiedene Werte für unterschiedliche Bereiche im Stadtteil gelistet. Während entlang der Köln-Aachener-Straße ein Bodenrichtwert von über 200 EUR/qm angesetzt wird, liegt der Schnitt südlich der Bahntrasse bei 175 bis 200 EUR/qm. Im gesamtstädtischen Durchschnitt liegen die Bodenrichtwerte bei 280 EUR/qm bzw. 260 EUR/qm. Damit liegen die Preise in Quadrath-Ichendorf deutlich unter dem städtischen Durchschnitt.

Abbildung 32: Bodenrichtwerte der Stadtteile im Vergleich



Quelle: Gutachterausschuss für Grundstückswerte im Rhein-Erft-Kreis, eigene Darstellung

Vergleicht man die Quadratmeterpreise in Quadrath-Ichendorf mit denen der anderen Stadtteile ist auffällig, dass im Bereich der Mehrgeschossigkeit ein deutlich höherer Preis zu verzeichnen ist. Lediglich die Innenstadtlage übertrifft diesen Wert. Bei den Siedlungsbereichen mit ein- und zweigeschossiger Bauweise zeigt Quadrath-Ichendorf keine mar-

kanten Abweichungen gegenüber dem städtischen Durchschnitt.

Wohnen im Alter

Im Stadtteil Quadrath-Ichendorf liegen zwei Einrichtungen für Wohnen im Alter:

- AWO-Seniorenzentrum Quadrath-Ichendorf
- Seniorenpflege Koch

Das AWO-Seniorenzentrum als größte Bergheimer Seniorenwohnanlage beheimatet rund 122 Bewohner, die Seniorenpflege Koch stellt sieben Plätze zur Verfügung. Durch die zentrale Lage im Stadtteil und Fahrdienste sowie einen direkten Anschluss an das ÖPNV-Netz besteht für die Bewohner dieser Einrichtungen, die teilweise mobilitätseingeschränkt sind, die Möglichkeit, am öffentlichen Leben teilzuhaben. Im Rahmen der Bürgerbeteiligungen und Expertengesprächen wurde immer wieder der Bedarf nach mehr seniorengerechtem Wohnen und Pflegeeinrichtungen genannt, da hier für die gesamte Kreisstadt ein Mangel gesehen wird.

5.3.2 Aktuelle Planungen – Wohnbauprojekte

Südlich der Kleinen Erft beabsichtigt die Kreisstadt Bergheim, die bereits vorhandene Bebauungsstruktur beidseits der Oleanderstraße fortzuführen und ein 1,7 ha großes Wohnquartier zu errichten. Die Fläche bietet Platz für 20 freistehende Einzel- und Doppelhäuser in lockerer ein- und zweigeschossiger Bauweise. Außerdem wird innerhalb des Bauvorhabens die derzeit als Sackgasse endende Oleanderstraße ausgebaut und an die Sandstraße angebunden. Fußläufig ist das Wohngebiet mit dem Auenbereich der Kleinen Erft vernetzt.

5.3.3 Analyse der Geschosswohnungsbauten

Bei der Analyse des Gebäudebestands sind die Einfamilien-, Reihen- und kleineren Mehrfamilienhäuser von den durch Geschosswohnungsbau gekennzeichneten Bereichen grundlegend zu unterscheiden.

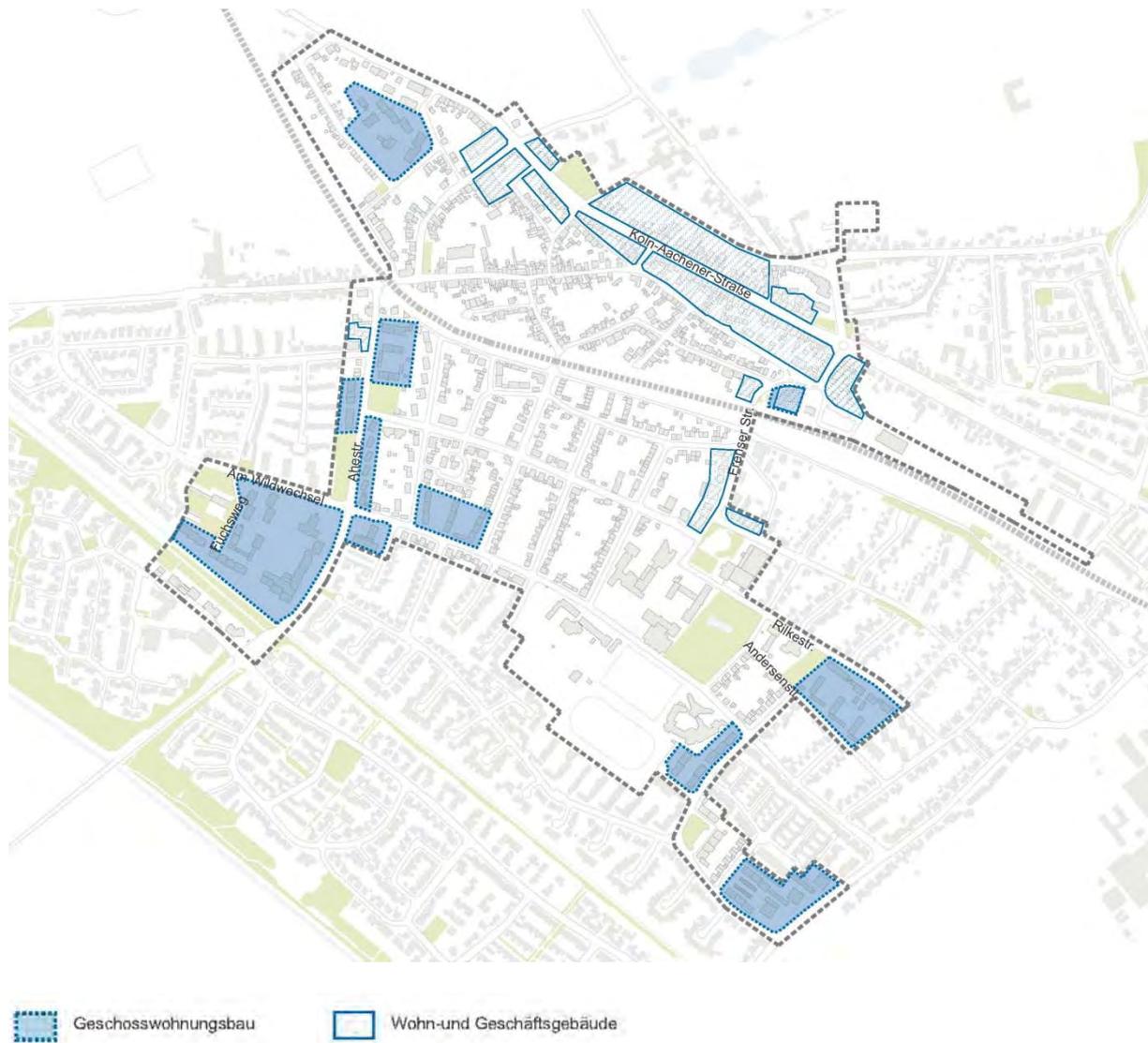
Viele Geschosswohnungsbauten prägen das Umfeld in Quadrath-Ichendorf auf sehr negative Weise. Dabei fallen der schlechte Bauzustand, die Monotonie der Bebauung und die ungepflegten Außenanlagen auf. Eine Anpassung an heutige energetische und nachhaltige Gebäudestandards ist erforderlich.



Mit Blick auf die vielen Einzeleigentümer in diesen Geschosswohnungsbauten ist eine sehr aufwendige Motivations- und Überzeugungsarbeit absehbar. Der Erneuerungsprozess ist jedoch unabdingbar, um ein weiteres „Abrutschen“ der Bestände und damit negative soziale Auswirkungen auf die Bewohner-

schaft zu verhindern. Im Folgenden werden die einzelnen Gebäudekomplexe näher betrachtet und diejenigen mit dem größten Handlungsbedarf herausgearbeitet. Die meisten Anlagen und Gebäude sind in der Hand von Wohnungseigentümergeinschaften, die durch Dritte verwaltet werden.

Abbildung 33: Geschosswohnungsbauten und Wohn- und Geschäftshäuser mit Handlungsbedarf



Quelle: Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Mehrgeschossbauten am Alten Sportplatz

(Am Röttschberg 2 – 5, Sebastianusstraße 1 – 3)



Im nördlichen Teil von Quadrath-Ichendorf, dem alten Sportplatz, befinden sich vier Geschosswohnungsbauten, die sich zur Sebastianusstraße und zur Straße Am Röttschberg hin orientieren. Insbesondere der Gebäudekomplex an der Sebastianusstraße prägt die Umgebung negativ. Aufgrund des Erscheinungsbilds und dem schlechten baulichen Zustand ist der Abriss dieses Wohnhauses in den nächsten Jahren vorgesehen. An dieser Stelle soll ein für den Stadtteil notwendiger neuer Kindergarten entstehen.

Ein weiteres identisches Gebäude sowie ein viergeschossiges Gebäude dieses Ensembles werden über die Straße Am Röttschberg erschlossen. Auch hier lassen sich ähnliche Mängel erkennen. Neben einer unattraktiven und durch Witterungseinflüsse verschmutzten Fassadenfarbe sowie den in die Jahre gekommenen Balkonen fallen hier vor allem die Parkplatzflächen negativ ins Auge. Durch die Hanglage und die dichte Bepflanzung ergibt sich eine ungegliederte Struktur von Park- und Freiflächen. Innerhalb der Freiräume sind ein kleiner Spielbereich sowie einige Sitzgelegenheiten vorzufinden, die jedoch wenig einladend wirken.

Wohnhochhaus am Bahnhof

(Frenser Straße 13 – 15)



In unmittelbarer Nähe zum Bahnhof prägt ein zwölfgeschossiges Wohnhochhaus das Ortsbild Quadrath-Ichendorfs. Seit der Errichtung in den 1970er-Jahren wurden keinerlei Modernisierungs- oder Instandsetzungsmaßnahmen vorgenommen. Veraltete und durch Witterungseinflüsse verschmutzte Fassaden, versteckte dunkle Eingangsbereiche sowie die deutlich sichtbaren Satellitenschüsseln und weitere Vorrichtungen an den Balkonen verursachen ein negatives und vernachlässigtes Erscheinungsbild. Gleiches gilt für die überwiegend leerstehende Erdgeschosszone, die Geschäftsräume für Einzelhändler oder gastronomische Betriebe vorhält. Die Ladenlokale sind aufgrund des Leerstands verbarrikadiert, was den unwirtlichen Charakter des Gebäudes noch verstärkt. Auch die gering dimensionierten Außenflächen, die Müllcontainerstellflächen und ein trister und unbelebter Spielbereich, der mit veralteten und rostigen Spielgeräten auf einer Betonoberfläche verortet ist, tragen zu dem negativen Bild und Image des Gebäudekomplexes bei. Viele Bergheimer Bürger fühlen sich in der Umgebung des Wohnhauses unwohl und nicht sicher. Ein derart negativ belastetes und massives Gebäude in einer solch exponierten Lage unterdrückt alle positiven Merkmale in der Umgebung. Im Rahmen der Stadtteilerneuerung sind zukunftsorientierte Strategien im Umgang mit dem Gebäude zu erarbeiten.

Geschosswohnungsbau im Bereich Rilkestraße und Andersenstraße

(Rilkestraße 10 – 24 und Andersenstraße 7 – 17)



Zwischen Rilkestraße und Andersenstraße, im Anschluss an die Kita Pappelkiste und den dahinter gelegenen Bolzplatz, befinden sich insgesamt neun Wohngebäude mit jeweils drei Geschossen, die zusammen eine Wohnanlage bilden. Die zwei südöstlichen Wohnkomplexe (Rilkestraße 26 – 36) sind in einem guten Zustand, da sie vor einiger Zeit saniert und modernisiert wurden.

Die drei Wohngebäude Rilkestraße 14 – 24 haben eine mit rotbraunen Backsteinen verklincerte Fassade, die einen sehr gepflegten Eindruck macht. Die Garagenanlage, die Außentreppen, die in den Keller führen, die Hauseingangsbereiche sowie die Wege zu den Gebäuden machen jedoch einen eher trostlosen Eindruck. Hier wäre eine Erneuerung der Zugwege und Eingangsbereiche, eine Umstrukturierung der Parksituation sowie eine freundlichere Farbgestaltung der Sockel und Garagen wünschenswert.

Die übrigen vier Wohngebäude (Rilkestraße 10 – 12 und Andersenstraße 7 – 17) haben seit ihrer Errichtung keine Sanierungs-, Modernisierungsmaßnahmen und kaum Instandhaltungsmaßnahmen erfahren. Sie wirken insgesamt vernachlässigt und veraltet. Vor allem die Fassade und die Hauseingangsbereiche weisen größere Mängel auf. Die Fassade ist durch Witterungseinflüsse zum Teil stark verschmutzt. Eine energetische Sanierung sowie eine optische Neugestaltung der Fassaden und Hauseingangsbereiche sind als Modernisierungsmaßnahmen durchzuführen.

Innerhalb der begrünten Freiflächen zwischen den einzelnen Gebäudekomplexen befinden sich an einigen Stellen Sitzgelegenheiten und Wäscheleinen für die Bewohnerschaft. Aufgrund ihrer Gestaltung mit unübersichtlicher Wegführung und den veralteten Ausstattungselementen wirkt die Freifläche insgesamt jedoch ungenutzt. Eine klare Neugliederung und Umgestaltung der Grünfläche zu einem bewohnerfreundlichen Außenbereich ist dringend geboten.

Geschosswohnungsbau Sperberstraße

(Sperberstraße 15 – 23 und Kleiberweg 2, 4)



Neben dem Seniorenzentrum an der Sperberstraße und am Kleiberweg befinden sich weitere Geschosswohnungsbauten. Hierbei handelt es sich um dreigeschossige Gebäudekomplexe, die über ungepflegt wirkende Gehwege zwischen Grünstreifen vom Bürgersteig aus zu erreichen sind. Die Treppenhäuser der Gebäude sind mit Glasbausteinen versehen, an die sich beidseitig die aus Waschbetonfertigteilen bestehenden Balkone angliedern. Auch diese Gebäude weisen Mängel auf. Eine energetische Erneuerung sowie eine zeitgemäße Sanierung sind jedoch unerlässlich zur Gewährleistung einer modernen Wohnsituation und zur Wertschätzung der Bewohner der Gebäude. Handlungsbedarf besteht hier insbesondere bei den Außenanlagen. Die Grünfläche zwischen den drei Gebäudekomplexen wirkt ungenutzt und wenig gepflegt. Die Gehwege sind teilweise in einem desolaten Zustand und auch die wenigen Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsmöglichkeiten bedürfen einer Aufwertung.

Wohnhochhaus Auf der Helle

(Auf der Helle 2 – 6)



An der Ecke Auf der Helle/Ahestraße steht ein weiteres Wohnhochhaus. Das Gebäude überragt mit seinen zwölf Geschossen die umliegende Bebauung im südöstlichen Bereich und prägt zusammen mit den Gebäudekomplexen am Wildentenweg den Blick aus Richtung der Ein- und Zweifamilienhausgebiete der Bussardstraße wie auch die Ortseinfahrt über die Ahestraße. Das Scheibenhochhaus stammt aus dem Jahr 1982 und ist auf der nördlichen Längsseite durch Aufzugsschächte optisch in drei Teile gegliedert. Die Fassade sowie die Balkone bestehen an beiden Außenseiten aus grauen Betonfertigteilen, die witterungsbedingt verschmutzt und beschädigt sind.

Die Eingangssituation zum Gebäude ist unübersichtlich und kaum zu erkennen. Vor dem Gebäude erstreckt sich im mittleren Teil ein eingeschossiger Vorbau, der im hinteren Teil durch einen Getränkemarkt genutzt wird. Zur Straße Auf der Helle befindet sich in dem Vorbau ein weiteres Ladenlokal, das bis vor kurzem von einer Bäckerei belegt war, die jedoch zwischenzeitlich geschlossen hat. Auf der linken Seite des Vorbaus zeigt sich eine eingezäunte Grünfläche, deren Funktion nicht klar ersichtlich ist. Auf der rechten Seite dominiert der Parkplatz den Vorplatz des Gebäudes. Südlich und westlich erstrecken sich veraltete und wenig genutzte Grünflächen sowie die Garagenanlagen. Angrenzend an die westliche Gebäudeseite liegt ein kleiner Spielplatz, der durch veraltete und marode Spielgeräte sowie eine unzureichende Abgrenzung zur Ahestraße wenig einladend wirkt. Eine umfassende Neugliederung der Umgebung des Hochhaus-

ses ist dringend notwendig, da die bisherige Situation sich deutlich negativ auf das gesamte Areal auswirkt. Eine bessere Kennzeichnung der Eingänge, eine Gliederung der Parksituation, eine Funktionszuweisung der Grünflächen und Aufwertung des Spielplatzes sowie eine Umstrukturierung der gewerblichen Nutzung sind hier vonnöten.

Die 119 Wohneinheiten des Gebäudes stehen im Eigentum von zwei Mehrheitsanteilseignern und 38 Einzeleigentümern.

Geschosswohnungsbau Auf der Helle

(Albert-Schweitzer-Straße 21 – 25; Auf der Helle 7 – 11 und Pliesmühlenstraße 32 – 38)



Entlang der Straße Auf der Helle befinden sich drei zweigeschossige Gebäude, die in Zeilenbauweise errichtet wurden und deren Erschließung von Osten erfolgt. Auch diese Gebäude wurden bisher nicht energetisch saniert. Einzelne Balkone und Außenwände sind beschädigt. Auch die veraltete und triste Fassadenfarbe der beiden westlichen Gebäude trägt zu einem negativen Erscheinungsbild bei. Lediglich das östlich gelegene Gebäude wurde neu gestrichen. Eine energetische Erneuerung in Zusammenhang mit einer optischen Aufwertung der Gebäude ist dringend notwendig.

Die Garagenanlagen, die parallel zur Straße Auf der Helle liegen, sind ebenfalls veraltet. Vor allem die engen, dunklen und von Vandalismus geprägten Durchgänge zu den Grünanlagen zwischen den Gebäuden wirken wenig vertrauenerweckend. Auch die Grünanlagen selbst bieten kaum Aufenthaltsqualität. Die Parkraumsituation sollte neu überlegt und umgestaltet werden.



Wohnhochhaus Wildentenweg 1



Das Gebäude umfasst 13 Geschosse und stammt aus dem Jahr 1974. Die Wohnungsgrößen liegen zwischen 56 und 111 m² (zwei bis fünf Zimmer). Im Gebäude befindet sich darüber hinaus ein Freizeitbereich mit Solarium, Schwimmbad und Sauna, zwei Partyräumen und einem Tischtennisraum.

Die Fassade besteht aus grauen und beigefarbenen Eternitplatten, von denen einige in einer anderen Farbe erneuert wurden. Die Balkone, die aus gelb gestrichenen Betonfertigteilen bestehen, sind nicht mehr zeitgemäß. Das Gebäude ist seit seiner Errichtung weder saniert noch modernisiert worden. Kleinere Instandsetzungsmaßnahmen, wie z. B. Ausbesserungen an der Fassade oder der Einbau einer neuen Eingangstür, haben den Eindruck des Gebäudes nur unwesentlich verbessert. Auch hier gestaltet sich die Eingangssituation unübersichtlich und ist für Besucher nicht direkt zu erkennen.

Die großzügigen Grün- und Freiflächen um das Gebäude befinden sich insgesamt in einem schlechten Zustand. Der Spielplatz auf dem Grundstück wurde zwar vor einiger Zeit erneuert, wirkt jedoch ungeordnet und wenig genutzt. Auch die Wege innerhalb der Grünanlage sind unübersichtlich und teilweise überwuchert. Innerhalb der verwachsenen Grünanlage befinden sich mehrere Treppenschächte, die ehemals zur Tiefgarage führten, heute aber nicht mehr genutzt werden. Auf dem Gelände liegt außerdem eine ungenutzte umzäunte Sportfläche. Es sind nur wenige wirklich nutzbare Flächen vorhanden, sodass mit der Zeit immer mehr Angsträume entstehen. Trotz allem hat diese Fläche das Potenzial, durch Umgestaltung und Aufwertung zu einem

Begegnungsort für die Bewohner zu werden. Das gesamte Gebäude befindet sich im Besitz der LEG Rheinland Köln GmbH.

Geschosswohnungsbau Wildentenweg (Wildentenweg 2 – 9)



Die Gebäude Wildentenweg 2 – 9 wurden 1978 errichtet. Bei den Gebäuden mit den Hausnummern 2 – 6 handelt es sich um zweigeschossige Quader, die sich aneinanderreihen. Die Wege, die zu den Hauseingängen führen, wurden vor einiger Zeit erneuert und sind durch Rasenflächen, die von dichtem Bewuchs umgeben sind, voneinander getrennt. Die Grünflächen wirken insgesamt gepflegt. Die Fassade besteht aus rötlich-braunen Eternitplatten, die seit ihrer Anbringung bei der Entstehung der Gebäude nicht mehr erneuert wurden. Auch hier ist eine energetische Anpassung an moderne Standards dringend geboten.

Im Anschluss an diesen Gebäudekomplex wurden rechtwinklig drei weitere Geschosswohnungsbauten errichtet, die sich über sechs bis zwölf Geschosse erstrecken. Aus Beton bestehende Aufzugsschächte mit eingelassenen Glasbausteinen befinden sich an der Seite der Gebäude. Um die Gebäude herum verlaufen durchgehende Balkonreihen aus Betonfertigteilen. Die Fassadenverkleidung zwischen den weitergeführten Balkonreihen ist identisch mit derjenigen der Nachbargebäude. Bei diesen Gebäudekomplexen ist ebenfalls eine energetische Erneuerung durchzuführen. Eine optische Neugestaltung ist unerlässlich, da die Gebäude in unmittelbarer Nähe zum südwestlichen Eingangstor des Stadtteils liegen. Die 122 Wohneinheiten gehören einer Vielzahl von Eigentümern.

Geschosswohnungsbau im Bereich Fuchsweg (Am Wildwechsel 7 und 9, Fuchsweg 1 – 19)



Westlich des Hochhauses am Wildentenweg 1 sind zwei sechsgeschossige Wohnanlagen aus dem Jahr 1971 verortet (Am Wildwechsel 7 + 9, Fuchsweg 1 + 3). Die Fassade besteht aus Verblendmauerwerk, die Balkonreihen springen als vertikale Betonelemente an den Ostseiten der Gebäude hervor. Dort befinden sich auch die Zufahrten zu den Garagen, die im Vergleich zum Eingangsbereich leicht abgesenkt sind. Die beiden Gebäude zeigen keine größeren Mängel. Insgesamt befinden sich in den Gebäudekomplexen 131 Wohneinheiten, die sich auf nahezu dieselbe Anzahl Eigentümer verteilen.



Am Fuchsweg 4 befindet sich ein viergeschossiges, quaderförmiges Wohngebäude aus dem Jahr 1971. In der Vergangenheit wurden einige Aufwertungsmaßnahmen ergriffen, z. B. die Erneuerung der Türen und Balkone. Auch die Fassade wurde neu gestrichen. Das Gebäude wirkt gepflegt.



Die Gebäude Fuchsweg 9 und 11 grenzen unmittelbar aneinander. Eigentümer des nördlichen Gebäudes (Hausnummer 9), erbaut im Jahr 1973, ist die Firma 3 B Projekt GmbH aus Bonn. Das südliche Gebäude aus dem Jahr 1976 umfasst insgesamt 20 Wohneinheiten, die sich auf nahezu dieselbe Anzahl von Eigentümern verteilen. Obwohl die Gebäude

einen ähnlichen Charakter aufweisen, zeigen sich doch Unterschiede im Zustand. Beide wurden seit ihrer Entstehung weder saniert noch modernisiert. Die Hausnummer 9 ist jedoch optisch in einem schlechteren Zustand. Das Gebäude mit der Hausnummer 11 wurde neu gestrichen. Die Grünanlagen, die sich vor den Eingangsbereichen der Gebäude befinden, sind umzäunt, werden augenscheinlich jedoch nicht genutzt.



Das Gebäude Fuchsweg 5 besteht aus Verblendmauerwerk, die Balkone liegen auf der Ostseite. Erneuerungsmaßnahmen sind auch hier nicht ersichtlich, durch die Klinker wirkt der Zustand jedoch annehmbar.



Ein weiteres viergeschossiges Gebäude aus dem Jahr 1971 liegt am Fuchsweg 14 – 18. Es besteht aus drei Quadern, die versetzt aneinandergereiht sind. Die Fassade aus braunem Verblendmauerwerk trägt Balkone aus Waschbetonteilen in Richtung der kleinen Erft. Die Gebäude wurden seit ihrer Errichtung nicht saniert oder modernisiert. Die Außenanlagen wirken sehr gepflegt; dennoch entsteht durch die Fassadengestaltung und die unzeitgemäße Architektur ein eher trostloser Eindruck.



Das kürzlich modernisierte Gebäude am Fuchsweg 13 – 19 wurde im Jahr 1971 erbaut. Die 111 Wohneinheiten verteilen sich auf viele Einzeleigen-

tümer. Das Gebäude befindet sich optisch in einem sehr guten Zustand und wurde vor kurzem instandgesetzt und neu gestrichen. Die bunten Farben der Balkone und die gepflegten Außenanlagen zeigen, dass bereits mit relativ einfachen Mitteln eine optische Aufwertung erzielt werden kann, die sich positiv auf das Wohnumfeld auswirkt.

Geschosswohnungsbau Ahestraße (Ahestraße 2 – 7, 9 – 19, 24 – 26)



An der Ahestraße 9 – 19 befinden sich insgesamt sechs Mehrfamilienhäuser mit Satteldach und jeweils drei Geschossen. Die identisch erbauten Gebäude unterscheiden sich jedoch stark in ihrem Erscheinungsbild.

Die unterschiedlichen Zäune, Zuwegungen, Bepflanzungen und Parksituationen bei den sechs Mehrfamilienhäusern zeigen ein ungeordnetes Bild. Der rückwärtige Bereich ist in einigen Teilen erheblich vernachlässigt: ungepflegte Rasenflächen, alte Zäune, durch Wurzeln angehobene Platten, Sperrmüll und Abfälle sowie notdürftig erbaute Unterstände und Gartenhäuschen prägen die Gartenanlagen.

Auch die Gebäude weisen an einigen Stellen massive Mängel auf. Abblätternder Putz, verschmutzte Fassaden und Risse in den Balkonen sind hier nur einige Missstände. Die Entwicklung eines einheitlicheren Erscheinungsbilds, eine energetische Modernisierung und eine optische Aufwertung der Bestände sollte hier in Zusammenarbeit mit den Eigentümern entwickelt und umgesetzt werden.



An der Ahestraße 24 – 26 befindet sich ein aus zwei leicht versetzten Teilen zusammengesetztes Gebäude. Die Fassade zeigt Klinker- und Waschbetonelemente. Der Eingangsbereich, der den öffentlichen Raum an der Straße prägt, wird durch kleine begrünte Beete und Mülleimerboxen aus Waschbeton definiert.



Im nördlichen Teil der Ahestraße liegen drei weitere Gebäude mit jeweils drei Geschossen und Satteldach (Ahestraße 2 – 7). Das südlichste der drei Gebäude weist eine verklinkerte Fassade auf. Die Eingänge und Balkone befinden sich auf der Südseite. Auch wenn das Gebäude seit seiner Errichtung augenscheinlich kaum Erneuerungsmaßnahmen erfahren hat und die Eingangsbereiche, die Treppenhäuser mit den kennzeichnenden Glasbausteinen und die Balkone aus Betonfertigteilen den Eindruck maßgeblich prägen, weist das Gebäude keinerlei größere Mängel auf.

Die beiden nördlichen Gebäude sind dagegen in einem deutlich schlechteren Zustand. Die Farbe der Fassade ist durch jahrelange Witterungseinflüsse verblichen und schmutzig. Auch hier lässt sich feststellen, dass eine energetische Modernisierung sowie eine Neugestaltung, die zu einer Verbesserung des Erscheinungsbilds der Gebäude beiträgt, notwendig sind.

Die umgebenden Flächen der Gebäude wirken wenig strukturiert. Insbesondere die Areale, die sich an den Bürgersteig der Ahestraße anschließen, werden durch Parkplätze und Garagen (ebenfalls in einem schlechten Zustand) dominiert. Auch diese Bereiche wirken sich negativ auf den öffentlichen Raum und die Umgebung aus. Zudem sind die Grünflächen

ungepflegt und laden nicht zum Aufenthalt ein. Eine Umstrukturierung und Aufwertung der Außenbereiche – auch im Zusammenhang mit dem öffentlichen Raum – ist empfehlenswert.

5.3.4 Analyse der Mehrfamilien-, Reihen- und Einfamilienhausgebiete

Neben den Geschosswohnungsbauten befinden sich im Stadtteil Quadrath-Ichendorf überwiegend Mehrfamilien-, Reihen-, Doppel- und Einfamilienhäuser. Entlang der Haupterschließungen Köln-Aachener-Straße, Ahestraße und Herbergerstraße ist die Bebauung mit Mehrfamilienhäusern dichter; tendenziell nimmt diese zu den Ortsrändern hin ab. In den Bereichen, in denen Reihen-, Doppel- und Einfamilienhäuser überwiegen, liegen die Gebäude auf großzügigen Grundstücken mit ausreichend privatem Freiraum. Die Gebäude sind überwiegend in einem gepflegten Zustand.

Wohnquartier zwischen Köln-Aachener-Straße und Bahndamm

Zwischen Köln-Aachener-Straße und Bahntrasse befindet sich eines der älteren Wohnquartiere Quadrath-Ichendorfs. Hier sind neben kleinen Einfamilienhäusern mit nur einem Geschoss größere Mehrfamilienhäuser bis zu drei Geschossen, die sich direkt aneinander reihen und so eine geschlossene Gebäudekante zum Straßenraum bilden, verortet. Durch unterschiedliche Geschossigkeiten, Dachformen und Ausrichtungen der Gebäude entsteht jedoch ein sehr heterogenes Ortsbild. Hinzu kommen die enge Straßenführung und das Fehlen von jeglicher Begrünung im öffentlichen Raum. Viele der älteren Wohngebäude bedürfen einer dringenden Modernisierung und Sanierung.



Trotz der sehr dichten Wohnbebauung weisen alle Gebäude einen privaten Freiraum auf. Dieser befindet sich im rückwärtigen Bereich des Hauses und ist in seiner Ausdehnung eher schmal und tief. Zum Teil sind die Grundstücke kleinteilig für eine Gar-

tennutzung parzelliert oder werden als Gemeinschaftsfläche der jeweiligen Gebäudeeinheit genutzt.

Wohnquartiere südlich des Bahndamms

Weitere Wohnquartiere südlich angrenzend an die Bahntrasse werden neben kleinen Mehrfamilienhäusern von freistehenden Einfamilien- sowie Doppelhäusern, die alle über einen privaten Freiraum auf großzügigen Grundstücksflächen verfügen, dominiert. Charakteristisch für diese Quartiere sind die einheitliche Gebäudeorientierung innerhalb eines Straßenzugs sowie die übereinstimmende Gebäudehöhe. Der Baustil der 1960er Jahre führte zu einer Vereinheitlichung der Häuser, sodass großzügige Grundrisse und das Material Beton Einzug in Quadrath-Ichendorf hielten. Daher wirkt die Bebauung in diesem Quartier sehr homogen und ruhig. An den Randbereichen schließen sich kleine Mehrfamilienhäuser an, die in ihrem Erscheinungsbild und der Ausstattung mit privatem Freiraum positiv auf das Wohnquartier wirken. Im Bereich der Frenser Straße bilden mehrgeschossige Wohn- und Geschäftshäuser den Abschluss.

Die Straßenzüge sind kaum begrünt und wirken mit den geradlinigen Wohn- und Erschließungsstraßen trist. Auch die wenigen privaten Vorgärten können dieses „graue“ Straßenbild nicht aufwerten, da sie in den meisten Fällen als versiegelte Parkfläche genutzt werden. Hinzu kommen die ungeordneten Parkverhältnisse auf den Fahrbahnen, die keinerlei Struktur des Straßenraums zulassen.



Wohnquartier südlich des Sportplatzes

Das im Anschluss entstandene Wohnquartier zwischen der Straße Auf der Helle und der kleinen Erft ist überwiegend durch freistehende Einfamilienhäuser und Reihenhausstrukturen geprägt. Diese befinden sich stets auf großzügigen Grundstücken, die eine private Freiraumnutzung möglich macht. Hier



sind innerhalb des Quartiers verschiedene Bauformen und -stile vermischt. Charakteristisch ist jedoch die Straßenführung. Viele kleine Sackgassen und Wendehämmer teilen das Wohnquartier in einzelne Nachbarschaften ein. Die mangelnde Straßenbegrünung befördert ein eher tristes Erscheinungsbild. Die Vorgärten und Gebäude sind dagegen in einem sehr guten Zustand und wirken der Tristesse entgegen.



Wohnquartier südlich der kleinen Erft

Das Wohngebiet südlich der kleinen Erft ähnelt stark dem nördlich des Wasserlaufs liegenden Quartier. Auch hier dominieren großzügige Grundstücke mit Einfamilien- und Doppelhäusern, die sich ebenfalls durch Sackgassen und Wendehämmer zu Nachbarschaften formieren. Am östlichen Siedlungsrand schließen Reihenhäuser an die Bebauung an. Im Übergang zur kleinen Erft und der Erft grenzen öffentliche Grünbereiche die Wohnbebauung von den Wasserläufen ab.

Das sehr gepflegte Erscheinungsbild der Siedlung wird auch hier wieder durch das Fehlen von Straßenbegleitgrün beeinträchtigt. Jedoch wird durch das Einsetzen von Blumenkübeln als verkehrsberuhigende Maßnahmen versucht entgegenzuwirken, was durch die veraltete Gestaltung dieser Elemente aber nicht vollständig gelingt. Auch die öffentlichen Plätze, wie beispielsweise der Kugelplatz, bedürfen einer Aufwertung und Sanierung.



Aufgrund des Alters der Gebäude und des äußeren Erscheinungsbilds ist in weiten Teilen der Einfamilienhausgebiete in naher Zukunft mit einem Genera-

tionenwechsel zu rechnen. Die Wahl der Gardinen und die Gestaltung insbesondere der Eingangsbereiche lassen deutlich erkennen, dass in den betroffenen Gebäuden seit Jahren keine Erneuerung mehr stattgefunden hat. Ein Generationenwechsel der Eigentümer geht jedoch erfahrungsgemäß mit Erneuerungen des äußeren Erscheinungsbilds einher. Einige der Gebäudebestände unterliegen bereits einem Wechsel und werden durch bauliche Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen aufgewertet. Trotz einer relativ positiven und eigenständigen Entwicklung dieser Bereiche ist es unerlässlich, einzuwirken und den Generationenwandel zu begleiten, um eine positive Wohnstandortentwicklung in Quadrath-Ichendorf zu erreichen.

Zusammenfassung der Meinungen und Anregungen von Bürgern und Akteuren zum Thema Wohnen



Positives aus Sicht der Beteiligten

- Große Anzahl unterschiedlicher Wohnformen
- Ruhige Wohnstraßen
- Wohnquartiere erneuern sich von allein; junge Familien ziehen nach Quadrath-Ichendorf



Kritische Betrachtung der Beteiligten

- Fehlen von seniorengerechtem Wohnraum außerhalb von Pflegeeinrichtungen
- Fehlen von qualitativen Baugrundstücken und Bauland
- Hoher Grad an Versiegelung und zu enge Bebauung
- Schwierige Bewohnerstruktur im Wohnhochhaus am Bahnhof



Wünsche, Ideen und Projektvorschläge der Beteiligten

- Schaffung von innovativen Mehrgenerationen-Wohnformen
- Errichtung neuer seniorengerechter Wohnungen
- Gemeinschaftsgärten
- Weitere Erschließung von Bauland
- Häuserfronten bunt gestalten
- Baulückenschließung
- Abriss Hochhaus am Bahnhof
- Aufstellen von Hinweistafeln an denkmalgeschützten Gebäuden

5.3.5 Baustruktur der Nahversorgungsstandorte

Der Stadtteil verfügt über verschiedene Nahversorgungsstandorte. Neben dem zentralen Versorgungsstandort an der Köln-Aachener-Straße gibt es kleinflächige gastronomische Betriebe sowie Einzelhändler innerhalb des Siedlungsbereichs. Die im Untersuchungsgebiet verorteten Wohn- und Geschäftsgebäude werden im Folgenden dargestellt:

Köln-Aachener-Straße



Der Einzelhandelsbesatz beginnt an der Ecke Köln-Aachener-Straße/Graf-Otto-Straße. Eine Kreuzung mit Ampelanlagen bildet bisher den „Eingang“ in das Stadtteilzentrum. Das historische Gebäude an der Ecke der Köln-Aachener Straße und das Hotel und Restaurant „Zur Post“ bilden grundsätzlich gute Voraussetzungen, den Bereich zu einem angemessenen Stadtteileingang umzugestalten. Der Einkaufsbereich im Südosten im Einmündungsbereich der Frenser Straße ist mit dem Kreisverkehr als „Tor“ klarer definiert.

Die Wohn- und Geschäftshäuser reihen sich bandartig entlang der Köln-Aachener Straße auf. Ein zum Teil heterogenes und ungeordnetes Nebeneinander von Wohnungseingängen, Werbeanlagen, Schaufenstern, Einfahrten, Parkbuchten und Versuchen, eine einladende Außengastronomie anzubieten, prägen diesen Bereich. Städtebauliche Maßnahmen im öffentlichen Raum haben den Standort zwar aufgewertet (Parkbuchten und Baumscheiben), die Aufenthaltsqualität jedoch nur eingeschränkt verbessert.

Die Bebauung besteht aus einem Mix unterschiedlicher Baustile, Geschosshöhen, Dach- und Giebelformen sowie Traufhöhen und wirkt dadurch sehr unruhig und ungegliedert. Die Gebäude haben zu-

meist zwei bis drei Geschosse und sind traufständig zur Köln-Aachener Straße orientiert; eine durchgängige Trauflinie gibt es jedoch nicht. Auch der Zustand sowie das Erscheinungsbild der einzelnen Gebäude sind sehr unterschiedlich. So stehen stilgerecht renovierte Gebäude der Jahrhundertwende neben Bauten aus den 1950er-, 1960er- und 1970er-Jahren, die sich in einem schlechten Zustand befinden. Neben witterungsbedingten Mängeln sind kaputte Fenster- und Eingangsbereiche sowie marode und veraltete Fassaden zu bemerken.

An einigen Häusern wurden Bereiche der Fassade erneuert, die jedoch nicht recht zu dem übrigen Erscheinungsbild passen. Teilweise zeigt sich durch die unterschiedliche Gestaltung der Erdgeschosse und Ladenlokale im Vergleich zu den oberen Geschossen ein horizontaler Bruch im Erscheinungsbild. All diese Faktoren verstärken in vielerlei Hinsicht das unruhige Erscheinungsbild der Köln-Aachener-Straße. Zudem ist nicht die gesamte Erdgeschosszone durch Ladenlokale mit Schaufenstern geprägt. Reine Wohnhäuser brechen das Bild einer durchgehenden Versorgungsachse ebenso wie Baulücken entlang der Köln-Aachener-Straße.

Die Gestaltung der Schaufenster und Werbeanlagen, die vereinzelt schrill und ungepflegt erscheint, unterstreicht den heterogenen und unzeitgemäßen Charakter der Köln-Aachener-Straße. Eine Modernisierung der Werbeflächen und Schaufenster in Zusammenarbeit mit den Eigentümern und Ladeninhabern könnte das Erscheinungsbild der Köln-Aachener-Straße ordnen und aufwerten. Das ungeordnete Bild wird zudem durch Baulücken und eingeschossige Gebäude unterstrichen. Hier sollten vor allem die Grundstücke mit Bauland- und Entwicklungspotenzial betrachtet werden, um eine Verdichtung und Strukturierung voranzutreiben. Es sollten die Chancen und Möglichkeiten genutzt werden, um eine dem Stadtteilzentrum gerecht werdende Bebauung mit adäquater Nutzung zu realisieren. Vorhandene Baupotenziale sollten aktiviert und minder genutzte und gestalterisch defizitäre Flächen entsprechend der stadtentwicklungsplanerischen Ziele genutzt und aufgewertet werden.

Die Bausubstanz und das Umfeld der Köln-Aachener Straße bieten ein großes Potenzial, mit gestalterischen Mitteln ein attraktives Umfeld zu schaffen

und damit die Aufenthaltsqualität zu gewährleisten. Dies kann jedoch nur in Zusammenarbeit mit den Eigentümern und Geschäftsinhabern bewerkstelligt werden, die entscheidend zu einer architektonischen Aufwertung beitragen können.

Graf-Otto-Straße



Auf der Graf-Otto-Straße befinden sich im Bereich der Einmündung auf die Köln-Aachener-Straße einige Geschäftsgebäude. Auf der nördlich gelegenen Seite gibt es eine Sportsbar, einen türkischen Gemüseladen und eine Pizzeria. Sie liegen etwas unterhalb des Straßenniveaus und werden durch einen großen Parkraumbereich dominiert. Die gesamte Fläche bietet durchaus Potenzial zur Aufwertung. Eine Reduzierung der Parkraumfläche zugunsten einer Außengastronomie wäre hier denkbar.

Auf der südlichen Seite der Graf-Otto-Straße prägt ein leerstehendes Gebäude, das ehemals von einem Gemüsemarkt genutzt wurde, das Ortsbild. Die Architektur des Gebäudes ist stark von der ehemaligen Nutzung beeinflusst, sodass eine Folgenutzung eher schwierig erscheint. Darüber hinaus sind die vernachlässigte Gestaltung der Fassade und des angrenzenden Außenraums sowie der schlechte Zustand des Gebäudes zu bemängeln. Neben dem Gebäude befindet sich ein Durchgang, der zu einem Parkplatz führt. Dieser ist ebenfalls von der Köln-Aachener-Straße aus zu erreichen. An dem Parkplatz befindet sich eine Spielhalle in einem Gebäude, das ebenfalls einen sanierungsbedürftigen Eindruck erweckt. Das gesamte Areal wirkt ungeordnet und heruntergekommen. Eine Kennzeichnung und Umstrukturierung sowie eine Aufwertung der Gebäudebestände sind hier dringend erforderlich.

Frenser Straße



In der Frenser Straße befinden sich in verschiedenen Abschnitten einige Geschäftsgebäude. Unmittelbar am Bahnhof im Erdgeschoss des Hochhauses (Frenser Straße 13 – 15) dominieren zunächst leerstehende Ladenlokale das Erscheinungsbild. Durch den Abriss des Hochhauses und den Umbau des alten Bahnhofsgebäudes, der bereits in Planung ist, sowie die Einrichtung eines Generationenparks an dieser Stelle wird dieser Bereich der Frenser Straße deutlich aufgewertet werden. Im weiteren Verlauf der Straße nördlich der Bahnunterführung befindet sich eine Sparkassen-Filiale. In diesem Areal ist die stadträumliche und verkehrliche Gliederung verbesserungswürdig. Im Rahmen einer Umgestaltung ist eine Einbeziehung der Sparkassen-Filiale unerlässlich, da auch in der unmittelbaren Umgebung der Filiale deutliche Mängel vorliegen. Hier sind z. B. die Gestaltung der Einfahrt zum Parkhaus sowie die unübersichtlichen Eingangsbereiche aufgrund der Topografie zu nennen.

Auf dem Areal südlich der Bahngleise in unmittelbarer Nähe zur Unterführung befinden sich in der Frenser Straße gastronomische Angebote und vereinzelte andere Nutzungen. Diese sind jeweils im Erdgeschoss von dreigeschossigen Wohngebäuden untergebracht. Negativ fällt hier die Gestaltung des Außenbereichs auf. Unmittelbar anschließend an Parkbuchten und schmale unattraktive Bürgersteige befinden sich die Außenbereiche der Gastronomie mit behelfsmäßigen Zelten und improvisierten Terrassen, die keinerlei Gestaltungszusammenhänge erkennen lassen. Kabel, die von den Dächern und aus Fenstern gelegt wurden, führen zu den Lokalen und den Terrassen. Auch die Gebäude mit ihrer

veralteten und vernachlässigten Fassadengestaltung bieten kein attraktives Bild. Insgesamt verfestigt sich in diesem Straßenabschnitt ein ungliederter und wenig einladender Eindruck der Frenser Straße. Da die Köln-Aachener-Straße aufgrund des starken Verkehrsaufkommens kaum Möglichkeiten für eine außergastronomische Nutzung aufweist, ist es umso wichtiger, dass in anderen Bereichen des Stadtteils ein außergastronomisches Angebot verstärkt unterstützt wird. Auch im Rahmen der Stadtteilkonferenz wurde auf die mangelnde Anzahl an gastronomischen Angeboten und Biergärten hingewiesen. Eine Neugliederung des öffentlichen Raums sowie eine Umstrukturierung und Aufwertung der Außenbereiche der gastronomischen Betriebe ist an dieser Stelle von außerordentlicher Bedeutung.

Auf der Helle



Der eingeschossige Vorbau des Wohnhochhauses an der Straße Auf der Helle beherbergt zurzeit einen Getränkemarkt, der bis vor wenigen Monaten durch eine Bäckerei sowie ein Café ergänzt wurde. Insgesamt befindet sich der Vorbau in einem veralteten und schlechten Zustand. Zusammen mit dem Parkplatz und der ungenutzten Grünfläche prägt er den Vorplatz des Hochhauses und wirkt sich negativ auf die Eingangssituation des Wohngebäudes aus. Im Rahmen einer Neugliederung des Areals rund um das Hochhaus muss über den Abriss dieses Vorbaus

nachgedacht werden. Dennoch wäre eine Fläche im Gebäude, die weiterhin gewerblich genutzt werden kann, wünschenswert, da ein Kiosk, eine Bäckerei oder ein Café auch als Treffpunkt für die Bewohner dienen kann.

Im weiteren Verlauf der Straße Auf der Helle befindet sich eine Gaststätte, die „Bürgerstube“, in einem Gebäude, das unmodern und etwas heruntergekommen wirkt. Durch die Nähe zu den Sportanlagen kommt ihr dennoch eine wichtige Bedeutung als Treffpunkt im Stadtteil zu. Aufgrund der geringen Anzahl gastronomischer Angebote ist die „Bürgerstube“ unbedingt erhaltenswürdig, eine Aufwertung des Gebäudes aber wünschenswert.

Ahestraße

An der Ahestraße befindet sich eine Gaststätte in einem eingeschossigen Anbau eines Wohngebäudes. Sowohl das Wohngebäude als auch der Anbau weisen Mängel auf. Die Gestaltung der Werbeschilder, die tagsüber geschlossenen braunen Rollläden sowie die mit Graffiti besprühte Rückseite und der Seiteneingang bieten keinen schönen Anblick. Da die Gaststätte ein Treffpunkt vor allem für die alt eingesessene Bevölkerung ist, wäre es wünschenswert, das Erscheinungsbild zu verbessern.





Fazit

Der Stadtteil Quadrath-Ichendorf ist durch seine sehr heterogene Baustruktur und die unterschiedlichen Wohnquartiere geprägt. Während in den Einfamilienhausgebieten der unterschiedlichsten Entstehungsjahre ein weitestgehend selbstregulierender Generationenwechsel mit den dazugehörigen Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen stattfindet, erfahren die Geschosswohnungsbauten keinerlei Erneuerung. Besonders die von Mehrgeschossbauten belegten Bereiche wirken sich aufgrund mangelnder Modernisierungen negativ auf das städtebauliche Erscheinungsbild aus. Hier ist bei den meisten Gebäudekomplexen ein sehr hoher Investitionsstau festzustellen. Daneben bestimmen die städtebaulichen und funktionalen Defizite der Köln-Aachener-Straße den Gesamteindruck des Stadtteils. Besonders auffällig ist im gesamten Stadtteil der geringe Anteil an öffentlichem und/oder privat genutztem „Grün“, was in nahezu allen Wohnquartieren eine eher triste Atmosphäre befördert. Es mangelt darüber hinaus an einer übergeordneten Gestaltungsidee und städtebaulicher Struktur.

Handlungserfordernisse

- Entwicklung eines übergeordneten und aufeinander abgestimmten Masterplans für die Maßnahmen im privaten und öffentlichen Raum
- Entwicklung eines architektonischen Leitbilds bzw. einer Gestaltungsfibel als Grundlage und Motivation für die ganzheitliche Erneuerung des Gebäudebestands
- Maßnahmen zur Erneuerung des Wohnbestands durch Sanierung und Modernisierung des Geschosswohnungsbaus inklusive Wohnumfeld
- Unterstützung durch Hof- und Fassadenprogramm, insbesondere im Bereich Köln-Aachener-Straße
- Baulückenschließung entlang der Köln-Aachener-Straße
- Entwicklungsstrategie für das Hochhaus an der Frenser Straße, Prüfung eines Abrisses zur Erweiterung der Außenflächen des neuen Integrations- und Kulturzentrums am Bahnhof
- Einsatz eines wohnungswirtschaftlichen Projektmanagements zur Initiierung und Umsetzung von Sanierungskonzepten mit den Eigentümerstrukturen in Quadrath-Ichendorf

5.4 Öffentlicher Raum

5.4.1 Grundlegende Struktur des öffentlichen Raums

Der Stadtteil Quadrath-Ichendorf verfügt über einige öffentlich zugängliche Grünflächen und Naherholungsbereiche. Dabei sind die Flächen nach den Nutzungsangeboten zu differenzieren. Neben reinen Park- und Platzflächen liegen Spiel- und Sportflächen sowie der Tierpark Quadrath-Ichendorf im Untersuchungsgebiet in der Nähe des Schulstandorts. Die Erft mit ihren Erholungsgebieten bildet dabei die südwestliche Begrenzung des Stadtteils Quadrath-Ichendorf.

Weitere kleinere Spiel- und Sportflächen sind über das gesamte Untersuchungsgebiet verteilt, wobei speziell Spielplätze in den dicht besiedelten Wohngebieten unter dem Aspekt der sozialen Benachteiligung aus gutachterlicher Sicht nicht ausreichend

vorhanden sind. Daher gilt es die vorhandenen Spielbereiche aufzuwerten und weitere öffentliche Spielräume zu definieren.

Im engeren Untersuchungsbereich fehlen ein klares Konzept und eine qualitativ hochwertige Gestaltung sowie konkrete Nutzungsangebote. Bis auf den Tierpark sind die Flächen wenig attraktiv und laden weder zum Verweilen noch zum Wohlfühlen und Nutzen ein.

Bei einigen Flächen und Plätzen sind bereits erste Aufwertungsmaßnahmen ergriffen worden, die jedoch nicht maßgeblich zu einer verbesserten Qualität beitragen konnten. Es fehlt zudem ein zentral gelegener Stadtteilplatz, der als Treffpunkt für Bewohner und für unterschiedliche Veranstaltungsformate genutzt werden könnte. Auch das Aufenthaltsangebot für Jugendliche sollte in Quadrath-Ichendorf weiter ausgebaut werden.

Abbildung 34: Grünflächen in Quadrath-Ichendorf

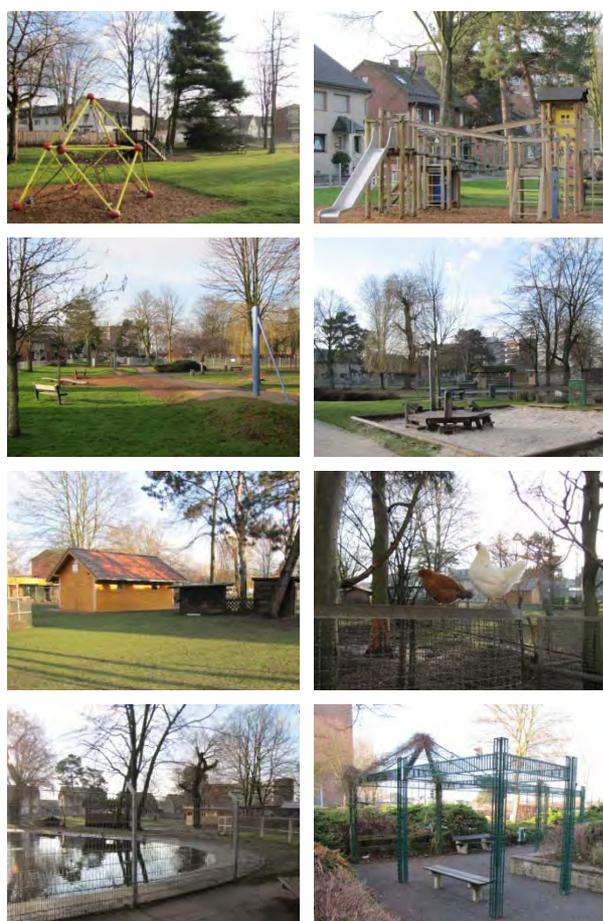


Quelle: Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

5.4.2 Spielplätze

In Quadrath-Ichendorf befinden sich sieben öffentliche Spielplätze, von denen vier im Programmgebiet liegen. Neben den ausgewiesenen Spielplätzen steht auch der Schulhof der Gesamtschule jenseits der Schulzeiten grundsätzlich offen und kann für Freizeitaktivitäten genutzt werden. Im Folgenden werden die einzelnen Spielplätze vorgestellt.

Spielplatz und öffentliche Grünfläche „Tierpark“



Ein wichtiger sozialer Treffpunkt für die Bürger Quadrath-Ichendorfs ist der Tierpark, der seit 45 Jahren besteht und gemeinschaftlich vom Förderverein Tierpark Quadrath-Ichendorf e. V. und seinen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern sowie von verschiedenen Sponsoren unterhalten und unterstützt wird. Dieser liegt östlich der Gemeinschaftsgrundschule am Tierpark und der Gesamtschule in der Herbergerstraße und somit im sozialen Zentrum des Stadtteils. Den größten Teil der Fläche nimmt das Tiergehege ein, in dem verschiedene Tierarten wie Ziegen, Rehe oder Hühner zu finden sind. Im

nördlichen Bereich ist außerdem ein kleiner Teich geschaffen worden, der mit Enten besetzt ist. Innerhalb des Tiergeheges sind Holzhütten zum Schutz der Tiere errichtet worden.

Rund um das Gehege führt ein unbefestigter Weg. Das größte öffentliche Spielangebot befindet sich am nördlichen Rand des Tierparks in unmittelbarer Nähe zu Bürgerhaus, Grundschule und Gesamtschule. Der Tierpark ist das Herzstück der Spielbereiche und das Highlight im Stadtteil. Zu den Spielangeboten zählen ein Sandkasten, eine Schaukel, Wippenelemente, eine Seilbahn, Balanciergeräte, ein Kletternetz, eine Rutsche, ein Drehelement und ein multifunktionales Gerät. In den letzten Jahren sind diese immer wieder erneuert worden, und der Spielplatz ist immer gut besucht. Das große Spielangebot, die Sitzelemente und die Verknüpfung zum Tierpark machen ihn zu einem höchst attraktiven Freiraum.

Im südwestlichen Bereich des Tierparks, unmittelbar angrenzend an die Gesamtschule, wurde ein Aufenthaltsort für Jugendliche geschaffen, der mit speziell für die Altersgruppe ausgewählten Sitz- und Ausstattungselementen bestückt ist. Außerdem sind dort kleine Mauerstücke aufgestellt, die zum Graffiti-Sprayen genutzt werden können. Insgesamt wirkt die Fläche des Tierparks gepflegt und sauber und stellt einen attraktiven Treffpunkt vor allem für Familien und Jugendliche dar.

Es fehlt jedoch ein einheitliches Konzept. So findet man beispielsweise am südwestlichen Ende des Tierparks moderne Sitzelemente, in der südöstlichen Ecke hingegen veraltete Bänke unter einer grünen Pergola, die im Sommer als Rankgitter für Blumen dienen soll. Darüber hinaus fällt die Vielzahl von Mülleimern ins Auge. Der barrierefreie Zugang ist nicht von allen Seiten gewährleistet. Von der Lutherstraße ausgehend ist der Tierpark beispielsweise nur über eine Treppe erreichbar.

Aus gutachterlicher Sicht wird die Freifläche selbstverständlich in ihrer hohen Bedeutung für den Stadtteil gesehen. Die Spielgeräte sind jedoch ohne einheitliche Gestaltungssprache ausgetauscht und erneuert worden. So sind einige Spielgeräte ganz neu, andere überaltert. Wege und Bänke sind erneuerungsbedürftig. Aus diesem Grund sollte über eine homogene, neue Gestaltung des Tierparks unter einem besonderen Motto beraten werden,

um das Highlight für den Stadtteil noch weiter auszubauen. Vorhandene Geräte sollten im Stadtteil wiederverwertet werden.

Spielplatz Am Röttschberg



In der westlichen Wohnsiedlung Am Röttschberg nördlich der Köln-Aachener-Straße liegt in verkehrsberuhigter Lage eine kleine Spielfläche. Die Auswahl an Spielgeräten ist begrenzt auf eine Schaukel, ein Kletternetz und eine Tischtennisplatte. Die Fläche wirkt ungepflegt, und auch die Spielgeräte befinden sich in einem veralteten Zustand. Der Boden ist teils gepflastert, teils begrünt oder mit Hackschnitzeln aufgefüllt. Aufgrund der geringen Ausstattung mit Spielplätzen im gesamten Umfeld ist es wichtig, eine qualitativ hochwertige Spielfläche anbieten zu können. Eine Aufwertung des Spielplatzes ist daher dringend erforderlich.

Spielplatz Robert-Koch-Straße



Unmittelbar an der Durchgangsstraße Ahestraße/ Ecke Robert-Koch-Straße liegt ein weiterer öffentlicher Spielplatz. Die Spielfläche ist relativ groß und sowohl von der Ahestraße als auch von der Robert-Koch-Straße zugänglich. Auf der großzügig begrünten Fläche sind jedoch kaum Spielgeräte vorhanden. Neben einem kleinen Wippelement gibt es ein multifunktionales Gerät mit einer Rutsche und Balanciermöglichkeiten. Auch die Zahl an Sitzmöglichkeiten ist für die Größe der Fläche nicht angemessen.

Der Spielplatz in der Nähe zu den Geschosswohnungsbauten sollte prioritär ausgebaut werden. Dabei ist ein multifunktionales Spiel- und Bewegungsangebot zu schaffen.

Spielplatz Sperberstraße



Der Spielplatz an der Sperberstraße liegt als Verkehrsinsel inmitten des Falkenwegs, der Sperberstraße und der Bussardstraße. Die gesamte Fläche ist von einem Holzzaun umfasst, der sich lediglich zum nördlichen Falkenweg hin öffnet und dort durch rot-weiße Sperrzäune den Eingang markiert. Der Eingangsbereich ist großflächig gepflastert und nimmt ca. die Hälfte der Spielplatzfläche ein. Auf dem gepflasterten Untergrund befinden sich zwei Sandkästen, die veraltet und vernachlässigt wirken. Das gleiche Bild bietet sich bei den restlichen Spielgeräten, die sich alle in einem bespielbaren Zustand befinden, aber nicht mehr zeitgemäß erscheinen. Eine Schaukel, zwei Wippelemente sowie ein multifunktionales Spielgerät mit Rutsche werden dem Besucher angeboten. Dem sehr großzügig gestalteten Spielbereich fehlt es an Sitzgelegenheiten. Eingefasst wird der Spielplatz allseitig von Sträuchern und größeren Bäumen, die auch im Sommer ein Spielen im Schatten ermöglichen.

Schulhof Gesamtschule Bergheim

Der Schulhof der Gesamtschule Bergheim ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Südlich des Gebäudekomplexes befindet sich der versiegelte Eingangsbereich mit kleinen Sitznischen und Fahrradabstellflächen. Weiter östlich zieht sich die versiegelte Fläche weiter und öffnet sich zu einem großen freien Spielbereich, der mit einem Klettergerüst, Wippelementen und einem Basketballfeld

ausgestattet ist. Die gesamte Fläche ist umzäunt und schirmt sich stark von der Umgebung ab. Im Norden der Schulgebäude schließt sich eine weitere Schulhoffläche an, die ebenfalls versiegelt ist. Dort befinden sich Tischtennisplatten und ein markierter Bolzplatz mit Stahltores.



Die gesamte Schulhoffläche wirkt durch ihren hohen Versiegelungsgrad und das fehlende Grün wenig einladend. Auch die veraltete Gestaltung der Spiel- und Sitzelemente wirkt sich negativ auf die Bewegungs- und Kommunikationsräume aus. Hier wird Aufwertungsbedarf gesehen.

Schulhof Grundschule am Tierpark



Die Schulhofbereiche der Grundschule sind ebenfalls stark versiegelt und bieten den Schülern nur wenige Rückzugsmöglichkeiten. Im Eingangsbereich ist der Schulhof durchgängig asphaltiert und wird lediglich durch eine Sandfläche mit einem Rutschelement unterbrochen. Bäume und Sitzelemente bilden die Abgrenzung zum Straßenraum. Der Schulhofbereich südlich des Gebäudekomplexes wird ebenfalls von Asphalt dominiert. Vereinzelt grüne Inseln, auf denen sich Spielgeräte befinden, unterbrechen dies. Großkronige Bäume spenden den Kindern in den Sommermonaten Schatten und wirken sich positiv auf das Erscheinungsbild aus. Auch die Grundschule grenzt ihren Schulhof durch Zäune ab.

Aufgrund der räumlichen Nähe der Schulhöfe von Gesamt- und Grundschule wäre eine Zusammenlegung und einheitliche kinderfreundliche Gestaltung wünschenswert. Der gesamte Bereich sollte gemeinsam mit den Schulen, den Schülern, Lehrern und Eltern konzeptionell neu gestaltet und aufwertet werden.



Abbildung 35: Spielplätze in Quadrath-Ichendorf



Quelle: Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

5.4.3 Sportflächen

Quadrath-Ichendorf bietet seinen Bewohnern eine Vielzahl unterschiedlicher Sportflächen, die mit Tennisplätzen und einem größeren Sportplatz sowie weiteren kleineren Sportflächen und einem Hallen- und Freibad belegt sind.

Tennisplatz Auf der Helle



Die Tennissportanlage mit fünf aneinander liegenden Tennisplätzen und dem dazugehörigen Vereinsheim des TC Blau Weiß Quadrath-Ichendorf liegt südwestlich des Zentrums und bildet zusammen mit dem westlich angrenzenden Oleanderbad sowie dem daran angrenzenden Sportplatz das Sportzentrum Quadrath-Ichendorfs. Das Vereinsheim ist baulich an das Oleanderbad angeschlossen und weist deutlichen Sanierungsbedarf auf. Die Fläche der Tennisplätze wirkt sehr abgenutzt, wobei die Markierungen in den letzten Jahren erneuert wurden. Auch der Eingangsbereich der Anlage hat durch das triste Erscheinungsbild und die hohen teilweise abgeblendeten Zäune keinen einladenden Charakter. Parkmöglichkeiten für die Besucher befinden sich direkt im Eingangsbereich. Eine Sanierung und Aufwertung der Sportanlage ist empfehlenswert.

Sportplatz Auf der Helle



Zwei großzügig angelegte Sportplätze bilden das Herzstück der Sportanlagen im Bereich der Herbergerstraße. Im südlichen Bereich handelt es sich um ein Fußballfeld mit Naturrasen, der von einer Tartanlaufbahn umrundet wird. Außerdem befinden sich dort weitere Leichtathletikanlagen, beispielsweise eine Sprung- und Wurfanlage. Der zweite Sportplatz direkt an der Straße Auf der Helle wurde

im letzten Jahr zu einem Kunstrasenplatz umgestaltet. Die Sportanlage ist komplett umzäunt, um eine kontrollierte Nutzung zu gewährleisten. Hier trainieren und spielen verschiedene Vereine aus Bergheim und Quadrath-Ichendorf. Für Zuschauer sind jedoch kaum Sitzmöglichkeiten zum Besuch von Veranstaltungen oder Spielen vorhanden. Zwischen dem Kunstrasenplatz und dem Oleanderbad liegt ein weiterer kleiner, durch Banden abgegrenzter Kunstrasenbolzplatz.

Oleanderbad



Ebenso räumlich zentral befindet sich in der Straße Auf der Helle das Oleanderbad. Die Anlage verfügt über ein Freibad und eine Kleinschwimmhalle, die vor allem in der Wintersaison genutzt wird. Im Außenbereich liegen ein Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken, eine Sonnenterrasse mit großer Liegewiese, ein Erlebnisplanschbecken, eine Beachvolleyballanlage und eine Tischtennisplatte. Nach Aussagen der Kreisstadt Bergheim ist das Oleanderbad inkl. der inkludierten Räumlichkeiten für den Tennisverein und das Jugendzentrum stark sanierungsbedürftig. Eine Sanierung des Gebäudekomplexes ist im Gesamtzusammenhang mit der Entwicklung der Bäderlandschaft in der Stadt zu sehen. Hier sind kurzfristige Entscheidungen jedoch nicht zu erreichen. Aus diesem Grund soll die Entwicklung des Standorts in eine mögliche Fortschreibung des städtebaulichen Konzepts aufgenommen werden.

Bolzplatz Rilkestraße



Östlich der Kita Rappelkiste in der Rilkestraße befindet sich ein Rasenbolzplatz, der sowohl von der Rilkestraße als auch von der Andersenstraße öffentlich zugänglich ist. Auf der begrüneten Fläche gibt es zwei Fußballtore und einen Basketballkorb. Vor allem um die Fußballtore ist die begrünete Fläche sehr stark abgenutzt. Schon bei leichtem Regen sammelt sich das Wasser auf der Platzfläche und macht eine Nutzung unmöglich. Auch nach dem Regen ist die Fläche noch einige Tage überschwemmt. Der Bolzplatz wirkt weder zeitgemäß, noch ist er angemessen genutzt. Sitzmöglichkeiten oder gestaltete Aufenthaltsflächen sind nicht vorhanden. Auch die Eingangssituationen zum Platz sind verbesserungswürdig. Aufgrund der räumlichen Nähe zu den Geschosswohnungsbauten an der Rilkestraße sollte dieser Platz aufgewertet und zu einer attraktiven Sport- und Freizeitfläche, insbesondere als Treffpunkt für Jugendliche, aufgewertet werden.

Skate- und Mehrgenerationenpark

Auf dem Areal des alten Verladebahnhofs ist seit einigen Jahren der 500 m² große Skatepark installiert. Östlich anschließend an den Bahnhof und verdeckt hinter dem Gebäude des Netto-Markts erstreckt sich der in Zusammenarbeit mit Jugendlichen entworfene und geplante Bereich. Er ist über einen schmalen Fußweg entlang der Gleistrassen zu erreichen. Im weiteren Verlauf schließt ein Generationenpark an, der sich mit einer Boulebahn und Sitzelementen entlang der Gleise erstreckt.



Der Skatepark ist mit einer für Skater optimalen Ausstattung ein starker Magnet für die Jugendlichen aus dem gesamten Umfeld Bergheims. Zwischen Köln und Aachen sind keine gleichwertigen öffentlichen Anlagen zu finden. Auf mehreren Ebenen bietet der Skatepark Hindernisse für Profis und Anfänger. Ein Highlight der Anlage ist die Geschlossenheit des Parcours, sodass nicht nur einzelne Elemente befahren werden können, sondern eine Rundfahrt möglich ist. Spezielle Sitzelemente für Jugendliche sind rund um die Anlage vorhanden. Darüber hinaus befindet sich dort eine kleine Fläche zum Basketball spielen.

Die versteckte Lage zwischen Gleisen und Discountern birgt allerdings auch Probleme. Vandalismus und Müll prägen oft das Bild. Fehlende Beleuchtung sowie unzureichende soziale Kontrolle lassen den Bereich verwahrlosen. Hier könnte durch eine verstärkte Öffnung des Bereichs und die Aufwertung durch bestimmte Elemente eine positive Entwicklung vorangebracht werden.

Abbildung 36: Sportflächen in Quadrath-Ichendorf



Quelle: Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

5.4.4 Park- und Freiflächen

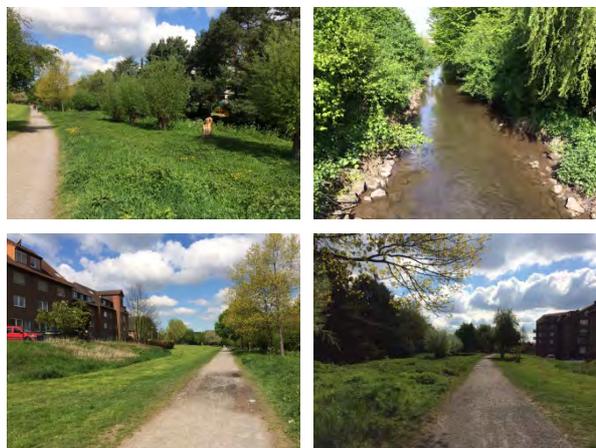
Im Stadtteil Quadrath-Ichendorf befinden sich einige Park- und Freiflächen, die jedoch zumeist gestalterische Mängel aufweisen und denen es häufig an einer klaren Nutzungszuweisung mangelt. Damit gibt es kaum Anreize, sich im öffentlichen Raum aufzuhalten. Das Ziel sollte eine ganzheitliche Aufwertung der vorhandenen Grün- und Freiflächen sein, die zur Steigerung der Aufenthaltsqualität und einer gesunden Wohnumgebung führt.

Grünfläche Köln-Aachener-Straße/Ecke Kammerstraße



Unmittelbar an der Köln-Aachener Straße/Ecke Kammerstraße liegt eine etwa 2.700 m² große Parkfläche, die aufgrund ihrer Lage eine Eingangssituation in den Stadtteil darstellt. In der Mitte der Fläche verläuft ein Weg, der den östlich angrenzenden Parkplatz des Kindergartens St. Laurentius mit der Haltestelle an der Köln-Aachener-Straße verbindet. Die restliche Fläche ist durch Büsche, Bäume und Rasen begrünt. Insgesamt gibt es nur wenige Sitzmöglichkeiten, die nicht mehr vollständig oder defekt sind. In der südlichen Ecke steht eine Pferde-Statue, die Bezug zum Gestüt Schlenderhan nimmt, das sich in unmittelbarer Nähe befindet. Trotz der zentralen und bedeutenden Lage im Stadtteil wirkt die Fläche insgesamt ungenutzt. Mit einer funktionalen Aufwertung sollte auch der Eingangsbereich zum Stadtteil betont werden.

Uferzone Kleine Erft



Das Naherholungsgebiet der Kleinen Erft verläuft von Südosten nach Nordwesten und teilt den Stadtteil Quadrath-Ichendorf in einen nördlichen und einen südlichen Bereich. Die kleine Erft wird beidseitig von Sträuchern und Bäumen gesäumt. Auf der südlichen Seite verläuft ein Fuß- und Radweg, der sich in einigen Bereichen zu kleineren Grünflächen aufweitet. Allerdings gibt es auch hier kaum Anreize sich aufzuhalten; der Bereich könnte aber durch Sitzgelegenheiten und Spielangebote attraktiviert werden. Die Lage des Stadtteils an der kleinen Erft und dem Erftkanal wird von allen Bewohnern als wichtiger Standortvorteil gesehen.

Parkfläche Am Wildwechsel/Ecke Fuchsweg



Eine weitere kleine Parkfläche befindet sich in der Nähe der Städtischen Kita Am Wildwechsel an der Ecke zum Fuchsweg. Die ca. 1.800 m² große Fläche ist vollständig begrünt. Ein kleiner ungepflasterter Weg führt zu einer Bank als einzige Sitzgelegenheit und Ausstattungselement. Ein Hinweisschild weist auf das Verbot von Ballspielen auf der Fläche hin. Zwischen den Garagen und Geschosswohnungsbauten wirkt der Platz verloren. Zwar sind einige Bäume und Büsche vorhanden, die Schatten spenden oder als Abgrenzung dienen sollen, dennoch wirkt der Platz wenig strukturiert und gestaltet. Die Begrenzung zur Straße ist kaum ausgeprägt, sodass ein

Verweilen auf der Fläche unattraktiv erscheint. Für den Park ist eine neue Konzeption und Gestaltung zu entwickeln.

Parkfläche Fuchsweg



Im hinteren Bereich des Fuchswegs schließt sich eine weitere öffentliche Grünfläche an, die ringsum von mehrgeschossigen Wohnhäusern und Garagenbauten umgeben ist. Der Fuchsweg wird in diesem Straßenabschnitt sehr stark vom ruhenden Verkehr dominiert, sodass auch der Eingangsbereich zu der Grünfläche zugestellt ist.

Die Wiesenfläche ist mit großkronigen Gehölzen ausgestattet, wobei die Ränder oftmals durch kleine Hecken oder Sträucher definiert sind. Fehlende Ausstattungselemente bewirken, dass die Freifläche ungenutzt und vernachlässigt wirkt.

Platz am Glasbläserbrunnen



Im Kreuzungsbereich der Köln-Aachener Straße, Frenser Straße und Domackerstraße wurde im Zuge der Neugliederung der Köln-Aachener-Straße ein Kreisverkehr errichtet. Beidseitig der dort ankommenden Domackerstraße befinden sich zwei Grün- bzw. Platzflächen. Südlich angrenzend an das Schulgelände der Gudrun-Pausewang-Schule prägt eine Grünfläche, die durch einen Springbrunnen aufgewertet wurde, das Bild. Der kreisförmig angelegt Brunnen wird in der Mitte durch eine Figur inszeniert. Die Fläche befindet sich insgesamt in einem guten Zustand und lädt durch Sitzgelegenheiten im hinteren Bereich zum Verweilen ein.

Die gegenüberliegende kleinere Fläche ist ebenfalls begrünt und verfügt über drei Bänke und einen Mülleimer, die sich entlang eines unbefestigten

Wegs aufreihen. Beide Platzbereiche stellen eine Art Eingangssituation zur Köln-Aachener Straße dar und könnten durch weitere Gestaltungsmaßnahmen noch einladender wirken.

Platz Im Rauland



Die ca. 700 m² große Freifläche an der Graf-Otto-Straße liegt an der Ecke zur Straße Im Rauland in unmittelbarer Nähe zur Bahnunterführung. Sie ist begrünt; lediglich ein schmaler, unbefestigter Weg führt über die Ebene. Ein Mülleimer stellt das einzige Ausstattungselement dieser Fläche dar. Durch den fehlenden gestalterischen Aspekt sowie die unzureichende Abgrenzung gegenüber dem Straßenraum wirkt der Platz ungenutzt und vernachlässigt. An der Ecke Graf-Otto-Straße/Im Rauland wurden vor kurzem einige Büsche gepflanzt, die jedoch nicht maßgeblich zu einer Verbesserung des Erscheinungsbilds beigetragen haben.

Platz Domackerstraße



Eine in Teilen gestaltete Fläche befindet sich in der Domackerstraße an der Ecke zur Roten-Kreuz-Straße. Die Fläche funktioniert jedoch als Verkehrsinsel, wobei an der nördlichen Seite Parkplatzflächen angrenzen. Sie ist durchweg begrünt. Lediglich in der Mitte der nördlichen Seite befindet sich ein quadratisch angelegtes Beet, auf dem ein Kreuz auf einer Säule befestigt ist. Die Platzfläche dient aufgrund ihrer Funktion als Verkehrsinsel nicht als Aufenthaltsort im Stadtteil.

Jakob-Bühr-Platz



An der Ahestraße/Kreuzung Am Wildwechsel befindet sich der Jakob-Bühr-Platz, eine rund 1.000 m² große Fläche, die sowohl Rasenfläche als auch Pflasterung aufweist. Der Eingang an der Straße Am Wildwechsel wird durch Glascontainer flankiert. Das Holzschild mit dem Namen des Parks steht an der Ecke der Straßen Am Wildwechsel und Ahestraße und wird leicht übersehen. Die gesamte Eingangssituation ist verbesserungswürdig und klarer zu kennzeichnen. Über den Platz führt ein unbefestigter geschwungener Weg, der vor allem bei Regen nicht barrierefrei ist. Er wird von einigen Bänken und Mülleimern flankiert. Während der Großteil der Fläche mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt wurde, befindet sich im südlichen Bereich des Parks ein Brunnen. Das Wasserspiel ist als kreisförmiger, gepflasterter Bau angelegt und wird in der Mitte durch eine Skulptur definiert. Die Anordnung der Sitzgelegenheiten ist in diesem Bereich nicht optimal. Die Abgrenzung durch niedrige Büsche zur Ahestraße und den angrenzenden Parkplatz bildet eine unzureichende Barriere zum Straßenverkehr. Die Potenzialfläche kann durch kleinere Aufwertungsmaßnahmen eine enorme Steigerung ihrer Attraktivität und Aufenthaltsqualität erreichen.

Platz vor dem Bahnhofsempfangsgebäude



Nördlich des alten Bahnhofsgebäudes neben dem Hochhaus am Eingangstor zur Köln-Aachener-Straße befindet sich eine kleine quadratische Grünfläche mit vier Bäumen und vier modernen Bänken. Die Fläche wurde im Rahmen einer umfassend geförderten Umgestaltung der Park + Ride-Anlage am DB-Haltepunkt mitgestaltet. Zurzeit laden die vorhandenen Elemente in der exponierten Lage noch nicht zum Verweilen ein. Da der alte Bahnhof bis Ende 2018 zum Kulturbahnhof umgebaut werden wird, ist davon auszugehen, dass dann auch hier eine andere Nutzung erfolgt.

Im hinteren Bereich des Bahnhofsgebäudes liegt eine weitere Platzfläche, die durch wenige Treppenstufen vom Bahnbereich abgetrennt ist. Die Fläche ist in dem an das Gebäude angrenzenden Bereich gepflastert und könnte im Zuge der Umnutzung des Bahnhofsgebäudes als Außenfläche dienen. Im restlichen Bereich wurden einzelne Schienen erhalten, die sich nun in eine Grünfläche betten. Zwei kleine Bäume säumen den Übergang vom Grünbereich zur Pflasterung. Aufgrund des leerstehenden Bahnhofs und der fehlenden Nutzung des Platzes erscheint er stark verwahrlost.

Es ist zu prüfen, ob die geförderte Gestaltung vor und hinter dem Gebäude mit der neuen weiter aufgewertet und gestaltet werden kann. Gerade im rückwärtigen Bereich des zukünftigen Kulturbahnhofs mit vielfältigen sozial-integrativen Angeboten und einer Gastronomie mit Außenbereich ist über eine ergänzende Gestaltung zu beraten.

Graf-Beissel-Platz



Der Graf-Beissel-Platz liegt unmittelbar am Bürgerhaus und bildet dessen Eingangsbereich. Der Platz ist ein Treffpunkt für Schüler der oberen Jahrgänge der Gesamtschule. Darüber hinaus wird er trotz nicht erkennbarer Markierungen hauptsächlich als Parkplatzfläche genutzt. In der Mitte des Platzes lässt sich eine kreisförmige Bodengestaltung erkennen; insgesamt wirkt er jedoch wenig attraktiv und sehr veraltet. Der Randbereich wird von kleinen Grünflächen geprägt und weitet sich zur Rilkestraße zu einer Rasenfläche auf, die allerdings keinerlei Funktion besitzt. Sitzmöglichkeiten gibt es nicht. Im Zusammenhang mit der Sanierung des Bürgerhauses besteht die Möglichkeit, den Graf-Beissel-Platz in die Planungen einzubeziehen und somit einen weiteren Treffpunkt im Quartier zu stärken.

Zusammenfassung der Meinungen und Anregungen von Bürgern und Akteuren zum Thema Öffentlicher Raum



Positives aus Sicht der Beteiligten

- Der Tierpark ist unser Highlight
- Die Pferdestatue auf dem Platz am Stadtteileingang ist identitätsstiftend
- Der Glasbläserbrunnen als historisches Denkmal ist wichtig



Kritische Betrachtung der Beteiligten

- Bahnhofsvorfläche ist zu steril
- Bocciabahn im Generationenpark ist ungepflegt
- Viel Dreck und Lärm durch die Skateanlage
- Zu viele Zäune im Bereich des Tierparks; beengendes Gefühl
- Fehlende Treffpunkte für Jugendliche
- Wenig Spielbereiche für Kinder



Wünsche, Ideen und Projektvorschläge der Beteiligten

- Öffentlichen Raum durch mehr Bepflanzung qualifizieren
- Plätze und Freiräume für Jugend-

liche schaffen

- Errichtung eines Bauspielplatzes
- Schulhöfe durch weitere Bewegungsangebote erweitern
- Verbindung zur kleinen Erft stärken
- Skateanlage braucht einen separaten Wetterschutz
- Bepflanzung der Baumspiegel, mögliche Patenschaften
- Aufwertung der Grünfläche am Glasbläserbrunnen
- Installierung eines Markts auf der Bahnhofsvorfläche
- Öffentliche Toiletten im Bereich des Bahnhofs
- Durchgrünte Platzgestaltung am Bahnhof
- Aufstellen von Mülleimern und Sitzbänken entlang der Fuß- und Radwege
- Graf-Beissel-Platz als grüne Aufenthaltsfläche umfunktionieren, die mit Sitzgelegenheiten und weiteren Gestaltungselementen ausgestattet ist
- Graf-Beissel-Platz muss weiterhin Parkplätze beibehalten und für wechselnde Nutzungen zur Verfügung stehen
- Durchwegung und Beleuchtung im Tierpark verbessern
- Neue Spielgeräte für Menschen mit Handikap
- Gastronomisches Angebot und öffentliche Toilettenanlage am Tierpark errichten
- Nutzung von Teilflächen des Außengeländes des Oleanderbads auch außerhalb der Öffnungszeiten ermöglichen
- Errichtung eines Trimm-dich-Geräte-Parks
- Legale Sprayer-Wand errichten

Abbildung 37: Park- und Freiflächen in Quadrath-Ichendorf



Quelle: Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Fazit

Die untersuchten zentralen Bereiche in Quadrath-Ichendorf verfügen quantitativ über eine gute Ausstattung an Spielbereichen. Hervorzuheben sind der Tierpark mit einem breiten Freizeitangebot für alle Generationen, der Skatepark und die neuen Sportplätze. Alle weiteren Flächen bieten jedoch kaum Anreize zum Aufenthalt. Die meisten Flächen wirken ebenso wie die Ausstattungselemente unmodern oder atmosphärisch wenig einladend. Gerade in den Quartieren, in denen sich Geschosswohnungsbau und soziale Problemlagen in Familien konzentrieren, ist es wichtig, dass die Angebote im öffentlichen Raum besondere Aufenthaltsanreize für Kinder und Jugendliche bieten, um sich zu bewegen und zu erholen.

Handlungserfordernisse

- Masterplan städtebauliches und grün- und freiraumbezogenes Konzept für den öffentlichen Raum
- Gestaltung der Fläche Köln-Aachener-Straße/Kammerstraße als multifunktionaler Stadtteilplatz
- Aufwertung aller defizitären Spiel- und Bewegungsbereiche, Skateparks und Mehrgenerationenparks
- Stärkung des überregionalen Grünzugs Erftaue
- Ökologische Aufwertung des Programmgebiets durch straßenbegleitende Grünstrukturen

5.5 Ökologie und Klimaschutz

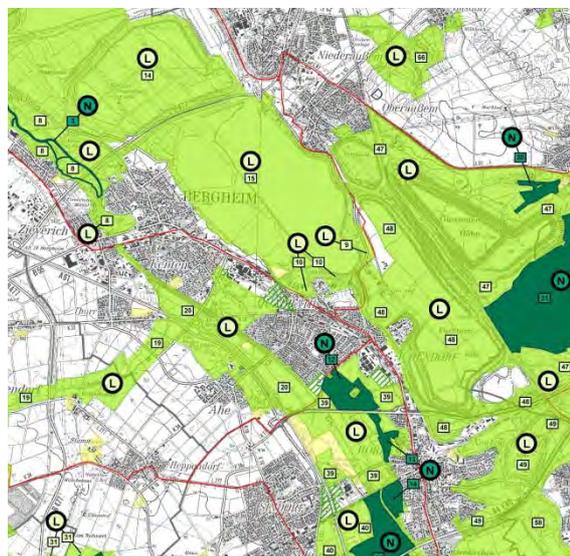
Eine der aktuellen großen Herausforderungen unserer globalen und regionalen Entwicklung ist der Klimawandel mit seinen zu erwartenden Auswirkungen und den daraus resultierenden Anforderungen an den Klimaschutz. Auf allen Planungsebenen sind Anpassungsstrategien zu erarbeiten, um die Belastungssituation der Umwelt nachhaltig zu verbessern. In der Kreisstadt Bergheim sind bereits erste Maßnahmen zu einer nachhaltigen Entwicklung durchgeführt und angestoßen worden, die nachfolgend erläutert werden.

5.5.1 Flächenentwicklung und Landschaftsschutz

Gemäß dem Ziel 15 des Regionalen Flächennutzungsplans (RFNP) ist mit Grund und Boden sparsam und schonend umzugehen. Dabei sind die Bodenversiegelung auf das notwendige Maß zu begrenzen und Flächen für den Erhalt der Landschaft zu schützen. Außerdem sollen beeinträchtigte Böden oder nicht mehr benötigte, versiegelte Flächen zur Wiederherstellung der natürlichen Bodenfunktionen standortangepasst renaturiert werden, wie es beispielsweise bereits bei den Tagebauflächen geschehen ist. Im Rahmen der Umsetzung des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts soll bei allen Konzepten zur Gestaltung des öffentlichen Raums eine größtmögliche Entsiegelung von Flächen, z. B. bei den Schulhöfen, erreicht werden.

Eine nachhaltige Sicherung der Umwelt lässt sich nur durch ausreichende Schutzmaßnahmen der natürlichen Lebensgrundlagen für Menschen, Tiere und Pflanzen gewährleisten. Infolgedessen ist auch für Quadrath-Ichendorf in den Landschaftsplänen des Rhein-Erft-Kreises eine Reihe von Schutzgebieten ausgewiesen. Der Landschaftsplan des Rhein-Erft-Kreises gilt als Grundlage für die gesamtstädtische Verbesserung der Situation und setzt Schutzbereiche in den Außenbereichen Bergheims fest. Den Stadtteil umschließen Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, geschützte Landschaftsbestandteile und Naturdenkmäler.

Abbildung 38: Natur- und Landschaftsschutzgebiete in Bergheim



Quelle: www.rhein-erft-kreis.de

Naturschutzgebiete werden festgelegt, um Lebensgemeinschaften oder Biotope bestimmter wildlebender Tier- und Pflanzenarten oder die Seltenheit bzw. Schönheit einer Fläche zu wahren. Südlich angrenzend an den Siedlungsrand von Quadrath-Ichendorf schließt das Naturschutzgebiet „Wald und Wiesenflächen zwischen Schloss Frens und Pliesmühle“ an. Dort stehen die Wald- und Wiesenflächen aufgrund ihrer Bedeutung als Lebensstätte für bestimmte wildlebende Tiere- und Pflanzenarten unter Naturschutz. Insbesondere die Erhaltung des landschaftstypischen Eschen-Eichen-(Ulmen)-Auenwalds bzw. des artenreichen Hainbuchenwalds soll so möglich gemacht werden.

Die Funktionen und Effekte urbaner Grünflächen sind vielfältig und in Siedlungsgefügen besonders wichtig. Freiflächen, Grünflächen und Parks verbessern die Luftqualität und das Stadtklima, sie dämpfen Lärm, sind Lebensraum für Pflanzen und Tiere und tragen so zum Artenschutz und dem Erhalt der Biodiversität bei. Die naturnahen Grünflächen, z. B. an der Kleinen Erft, sind oftmals Rückhalteflächen für Hochwasser und Starkregenereignisse und ermöglichen die Grundwasserneubildung.

Landschaftsschutzgebiete dienen dem Erhalt der Leistungs- und Funktionsfähigkeit sowie der Vielfalt des Landschaftsbilds und sind bedeutend für die Erholung oder die Kulturhistorie der Landschaft. Im



südlichen Bereich des Stadtteils grenzt das Landschaftsschutzgebiet „Erfttal“ an. Diese Fläche ist aufgrund ihrer vielfältigen Strukturen unter Schutz gestellt worden. Besonders hervorzuheben sind die vorhandenen naturnahen Lebensräume für Pflanzen und Tiere, der Erhalt des Fließgewässerökosystems, die klimatische Ausgleichsfunktion und die geomorphologische Bedeutung.

Nordwestlich grenzt das Landschaftsschutzgebiet (LSG) „Fischbachhöhe“ an, das aufgrund seiner Bedeutung für den Naturhaushalt und das Landschaftsbild sowie für die ortsnahe Erholung unter Schutz gestellt wurde. Das dritte LSG greift aus Richtung Norden in den Stadtteil ein und wird als LSG „Ehemaliger Tagebau Bergheim“ aufgrund seiner Bedeutung für die ruhige, naturbezogene, ortsnahe Erholung im Zentrum angrenzender Siedlungsbereiche geschützt. Zur weiteren Sicherung der Umwelt befindet sich der gesamte Stadtteil Quadrath-Ichendorf im Naturpark Rheinland.

5.5.2 Luftbelastung

Die Luftqualität eines Standorts wird maßgeblich durch Bbauungsstruktur, Baudichte, geografische Lage, Nutzungsstruktur sowie durch den Straßenverkehr beeinflusst und bestimmt. Innerhalb eines dicht besiedelten Gebiets entstehen oftmals Wärmeinseln, die aufgrund einer zu gering durchlüfteten Stadtstruktur zustande kommen. Die Nutzungsstruktur eines Quartiers ist für die Emissionsbildung verantwortlich, wobei Luftschadstoffe wie Ozon, Stickstoffdioxid und Feinstaub freigesetzt werden. Grundsätzlich dient die Vegetation innerhalb des Quartiers als Schadstofffilter und mindert einen Großteil der Belastungen.

Aufgrund der hohen Schadstoffbelastungen wurden in Europa einheitliche Grenzwerte für bestimmte Belastungen auferlegt, die in Deutschland auch weitestgehend eingehalten werden. In den Ballungsräumen und Siedlungsschwerpunkten kommt es jedoch oft zu Überschreitungen dieser Grenzwerte, insbesondere bei der Feinstaub- und Stickstoffdioxidbelastung. Vor diesem Hintergrund hat die Bezirksregierung Köln als zuständige Behörde einen gesonderten Luftreinhalteplan für das Rheinische Braunkohlerevier aufgestellt, der erforderliche Maßnahmen zur dauerhaften Verminderung von Luftverunreinigungen festlegt. Dort wurden mögli-

che Maßnahmen getroffen, die zu Klima- und Umweltschutz beitragen, aber auch die Luftbelastung durch den Verkehr vermindern. Dazu gehören folgende:

- Photovoltaikanlagen auf städtischen Gebäuden
- Solarpark Zieverich
- Pilotprojekt Beheizung öffentlicher Gebäude durch Tagebau-Sümpfungswasser
- Auftragsvergabe für Gebäude unter Berücksichtigung des Umweltschutzes
- Aufnahme von energierelevanten Bestimmungen beim Verkauf von städtischen Gebäuden
- Unterstützung bei der Bildungsarbeit in Schulen
- Verkehrsmanagement Modal-Split
- Errichtung von Solar Carports zur kostenlosen Aufladung von E-Mobilen

Das Klima in Quadrath-Ichendorf ist durch die unter Windeinfluss stehende Lage in der Niederrheinischen Bucht atlantisch geprägt. Die durchschnittlichen Niederschlagsmengen liegen im Jahr bei 700 bis 800 mm. Das mittlere Tagesmittel der Lufttemperatur liegt bei 10 bis 11° C.

Die Acker- und Grünflächen rund um den Stadtteil Quadrath-Ichendorf übernehmen eine wichtige klimatische Ausgleichsfunktion im Siedlungsgefüge, da sie einen entscheidenden Beitrag zur Entstehung von Kaltluft leisten. Im Bereich der Erfttaue kommt es darüber hinaus immer wieder zu Flurwinden, die ebenfalls zur Kaltluftabflussbewegung beitragen. Die Gewässer im südlichen Quadrath-Ichendorf (Kleine Erft und Erftflutkanal) tragen zudem in geringem Maße zu einem Ausgleich der Lufttemperatur bei.

5.5.3 Lärmbelastung

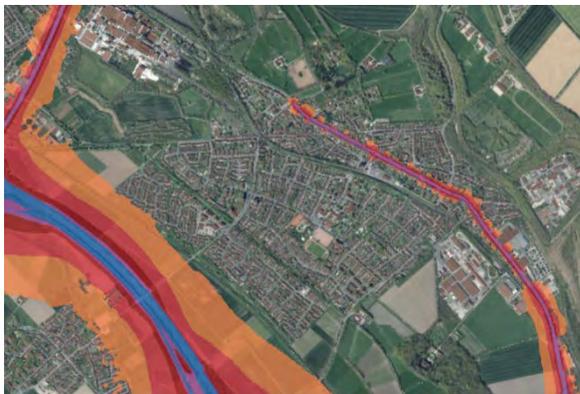
Das Ziel der Europäischen Union, ein hohes Gesundheits- und Umweltschutzniveau zu erreichen, wird auch in Bergheim verwirklicht. Innerhalb dieses Rahmens überprüft die Kreisstadt Bergheim die Lärmbelastung der Hauptverkehrs- und Erschließungsstraßen, da der motorisierte Straßenverkehr die Industrie als Hauptverursacher von Luft- und Lärmbelastungen abgelöst hat.

Die Lärmkarte der Kreisstadt Bergheim zeigt in Quadrath-Ichendorf besonders hohe Belastungen über den Schwellenwerten von 70 dB(A) bei Tag und 60 dB(A) bei Nacht auf der Köln-Aachener-

Straße als Landes- und Durchfahrtsstraße. Innerhalb des Quartiers sind keinerlei Straßen mit Lärm belastet. Erst die südlich angrenzende Autobahn 61 weist den für diesen Straßentyp typischen Lärmpegel auf. Am Tag reicht die Belastung der Autobahn bis an die südlichste Stadtteilbebauung heran.

Trotz der verkehrlichen Belastung durch die Bahntrasse werden keine Lärmbelastungen entlang des Schienennetzes in Quadrath-Ichendorf verzeichnet.

Abbildung 39: Lärmkartierung Straße 24h



Quelle: MULNV NRW, 2014

5.5.4 Energie und Klimaschutz

Die Kreisstadt Bergheim engagiert sich seit vielen Jahren verstärkt im Bereich Energieeinsparung und Klimaschutz, sodass bereits im Jahr 2000 die Empfehlung der Bundes-Enquete-Kommission erfüllt wurde, wonach die CO₂-Emissionen bis zum Jahr 2005 um 25 % zu verringern waren. Darüber hinaus verfügt die Kreisstadt Bergheim über langjährige Erfahrungen bei der konzeptionellen Entwicklung von lokalen Energieeffizienz- und Klimaschutzmaßnahmen. Dazu gehören Maßnahmen, die nach außen gerichtet sind und die breite Öffentlichkeit einbeziehen, wie beispielsweise das Klimaschutzsymbol „Klimalöwe – Bergheim macht sich stark“, Informationsveranstaltungen, die Einrichtung eines Solartelefons oder die Teilnahme an verschiedenen Kampagnen.

Ebenso gehören interne Maßnahmen und Projekte zu den Klimaschutzmaßnahmen, z. B. die Optimierung des Energiemanagements durch Sanierungen der kommunalen Infrastruktur, die Optimierung der Straßenbeleuchtung und die Erstellung eines integrierten Klimaschutzkonzepts.

Das Integrierte Klimaschutzkonzept wurde im Jahr 2009 auf den Weg gebracht, um ein neues realistisches und umsetzbares Maßnahmenprogramm mit Handlungsempfehlungen zu entwickeln. Im Rahmen des Klimaschutzkonzepts wurde erstmalig eine CO₂-Bilanz für Bergheim erstellt. Insgesamt wurden in der Kreisstadt Bergheim im Jahr 2007 rund 1.231 GWh Energie verbraucht, wodurch ca. 406.996 Tonnen CO₂ erzeugt wurden. Dies bedeutet einen CO₂-Ausstoß von knapp 6,5 Tonnen pro Einwohner, was aber noch weit unter dem bundesweiten Durchschnitt von 10 Tonnen pro Einwohner liegt. Das Konzept bezieht sich dabei nicht nur auf die kommunalen Einrichtungen, sondern auch auf den Verbrauch bzw. Ausstoß von Bürgern, Gewerbetreibenden und anderen Institutionen. Mit Hilfe einer gesamtstädtischen CO₂-Bilanz wurden CO₂-Minderungspotenziale ermittelt, wobei deutlich wurde, dass der größte Anteil am gesamtstädtischen Energieverbrauch die Privathaushalte (39 %) und der Bereich Mobilität (35 %) ausmachen.

Die einzelnen Maßnahmen zur Minderung des Energieverbrauchs werden in fünf Handlungsfelder aufgeteilt, die sich mit den Themen Kommunale Gebäude und Stadtentwicklung, Mobilität, Strukturübergreifende Maßnahmen, Erneuerbare Energien und Energieversorgung sowie Energieeffizienz im Gebäudebestand beschäftigen. Die nun folgenden Maßnahmen sind in die Handlungsfelder einzuordnen und im Zuge der Umgestaltung und Attraktivierung des Stadtteils Quadrath-Ichendorf zu berücksichtigen:

- Energetische Sanierung stadteigene Gebäude
- Öffentlichkeitsarbeit für den Radverkehr
- Verkehrs- und Mobilitätserziehung
- Ausbau des Radwegenetzes
- Prüfung des Aufbaus einer Radstation
- Einsatz von Elektromobilität
- Verkehrsberuhigung
- Integrierte Stadt- und Verkehrsplanung
- Beratungsplattform und Energieberatung
- Schulprojekte zum Thema Energie
- Ausbau von Solarenergie
- Straßenbeleuchtung
- Vermieteransprache zur Sanierung des privaten Gebäudebestands
- Energieeffizienz in neuen Wohn- und Gewerbegebieten



Auch im Stadtteil Quadrath-Ichendorf ist der erhöhte Energieverbrauch im Bereich der Privathaushalte zu erkennen. Die Bebauungsstruktur ist zum größten Teil durch kleine Mehrfamilienhäuser und Doppelhäuser aus den 1960er Jahren und Geschosswohnungsbauten aus den 1970er und 1980er Jahren geprägt, deren Zustand einen erheblichen Sanierungsstau erkennen lässt. Nur an wenigen Gebäuden sind Erhaltungsmaßnahmen, insbesondere Maßnahmen zur energetischen Ertüchtigung, aus jüngster Zeit erkennbar.

5.6 Mobilität und Verkehr

5.6.1 Motorisierter Individualverkehr (MIV)

Die verkehrliche Erschließung des Stadtteils Quadrath-Ichendorf ist positiv zu bewerten. Durch die Anbindung an die A 4 und die A 61 sind die größeren Städte im Umkreis (Köln, Düren, Mönchengladbach) in höchstens 45 Minuten zu erreichen. Auch das Zentrum Bergheims kann über die L 361 in etwa 10 Minuten angefahren werden. Problematisch ist jedoch, dass die Köln-Aachener-Straße (L 361) als zentraler Versorgungsbereich gleichzeitig auch die meist befahrene und Haupteinfahrungsstraße von Quadrath-Ichendorf mit Lärmbelastungen von bis zu 70 db(A) ist. Dies mindert die Aufenthaltsqualität und erschwert die Ansiedlung von gastronomischen Angeboten mit Außenbereichen. Die hohe Verkehrsbelastung geht hier zu Lasten des öffentlichen Raums. Im Jahr 2007 wurde die Sanierung bzw. der Umbau der L 361 fertiggestellt. Dabei wurden Fahrschutzstreifen sowie Längsparkplätze auf beiden Seiten eingerichtet. Baumbepflanzung gliedert die Stellplätze.



Die Ahestraße ist neben der L 361 die zweite wichtige Erschließungsstraße und verbindet Quadrath-Ichendorf mit Ahe. Die Wohnbereiche im Stadtteil sind weitgehend durch Sammel- und Erschließungsstraßen strukturiert. Die Verkehrsbelastung ist vor allem in den Erschließungsstraßen deutlich geringer. Im Bereich der Frenser Straße und der Busardstraße dominieren Stichstraßen, die überwiegend als Sackgasse mit Wendeschleife ausgebildet sind. In anderen Bereichen überwiegen rasterförmige Straßennetze, wie zum Beispiel an der Straße Auf der Helle. Vor allem im Bereich der sozialen Infra-

struktur und den Schulen wurden Tempo-30-Zonen eingerichtet. Im nördlichen Teil abseits der Köln-Aachener-Straße im alten Teil Quadrath-Ichendorfs fehlt eine einheitliche Straßenstruktur. Hier sind die Straßenquerschnitte durch die alte Gebäudestruktur teilweise sehr gering. In allen Straßenzügen fehlt es jedoch an Aufenthaltsqualität aufgrund fehlender Begrünung und Zonierung.

Öffentliche Stellplätze befinden sich schwerpunktmäßig entlang der Köln-Aachener-Straße, die mit Parkscheinautomaten bewirtschaftet wird. Am Bahnhof gibt es kostenlose P + R-Stellplätze. Auch im Bereich der Herbergerstraße liegen größere öffentliche Parkplätze, die sich an die Infrastruktureinrichtungen angliedern. Aufgrund der Konzentration von Bildungs- und Sozialeinrichtungen sowie Sportflächen ergeben sich Stoßzeiten, zu denen es zu Stellplatzengpässen kommt. Dadurch wird auch der Graf-Beissel-Platz, der als Potenzialfläche für einen Quartiersplatz gilt, als Parkplatzfläche genutzt.

Innerhalb der Wohngebiete sind überwiegend private Stellflächen oder Tiefgaragen vorzufinden; breite Straßenzüge mit eingelagerten straßenbegleitenden Stellplätzen runden das Angebot ab. Größere Einzelhandelsunternehmen und Supermärkte (Netto, türkischer Lebensmittelmarkt usw.) stellen eigene Stellplätze zur Verfügung.

5.6.2 Öffentlicher Personennahverkehr

Die Erschließung Quadrath-Ichendorfs durch öffentliche Verkehrsmittel ist gewährleistet. Ein großer Pluspunkt des Stadtteils und positiver Standortfaktor ist die Anbindung an den schienengebundenen Regionalverkehr nach Köln und Düsseldorf. Die RB 38 nach Düsseldorf und Köln fährt im Stunden-Takt. Die Fahrtzeit nach Köln HBF beträgt ohne Umsteigen 25 Minuten, nach Düsseldorf ca. 70 Minuten (ein Umstieg). Die lange Zeit gewünschte Erhöhung der Taktung bzw. eine Anbindung des Stadtteils an das S-Bahn Netz befindet sich derzeit in konkreten Planungen und wird voraussichtlich in den kommenden Jahren umgesetzt.

Allerdings entsteht durch den Bahndamm eine Trennung des Stadtteils in den nördlichen Bereich, der das Einzelhandels- und Dienstleistungszentrum beherbergt, und den südlichen Teil mit den sozialen Infrastrukturen an der Herbergerstraße. Die Bahn-

trasse stellt damit eine städtebauliche Zäsur dar. Eine wichtige Maßnahme ist die Verbindung dieser beiden Bereiche. Vor allem die unwirtschaftlichen, engen und dunklen Fußgängerunterführungen, die als Angstraum wahrgenommen werden, müssen gestalterisch aufgewertet werden. Die dichte Bepflanzung entlang der Bahntrasse verstärkt die optische Trennung der beiden Bereiche.

Auch die Busanbindung von Quadrath-Ichendorf ist zufriedenstellend. Mit insgesamt sechs Buslinien ist Quadrath-Ichendorf mit den umliegenden Gemeinden Oberaußem, Glesch und Horrem verbunden, aber auch mit Köln und Grevenbroich. Das Bergheimer Zentrum kann mehrmals stündlich innerhalb von nur wenigen Minuten erreicht werden. Mit 20 Bushaltestellen ist der Stadtteil ausreichend erschlossen. Auch die drei Versorgungsbereiche können mit dem ÖPNV angefahren werden. Allerdings sind viele Bushäuschen und Haltestellenschilder in einem schlechten Zustand. Dies trifft auch für die Sitzmöbel und Aufenthaltsräume am Bahnhof zu, die stark heruntergekommen wirken. Eingeschlagene Glasscheiben der Warteräume und Müll zeugen von Vandalismus.



5.6.3 Radverkehr

Insgesamt gibt es in Quadrath-Ichendorf kaum ausgewiesene Radwege oder Fahrradstreifen. Entlang der Köln-Aachener-Straße sind aufgrund der hohen Verkehrsbelastung separate Schutzstreifen ausgewiesen. Ein besonders wichtiger Radweg verläuft zwischen Quadrath-Ichendorf und Ahe.

Vor allem die Radwege an der Erft bieten einen hohen Erholungswert. Der Erfttradweg, der von der Quelle der Erft bis zu ihrer Mündung führt, streift Quadrath-Ichendorf und ist eine beliebte Strecke für Touristen. Auch die „Via Belgica“, die historische Römerstrecke, ist im Stadtteil durch Radwegweiser gekennzeichnet. Dies bietet eine Chance für die Förderung des Fahrradtourismus auch abseits des Flusstals der Erft.

5.6.4 Fußwege

Der Großteil der Straßen wird durch straßenbegleitende Bürgersteige gesäumt. Fußgängerüberwege, Zebrastreifen und Ampelanlagen gewährleisten das sichere Queren der Fahrbahn an vielbefahrenen Stellen. Dennoch fallen im Stadtteil einige Bereiche ins Auge, die für Fußgänger wenig attraktiv sind.

So ist die Aufenthaltsqualität auf der Köln-Aachener-Straße durch das hohe Verkehrsaufkommen maßgeblich verringert. Die Sicherheit wurde durch die bisherigen Aufwertungsmaßnahmen im Geschäftszentrum mit insgesamt sechs Querungsmöglichkeiten mit Ampeln und Zebrastreifen verbessert.

Wenig attraktiv zeigen sich die Bahnunterführungen, die die Verbindung zwischen dem nördlichen und südlichen Teil Quadrath-Ichendorfs herstellen. Bei der im Osten gelegenen Unterführung (Frenser Straße) sind MIV und Fuß- bzw. Radverkehr voneinander getrennt. Die Straßenführung ist jedoch unübersichtlich. Der schmale Tunnel, der zwar eine Wandgestaltung durch Schüler erfahren hat, wirkt dennoch eher dunkel und wenig einladend. Auch nach dem Durchschreiten des Tunnels eröffnet sich eine nur wenig strukturierte städtebauliche Situation in Richtung Wohngebiete und sozialer Infrastruktur. Der darauffolgende Abschnitt, der durch Parkplätze und improvisierte Vorbauten der gastronomischen Betriebe gekennzeichnet ist, lässt nur wenig attraktiven Raum für Fußgänger.

Die zwei weiteren Bahnunterführungen in Quadrath-Ichendorf (Pliesmühlenstraße, Ahestraße) weisen Defizite auf. Hier ist keine Trennung der verschiedenen Verkehrsmittel gegeben. Insbesondere die schmalen Gehwege in der Unterführung am Ende der Pliesmühlenstraße stellen eine Gefahr für Fußgänger dar.



Zusammenfassung der Meinungen und Anregungen von Bürgern und Akteuren zum Thema Mobilität



Positives aus Sicht der Beteiligten

- Sehr gute verkehrliche Anbindung
- Park + Ride-Anlage für Pendler
- Integrierte Lage



Kritische Betrachtung der Beteiligten

- Busse und Zulieferer behindern den Verkehrsfluss auf der Köln-Aachener-Straße
- Rückstau auf der Köln-Aachener-Straße durch parkende Autos an der Kreuzung Glück-auf-Straße
- Querung der Köln-Aachener-Straße schwierig
- Hohe Lärmbelastigung
- Zu hohe Bordsteine entlang der Köln-Aachener-Straße
- Fehlende Sauberkeit und hoher Grad an Vandalismus (Bahnhof)
- Unübersichtliche Verkehrslage im Bahnhofsbereich
- Fehlende Beleuchtung am Fußweg entlang des Bahndamms



Wünsche, Ideen und Projektvorschläge der Beteiligten

- Bauliche Verkehrsberuhigung Frenser Straße Richtung Sandstraße
- Errichtung eines Kreisverkehrs an der Kreuzung Köln-Aachener-Straße – Graf-Otto-Straße
- Geschwindigkeitsreduzierung
- Fahrbahnverengung im Geschäftsbereich
- Mehr Parkplätze schaffen

- Parkgebühren abschaffen und „Brötchentaste“ einführen
- Bänke entlang der Köln-Aachener-Straße aufstellen
- Unterführung an der Frener Straße attraktiver und offener gestalten
- Gesicherte Fahrradabstellflächen am Bahnhof schaffen
- Fuß- und Radwege entlang der Erft verbessern
- Errichtung eines Zebrastreifens zwischen Schulen und Sportanlagen

Abbildung 40: Übersicht Mobilität und Verkehr in Quadrath-Ichendorf



Quelle: Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

Fazit

Insgesamt ist die verkehrliche Erreichbarkeit von Quadrath-Ichendorf als sehr positiv zu bewerten. Die Autobahnanschlüsse sind schnell zu erreichen und verbinden den Stadtteil mit den umliegenden Oberzentren. Problematisch gestaltet sich das hohe Verkehrsaufkommen auf der Köln-Aachener-Straße, was zu Lasten des öffentlichen Raums und der Fußgängerbereiche geht. Die Anbindung an das Bahnnetz ist ein wichtiger Standortfaktor für den Stadtteil. Aber auch die zahlreichen Busverbindungen wirken sich positiv auf die Erreichbarkeit des Stadtteils aus. Die Situation beim Rad- und Fußverkehr ist jedoch ausbaufähig. Negativ fallen vor allem die Bahnunterführungen auf. Zusammen mit den umgebenden Arealen sind sie wenig einladend gestaltet, obwohl sie wichtige Verbindungsfunktionen übernehmen.

Handlungserfordernisse

- Städtebauliche und innovative Gestaltung der Gehwegbereiche auf der Köln-Aachener-Straße und der Frenser Straße
- Attraktivierung und Gestaltung des öffentlichen Raums und der Wegebeziehungen entlang der Nord-Süd-Achse als attraktiver Aufenthalts- und Kommunikationsraum
- Neukonzeptionierung der Bahnunterführung
- Abbau von Angsträumen
- Ausbau der Fuß- und Radwege im gesamten Stadtteil

5.7 Lokale Ökonomie

5.7.1 Einzelhandel und Gastronomie

Neben der Bergheimer Innenstadt verfügt Quadrath-Ichendorf über den qualitativ und quantitativ stärksten Besitz an Einzelhandelsangeboten im Stadtgebiet und ist gemäß Einzelhandelskonzept als Nebenzentrum eingestuft. Mit drei Versorgungsschwerpunkten verfügt der Stadtteil über ein ausreichendes Nahversorgungsangebot. Die Köln-Aachener-Straße bildet den Schwerpunktbereich des Hauptzentrums. Neben kleinen gastronomischen und sozialen Angeboten sind hier vor allem Facheinzelhändler zu finden. Weitere Standorte liegen an der Priamosstraße mit einem Discounter und weiteren kleinteiligen Nahversorgungsangeboten. Am Quadra-Park konzentrieren sich dezentral großflächige Einzelhändler mit einem Frischemarkt, einem Discounter und weiteren Fachmärkten in einem Fachmarktzentrum.

Stadtteilzentrum Köln-Aachener-Straße



Die Köln-Aachener-Straße im Bereich Graf-Otto-Straße (im Westen) bis Frenser Straße (im Osten) bildet in Quadrath-Ichendorf den Einzelhandelschwerpunkt. Die Geschäfte an der Köln-Aachener-Straße decken vorwiegend den kurzfristigen Bedarf. Dazu zählen z. B. eine Bäckerei, eine Metzgerei, ein Gemüseladen, eine Apotheke, eine Drogerie, ein Blumengeschäft und ein Optiker. Aber auch für den mittel- und langfristigen Bedarf sind auf der Köln-Aachener-Straße einige Geschäfte vorhanden: u. a. ein Damenmodegeschäft, ein Schuhgeschäft, ein Sportgeschäft und ein Ballonshop.

Laut Einzelhandelsgutachten 2010 wies das Stadtteilzentrum neben dem Zentrum Bergheims den qualitativ und quantitativ zweitgrößten Besatz der Stadt auf. Dennoch stehen im Bereich der Köln-Aachener-Straße viele Geschäfte leer. Zusammen mit dem schlechten Zustand einiger Gebäude, den differierenden Baustilen und den schrillen Reklame- tafeln ist auch der Leerstand Ursache für das veraltete und in einigen Teilen unattraktive Bild der Köln-Aachener-Straße.

Seit der Erhebung der Bestände für das Einzelhandelsgutachten im Jahr 2010 mussten einige Inhaber ihre Geschäfte schließen. Der Supermarkt Loosen, der im Einzelhandelsgutachten als „Hauptanziehungspunkt“ eingestuft wurde, hat mittlerweile geschlossen und hinterlässt große ungenutzte Schaufensterflächen, die das Bild der Straße prägen. Die Schließung dieses Geschäfts stellt nach wie vor einen besonders schweren Verlust für das Stadtteilzentrum dar, da es als Magnet für den gesamten Bereich diente. Ein weiteres größeres Lebensmittelgeschäft am Ende der Graf-Otto-Straße zur Einmündung auf die Köln-Aachener-Straße steht ebenfalls leer. Die Situation im Stadtteilzentrum verschlechtert sich zunehmend, was die Dringlichkeit von Handlungsmaßnahmen betont.

Auf der Köln-Aachener-Straße sind neben den Einzelhandelsbeständen einige wenige gastronomische Betriebe angesiedelt. Am westlichen Tor zur Köln-Aachener-Straße befindet sich auf der Graf-Otto-Straße eine Shisha Bar. Entlang der Straße sind weitere gastronomische Angebote, wie Imbisse, Pizzerien und Eiscafés zu finden. Durch die starke Verkehrsbelastung und den relativ schmalen Bürgersteig leidet jedoch vor allem das außergastronomische Angebot. Lediglich zwei Cafés, eine Bäckerei und zwei Imbisse bieten in begrenztem Rahmen Sitzmöglichkeiten im Außenbereich (Stand August 2016). Weitere gastronomische Angebote, qualitativ hochwertige Sitzgelegenheiten im Außenbereich und Biergärten werden auch von der Bevölkerung gewünscht.

Auf der Köln-Aachener-Straße werden darüber hinaus auch Dienstleistungen angeboten. Dazu zählen z. B. ein Schlüsseldienst, eine Änderungsschneiderei, eine Fahrschule, mehrere Friseure, zwei Immobiliengeschäfte, Pflegedienste und ein Reisebüro.

Priamosstraße



Der zweite Nahversorgungsschwerpunkt ist das Nahversorgungszentrum Priamosstraße im südwestlichen Bereich des Stadtteils. Dort befinden sich vor allem Geschäfte zur Deckung des kurzfristigen Bedarfs: Eine Netto-Filiale mit Bäckerei, ein Blumengeschäft, ein Gemüseladen, ein Kiosk und eine Apotheke. Außerdem sind dort ein Ärztehaus, eine Kreissparkassen-Filiale, ein Friseur und ein Massage-Salon ansässig. Ein Eiscafé, ein Imbiss und eine Sportsbar ergänzen das Angebot mit Gastronomie.

Quadra-Park

Ein dritter, eher dezentraler und außerhalb des Untersuchungsgebiets liegender Standort wurde mit dem Quadra-Park am östlichen Stadtteilaustrag geschaffen. An der Fischbachstraße gelegen wird er im Einzelhandelskonzept als Sonderlage für nahversorgungsrelevantes Ergänzungsangebot definiert. Dort befinden sich verschiedene Einrichtungen, die sowohl den kurzfristigen, den mittelfristigen sowie den überwiegend langfristigen Bedarf bedienen. Dazu gehören ein Rewe-Supermarkt, der Bekleidungs-Discounter KIK, Aldi, eine Apotheke, der Centershop Bergheim, ein Automobil-Discount sowie das Autowaschzentrum Bergheim Erftkreis.

Weitere Einrichtungen in Quadrath-Ichendorf

Südlich der Bahntrasse auf der Frenser Straße sind weitere Dienstleistungsunternehmen (Elektrotechnik, „Bürobär“) ansässig. Im weiteren Verlauf der Frenser Straße finden sich zudem ein Imbiss, eine Kneipe und ein Bistro. Diese gastronomischen Angebote sind unbedingt erhaltungswürdig. Durch die



Aufwertung der Außenbereiche kann hier ein weiterer Schwerpunkt für (Außen-) Gastronomie verstetigt werden.

Einige wenige Angebote (Gastronomie, Dienstleistungen) verteilen sich über den restlichen Stadtteil und liegen in dezentralen Wohngebieten (z. B. Fitnessstudio, Motorradtechnik, Schönheitsstudio).

5.7.2 Gewerbestandorte

Innerhalb des Stadtteils Quadrath-Ichendorf sind keine Gewerbestandorte zu finden. Am östlichen Siedlungsrand schließt sich das Gewerbegebiet Quadrath-Ichendorf an. Der Technologiepark-West, der die Hallen und Verwaltungsgebäude des ehemaligen Panzerwerks nutzt, beherbergt heute klein- und großteilige Gewerbebetriebe und die Euro BAA Berufsbildungsakademie. Aufgrund der Folgenutzung ist das Areal nun auch öffentlich zugänglich.

Im Rahmen der Vor-Ort-Begehung zeigten sich keine Auffälligkeiten, die einen akuten Handlungsbedarf ableiten lassen. Stark vernachlässigte Immobilien oder größere Leerstände konnten nicht festgestellt werden.

Zusammenfassung der Meinungen und Anregungen von Bürgern und Akteuren zum Thema Nahversorgung



Positives aus Sicht der Beteiligten

- Ausreichende Versorgung innerhalb des Quartiers möglich
- Inhabergeführte Läden



Kritische Betrachtung der Beteiligten

- Online-Handel und „Geiz-ist-Geil“-Verhalten beeinflussen Einzelhandel
- Vermieter gewerblicher Immobilien verlangen zu hohe Mieten
- Kiosk am Wohnhochhaus am Bahnhof zieht falsches Publikum an



Wünsche, Ideen und Projektvorschläge der Beteiligten

- Attraktivierung der Köln-Aachener-Straße durch Neuan siedlung von Einzelhändlern, Dienstleistern und Gastronomen,
- Möglichkeiten für Außengastronomie schaffen
- Leerstände durch günstigere Mieten bekämpfen
- Ungenutzte Potenzialfläche alter Rewe-Markt (Graf-Otto-Straße)
- Gebäude der Alten Post umnutzen oder abreißen

Fazit

Insgesamt ist die Zahl an Einzelhandelsbetrieben, gastronomischen Angeboten und Dienstleistungen ausreichend. Mit den drei Versorgungsbereichen Köln-Aachener-Straße, Priamosstraße und Quadra-Park besitzt der Stadtteil Quadrath-Ichendorf verschiedene Einkaufsschwerpunkte. Vor allem der Haupteinkaufsbereich Köln-Aachener-Straße befindet sich seit einigen Jahren in einer Abwärtsspirale mit vielen leerstehenden Geschäften. Schließungen (z. B. Supermarkt Loosen) haben für Menschen ohne Auto das Einkaufen im Stadtteil erschwert, da die Köln-Aachener-Straße gut zu Fuß erreichbar ist.

Handlungserfordernisse

- Attraktivierung der Köln-Aachener-Straße zur Wiederbelebung der Zentrenfunktion, verbesserte Rahmenbedingungen zur Stärkung des Einzelhandels
- Erarbeitung einer Erneuerungsstrategie für die Attraktivierung der Angebotsstruktur und Kundenbindung im Rahmen einer intensiven Zusammenarbeit mit den Eigentümern
- Leerstands- und Ladenmanagement, Netzwerkbildung

5.7.3 Fazit: Sädtebauliche SWOT-Analyse

Strengths (Stärken)	Weaknesses (Schwächen)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Breites Angebot an Wohnformen ▪ Dörflichen aber auch urbanen Charakter ▪ Gute Anbindung und Erreichbarkeit ▪ Ausgeprägtes Vereinswesen ▪ Ausreichendes Angebot sozialer Einrichtungen ▪ Stadtteilzentrum mit bestehender Basisnahversorgung ▪ Gesamtschule mit gutem Image ▪ Tierpark Quadrath-Ichendorf 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Unruhige und unübersichtliche Baustruktur ▪ Erneuerungsbedürftiger Gebäudebestand, unattraktives Erscheinungsbild und Sanierungsstau ▪ Hoher Anpassungsbedarf des Wohnungsbestands an zeitgemäße Wohnansprüche (Geschosswohnungsbauten) ▪ Sanierungsbedarf Bürgerhaus, Jugendzentrum und Oleanderbad ▪ Ergänzungs- und Aufwertungsbedarf zahlreicher Spiel- und Sportmöglichkeiten ▪ Mangelnde Gestaltung des Wohnumfelds ▪ Zahlreiche funktionslose und ungenutzte Freiräume sowie unzureichende Gestaltung ▪ Angebotsmangel für Senioren und Jugendliche ▪ Fehlendes gastronomisches Angebot entlang der Köln-Aachener-Straße und stark frequentierter Plätze und Treffpunkte ▪ Unzureichende Gestaltung der Eingangssituationen in den Stadtteil ▪ Angstraum Bahnhof und Unterführung Freuser Straße; schlechter Zustand und unzureichende Gestaltung
Opportunities (Chancen)	Threats (Risiken)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vielzahl nicht ausreichend ausgeschöpfter Potenziale im Freiraum ▪ Zukünftige demografische Entwicklung, Zuwachs großer Bevölkerungsgruppen und Familien 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitwirkungsbereitschaft der Wohnungsbauvereine und Eigentümerschaft ▪ Zukünftige demografische Entwicklung, großer Zuwachs von Bevölkerungsgruppen ▪ Ungesicherte Zukunft der Einzelhandels- und Dienstleistungsstruktur im Stadtteilzentrum Köln-Aachener-Straße



Sechstes Kapitel

Analyse der sozialen Infrastruktur und des Stadtlebens



6 Analyse der sozialen Infrastruktur und des Stadtlebens

Die Analyse der sozialen Kontextindikatoren sowie der städtebaulichen Situation hat gezeigt, dass sich im Untersuchungsgebiet viele soziale Negativindikatoren überlagern. Die durchgeführten Expertengespräche bestätigen diese statistische Analyse durch ihre Wahrnehmung der täglichen Lebenswelt von Kindern, Jugendlichen und Familien bis ins hohe Alter hinein.

Es zeigt sich, dass in vielen Familien und bei vielen Menschen eine durchgehende Überforderung mit der Wohn- und Lebenssituation stattfindet. Die starken Zuwanderungsbewegungen, der Verlust der Tagebau gebundenen Arbeitsplätze und die sanierungsbedürftigen Wohnungsbestände beeinflussen die heutige Zusammensetzung der Wohnbevölkerung und ihre sozialen Lagen. Einhergehend mit den unzureichend gestalteten öffentlichen Räumen und dem oftmals negativen Wohnumfeld üben diese Faktoren großen Einfluss auf die wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Teilhabe der Menschen aus und führen häufig zu Disparitäten zwischen den einzelnen Quartieren.

Demgegenüber steht jedoch bereits heute eine breit aufgestellte Bildungs-, Beratungs- und Hilfe-Struktur, die sich über die Jahre entwickelt und bewährt hat. Darunter fallen die klassische Bildungslandschaft, die gesetzlich vorgeschriebenen Betreuungseinrichtungen und die verschiedenen Angebote von Wohlfahrtsverbänden und weiterer sozialer Einrichtungen.

Im folgenden Kapitel werden die sozialen Einrichtungen sowie das soziale Miteinander im Stadtteil und Programmgebiet untersucht.

6.1 Soziale Infrastruktur

Die sozialen Einrichtungen konzentrieren sich in Quadrath-Ichendorf vor allem im Bereich der Herbergerstraße. Grundsätzlich weist der Stadtteil eine gute Ausstattung mit sozialen Einrichtungen auf. Dazu gehören mehrere Kinderbetreuungseinrichtungen, zwei Grundschulen und eine weiterführende Schule. Verschiedene Kirchengemeinden im Stadtteil kümmern sich auch um soziale Belange der Bewohner. Das Seniorenzentrum, das sozialpsychiatrische Zentrum und der StadtteilLaden sind weitere wichtige Einrichtungen für den Stadtteil.

Aufgrund der sozialen Problemlagen vieler Familien im Stadtteil und den bevorstehenden integrativen Herausforderungen der aktuellen Flüchtlingssituation ist es jedoch unabdingbar, im weiteren Verlauf der Untersuchungen den Bedarf an Hilfsangeboten abzuklären. Schon aus bestehenden Analysen geht hervor, dass die Beschäftigungssituation, Kultur-, Freizeit- und Ferienangebote für Kinder und Jugendliche sowie niedrigschwellige Hilfsangebote weiter ausgebaut werden sollten. Eine bessere Vernetzung und weitreichende Informationen über die bestehenden Angebote werden ebenfalls gewünscht.

Im Folgenden werden die vorhandenen kulturellen und sozialen Einrichtungen im Stadtteil vorgestellt.

Abbildung 41: Soziale Einrichtungen in Quadrath-Ichendorf



Quelle: Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

6.1.1 Kindertageseinrichtungen

Der Kindertagesstättenbedarfsplan zeigt auf, dass in Quadrath-Ichendorf im Jahr 2017 acht Kindertageseinrichtungen vorhanden sind und eine weitere im Jahr 2018 eröffnet werden soll. Die Einrichtungen sind über den Stadtteil verteilt und von den Bewohnern gut zu erreichen. Im Jahr 2017 gab es insgesamt 492 Plätze. Neben dem katholischen Kirchengemeindeverband Bergheim-Süd und der Kreisstadt Bergheim sind außerdem der AWO Regionalverband Rhein-Erft & Euskirchen e. V. oder auch die Käpt'n Browser gGmbH Träger der Einrichtungen.

Innerhalb des Programmgebiets befinden sich zwei Kindertageseinrichtungen sowie das Grundstück der neu zu errichtenden Kita an der Sebastianusstraße.

Städtische Kindertageseinrichtung und zertifizierte Bewegungskita „Rappelkiste“



Die Kreisstadt Bergheim ist Trägerin der städtischen Kindertageseinrichtung und zertifizierten Bewegungskita Rappelkiste in der Rilkestraße. Sie liegt östlich des Tierparks und somit im Bereich der anderen sozialen Einrichtungen im Quartier. Außerdem ist in direkter Nachbarschaft die evangelische Kirchengemeinde verortet. Der Standort der Einrichtung befindet sich in einem verkehrsberuhigten Wohngebiet. Nach dem Kindertagesstättenbedarfsplan gab es im Jahr 2015 75 belegte Plätze, davon 20 in der U3-Betreuung. Der 2014 fertiggestellte



zweigeschossige Neubau ist mit vier Gruppenräumen und weiterem Raumangebot, wie beispielsweise einem Kinderrestaurant oder einem Mehrzweckraum, ausgestattet. Darüber hinaus verfügt die Einrichtung über ein Außengelände mit verschiedenen Spielbereichen. Unmittelbar angrenzend an das Grundstück der Einrichtung liegt ein öffentlicher Bolzplatz, der mitgenutzt werden kann.

Im Verbund mit der Kita „Sternenhimmel“ Am Wildwechsel hat sich der Kindergarten zum Familienzentrum NRW zusammengeschlossen. Das Familienzentrum „QuaTier“ möchte Familien, über die Betreuung ihrer Kinder hinaus, begleiten und durch besondere Angebote unterstützen. Dabei sind auch Familien angesprochen, deren Kinder (noch) nicht in der Einrichtung betreut werden. Durch die Kooperation mit verschiedenen Partnern, wie beispielsweise dem Anton-Heinen-Haus, der Erziehungs- und Familienberatung, dem Caritas Frühförderzentrum, dem Sozialpädiatrischen Zentrum, dem Allgemeinen Sozialen Dienst etc. können Angebote in der Einrichtung vorgehalten werden, die auf die Bedürfnisse der Familien zugeschnitten sind. Durch das Angebot vor Ort sind für die teilnehmenden Familien kurze Wege gewährleistet. Darüber hinaus hat der Landessportbund die Kita als „Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung“ zertifiziert.

Kindertageseinrichtung „Am Tierpark“



In den Räumen der Grundschule am Tierpark befindet sich seit 2013 die Kita Am Tierpark in der Trägerschaft der Käpt'n Browser gGmbH. Derzeit werden 50 Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut. Der Innenbereich ist unter anderem mit drei Gruppenräumen ausgestattet. Da der Außenbereich nur einen kleinen Hof mit Sicht auf den Tierpark umfasst, stellt die unmittelbare Nähe zum

Tierpark einen großen Vorteil dar. Die Besichtigung des Tiergeheges oder auch die Nutzung des Spielplatzes am Tierpark sind häufige Ziele von kurzen Spaziergängen der Kinder.

In steter Kooperation mit der der Käpt'n Browser gGmbH verbundenen Kontexis Lernwerkstatt haben die Kinder einen regelmäßigen Zugang zu naturwissenschaftlichen und technischen Angeboten. Durch die enge Kooperation und Vernetzung mit den beiden ortsansässigen Kitas der gleichen Trägerschaft, erhalten die Familien auch hier Unterstützung durch das Familienzentrum an der Kita Flohkruste.

6.1.2 Schulen

Aufgrund der hohen Anzahl von Kindern und Jugendlichen und den steigenden Geburtenzahlen sind im Stadtteil Quadrath-Ichendorf zwei Grundschulen sowie die Gesamtschule Bergheim verortet, die den Bedarf derzeit decken.

Gemeinschaftsgrundschule Gudrun-Pausewang



Die Gudrun-Pausewang-Grundschule, deren Namenspatronin die deutsche Schriftstellerin Gudrun Pausewang ist, befindet sich in der Domackerstraße. Diese liegt im nördlichen Bereich des Stadtteils und grenzt direkt an die Köln-Aachener-Straße. Aufgrund des überdurchschnittlich hohen Anteils an Kindern mit Migrationshintergrund wird neben deutschsprachigem Unterricht an dieser Schule auch Italienisch, Spanisch, Türkisch und Arabisch unterrichtet. Es gibt ein gemeinsames Konzept des Lernens, das seit dem Schuljahr 2009/2010 auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf integrativ in das Schulsystem einbindet. Darüber hinaus ist die Schule eine offene Ganztagschule des

Trägers Schule mit Herz e. V., in der die Kinder entsprechend dem Schulprogramm Bildung, Erziehung und Betreuung erfahren und verschiedene Angebote musikalischer, gestalterischer oder auch sportlicher Natur nutzen können. Des Weiteren gibt es ein Hausaufgabenkonzept, und die Kinder werden zu Selbstständigkeit und eigenverantwortlichem Handeln ermutigt.

Gemeinschaftsgrundschule Am Tierpark



In der Herbergerstraße und somit räumlich zentral im Stadtteil gelegen, befindet sich die Schule am Tierpark. Wie der Name schon sagt, liegt der Tierpark direkt angrenzend an der östlichen Seite des Schulgeländes. Auch in dieser Einrichtung gibt es regelmäßigen Unterricht von muttersprachlichen Lehrern und Lehrerinnen in den Sprachen Albanisch und Türkisch, da auch hier mehr als jedes 2. Kind mit einem Migrationshintergrund betreut wird. Weiterhin bietet die Schule in Zusammenarbeit mit der offenen Ganztagschule des Trägers „Rapunzel Kinderhaus e. V.“ die Möglichkeit zur Betreuung der Kinder an Wochentagen bis 16:00 Uhr mit warmem Mittagstisch und Hausaufgabenbetreuung. Das Programm bietet außerdem unterschiedliche Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung und eine Betreuung während der Schulferien. Auch besteht die Möglichkeit der Anmeldung zur Betreuung in der verlässlichen Halbtagschule, die sich in einigen Aspekten, wie beispielsweise Betreuungszeit oder auch Hausaufgabenbetreuung, von der offenen Ganztagschule unterscheidet.

Gesamtschule Bergheim



Angrenzend an die westliche Seite der Schule am Tierpark befindet sich in der Herbergerstraße die einzige Gesamtschule Bergheims, die somit ebenfalls räumlich zentral in Quadrath-Ichendorf verortet ist. Sie wurde 1993 gegründet und bietet für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Schulabschlüsse der Sekundarstufe I, aber auch der Sekundarstufe II sowie Abitur zu erwerben. Neben einer Mensa gibt es zahlreiche weitere Angebote, um sich in der Mittagspause zu beschäftigen. Hierzu zählen beispielsweise Spiel- und Sportangebote, der Besuch der Bibliothek oder der Computerräume, aber auch der Besuch des Büros zur Berufsorientierung für Sekundarstufe I und II. Weitere Angebote im Schulprogramm sind zum Beispiel ein Schüleraustausch. Die Gesamtschule Herbergerstraße hat in jüngster Vergangenheit viele Preise erhalten, z. B. 2015 den Schulentwicklungspreis „Gute gesunde Schule“ u. a. für ihre neue Schulhofgestaltung. Ebenfalls 2015 wurde sie als MINT-Schule ausgezeichnet. Seit 2014 ist sie Zukunftsschule NRW. Aufgrund ihrer zahlreichen außerschulischen Angebote ist die Gesamtschule Bergheim sehr stark im Stadtteil vernetzt und nutzt unterschiedlichste soziale Einrichtungen und Angebote.

6.1.3 Glaubensgemeinschaften

In Quadrath-Ichendorf sind mehrere Religionsgemeinschaften beheimatet. Zwei katholische Kirchengemeinden, eine evangelische Kirchengemeinden und eine Zeugen Jehovas Versammlung bilden die christliche Gemeindeflandschaft. Die evangelische Petri-Kirche grenzt unmittelbar an den Tierpark an und befindet sich somit zentral im Stadtteil.

Außerdem haben sich in Quadrath-Ichendorf zwei Moscheegemeinden gegründet, die als Anlaufstelle für Muslime aus dem gesamten Stadtgebiet der Kreisstadt Bergheim gelten. Das Gebäude der Türkisch-Islamischen Gemeinde zu Bergheim e. V. befindet sich östlich des Programmgebiets, die schiitische Ehl-i Beyt Moschee Bergheim liegt zentral an der Köln-Aachener-Straße im Bereich des Ortseingangs am Glasbläserbrunnen.

6.1.4 Weitere öffentliche Einrichtungen StadtteilLaden und Quartiersmanagement



Der StadtteilLaden in Quadrath-Ichendorf wurde im Jahr 2011 an der Köln-Aachener Straße/Ecke Kammerstraße und somit nahe dem westlichen Ortseingang eröffnet. Die Einrichtung hat vor allem die Förderung des Austauschs von Kulturen und Generationen zum Ziel. Besucher erhalten hier viele Informationen über lokale Aktivitäten, Veranstaltungen und Akteure. Zudem finden regelmäßig Veranstaltungen, Arbeitskreise, Sprachkurse oder andere Treffen statt. Ansprechpartner sind Vertreter der Kreisstadt Bergheim aus den Bereichen Interkulturelle Gemeinwesen-Arbeit und Stadtteil-/Quartiersmanagement. Das Quartiersmanagement pflegt Kontakte zu allen Einrichtungen im Stadtteil, etabliert Kooperationen, unterstützt bei der Entwicklung gemeinwesenorientierter Angebote und Netzwerke und verortet kreisstadtweite strategische Planungen im Stadtteil und Programmgebiet.

Seit dem 1. Oktober 2016 ist der StadtteilLaden in den bisherigen Räumlichkeiten der Bäckerei Oebel in unmittelbarer Nähe des alten Standorts auf der Köln-Aachener-Straße beheimatet. Grund dafür war ein erhöhter Platzbedarf für Treffen mit engagierten Bürgern zur Entwicklung weiterer Maßnahmen im Stadtteil und zur Unterstützung privater Initiativen mit Blick auf die angestrebte Teilnahme an den Förderprogrammen „Soziale Stadt“ und „Starke Quartiere – starke Menschen“.

Im Zuge der Umgestaltung des alten Bahnhofsgeländes zum interkulturellen Zentrum wird das Quartiersmanagement mit dem StadtteilLaden umziehen, sodass eine integrierte und konzentrierte Anlaufstelle im Stadtteil aufgebaut wird.

Bürgerhaus



Das Bürgerhaus befindet sich räumlich zentral am Graf-Beissel-Platz und somit in der Nähe der Schule am Tierpark sowie der Gesamtschule Bergheim am Graf-Beissel-Platz. Das Bürgerhaus wird von dem Unternehmen BM.CULTURA, einer Tochtergesellschaft der Kreisstadt Bergheim, verwaltet und steht vor allem zur Vermietung für bis zu 1.200 Gäste zur Verfügung.

Die Kapazitäten im Innenraum bieten Möglichkeiten für verschiedene Anlässe, wie beispielsweise Hochzeiten, Jubiläumsfeiern, aber auch Tagungen, Sitzungen oder andere Veranstaltungen. Der größte Saal umfasst ca. 620 m². Daneben gibt es noch den kleinen Saal, ein Foyer und zwei Clubsäle, die für kleinere Veranstaltungen genutzt werden können.

Das Bürgerhaus stellt vornehmlich Räume zur Vermietung zur Verfügung, vereinzelte, jedoch im Stadtteil sehr gut angenommene Veranstaltungen verschiedenster Bereiche, wie überregionale Treffen von Interessengemeinschaften, Kulturveranstaltungen aber auch Veranstaltungen der nahegelegenen Gesamtschule finden hier statt.

Insgesamt wird angestrebt, die Verankerung des Bürgerhauses im Stadtteil zu verbessern. Aus diesem Grund wird derzeit eine Machbarkeitsstudie zu einer multifunktionalen Nutzung des Bürgerhauses erstellt.

Jugend- und Kulturhaus



Das Jugend- und Kulturhaus ist ebenfalls ein Teil des räumlichen und sozialen Zentrums von Quadrath-Ichendorf und befindet sich in der Straße Auf der Helle, westlich der großen Sportplatzanlage. Das Jugendzentrum bietet Angebote für Kinder und Jugendliche im Alter von 8 bis 21 Jahren. Es gibt verschiedene Angebote, wie beispielsweise Mädchentag, Hausaufgabenbetreuung, Spiel- und Kreativprogramme. Des Weiteren wird in den Oster-, Sommer- und Herbstferien ein Ferienprogramm angeboten.

Für ältere Jugendliche wird außerdem Hilfe bei Bewerbungsschreiben oder Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche angeboten. Ansprechpartner, die bei Alltagsproblemen helfen, Gewaltprävention und Lebensberatungsgespräche gehören ebenfalls zum Repertoire des Jugend- und Kulturhauses. Im Innenbereich verfügt das Gebäude über ein Café mit verschiedenen Spielangeboten oder auch einer Musikanlage. Trotz der hohen Angebotsvielfalt sind die Räumlichkeiten des Jugendzentrums zu gering bemessen, sodass eine Erweiterung der Strukturen wünschenswert ist. Auch der Außenbereich sowie das äußere Erscheinungsbild des Zentrums bedürfen einer Sanierung und Aufwertung. Der Bau aus den 1970er Jahren entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen an eine zeitgemäße Jugendbetreuung. Aufgrund des baulichen Zusammenhangs mit dem Oleanderbad ist eine gleichzeitige Sanierung anzustreben.

AWO Seniorenzentrum Quadrath-Ichendorf



Das AWO-Seniorenzentrum in der Straße Auf der Helle setzt sich aus verschiedenen Gebäudetrakten zusammen. Von der Straße aus betrachtet erscheint es als sechsgeschossiges Gebäude mit roter Backsteinfassade. Vor dem Eingang befinden sich ein in Beton gefasstes Beet und einige Bänke. Auch dieses Gebäude ist nicht mehr zeitgemäß und prägt die Umgebung maßgeblich. Dennoch handelt es sich bei dem Seniorenzentrum um eine wichtige Einrichtung für Quadrath-Ichendorf und die umliegenden Bereiche. Das Seniorenzentrum verfügt insgesamt über 122 Pflegeplätze für verschiedene Pflegestufen. Die Patienten sind in 66 Einzelzimmern und 28 Doppelzimmern untergebracht. Es werden Ausflüge und Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten, um den Alltag der Bewohnerschaft abwechslungsreich zu gestalten. Und auch für Besucher bietet das Zentrum zweimal in der Woche ein Seniorenfrühstück, einen täglichen Mittagstisch sowie eine Nachmittags-Cafeteria an. Der gegenüberliegende Tierpark bietet den Senioren einen nahen Raum zur Erholung und Freizeitgestaltung.

Sozialpsychiatrisches Zentrum

Das sozialpsychiatrische Zentrum ist in der Fischbachstraße verortet. Als Anlaufstelle für psychisch erkrankte Erwachsene und deren Angehörige bietet es Beratung, Vermittlung, offene Angebote wie Frühstückstreff, Theatergruppe und Spieletreff, aber auch Plätze für betreutes Wohnen und tagesstrukturierende Angebote.



Zusammenfassung der Meinungen und Anregungen von Bürgern und Akteuren zum Thema Soziale Infrastruktur



Positives aus Sicht der Beteiligten

- Sehr gute Infrastrukturen
- Integration von Familienzentren in den Kindergärten
- Gutes Netzwerk zwischen den Kindergärten und Schulen



Kritische Betrachtung der Beteiligten

- Hohe Belastung der Erzieher durch geringe Kompetenzen der Kinder (kennen keine Regeln, Werte und Grenzen mehr)
- Jugendzentrum wird von vielen nicht wahrgenommen



Wünsche, Ideen und Projektvorschläge der Beteiligten

- Nutzung des Bürgerhauses für Vereine wieder unentgeltlich ermöglichen
- Bessere Beleuchtung am Eingang der Mehrzweckhalle
- Aufwertung des Jugendzentrums
- Einbeziehung des Seniorenzentrums ins Stadtleben
- Errichtung eines zentralen Informationspunkts über die sozialen Einrichtungen und Sportangebote
- Öffnung und Einbindung der neuen religiösen Bauten in das Stadtgefüge
- Familienzentren auch an den Grundschulen und weiterführenden Schulen einrichten
- Familienberatung stärken
- Mobile Kinderarbeit
- Lernangebote für Eltern
- Übergänge zwischen Kindergarten-Grundschule-weiterführende Schule-Beruf durch einen Bildungsverbund stärken
- Ehrenamt stärken und im Bereich der Bildung und Betreuung einsetzen

6.2 Stadtleben

6.2.1 Vereine

Quadrath-Ichendorf verfügt über ein sehr reges Dorf- und Vereinsleben mit mehr als 20 Vereinen, die sich z. T. auf einer Internetseite (Bürgerseite) präsentieren. Darunter u. a. Way to Allah e. V. (religiöse Vereinigung), Culture Clash e. V. (Kulturzentrum), Glasmuseumsverein, Gartenbauverein, Kultur- und Heimatverein, Dominobuilders etc.

Darüber hinaus existieren zahlreiche sportlich ausgerichtete Vereine, wie z. B. Judo-Club Achilles, RC Staubwolke, Tennisclub Blau-Weiß und Saltatio Tanzsportclub e. V. Bergheim. Der größte Sportverein im Stadtteil ist der 1. FC Quadrath-Ichendorf, der zurzeit mehr als 1.400 Vereinsmitglieder zählt.

Zudem bestehen zwei Vereine, die sich mit der Geschichte des Ortes und ihrer Bewohner beschäftigen sowie zwei Karnevalsvereine. Außerdem sind ein Brauchtums- und Musikverein, die freiwillige Feuerwehr sowie die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft in Quadrath-Ichendorf ansässig.

Einen besonderen Stellenwert nimmt der Förderverein Tierpark Quadrath-Ichendorf e. V. ein, der die Finanzierung des seit 52 Jahren bestehenden Tierparks im Jahr 2010 von der Stadt übernommen hat.

Aus der Bürgerbeteiligung der Jahre 2011/12 sind zwei Vereine hervorgegangen, die sich für das Gemeinschaftsleben in Quadrath-Ichendorf engagieren: Der Verein „Mein Quadrath-Ichendorf e. V.“ betreibt eine Stadtteilwebseite, die sowohl Informationen über den Stadtteil bereithält als auch eine laufend aktualisierte Übersicht über Veranstaltungen und Neuigkeiten. Der Verein „Bürger für Q.I. e. V.“ gründete sich zur Etablierung des Kulturbahnhofs im alten Bahnhofsgebäude in Quadrath-Ichendorf sowie zur sukzessiven Umsetzung des seinerzeit verfassten bürgergetragenen integrierten Handlungskonzepts.

6.2.2 Identität, Image, Integration

So vielseitig wie seine städtebaulichen Strukturen zeigt sich auch die Bevölkerung des Stadtteils bunt und vielfältig. Insgesamt wird die heterogene Bewohnerstruktur mit ihrer Lebendigkeit und Vielfalt als Vorteil des Stadtteils gesehen. Dennoch konnten diese Potenziale bislang nur wenig genutzt werden. Durch das schnelle Wachstum des Orts und die Zerschneidung des alten und neuen Ortsteils durch die Bahnlinie konnte eine gemeinsame Identität bisher kaum entstehen.

Nach Aussagen der Bürger besteht nur wenig Gemeinschaftssinn im Stadtteil zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Daraus resultieren parallel zueinander verlaufende Lebenswelten. Angemerkt wurde zudem, dass es zu wenig Angebote für Familien im Stadtteil gibt. Einige der älteren Bewohner äußern zudem Ängste vor einer „Überfremdung“.

Für einige Bewohner, die in den Gebäuden mit erheblichem Sanierungsbedarf des Stadtteils wohnen, sind die Entwicklungschancen durch die unzureichende soziale Infrastruktur und fehlende Angebote erheblich eingeschränkt. Die Stimmung wird in Teilbereichen als niedergeschlagen und von Angst und Desinteresse dominiert erlebt. Der Stadtteil wird sowohl durch Außenstehende als auch durch Bewohner selbst als „gefährlich“ wahrgenommen. Durch gezielte Maßnahmen der Polizei konnten jedoch schon Erfolge erzielt werden.

Der Themenkreis „AK Öffentlichkeitsarbeit“, der durch die Stadtteilkonferenz entstanden ist, kümmert sich bereits seit einiger Zeit um die Verbesserung der Außen- und Innenwahrnehmung des Stadtteils. Eine eigene Webseite (Mein Quadrath-Ichendorf) stellt den Stadtteil vor, informiert über Veranstaltungen, sammelt Geschichten der Bewohner und wirkt vernetzend. Das vorhandene Potenzial, das sich aus dem Engagement der Bewohner ergibt, sollte weiter gestärkt werden.

Zusammenfassung der Meinungen und Anregungen von Bürgern und Akteuren zum Thema Stadtteilleben



Positives aus Sicht der Beteiligten

- Reges Vereinsleben
- Kulturell bunte Vereine, in denen Integration gelebt wird
- Innenimage aufgrund alt eingesessener Bevölkerung gut
- Gut funktionierende Nachbarschaften
- Viele soziale Angebote und Kurse
- Flüchtlingsberatung und Integrationskurse



Kritische Betrachtung der Beteiligten

- Zusammenhalt und Miteinander der Vereine ist nicht gegeben
- Nachwuchsprobleme in den Vereinen (Mitglieder und Trainer)
- Nachmittagsunterricht hindert viele Kinder an einer außerschulischen Aktivität
- Wertschätzung und Würdigung von Vereinen und deren Erfolgen geht immer weiter zurück
- Quadrath-Ichendorf ist ein sozialer Brennpunkt von Bergheim
- Desinteresse einiger Bewohner behindert positive Entwicklung
- Bestimmte Orte werden zu späten Uhrzeiten „ungemütlich“
- Vandalismus
- Schlechtes Außenimage
- Viele Familien mit sozialen Problemlagen
- Aufgrund der finanziellen Situation sind viele Kinder von Sport- und Freizeitangeboten ausgeschlossen
- Verantwortungsbewusstsein der Eltern wird immer weniger
- Sprachbarrieren bei den Eltern



Wünsche, Ideen und Projektvorschläge der Beteiligten

- Entwicklung mit und für alle
- Integration stärker fördern und bereits früh beginnen
- Neue Beteiligungsformate für ausländische Mitbürger schaffen
- Förderung interkulturelles Zusammenleben
- Sicherheit erhöhen und Vanda-



- lismus bekämpfen
- Polizeistandort am Bahnhof ansiedeln
- Entwicklung eines gemeinsamen Images für Quadrath-Ichendorf
- Einsatz eines Streetworkers
- Nachhilfe Projekt
- Räume für Jugendliche, die sie selbst verwalten dürfen
- Stärkere Kommunikation der Angebote im Stadtteil
- Stärkeres Netzwerk zw. Bildungseinrichtungen und Vereinen
- Bildung, Kommunikation und Austausch bei den Geflüchteten stärken und verbessern
- Errichtung einer zentralen Freifläche für das Zusammenkommen und Feste feiern
- Organisation eines Arbeitstreffens sämtlicher Vereinsvorsitzender
- Fest der Nationalitäten
- Kommunen sollen Vereine stärker unterstützen

Fazit

Der Stadtteil verfügt über eine in Teilbereichen gute Ausstattung im Bereich Bildung und soziale Einrichtungen. Die hohe Anzahl an sozialen und kulturellen Vereinen, die ausreichende Zahl von Kindertageseinrichtungen und Schulen sowie weitere soziale Anlaufstellen sind wichtige Grundlage für einen funktionierenden Stadtteil. Zukünftig ist es für Quadrath-Ichendorf besonders wichtig, die vorhandenen Strukturen zu sichern und weiter auszubauen. Einige der Gebäude, die soziale Einrichtungen beherbergen, sind in die Jahre gekommen und müssen saniert werden, um die sozial-integrativen Probleme zu bewältigen und den Zusammenhalt der Bevölkerung zu stärken.

Ein ganz wichtiges Leuchtturmprojekt für den Stadtteil, für das Zusammenwachsen der Stadtteilgesellschaft sowie die Ausweitung und Vernetzung sozialer Hilfen und kultureller Angebote ist das „Integrations- und Kulturzentrum“ in Quadrath-Ichendorf im Bahnhofsempfangsgebäude. Von hier aus werden zukünftig viele Impulse für die Stadtteilentwicklung gesendet werden.

Handlungserfordernisse

- Energetische Sanierung, Erneuerung und Umbau des Jugendzentrums inklusive neuem Nutzungs- und Raumkonzept
- Umbau des alten Bahnhofs zu einem Integrations- und Kulturzentrum, Entwickeln einer zentralen Mitte für die Stadtteile
- Sanierung und Neukonzeption des Bürgerhauses
- Modellhafte Projekte zur Verbesserung von lückenlosen Bildungsbiographien
- Ausbau der Beratungs- und Bildungsangebote für Familien, Senioren, unfreiwillig erwerbslose Menschen und Menschen mit einer Zuwanderungsgeschichte
- Modellhafte Projekte zur Mobilisierung der Eigeninitiative zur Verbesserung einer prekären Lebenssituation
- Stärkung der nachbarschaftlichen Verbände und gruppenübergreifenden Bezüge
- Optimierung bestehender Unterstützungsangebote
- Maßnahmen zur Linderung der Auswirkungen von Armut in der Kindheit durch Kultur-, Freizeit- und Ferienangebote
- Projekte der Berufs- und Beschäftigungsförderung
- Projekte zur Stärkung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens und des zivilgesellschaftlichen Engagements sowie die Stärkung der Anerkennungskultur für ehrenamtliches Engagement
- Stärkung des Sicherheitsempfindens durch Maßnahmen der Kriminalprävention
- Verminderung von Diskriminierung, Rassismus und Ausgrenzung

6.2.3 Fazit: Soziale und sozioökonomische SWOT-Analyse

Strengths (Stärken)	Weaknesses (Schwächen)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gutes Netz an Betreuungsangeboten ▪ Ausreichend Bildungsangebote für alle Altersgruppen ▪ Anlaufstellen für Integration ▪ Nachbarschaftliche und gemeinschaftliche Strukturen ▪ Hohe Anzahl an Vereinen und Glaubensgemeinschaften ▪ Großes Engagement der Vereine, Kirchen und Ehrenamtler ▪ Viele Angebote und Veranstaltungen der Akteure im Stadtteil 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Negatives Außenimage ▪ Fehlende Identifikation mit dem Heimatort ▪ Fehlen von Quartiers- oder Nachbarschaftsidentität ▪ Hoher Anteil in Armut lebender Menschen, besonders stark betroffen sind die Kinder und Jugendlichen ▪ Angebotsmangel für bestimmte Bevölkerungsgruppen ▪ Heterogene Bevölkerungsstrukturen, die nicht miteinander in Kontakt treten
Opportunities (Chancen)	Threats (Risiken)
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitwirkungsbereitschaft der Akteure von Bildungseinrichtungen, Vereinen, Kirchengemeinden und Ehrenamtlern ▪ Soziale Durchmischung ▪ Vernetzung der verschiedenen Institutionen ▪ Positives Innenimage ▪ Quartiersmanagement vor Ort ▪ Zukünftige demografische Entwicklung, Zuwachs großer Bevölkerungsgruppen und Familien ▪ Kulturelle und religiöse Vielfalt 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zukünftige demografische Entwicklung, großer Zuwachs von Bevölkerungsgruppen ▪ Überlastung der sozialen Einrichtungen (besonders der Kinderbetreuung) ▪ Hohe Identität in Gruppen (in den Vereinen), aber nicht im Stadtteil insgesamt, Auflösung dieser Inselstruktur



Siebtes Kapitel

Entwicklungsziele und Handlungsfelder



7 Ziele und Handlungsfelder

7.1 Vision und Leitziele

Angestrebt wird ein ganzheitlicher und integrativer Erneuerungsprozess, mit dem die städtebaulichen und sozial-integrativen Defizite ausgeglichen, Impulse zur Selbstheilung des Stadtteils gegeben und die Wohn- und Lebensbedingungen sowie die Teilhabe- und Entwicklungschancen für alle Generationen verbessert werden. Das Ziel ist, ausgehend von guten städtebaulichen Rahmenbedingungen eine Basis zu schaffen, sodass Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Chance haben, ein gesundes und selbstbestimmtes Leben zu führen. Der Stadtteil soll mit dem Stadterneuerungsprozess eine Aufbruchsstimmung erfahren, die sich auf alle sozialen Schichten auswirkt. Dazu sollen die Themen Integration, Familienfreundlichkeit und Generationengerechtigkeit bei sämtlichen Maßnahmen berücksichtigt werden. Selbstverständlich sind mit den Maßnahmen alle Bewohner und Bewohnerinnen – gleich welcher Kultur und welchen Alters – angesprochen.

Der Prozess der Erneuerung beginnt bei der umfassenden Aufwertung des Wohnbestands. Eigentümer von Wohngebäuden sollen hier intensiv motiviert werden, in ihren Bestand zu investieren. Grün- und Freiräume sowie Durchgrünung sollen zu einer verbesserten ökologischen Situation beitragen. Die Möglichkeiten für Spiel, Bewegung und Aufenthalt für alle Generationen muss verbessert werden. Das Entwicklungskonzept greift die vorhandenen städtebaulichen Potenziale und besonderen Merkmale zur Profilierung des Stadtbilds auf und setzt neue Entwicklungsschwerpunkte. Davon ausgehend soll mit allen Akteuren, Institutionen und Einrichtungen daran gearbeitet werden, die individuellen und systematischen Themen der sozialen Benachteiligung sowie der Familien- und Generationengerechtigkeit zu bearbeiten.

Diese städtebaulichen und sozialen Grenzen verschwimmen erfahrungsgemäß in den Betreuungs-, Freizeit- und Bildungseinrichtungen. Daher wird in der Stabilisierung und Beteiligung der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, aber auch der Vereine und Initiativen ein wichtiger Ansatz gesehen, um den Stadtteil Quadrath-Ichendorf für die gesamte Bewohnerschaft als Wohn- und Lebensstandort dauerhaft attraktiv zu machen. Auch der neue

Bahnhof mit dem „Integrations- und Kulturzentrum“ wird ein wichtiger Kristallisationspunkt für alle sozialen Schichten und Altersgruppen sein. Zudem sollen die zentralen Bereiche, in denen Versorgung, Kommunikation und Begegnung stattfinden, gestalterisch aufgewertet werden. Quadrath-Ichendorf soll maßgeblich in seiner Versorgungsfunktion als größter Stadtteil Bergheims gestärkt werden. Gemeinsam mit den Gewerbetreibenden und Eigentümern soll erneut ein Prozess der Stabilisierung und verbesserten Angebotsstruktur sowie Kundenbindung gestartet werden.

Der städtebauliche Handlungsansatz verfolgt somit:

- Eine soziale Stabilisierung des Stadtteils durch Auflösung sozialer Brennpunkte
- Eine infrastrukturelle Stabilisierung durch Verbesserung der Versorgungsstruktur und Attraktivierung des Zentrums
- Eine städtebauliche Aufwertung problematischer Wohnstandorte
- Eine umfassende ökologische Erneuerung des öffentlichen Raums und der Grün- und Freiflächen, um Aufenthaltsqualitäten zu erzeugen und Angsträumen entgegenzuwirken
- Eine Stärkung der Nord-Süd Achse als Achse der sozialen Infrastruktur
- Modellhafte Integrationsarbeit

Daraus ergeben sich die, sowohl den städtebaulichen als auch den sozialen Handlungsansatz (siehe Handlungsfeld D in Anhang: Konkretisierung und Herleitung des sozialen Entwicklungskonzepts) umfassenden Leitziele:

- 1) Senkung, Linderung und Prävention von Armut und ihren Folgen
- 2) Stärkung der Chancengleichheit und Kompetenzen für Kinder, Jugendliche und Familien
- 3) Entwicklung von Quadrath-Ichendorf als lebenswerter Wohn- und Arbeitsstandort
- 4) Bewahrung und Schaffung von Kultur, Natur und Sicherheit
- 5) Entwicklung und Stärkung der Gemeinschaft, der Nachbarschaft sowie des interkulturellen Zusammenlebens

Mit Blick auf die räumliche Konzentration der Maßnahmen in der nordsüdlichen und der ostwestlichen Achse ergibt sich ein Bild, welches das Herz und die

Mitte des Stadtteils mit seinen zentralen Funktionen kräftigt, sodass die Herzfunktion – nämlich den schlagenden Takt anzugeben – wieder vollumfänglich und wahrnehmbar ausgeübt werden kann. Daher ist das bereits bestehende Logo des Stadtteils ein gutes Zeichen, auch die Umsetzung des ISEK zu symbolisieren.



7.2 Weitere Querschnittsthemen

Der Stadterneuerungsprozess wird ergänzt um weitere Querschnittsthemen, die übergeordnet bei allen Aspekten der Stadtplanung Berücksichtigung finden sollen:

Gender Mainstreaming

Alle Maßnahmen sind im Rahmen des Gender Mainstreamings auf die unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen sowie Männern und Frauen auszurichten bzw. sind diese zu berücksichtigen. Gleichmaßen sind die Bedürfnisse von Menschen unterschiedlicher Altersklassen, Herkunft und Religion bei allen Projekten zu beachten.

Inklusion

Aufgrund der bereits kreisstadtweit verankerten Fachstelle Inklusion, die zurzeit gemeinsam mit zahlreichen unterschiedlichen Akteuren in einem mehrstufigen Verfahren den „Aktionsplan Inklusion“ aufstellt, ist es unabdingbar, die Maßnahmen unter dem Aspekt der Inklusion zu überprüfen. Dies gilt sowohl für sämtliche baulichen Maßnahmen im öffentlichen Raum, wie beispielsweise die Schaffung eines komplett barrierefreien Tierparks, als auch bei den neu zu integrierenden sozialen Maßnahmen. Das Recht auf Inklusion ist durch die UN-Behindertenrechtskonvention festgeschrieben und wird

somit bereits im Vorfeld aller Planungen innerhalb des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts berücksichtigt.

Kriminalprävention

Darüber hinaus ist es von hoher Bedeutung, alle Maßnahmen unter dem Aspekt der Kriminalprävention zu überprüfen. Dies gilt insbesondere für bauliche Maßnahmen im öffentlichen Raum. Damit soll das subjektive und das objektive Sicherheitsempfinden der Bevölkerung gestärkt und damit vor allem den schwächeren Mitgliedern der Stadtgesellschaft die Möglichkeit geben werden, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Mögliche Ansätze zum Abbau von Angsträumen und der Verbesserung des Wohnumfelds werden bei allen städtebaulichen Planungen schon im Vorfeld berücksichtigt.

Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz

Auch das Thema Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz wird auf allen Maßstabsebenen der städtebaulichen und architektonischen Planung berücksichtigt. Zu nennen sind an dieser Stelle exemplarisch die Möglichkeiten der energetischen Optimierung von Gebäuden, der Stadt der kurzen Wege zur Verringerung des motorisierten Individualverkehrs, die Verbesserung des Mikroklimas durch Frischluftschneisen und einen höheren Begrünungsgrad in der Stadt sowie die Entsiegelung von Flächen.

7.3 Ableiten der Handlungsfelder

Aus der jetzigen Analyse ergeben sich folgende Handlungsfelder, die im Rahmen einer Programmumsetzung zu bearbeiten sind:

- Handlungsfeld A: Städtebauliche Gestaltung und öffentlicher Raum
- Handlungsfeld B: Geschäftsgebäude und soziale Brennpunkte im Wohnungswesen
- Handlungsfeld C: Soziale Infrastruktur
- Handlungsfeld D: Soziale Maßnahmen
- Handlungsfeld E: E1 Planung und Prozessmanagement, E2 Beteiligung



Abbildung 42: Rahmenplan Quadrath-Ichendorf



Quelle: Darstellung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH

7.3.1 Ziele und Projekte im Handlungsfeld A: Städtebauliche Gestaltung und öffentlicher Raum

Die Attraktivität von Quadrath-Ichendorf ist gerade für Familien, aber auch für alle Generationen von der Freiraumqualität, den Bewegungs- und Kommunikationsräumen im öffentlichen Raum sowie dem direkten Wohnumfeld abhängig. Daher soll die bestehende Freiraumgestaltung aufgewertet und um neu gestaltete, zielgruppenspezifische und/oder generationenübergreifende Freiräume ergänzt werden. Dies beginnt bei der Begrünung der Straßenräume, betrifft die attraktive Gestaltung von Parks und Grünflächen und endet bei den altersgerechten Abständen zwischen Sitzmöglichkeiten auf dem Weg in die Versorgungszentren für Senioren. Auch die Zwischenräume zwischen den vorhandenen Grünflächen sollen Bewegungs- und Kommunikationsorte integrieren, um ein wohnortnahes Angebot und ein Netzwerk zu schaffen. Das Ziel ist, für alle Generationen und Nationalitäten eine barrierefreie Teilhabe am öffentlichen Leben zu generieren und ein inspirierendes und aufforderndes Umfeld für ein gesundheitsorientiertes Leben zu schaffen.

Daraus ergeben sich folgende strategische Ziele:

- Aufwertung und Strukturierung der Grün- und Freizeitflächen
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität
- Erweiterung und Weiterentwicklung der Angebote für alle Altersgruppen und der Gesundheitsförderung
- Stärkung und Verbesserung der Wegebeziehungen im Stadtteil

Diesem Handlungsfeld werden alle Maßnahmen zugeordnet, die Projekte zum Erhalt und zur Aufwertung der städtebaulichen Struktur sowie des öffentlichen Raums beinhalten. Folgende Projekte werden empfohlen:

- Übergeordnetes städtebauliches und grün- und freiraumbezogenes Konzept für den öffentlichen Raum
- Städtebauliche, gestalterische und funktionale Aufwertung des Graf-Beissel-Platzes als attraktiver Aufenthalts- und Kommunikationsraum
- Attraktivierung der Köln-Aachener-Straße zur Wiederbelebung der Zentrumsfunktion, ver-

besserte Rahmenbedingungen zur Stärkung des Einzelhandels

- Gestaltung des Umfelds des neuen Kulturbahnhofs
- Entwicklung eines Schulboulevards zur Herstellung eines gemeinsamen öffentlichen Aufenthaltsbereichs der Schulen
- Gestalterische und funktionale Aufwertung des Tierparks Quadrath-Ichendorf
- Neukonzeption des Spielplatzes „Robert-Koch-Straße“
- Gestaltung des öffentlichen Freiraums an der Ecke Köln-Aachener-Straße/Kammerstraße zu einem multifunktionalen Stadtteilplatz
- Attraktivierung und Umgestaltung der Fußgängerunterführung Frenser Straße, Abbau von Angsträumen
- Umgestaltung des Jakob-Bühr-Platzes zu einem Kommunikations- und Aufenthaltsraum
- Ergänzung von Straßenbäumen in der Frenser Straße als Grünverbindung
- Aufwertung des Bolzplatzes Rilkestraße zu einer attraktiven Sport- und Freizeitfläche für Kinder und Jugendliche
- Aufwertung des Stadtteilentrees am Platz des Glasbläserbrunnens

7.3.2 Ziele und Projekte im Handlungsfeld B: Geschäftsgebäude und soziale Brennpunkte im Wohnungswesen

In den identifizierten Interventionsräumen im Untersuchungsgebiet, die gekennzeichnet sind durch vielfältige Problemstrukturen im Wohn- und Gebäudebestand, soll sowohl aus wohnungswirtschaftlicher, architektonischer und stadtgestalterischer als auch aus sozial-integrativer und energetischer Sicht mit einem entsprechenden Maßnahmenpaket die Wohnsituation stabilisiert werden. Um die Wohn- und Lebensqualitäten zu erneuern, sollen die Wohnungsgesellschaften und die Einzeleigentümerschaft zu nachhaltigen und klimasowie altersgerechten Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen motiviert und darüber hinaus ein aktives Sozial- und Belegungsmanagement angestoßen werden.

Um dies zu erreichen, sind verschiedene Ansprachen und Instrumente der Eigentümermobilisierung anzuwenden. Gerade in den Beständen, in denen der Sanierungsbedarf besonders hoch ist, ist die



Verfügung von städtebaulichen Geboten zu prüfen. Vorab sind viele persönlich aufsuchende Formen der Bedarfsermittlung und der Beteiligung sowie der Beratung anzuwenden. Mit der Erneuerung des Bestands werden auch neue Mieter angezogen, und den sozialen Segregationstendenzen wird entgegengewirkt.

Daraus ergeben sich folgende strategische Ziele:

- Aufwertung der Bausubstanz
- Vermeidung von Segregationsprozessen
- Umfassende Verbesserung der Lebenssituation in den Interventionsräumen
- Konzeptionelle Aufwertung der Köln-Aachener-Straße

Folgende Projekte werden empfohlen:

- Entwicklung eines architektonischen Leitbilds als Grundlage und Motivation für die ganzheitliche Erneuerung des Wohn- und Geschäftsbestands, zweigeteilt nach Geschosswohnungsbau und Einzeleigentum
- Maßnahmen zur Erneuerung des Wohnbestands durch Sanierung oder Modernisierung des Geschosswohnungsbaus inkl. Wohnumfeld, Prüfung von möglichen Abrissen, Unterstützung durch ein Hof- und Fassadenprogramm
- Sanierung und Modernisierung der Wohn- und Geschäftsgebäude, vor allem in der Köln-Aachener-Straße, durch ein Hof- und Fassadenprogramm
- Abriss Hochhaus Frenser Straße

7.3.3 Ziele und Projekte im Handlungsfeld C: Soziale Infrastruktur

Die soziale Infrastruktur ist partiell ebenso in die Jahre gekommen wie die Geschäfts- und Wohngebäude in einigen Bereichen und soll dementsprechend saniert werden. Dabei geht es nicht nur darum, die sozialen Angebote in den Stadtteilen weiter auszubauen und zu fördern, sondern auch den optischen Zustand der beherbergenden Gebäude zu verbessern und so symbolhaft die besondere Wichtigkeit der Einrichtungen zu unterstreichen. Eine Aufwertung der bestehenden Räumlichkeiten, die zu einer Verbesserung des bestehenden Angebots beiträgt, sowie die Erweiterung der bereits bestehenden Angebote sind dabei wichtig.

Daraus ergeben sich folgende strategische Ziele:

- Erneuerung der sozialen Infrastruktur und Anpassung an moderne Standards
- Stabilisierung und Erweiterung des bisherigen Angebots

Folgende Projekte werden empfohlen:

- Umbau des alten Bahnhofs zu einem interkulturellen Zentrum
- Neukonzeption Bürgerhaus Quadrath-Ichendorf, Machbarkeitsstudie und Umsetzung

7.3.4 Ziele und Projekte im Handlungsfeld D: Soziale Maßnahmen

(Kap. 7.3.4 Autorin: Lucie Orgassa, siehe auch Anhang „Konkretisierung und Herleitung des sozialen Entwicklungskonzepts“)

Die auffällige räumliche und soziale Segregation sowie die vielfältigen und tiefgreifenden Problemlagen von Familien, Kindern und Jugendlichen, die mit der Analyse festgehalten wurden, haben gezeigt, dass für das Untersuchungsgebiet die bestehenden Hilfen nicht ausreichend greifen. Mit verschiedenen niedrigschwelligen und zielgruppenorientierten Hilfen, Angeboten und Projekten, die unmittelbar an die Ressourcen vor Ort anknüpfen, soll eine deutliche Verbesserung der sozialen Situation im Stadtteil erreicht werden. Die Linderung, Senkung und Prävention von Armut, Arbeitslosigkeit und ihren Folgen ist ein wichtiges Ziel. Im Fokus stehen Familiensysteme, Kinder und Jugendliche und Menschen in multiplen Problemlagen. Dies beinhaltet den Zugang und die Schaffung adäquater Angebote im Bereich von Bildung, Beratung, Gesundheitsförderung, Arbeitsmarkt und Kultur.

Die Entwicklung und Stärkung des Gemeinschaftslebens und die Identifikation mit dem Stadtteil bilden das zweite wichtige Ziel, flankiert vom bürgerschaftlich mitgetragenen Stadtentwicklungsprozess und der Förderung des vielfältigen zivilgesellschaftlichen Engagements. Besonders wichtig ist der Einbezug interkultureller Aspekte. Die Entwicklung des Stadtteils als lebenswerter Standort, die Wahrung und Schaffung der Kultur, Naturräume und Sicherheit bilden den dritten Schwerpunkt. Mit dem „Integrations- und Kulturzentrum“ am Bahnhof

sollen die erforderlichen räumlichen Strukturen geschaffen werden, um die Arbeit der Akteure für alle Generationen zu stärken.

Daraus ergeben sich folgende Entwicklungsziele:

- Stärkung der nachbarschaftlichen Verbünde und gruppenübergreifenden Bezüge, besonders interkulturelle Bezüge
- Stärkung der Vereine und Interessengemeinschaften
- Schaffung eines Forums für die Vernetzung, das bürgerschaftliche Engagement und die Kommunikation nach innen und außen
- Entwicklung und Etablierung weiterer Kultur- und Freizeitangebote
- Entwicklung eines positiven Images nach innen und außen
- Linderung und Senkung von Familienarmut und ihren Folgen
- Stärkung der Bildung, der Sozial-, Sprach-, und Gesundheitskompetenzen für Kinder und Jugendliche vor allem in prekären Lebenslagen
- Unterstützung, Beratung und Begleitung der Familiensysteme durch alle Lebensalter
- Beseitigung von Beratungs- und Unterstützungsdefiziten in der Präventionskette von Quadrath-Ichendorf
- Optimierung bestehender Unterstützungsangebote, Angebotsfokussierung auf sozialdatenrelevante Zielgruppen
- Verbesserung tragfähiger Perspektiven von Jugendlichen und jungen Erwachsenen für einen gelungenen Start in das Erwerbsleben
- Verbesserung der Qualifizierung und Beschäftigung von erwerbsfähigen Menschen im SGB-II-Bezug vor Ort
- Verbesserung der Berufsorientierung von erwerbslosen Migranten und Flüchtlingen
- Verbesserung der beruflichen Perspektive und/oder der Rückkehr in den Beruf von Menschen mit Erziehungsaufgaben
- Linderung und Prävention von Armut und ihren Folgen für Geflüchtete und Menschen und Familien mit Migrationshintergrund
- Verbesserung der Etablierung, sowohl von Geflüchteten als auch Migranten, die schon lange in Deutschland leben auf dem Arbeitsmarkt.

- Erhöhung interkultureller und religiöser Begegnungen der Bewohner
- Verbesserung der Integration durch Freizeitangebote und gemeinsame Aktivitäten
- Verminderung von Diskriminierung, Rassismus und Ausgrenzung
- Ausbau der bestehenden Unterstützungsangebote der ehrenamtlichen Engagierten
- Schaffung vielfältiger Zugänge zum Ehrenamt für alle Menschen, die davon profitieren könnten und bislang keinen Kontakt hatten
- Weiterentwicklung und Etablierung von Strukturen für die Bewohnerbeteiligung am Stadtentwicklungsprozess unter Einbezug möglichst vielfältiger Perspektiven
- Stärkung der Anerkennungskultur für Ehrenamtliches Engagement
- Verbesserung und Ausbau der Beratungs- und Unterstützungsangebote, vor allem der älteren Jugendlichen, mit einem Schwerpunkt in der Suchtprävention
- Schaffung eines attraktiven Freizeitraumes für Jugendliche mit fakultativem Zugang zum pädagogischen Angebot
- Schaffung von attraktiven Gemeinschaftsflächen und Wandlung der gemiedenen Bereiche
- Stärkung der Partizipation von Jugendlichen
- Beteiligung an der Entwicklung des „Aktionsplan Inklusion“ und strategische Zielübertragung auf Quadrath-Ichendorf
- Schaffung von barrierefreien Zugängen, sowohl in räumlicher als auch gemeinschaftlicher Hinsicht
- Stärkung der Wahrnehmung von Umwelt-, Naturschutz und Nachhaltigkeit in der Bevölkerung durch Information, Verortung im Stadtbild und Erfahrungsangebote
- Förderung der Wertschätzung von Ressourcen über Angebote der nachhaltigen und kostengünstigen Konsumgestaltung - Reparaturen und Zweitnutzung

Folgende Projekte werden empfohlen:

- Beratungscafé
- Kulturkoordination
- Internationale Kulturreihe „Mitten drin“
- Interkulturelles Kunst- und Medienprojekt mit Senioren
- Generationenbegegnungen



- Internationales Kunst- und Kulturprojekt/Chor
- Sinnesgarten
- Interkultureller Dialog
- Repaircafé
- Selbstverwalteter Raum für Jugendliche
- Sommer- und Winterkulturfestival
- Interkulturelles Gärtnern
- Stadtteilforum
- Netzwerk für Jugendliche
- Streetwork für Jugendliche und das Spielmobil
- Mobile Kinderarbeit/Spielmobil
- Unternehmensnetzwerk QI für Bildung und Beschäftigung
- Treff für Alleinerziehende
- Familiensprachförderung
- Willkommenspaket für neu hinzugezogene Bürger
- Stadtteiloma/Stadtteilopa
- Stärkung der Familienzentren
- Einstiegsqualifizierung für Flüchtlinge/Migranten
- Bildungspate/Unternehmensnetzwerk
- Social Coins QI
- Nachhilfeprojekt
- Beschäftigungsförderung

7.3.5 Ziele und Projekte im Handlungsfeld E: Planung, Prozessmanagement und Beteiligung

Im Rahmen der Programmumsetzung der Sozialen Stadt sowie Starke Quartiere – starke Menschen sollen alle Projekte dazu beitragen, die sozialen und ökonomischen Lebensbedingungen im Stadtteil zu verbessern sowie Impulse zur Mobilisierung von privatem Investment zu setzen.

Insofern sind die strategischen Ziele des Handlungsfeldes E als die anderen Handlungsfelder übergreifende strategische Ziele zu betrachten.

E1: Planung und Prozessmanagement

Zur Umsetzung des ISEK soll ein zusätzliches externes Prozessmanagement eingesetzt werden, das im StadtteilLaden an der Umsetzung des ISEK mitarbeitet. Das Prozessmanagement unterstützt die Stadtverwaltung je nach Bedarf bei allen Projekten, bei der Erstellung von Förderanträgen und der Vertretung in der Politik. Das Prozessmanagement kann auch die Umsetzung des Hof- und Fassadenprogramms, das Leerstandsmanagement, die Initiie-

rung der ISG etc. übernehmen. Die Nachhaltigkeit aller Maßnahmen ist von Beginn an durch ein effektives Controlling und durch dauerhaft tragfähige Strukturen zu sichern.

Daraus ergeben sich folgende strategische Ziele E1:

- Ausbau des vorhandenen Quartiersmanagements zur Umsetzung des Handlungsprogramms und zur Unterstützung der Projektleitung und der weiteren Akteure der Kreisstadt Bergheim

Folgende Projekte werden empfohlen:

- Projektmanagement zur Unterstützung des kommunalen Quartiersmanagements bei der Umsetzung des ISEK
- Leerstands- und Ladenmanagement, Netzwerkbildung
- Wohnungswirtschaftliches Projektmanagement sozialer Brennpunkte
- Evaluation und Verstetigung

E2: Beteiligung

Beratungen, die Stärkung der Akteure und Bewohner sowie die Netzwerkarbeit nehmen für dieses Handlungsfeld einen wichtigen Part ein. Ziel ist, gemeinsam und aufbauend auf den schon gefestigten Netzwerkstrukturen und Kooperationen und mit dem kommunalen Quartiersmanagement das Engagement zu festigen und durch Projekte, die im Rahmen der Förderprogramme möglich werden, neue Energie in den Stadtteil zu bringen. Durch die Etablierung von Beteiligungsstrukturen und eine transparente Kommunikation bei der Durchführung der Projekte soll das freiwillige Engagement gefestigt und neues Engagement sowie Interesse für die eigene Lebenswelt im Stadtteil gefördert werden. Weiterhin soll hierdurch eine hohe Identifikation der Bewohner mit ihrem Stadtteil erreicht werden und ein Wandel der Innen- wie Außenwahrnehmung des Images von Quadrath-Ichendorf herbeigeführt werden.

Entsprechend der Ausführungen im Teil des sozialen integrierten Handlungsansatzes Kapitel 3.2 „freiwilliges Engagement und Bewohnerbeteiligung, Stärkung der politischen Teilhabe“, das hier zur Vervollständigung des Bildes der Bewohnerbeteiligung

Berücksichtigung finden soll, ergeben sich daraus für das Handlungsfeld E2, entsprechend dem Handlungsfeld D4.2 (Siehe Kapitel 4.5.1 und 4.5.2), folgende strategische Ziele:

- Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment
- Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung
- Verbesserung des Images
- Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil

Folgende Projekte werden empfohlen:

- Öffentlichkeitsarbeit, Beteiligung und Imageverbesserung
- Mitmachaktionen und Urban Gardening
- Verfügungsfonds für Bürgerprojekte



Achtes Kapitel

Maßnahmen- und Handlungsprogramm



8 Maßnahmen- und Handlungsprogramm

8.1 Einleitung

Das nachfolgend dargelegte integrierte Maßnahmen- und Handlungsprogramm umfasst alle Projekte, Maßnahmen, Zielkonkretisierungen etc., die dazu dienen, die beschriebenen Defizite und Probleme auszugleichen, die Potenziale zu nutzen und den Stadtteil insgesamt zu einem attraktiven und lebendigen Ort werden zu lassen.

Die Projektbeschreibungen haben zum jetzigen Zeitpunkt der ersten Konzeptionsphase noch einen übergeordneten Charakter. Für fast alle Projekte müssen nach Projektstart Detailplanungen vorgenommen werden oder intensive Konkretisierungs- und Abstimmungsgespräche etc. folgen.

Alle zentralen Informationen zum jeweiligen Projekt werden in den Projektbogen beschrieben und beinhalten Angaben zur Priorität, zur strategischen Zielsetzung, zur Projektlaufzeit, zu den Kosten, den Projektträgern und Projektbeteiligten sowie den Fördermöglichkeiten. Die Prioritäten zielen nicht auf die zeitliche Umsetzung einer Maßnahme ab, sondern auf deren Bedeutung/Erforderlichkeit für die Zielerreichung der Gesamtmaßnahme.

- **Priorität A:** Projekte von höchster Priorität und Bedeutung für die Zielerreichung der Gesamtmaßnahme
- **Priorität B:** Projekte von hoher Priorität und Bedeutung für die Zielerreichung der Gesamtmaßnahme
- **Priorität C:** Projekt mit untergeordneter Bedeutung für die Zielerreichung der Gesamtmaßnahme

Die Projektbogen sind nach den oben benannten Handlungsfeldern sortiert.

Alle Projekte sind in Form eines Projektbogens beschrieben.

8.2 Handlungsfeld A – Städtebauliche Gestaltung und öffentlicher Raum

8.2.1 Städtebaulich-freiraumplanerisches Werkstattverfahren zur Erstellung eines übergeordneten Gesamtkonzepts für den öffentlichen Raum

Projekt	Städtebaulich-freiraumplanerisches Werkstattverfahren zur Erstellung eines übergeordneten Gesamtkonzepts für den öffentlichen Raum	A1
Priorität	A	
Zielgruppe	Gesamte Bevölkerung	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufwertung und Strukturierung der Grün- und Freizeitflächen ▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität ▪ Erweiterung und Weiterentwicklung der Angebote für alle Altersgruppen und der Gesundheitsförderung ▪ Stärkung und Verbesserung der Wegebeziehungen im Stadtteil ▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung ▪ Verbesserung des Images ▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil 	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung einer übergeordneten Gestaltungsleitidee zur Vernetzung der öffentlichen Grün- und Freiflächen und Erhöhung der Aufenthaltsqualität ▪ Beteiligung aller Akteure zur Stärkung der Stadtteilidentität bei der Umsetzung der Maßnahmen 	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Der Bergheimer Stadtteil Quadrath-Ichendorf ist gekennzeichnet durch den Mangel an attraktiven Aufenthaltszonen. Die Verweildauer der Bewohner und Gäste ist oftmals durch das Fehlen von Sitzgelegenheiten und einer unzureichenden Gestaltung gering. In Bezug auf die unterschiedlichen Charaktere der öffentlichen Räume fehlen einheitliche aber auch ortsspezifische Gestaltungselemente und Identifikationsfaktoren.</p> <p>Die öffentlichen Grün- und Freiflächen verteilen sich über den gesamten Stadtteil Quadrath-Ichendorf und umfassen neben dem zentralen Tierpark Spielplätze, Schulhöfe, zahlreiche Plätze und Wege sowie weitere ungenutzte und funktionslose Flächen. Es zeigt sich eine durchgehend unzureichende und unattraktive Gestaltung von Grün- und Freiflächen, Wegen und Plätzen. Sie wirken oftmals wenig einladend und sehr überaltert. Gerade die so wichtigen wohnungsnahen Freiräume und Spielflächen befinden sich in einem schlechten Zustand. Erlebbarkeit und Naherholungsqualitäten des öffentlichen Raums innerhalb des Stadtteils sind damit für die Bewohner Quadrath-Ichendorfs nur eingeschränkt möglich.</p>	



Projekthalte

Der erste Schritt zur Umgestaltung und Aufwertung des öffentlichen Raums ist die Erstellung eines übergeordneten Gesamtkonzepts zur Grün- und Freiraumgestaltung, das die vorhandenen Flächen sinnvoll miteinander vernetzt, nutzbar macht, ihnen Funktionen zuweist und eine gestalterische Leitlinie erkennen lässt. Im Rahmen eines städtebaulich-freiraumplanerischen Werkstattverfahrens wurde dieses Konzept mit neuen Gestaltungszielen und -leitlinien sowie konkreten Gestaltungsvorschlägen entwickelt, die als planerische Grundlage für die Beseitigung der erhobenen gestalterischen und funktionalen Mängel des öffentlichen Raums dienen.

Dabei galt es, die Funktionen der verschiedenen Freiräume zu überdenken, bzw. konkret zu definieren, mehr Aufenthaltsqualität im gesamten Stadtteil zu schaffen, eine freundlichere und lebendigere Gestaltung zu erreichen, die Stadtteileingänge zu gestalten sowie die noch nicht gestalteten Plätze in das Konzept einzubeziehen.

Drei Teams haben die Aufgabe bekommen, ein solches Konzept für das Stadterneuerungsgebiet zu erarbeiten. Das ausgewählte Konzept trifft nun funktions- und gestaltungsbezogene Aussagen für Grünflächen, Plätze, Fußwege, Straßenzüge und derzeit minder genutzte Flächen mit dem Ziel, das Erscheinungsbild zu verbessern und ergänzende Angebote zu schaffen, verbunden mit der Öffnung von Aufenthaltsorten für neue Zielgruppen. Hauptaugenmerk gilt dabei der Bildungsschiene mit Schulen, Sportanlagen, Bürgerhaus und Tierpark sowie der Köln-Aachener-Straße.

Das Werkstattverfahren ist im Frühjahr 2017 durchgeführt worden. Das Verfahren hat das Düsseldorfer Büro Wünderich Landschaftsarchitekten für sich entschieden. Für die Antragstellung wurde Wünderich Landschaftsarchitekten mit einer ersten Vertiefungsstufe beauftragt.



8.2.2 Städtebauliche, gestalterische und funktionale Aufwertung des Graf-Beissel-Platzes als attraktiver Aufenthalts- und Kommunikationsraum

Projekt	Städtebauliche, gestalterische und funktionale Aufwertung des Graf-Beissel-Platzes als attraktiver Aufenthalts- und Kommunikationsraum	A2.
Priorität	A	
Zielgruppe	Gesamte Bevölkerung	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Aufwertung und Strukturierung der Grün- und Freizeitflächen▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität▪ Erweiterung und Weiterentwicklung der Angebote für alle Altersgruppen und der Gesundheitsförderung▪ Stärkung und Verbesserung der Wegebeziehungen im Stadtteil▪ Verbesserung des Images▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Multifunktionale Fläche für den Stadtteil▪ Inszenierung des Bürgerhauses▪ Neue Aufenthaltsmöglichkeiten für die Schüler der Gesamtschule▪ Belebung des Platzes durch Aufenthaltsmöglichkeiten▪ Stärkung des Images von Quadrath-Ichendorf	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Der Graf-Beissel-Platz dient in seiner heutigen Funktion als Vorplatz des Bürgerhauses und ist in seiner Gestaltungssprache in einem sehr veralteten Zustand. Trotz nicht vorhandener Markierungen wird der Platz überwiegend als Parkplatzfläche genutzt. Der Randbereich wird von kleinen Grünflächen geprägt und weitet sich zur Rilkestraße zu einer Rasenfläche auf, die allerdings keiner Funktion zugewiesen ist. Sitzmöglichkeiten fehlen im gesamten Bereich. Trotz der veralteten Gestaltung und den mangelnden Aufenthaltsmöglichkeiten halten sich in den Pausenzeiten viele Oberstufenschüler dort auf. Unter stadtgestalterischen, -räumlichen und funktionalen Gesichtspunkten besteht am Graf-Beissel-Platz ein hoher Handlungsbedarf.</p>	
		

Projekthalte

Ziel der Umgestaltung des Graf-Beissel-Platzes ist, den Platz zu einer zentralen Mitte im Stadtteil zu entwickeln.

Basierend auf dem neuen übergeordneten Gesamtkonzept zur Aufwertung des öffentlichen Raums soll der Graf-Beissel-Platz zu einem attraktiven Aufenthalts- und Kommunikationsraum umgebaut werden. Dabei ist eine Gestaltung mit neuen Angeboten zum Verweilen und Treffen ein wichtiger Schritt, den zentral gelegenen Platz zu beleben und das gesamte Umfeld mit Bürgerhaus, Tierpark und Schulen in seiner Funktion als „Grüne Mitte“ und zentralen Bereich des Stadtteils zu reaktivieren. Zur Bündelung der hier zusammenlaufenden Wegebeziehungen und Funktionen ist der Graf-Beissel-Platz als neuer zentraler Stadtteilplatz auszubauen. Aufgrund der Zentrumsfunktion und der angrenzenden Nutzungsprofile sind dabei alle Bewohnergruppen zu berücksichtigen.

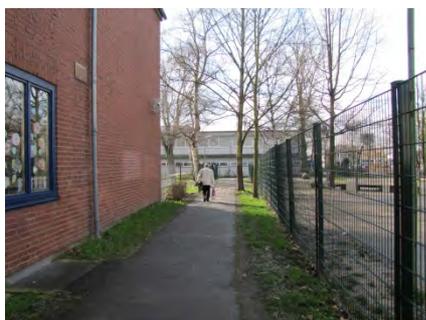
Der Graf-Beissel-Platz ist so angelegt, dass er als neuer multifunktionaler Stadtteilplatz vielerlei Aufgaben und Funktionen übernehmen kann. Neben den neuen Aufenthalts- und Kommunikationszonen werden weitläufige unbebaute Flächen erhalten, um temporäre Großveranstaltungen auf dieser Fläche durchführen zu können.

Aufgrund der Funktion als Auftakt- und Empfangsplatz des Bürgerhauses wird der Bereich eine klare Inszenierung des neu zu gestaltenden Eingangsbereichs des Bürgerhauses vornehmen. Auch die heute bereits vorhandenen Parkplätze vor der Mehrzweckhalle werden in die Neukonzeptionierung des Platzes einfließen und somit erhalten bleiben. Weitere Parkmöglichkeiten stehen den Besuchern des Bürgerhauses in den umliegenden Straßenräumen zur Verfügung.

Bei der Umgestaltung wird viel Wert auf Barrierefreiheit gelegt, die sich auch in der gestalterischen Verbindung des Platzes mit seiner Umgebung widerspiegelt. Auf der den Schulhöfen und dem Tierpark zugewandten Seite werden Teile der Herbergerstraße sowie der Rilkestraße aufgepflastert, um eine durchgängige, dem Fußgänger zugehörige Fläche entstehen zu lassen. Hier sollen vor allem die Verbindungen zum neu entstehenden Schulboulevard sowie der Übergang zum Tierpark gestärkt werden, sodass eine intensive Verknüpfung der einzelnen Teilbereiche sowie bessere und sichere Querungshilfen entstehen. Neben den topografischen Veränderungen sollen auch die verwendeten Materialien eine einheitliche zusammenhängende großflächige Platzsituation entstehen lassen, die den motorisierten Verkehr in den Hintergrund drängt. Als weitere Maßnahme zur Verkehrsberuhigung ist die Umwandlung des Straßenzugs Herbergerstraße/Rilkestraße zu einer Einbahnstraße anzustreben, sodass große Verkehrsströme nicht mehr zwischen den einzelnen Funktionsbereichen hindurchfließen.

8.2.3 Entwicklung eines Schulboulevards zur Herstellung eines gemeinsamen öffentlichen Aufenthaltsbereichs der Schulen sowie Aufwertung der Schulhöfe insgesamt

Projekt	Entwicklung eines Schulboulevards zur Herstellung eines gemeinsamen öffentlichen Aufenthaltsbereichs der Schulen sowie Aufwertung der Schulhöfe insgesamt	A3
Priorität	A	
Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler, Bevölkerung	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufwertung und Strukturierung der Grün- und Freizeitflächen ▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität ▪ Erweiterung und Weiterentwicklung der Angebote für alle Altersgruppen und der Gesundheitsförderung ▪ Stärkung und Verbesserung der Wegebeziehungen im Stadtteil ▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment ▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung ▪ Verbesserung des Images ▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil 	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufwertung der Spiel- und Bewegungsräume der Schulen ▪ Förderung von Mobilität und Bewegung ▪ Prozesshafte Öffnung der Schulhöfe zum Stadtteil ▪ Förderung des Miteinanders unterschiedlicher Kulturen im Kindesalter 	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Die Schulhöfe der Gesamtschule Bergheim und der Grundschule Am Tierpark verfügen über unterschiedliche Bereiche und laufen mittig zusammen, sind jedoch aus Sicherheitsaspekten eingezäunt. Trotz dieser Einzäunung sind die Schulhöfe auch am Nachmittag als Aufenthaltsort sowie Spiel- und Bewegungsraum nutzbar. Zwischen den beiden Bewegungsflächen verläuft die Herbergerstraße, die eine fußläufige Verbindung vom Bürgerhaus zu den Sportanlagen auf der Helle bietet und somit die Schulhöfe voneinander trennt. Bedingt durch ein ernstzunehmendes Dealer-Problem (die ohne Zaun ungehindert und stetig den Schulhof betreten) wurden die beiden Schulhöfe von hohen Zäunen umschlossen. So ist auch der gesamte Wegeverlauf zwischen den Schulhöfen beidseitig von hohen Zäunen begleitet, was ein unattraktives und negativ belastetes Erscheinungsbild erzeugt.</p>	



Die Schulhöfe sind Spielplatz und Freifläche der Schulen sowie Pausentreffpunkt und Spielort für Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Nationen und Bildungsschichten. Der Anspruch an diese Orte, kreatives und multifunktionales Spielen zu ermöglichen, wird derzeit nicht erfüllt. Es befinden sich zwar teilweise moderne Spielgeräte in gutem Zustand auf den Pausenhöfen, die Schulhöfe selbst bieten jedoch abgesehen von verblassten farblichen Spielelementen auf der versiegelten Fläche wenig Spielangebote. Auch das hohe Maß der Versiegelung bedingt eine triste und wenig attraktive Schulhofsituation.

Projekthinhalte

Ziel der Umgestaltungsmaßnahme ist die Aufwertung der Schulhöfe sowohl für die Schüler der Grund- und Gesamtschule als auch zur Nutzung durch alle Bürger des Stadtteils nach Schulschluss. Um den vielfältigen Ansprüchen und Funktionen gerecht zu werden, sollen die Schulhöfe zu offenen Schulhöfen mit abwechslungsreichen Nutzungs- und Bespielungsmöglichkeiten ausgebaut werden, die die Mobilität fördern und so motorischen Defiziten entgegenwirken. Die Schulhöfe sollen zukünftig attraktive Spiel- und Aktivitätsorte bieten, die Bewegung und Kreativität fördern, aber auch Raum zum „Herumtollen“ und Austesten der eigenen körperlichen Fähigkeiten lassen.

Der wichtigste Faktor in der Umgestaltung ist allerdings die prozesshafte Öffnung der Schulhöfe zum Stadtteil, indem sukzessive die Zäune abgebaut werden. Um dies zu erreichen, muss ein Konzept entwickelt werden, das behutsam mit dem Thema umgeht und alle Bedenken und Sicherheitsaspekte berücksichtigt, sodass keine Zäune mehr erforderlich sind. Um trotz der Zusammenlegung der Spielbereiche die eigene Identität zu wahren, erhalten beide Schulen gestalterische Tore, die die Schuleingänge markieren und Orientierung bieten.

Impressionen möglicher Gestaltungsmaßnahmen



Ein erster Schritt zur „zaunfreien“ Gestaltung ist die Errichtung eines gemeinsam nutzbaren Schulboulevards, der sich als großzügige Schulhofgestaltung zwischen den beiden Schulen aus Richtung Norden über das gesamte Areal erstreckt. Er soll anstelle der heutigen Herbergerstraße auch die Öffentlichkeit über das Schulgelände führen und somit die Möglichkeit zur Nutzung der Spiel- und Aufenthaltselemente geben. Darüber hinaus werden die Schulhofbereiche besser mit dem Tierparkgelände vernetzt, indem sie eine neue Zuwegung erhalten, die direkt zum Tierpark führt.

Die Umsetzung erfolgt in intensiver Abstimmung mit Schülern, Lehrern und der Quadrath-Ichendorfer Bevölkerung.

Projektlaufzeit	2022 – 2024
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, Schulleitung Grundschule Am Tierpark, Schulleitung Gesamtschule Bergheim, Schülerinnen und Schüler, Bürgerschaft
Kosten	Gesamtkosten 513.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung



8.2.4 Gestalterische und funktionale Aufwertung des Tierparks Quadrath-Ichendorf

Projekt	Gestalterische und funktionale Aufwertung des Tierparks Quadrath-Ichendorf	A4.
Priorität	A	
Zielgruppe	Gesamte Bevölkerung	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Aufwertung und Strukturierung der Grün- und Freizeitflächen▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität▪ Erweiterung und Weiterentwicklung der Angebote für alle Altersgruppen und der Gesundheitsförderung▪ Stärkung und Verbesserung der Wegebeziehungen im Stadtteil▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung▪ Verbesserung des Images▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Optimierung der Flächennutzung▪ Weitergehende Stärkung der Aufenthaltsqualität▪ Nutzung für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen ermöglichen▪ Abbau der starken Barrierewirkung von Zäunen▪ Besseres Erleben der Tiere	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Der in den 1960er Jahren erbaute Tierpark wurde in Quadrath-Ichendorf aufgrund des familiengeprägten Wohnumfelds errichtet und bildete bereits damals zusammen mit Stadion, Schwimmbad und Mehrzweckhalle den Freizeitmittelpunkt des Stadtteils. Auch heute noch wird dem Bereich dieser Titel zugesprochen. Im Jahr 2005 stand der Tierpark nach 40 Jahren kurz vor der Schließung, da die Stadt Bergheim aufgrund zu hoher Kosten Baugrundstücke und Parkplätze auf dem Areal verwirklichen wollte. Nach weiteren fünf Jahren mit wechselnden Betreibern gründete sich 2010 der Förderverein Tierpark Quadrath-Ichendorf e. V., der bis zum heutigen Zeitpunkt ehrenamtlicher Betreiber der Anlage ist. Eigentümer ist weiterhin die Kreisstadt Bergheim.</p> <p>Nach stetigen Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen befindet sich der Tierpark in einem guten Zustand. Der nördliche Bereich dient seit 2013 den Kindern und Jugendlichen als Spielfläche mit einer Vielzahl unterschiedlicher Spielelemente, die sich durchweg in einem technisch einwandfreien Zustand befinden. Im südlichen Bereich wurde in den letzten Jahren eine Fläche für Jugendliche geschaffen, die mit speziellen Sitzelementen und Graffitiwänden Rückzugsort und Treffpunkt zugleich ist. Im Anschluss an das Seniorenzentrum befindet sich eine Pergola mit Sitzmöglichkeiten, die zum Verweilen einlädt.</p>	



Rund um das Tiergehege ist ein Fußweg angelegt, der bei Regenfällen jedoch nur noch schwer zu begehen ist, da sich große Unebenheiten und Pfützen bilden. Außerdem ist zum beidseitigen Schutz von Mensch und Tier ein hoher Zaun um das Gehege gebaut, der ein eher negatives und abweisendes Ortsbild erzeugt.

Trotz der guten Ausstattung des Tierparks und der Vielzahl von Tieren fehlt eine einheitliche Gestaltungsleitlinie. Immer wieder kamen neue Spielgeräte oder Sitzelemente hinzu, die ein einheitliches Konzept vermissen lassen. Besonders auffallend sind die fehlenden barrierefreien Zugänge zum Tierpark sowie das Fehlen von barrierefreien Spielgeräten, damit alle Menschen den Tierpark und die Spielelemente nutzen können.

Die starke Präsenz des Ortes und die außerordentliche Akzeptanz und Identifikation mit dem Ort werden durch die rege Nutzung des Tierparks als Treffpunkt deutlich. Die Umgestaltungsmaßnahmen müssen daher in sehr enger Zusammenarbeit mit den Bürgern geschehen und dürfen die Struktur und das Image des Tierparks nicht zerstören.

Projekthinhalte

Ziel der Aufwertungsmaßnahme ist keine grundlegende Änderung der Nutzungsstruktur, sondern vielmehr eine Optimierung der bereits vorhandenen Nutzungspotenziale. Dabei spielt die Umstrukturierung und klare Zonierung der Fläche eine große Rolle. Einzelne Nutzungen (Kinderspiel, Jugendtreff, Seniorenbereich etc.) konzentrieren sich in bestimmten Bereichen und werden im Wechsel mit frei bespielbaren Rasenflächen rund um das Tiergehege verteilt. Dabei ist darauf zu achten, die Nutzungen auf die angrenzenden Strukturen anzupassen, sodass konzeptionelle Synergien mit den Nachbarn (Kirche, Seniorenzentrum etc.) entstehen. Ein Großteil des vorhandenen Mobiliars (Sitzbänke, Leuchten, Spielgeräte) werden weiterhin verwendet und gelegentlich durch neue und themenbezogene Elemente ergänzt.



Die gesamten Umgestaltungsmaßnahmen unterliegen dem Bestreben nach möglichst barrierefreier Nutzung sämtlicher Gehwege sowie Spielgeräte. Dafür sind die Gestaltung eines barrierefreien und befestigten Rundwegs sowie das Ermöglichen einer ebenerdigen Zuwegung erforderlich. Gleiches gilt für die Spielgeräte sowie für die dorthin führenden Wege.

Auch die Gestaltung des Tiergeheges kann in seinem Erscheinungsbild und der bürgerfreundlichen Nutzung optimiert werden. Momentan befindet sich ein hoher und unattraktiver Zaun rund um das Gehege, der den Tieren ihren eigenen Raum gibt. Der Zaun soll weniger eine Trennwirkung ausstrahlen als vielmehr als spielerisches und gestalterisches Element integriert werden.

Der Entwurf aus dem Werkstattverfahren wird derzeit konkretisiert und berücksichtigt die vorangegangenen Gestaltungsmaßnahmen.

Impressionen möglicher Gestaltungsmaßnahmen



Projektlaufzeit	2020 – 2022
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, Förderverein Tierpark Quadrath-Ichendorf e. V.
Kosten	Gesamtkosten 1.116.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung

8.2.5 Attraktivierung der Köln-Aachener-Straße zur Wiederbelebung der Zentrumsfunktion durch gestalterische punktuelle Interventionsräume

Projekt	Attraktivierung der Köln-Aachener-Straße zur Wiederbelebung der Zentrumsfunktion durch gestalterische punktuelle Interventionsräume	A5.
Priorität	B	
Zielgruppe	Gesamte Bevölkerung	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität ▪ Erweiterung und Weiterentwicklung der Angebote für alle Altersgruppen und der Gesundheitsförderung ▪ Monitoring ▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung ▪ Verbesserung des Images ▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil 	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gestalterische Aufwertung der Straße durch kleine Maßnahmen ▪ Erweiterung der Außenbereiche der Gewerbeeinheiten ▪ Verbesserung der Rahmenbedingungen zur Stärkung des Einzelhandels und der Gastronomie ▪ Städtebauliche und innovative Gestaltung der Gehwegbereiche 	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Die Köln-Aachener-Straße verbindet als Landesstraße den Stadtteil Quadrath-Ichendorf mit der Bergheimer Innenstadt sowie der Kölner Innenstadt. Aufgrund dieser Funktion und der geringen Gestaltungsspielräume einer vom Land NRW unterhaltenen Straße hat sie starken Durchfahrtscharakter. Die hohe Verkehrsbelastung geht hier zu Lasten des öffentlichen Raums.</p> <p>Im Zuge der Sanierung bzw. des Umbaus der L 361 im Jahr 2007 wurden Fahrradschutzstreifen sowie straßenbegleitende Buchten für Längsparkplätze angelegt. Außerdem wurden neue Baumstandorte errichtet, die die Parkbuchten in regelmäßigen Abständen unterbrechen. Trotz der baulichen Eingriffe mit kleinen gestalterischen Maßnahmen wird die Straße in ihrer Erscheinungsbildung und ihrer Funktionalität der Aufgabe als zentraler Versorgungsbereich nicht gerecht.</p> <p>Neben den baulichen und gestalterischen Mängeln besteht dringender Handlungsbedarf im Geschäftsbesatz sowie beim Erhalt der Zentrumsfunktion.</p>	
		



Projekthalte

Die als Nebenzentrum deklarierte Geschäftsstraße benötigt prioritär ein übergreifendes Einzelhandelsmanagement, das die Leerstände und Angebotsstrukturen verbessert. Neben den ebenfalls im Zuge des Entwicklungskonzepts angestrebten Managementaufgaben benötigt die Köln-Aachener-Straße Aufwertungsmaßnahmen im öffentlichen Raum. Aufgrund der Klassifizierung der Köln-Aachener-Straße als Bundesstraße sind weitere bauliche Eingriffe nicht möglich. Die im Zuge der Umgestaltung im Jahr 2007 ausgebauten Baumstandorte sollen ergänzt und die Pflege in Form von Patenschaften an engagierte Bürger vergeben werden.

Darüber hinaus soll an die Neugestaltung der Eingangsbereiche angeknüpft werden, indem gestalterische punktuelle Interventionsräume im Verlauf der Köln-Aachener-Straße entstehen. Diese punktuellen Interventionen werden überwiegend auf und in den straßenbegleitenden Parkbuchten durchgeführt. Sogenannte „Parklets“, kleine dauerhafte, aber auch temporäre bzw. wandernde Umgestaltungen sollen die Aufwertungsmaßnahmen als wiederkehrendes Element unterstützen. Vier unterschiedliche Gestaltungstypen werden entwickelt:

- Außengastronomie: Erweiterungsfläche im Außenbereich für das gastronomische Angebot mit Sitzgelegenheiten
- Verkaufsflächen: Die Einzelhändler erhalten die Möglichkeit, ihre Verkaufsstände auch im Außenbereich zu erweitern, oder aber kleine unabhängige Obst- oder Blumenstände nutzen die Parklets als Verkaufsstand
- Pflanzinsel: Die Pflanzinsel kann als weitere Grüngestaltung im Straßenraum eingesetzt und durch Sitzelemente ergänzt werden
- Spiel- und Infobereiche: Bietet die Möglichkeit Informationsbereiche und kleine Kinderspielelemente entlang der gesamten Straße unterzubringen

Bei der Entwicklung der Parklets ist auf die Abgrenzung der sehr stark befahrenen Durchgangsstraße zu achten, um das Unfallrisiko gering zu halten.

Parklets Köln-Aachener-Straße





Projektlaufzeit	2021 - 2024	
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, Landesbetrieb Straßenbau NRW, Einzelhändler und Dienstleister der Köln-Aachener-Straße	
Kosten	Gesamtkosten	168.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung	



8.2.6 Gestaltung des Umfelds des neuen Kulturbahnhofs

Projekt	Gestaltung des Umfelds des neuen Kulturbahnhofs	A6
Priorität	A	
Zielgruppe	Gesamte Bevölkerung	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Aufwertung und Strukturierung der Grün- und Freizeitflächen▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität▪ Verbesserung des Images▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Schaffung von Identifikationsmerkmalen▪ Steigerung der Identifikation▪ Inszenierung des neuen Kulturbahnhofs	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Das alte Bahnhofsempfangsgebäude in Quadrath-Ichendorf wird seit vielen Jahren aufgrund seines schlechten Zustands und Umfelds als Problemimmobilie im Stadtteil wahrgenommen. Im Rahmen der vorbereitenden Beteiligungsphasen ab 2012 war der vordringlichste Wunsch der Bewohner und Akteure im Stadtteil, den Bahnhof einer für den Stadtteil sinnvollen und integrativen Nutzung zuzuführen. Bis Ende 2018 wird das Integrations- und Kulturzentrum für den Stadtteil errichtet.</p> <p>Es soll als Versammlungsstätte für bürgerschaftliches Engagement dienen. Arbeitskreise zu den Themen Jugendarbeit, Kriminalprävention, Arbeitssuche, Verbesserung der Wohnqualität oder Suchtvorbeugung finden hier ebenso eine Heimat wie verschiedene Diskussionsgruppen (Runder Tisch, Gesund älter werden im Stadtteil u. a.), Workshops, Fachvorträge und Bürgerforen. Es dient darüber hinaus als Ort für Bürger- und Stadtteilstefeste. Das „Integrations- und Kulturzentrum“ ist „Drehscheibe“ des gesellschaftlichen Lebens in Quadrath-Ichendorf.</p> <p>Im „Integrations- und Kulturzentrum“ werden Angebote für die Kulturen, insbesondere für Flüchtlinge und deren Familien, vorgehalten: Individuelle Beratung und Begleitung von Flüchtlingen sollen den Integrationsprozess unterstützen und beschleunigen. Flüchtlinge benötigen für ein Einleben in ihrer neuen Heimat die Möglichkeit, Sprachkenntnisse zu erwerben und soziale Kontakte zu knüpfen. Professionelle Sprach- und Integrationskurse, Sprachtandems, Patenschaften, aber auch das Initiieren eigener Sprachkurse vor Ort finden daher ebenfalls ihren Platz im „Integrations- und Kulturzentrum“.</p>	



Projekthalte

Die im Zuge der Umbaumaßnahmen des Bahnhofsumfelds konzipierten Freiflächen werden in ihrer derzeitigen Gestaltung nicht angenommen. Um das neue Integrations- und Kulturzentrum gebührend in Szene zu setzen, soll nun auch das Umfeld aufgewertet werden.

Der Vorplatz des Bahnhofs soll sich durch eine „bunte“ Gestaltung von den restlichen Verkehrsflächen rund um den Bahnhof abheben und durch einen eigenen Charakter Atmosphäre schaffen. Dabei sind Sitzelemente zur Errichtung eines Treffpunkts sowie Begrünung durch Bäume anzustreben. Der Platz ist so umzugestalten, dass für Feste und Veranstaltung genügend Raum im Außenbereich zur Verfügung steht. Außerdem soll der Eingangsbereich des Bahnhofs in Szene gesetzt und die Besucher dorthin geleitet werden. Eine Kombination mit temporären Elementen ist denkbar.

Im rückwärtigen Bereich zwischen Bahnhof und Bahntrasse soll der Außenbereich, der mit alten Bahnschienen belegt ist und später einer Außengastronomie dienen kann, durch Baumanpflanzungen abgeschirmt werden. Die Blickbeziehung auf das denkmalgeschützte Gebäude muss erhalten bleiben. Eine Wiederholung der auf dem Vorplatz verwendeten Elemente ist denkbar.



Impression einer möglichen Neugestaltung



Projektlaufzeit	2018 – 2019
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim
Kosten	Gesamtkosten 245.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung

8.2.7 Neukonzeption des Spielplatzes an der Robert-Koch-Straße

Projekt	Neukonzeption des Spielplatzes an der Robert-Koch-Straße	A7
Priorität	A	
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche, Familien	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufwertung und Strukturierung der Grün- und Freizeitflächen ▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität ▪ Erweiterung und Weiterentwicklung der Angebote für alle Altersgruppen und der Gesundheitsförderung ▪ Stärkung und Verbesserung der Wegebeziehungen im Stadtteil ▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment ▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung ▪ Verbesserung des Images ▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil 	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufwertung im Hinblick auf die Ausstattung mit Spielgeräten ▪ Aufwertung des bestehenden Aufenthaltsorts ▪ Erhöhung der Aufenthaltsqualität 	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Der Spielplatz an der Robert-Koch-Straße ist einer der größten Spielplatzflächen im gesamten Stadtteil und erstreckt sich über 2300 m². Er ist für Kinder bis 14 Jahre gestaltet und befindet sich inmitten von Wohngebieten, die diese Fläche als wohnungsnaher Spielmöglichkeit nutzen. Insbesondere für die Bewohner, die nicht über einen eigenen Garten verfügen, sind Flächen mit Spielangeboten im direkten Wohnumfeld ein wichtiges Kriterium für einen attraktiven Wohnstandort. Neben den Spielflächen der Wohnanlagen, deren Aufwertung mit der Sanierung und Modernisierung der Geschosswohnungsbauten einhergeht, betrifft dies den öffentlichen Spielplatz an der Robert-Koch-Straße.</p> <p>Der derzeitige Zustand des Spielplatzes ist als veraltet und dringend sanierungsbedürftig einzustufen. Auf der großzügig begrünten und durch starken Baumbestand gekennzeichneten Fläche sind nur relativ wenige Spielgeräte vorhanden. Die beiden Spielelemente stehen nicht im Kontext zueinander und lassen kein konkretes Konzept erkennen, sind jedoch technisch in einem einwandfreien Zustand. Darüber hinaus fehlen attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten auf der Spielfläche.</p>	
		



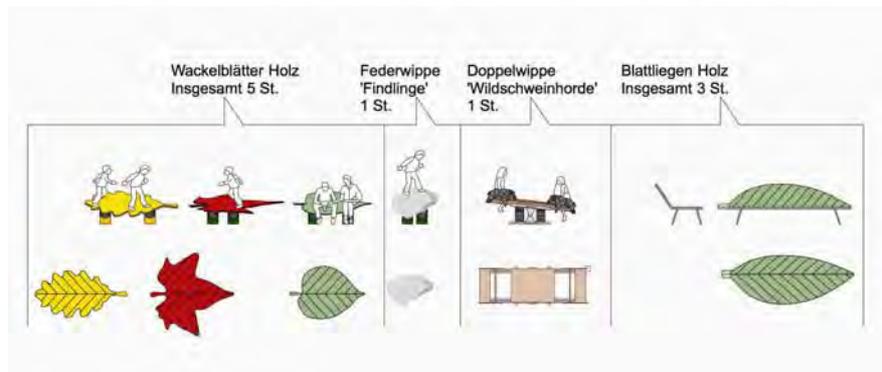
Projekthalte

Der vorhandene Spielplatz wird überprüft und in das übergeordnete Gesamtkonzept für den öffentlichen Raum eingebunden. Die Modernisierung und Aufwertung des Spielplatzes stärkt nicht nur dessen Funktion für das direkte Wohnumfeld, sondern schafft gleichzeitig eine neue Identität für den Stadtteil.

Ziel des Projekts ist es, den Spielplatz komplett zu überarbeiten und mit einer neuen Gestaltungssprache zu versehen. Der Spielbereich soll im Zusammenhang mit dem Jakob-Bühr-Platz eine starke eigene Identität bekommen und mit einem neuen Thema belegt werden. Die Konkretisierung der Planung wird derzeit erarbeitet; die im Werkstattverfahren erarbeitete Konzeption wurde von den Bewohnern nicht als passend angesehen. Daher wird sie nach den Ergebnissen und weiteren Anregungen aus dem Werkstattverfahren überarbeitet. Der gesamte Umgestaltungsprozess wird unter Beteiligung der Anwohner und ganz besonders der Kinder und Jugendlichen des Stadtteils durchgeführt.

Impression einer möglichen Neugestaltung





Projektlaufzeit	2018 - 2019	
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, Kinder und Jugendliche, Anwohner	
Kosten	Gesamtkosten	309.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung	



8.2.8 Gestaltung des öffentlichen Freiraums an der Ecke Köln-Aachener-Straße/Kammerstraße zu einem Treffpunkt

Projekt	Gestaltung des öffentlichen Freiraums an der Ecke Köln-Aachener-Straße/Kammerstraße zu einem Treffpunkt	A8
Priorität	A	
Zielgruppe	Gesamte Bevölkerung	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Aufwertung und Strukturierung der Grün- und Freizeitflächen▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität▪ Erweiterung und Weiterentwicklung der Angebote für alle Altersgruppen und der Gesundheitsförderung▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung▪ Verbesserung des Images▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Entwicklung eines klar definierten und freundlichen Empfangs▪ Verminderung des Durchfahrtscharakters der Köln-Aachener-Straße▪ Imageverbesserung sowie Kommunikation der Stadtteilidentität	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Die Freifläche an der Ecke Köln-Aachener-Straße/Kammerstraße ist das Entree zum Stadtteil aus Richtung Innenstadt Bergheim und den regionalen Autobahnanschlüssen kommend. In ihrem derzeitigen Zustand ist der Freifläche jedoch keine konkrete Funktion zugewiesen; auch fehlt eine ansprechende Gestaltung. Die veralteten und maroden Ausstattungselemente verdeutlichen den enormen Handlungsbedarf.</p> <p>In dem der Straße zugewandten Bereich befindet sich eine Pferdestatue, die dem wichtigen und geschichtsträchtigen Gestüt Schlenderhan gewidmet ist.</p> <p>Die Aufwertung und Umgestaltung der Freifläche geht einher mit dem übergeordneten Gesamtkonzept für den öffentlichen Raum und der Umgestaltung und Aufwertung der Köln-Aachener-Straße.</p>	
		



Projekthalte

Um den Durchfahrtscharakter der Köln-Aachener-Straße zu minimieren und dem Versorgungsbereich Quadrath-Ichendorf einen Rahmen zu geben, soll die derzeit funktionslose Freifläche zu einem multifunktionalen Stadtteilplatz aufgewertet werden. Durch eine ansprechende und symbolhafte Gestaltung kann mit dieser Maßnahme nicht nur ein freundliches und klar definiertes Entree geschaffen, sondern gleichzeitig das Außenimage positiv verändert werden.

Im Zuge der Umgestaltung hat die Nutzungszuweisung und Aufteilung der Fläche die höchste Priorität. Dabei ist auf eine ortstypische und identitätsstiftende Gestaltung zu achten, die sich im übergeordneten Leitbild wiederfindet. Auch die Einbeziehung der umliegenden Nutzungen und die Funktion als Auftakt- und Entree muss besonders herausgestellt werden. Dazu ist es wichtig, die Aufenthaltsqualität zu erhöhen, indem neue Sitzgelegenheiten und Mobiliar aufgestellt werden. Ein möglicher Bezug zu der bereits vorhandenen Pferdestatue wäre denkbar. Die konkrete Umgestaltung wird derzeit ausgearbeitet.

Impression einer möglichen Umgestaltung auf Basis des Werkstattverfahrens



Projektlaufzeit	2022 – 2023	
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, Gemeinde St. Laurentius	
Kosten	Gesamtkosten	270.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung	



8.2.9 Attraktivierung und Umgestaltung der Fußgängerunterführung Frenser Straße

Projekt	Attraktivierung und Umgestaltung der Fußgängerunterführung Frenser Straße	A9
Priorität	A	
Zielgruppe	Gesamte Bevölkerung	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität▪ Stärkung und Verbesserung der Wegebeziehungen im Stadtteil▪ Monitoring▪ Verbesserung des Images▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Abbau von Angsträumen▪ Schulwegsicherung vom Bahnhof zum Schulgelände▪ Gestaltung einer attraktiven Fuß- und Radwegeverbindung	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Die Unterführung der Frenser Straße ist eine der prägendsten Bahnunterführungen des Stadtteils und verbindet die nördliche Siedlungsstruktur mit der südlichen. Außerdem ist sie die wichtigste Verbindung des Versorgungsbereichs an der Köln-Aachener-Straße über den Bahnhof mit den sozialen Infrastrukturen im Bereich Tierpark und Bürgerhaus. Darüber hinaus wird sie täglich von hunderten Schülern auf ihrem Schulweg passiert.</p>	
		
		

Unter gestalterischen Aspekten spiegelt die Unterführung das städtebauliche Ideal der 1960er Jahre wider, das sich im gesamten Stadtteil häufig zeigt. Die Unterführung ist schmal gehalten und durch seine bauliche Fassung sehr dunkel. Die spärlichen Beleuchtungselemente schaffen keinerlei Sicherheit und soziale Kontrolle, sodass der Tunnel immer wieder von Vandalismus und Zerstörung betroffen ist. Auch die Austrittsbereiche, die an die Unterführung angrenzen, sind nicht ansprechend gestaltet. Auf der nördlichen Seite nimmt eine Stützmauer, die sich direkt vor dem Ausgang aufbaut, die Sicht und Orientierung. Im südlichen Ausgang verliert sich die Führung in eine kleine Platzsituation, die keinerlei Aufenthaltsqualität und Konzeption aufweist, sodass Passanten ihren weiteren Weg selbst ausfindig machen müssen.

Aufgrund der verbindenden und leitenden Funktion müssen impulsgebende Aufwertungsmaßnahmen durchgeführt werden, die die städtebauliche Gestaltung, die visuelle Wahrnehmbarkeit, die Barrierefreiheit und ganz klar die Sicherheit (Beleuchtung) verbessern.

Projekthinhalte

Bei der Neuplanung spielt die Barrierefreiheit ebenso eine zentrale Rolle wie die fahrradfreundliche Gestaltung der Anlage. Die wichtigste Maßnahme ist jedoch die Optimierung der Beleuchtung in der Passage, deren Wandgestaltung sowie das Verhindern von Vandalismus, um der Entstehung eines neuen Angstraums entgegenzuwirken. Die Fußgängerunterführung und ihre Eingänge könnten durch ein neues Licht- und Gestaltungskonzept aufgewertet werden.

Ziel dieses Projekts ist es auch, die gestalterischen und funktionalen Anforderungen an die neue Unterführung innerhalb des Gesamtkonzepts zu verankern. Denn nur durch eine attraktive Gestaltung der Unterführung und unter gestalterischer Einbeziehung des Bahnhofsumfelds sowie der angrenzenden Austrittsbereiche wird es gelingen, die Anbindung des nördlichen Versorgungsberichts an die soziokulturelle Mitte Quadrath-Ichendorfs für Fuß- und Radfahrer zu attraktivieren und komfortabler zu gestalten. Auf der Nordseite könnte die vorhandene Stützmauer durch eine gestaffelte Treppen-, Terrassen- und Rampeanlage ersetzt oder soweit zurückgebaut werden, dass die Sicht aus dem Tunnel nicht mehr eingeschränkt wird.

Projektlaufzeit	2023 – 2024
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, Deutsche Bahn, Bürgerschaft
Kosten	Gesamtkosten 159.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung



8.2.10 Umgestaltung des Jakob-Bühr-Platzes zu einem Kommunikations- und Aufenthaltsraum

Projekt	Umgestaltung des Jakob-Bühr-Platzes zu einem Kommunikations- und Aufenthaltsraum	A10
Priorität	B	
Zielgruppe	Gesamte Bevölkerung	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Aufwertung und Strukturierung der Grün- und Freizeitflächen▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität▪ Erweiterung und Weiterentwicklung der Angebote für alle Altersgruppen und der Gesundheitsförderung▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung▪ Verbesserung des Images▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Stärkung der Integration und des Zusammenlebens▪ Identifikation fördern▪ Optimierung als wohnungsnaher Freiraum für die angrenzenden Geschosswohnungsbauten, Erhöhung der Naherholungsqualität	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Der rund 1000 m² große Jakob-Bühr-Platz wurde einst als wohnungsnaher Freiraum für die angrenzenden Geschosswohnungsbauten errichtet, der den Bewohnern die Möglichkeit zur Bewegung, Kommunikation und zum Aufenthalt geben sollte. Heute wird die Freifläche aufgrund ihres veralteten Zustands und einer fehlenden Funktionszuweisung jedoch nicht mehr als Treffpunkt und Aufenthaltsfläche angenommen.</p> <p>Die Grünfläche ist zur Straße und zu den rückwärtig angrenzenden Parkplätzen mit einer kleinen Hecke abgegrenzt. Die Eingangsbereiche werden durch Glascontainer flankiert, womit keine positive und einladende Empfangssituation entsteht. Der Jakob-Bühr-Platz ist in zwei Bereiche aufgeteilt. Zum einen die große Wiesenfläche, die von einem unbefestigten Rundweg durchzogen wird, zum anderen die südliche Platzsituation, die durch ein kreisförmig gepflastertes Wasserspiel geprägt ist. Entlang des Wegs und auf der Platzfläche befinden sich zahlreiche, aber veraltete und marode Sitzgelegenheiten. Die gesamte Fläche ist von Bäumen bestanden.</p>	
		

Projekthalte

Im Zuge der Umgestaltungsmaßnahmen am Jakob-Bühr-Platz soll der Freiraum für die Bewohner wieder zur „guten Stube“ werden. Neu angelegte „grüne Zimmer“, die von einer Hecke eingefasst sind, werden durch die Quadrathendorfer Bürger mit unterschiedlichen Nutzungen und Gestaltungselementen belegt, sodass ein eigenes gestaltetes „Zimmer“ im Freien entsteht. Ziel ist es, das Leben in den privaten Räumen ein Stück weit in den Außenraum zu tragen und somit die Identifikation mit dem Ort und die Kommunikation der Bewohner untereinander zu fördern. Im gesamten Verlauf werden die Bewohner aktiv in den Umgestaltungsprozess einbezogen.

Die einzelnen „Zimmer“ werden durch einen befestigten Weg verbunden und von frei bespielbaren Rasenflächen umgeben. Sämtliche Eingangsbereiche erhalten eine klar definierte Torfunktion, um so die Besucher gezielt in die neuen Zimmer hinzuleiten und diese mit entsprechender Würdigung zu präsentieren.

In unmittelbarer Umgebung befindet sich der Spielplatz an der Robert-Koch-Straße. Gemeinsam bilden sie den wohnungsnahen Freiraum der angrenzenden Geschosswohnungsbauten, der auch gestalterisch zusammenhängend betrachtet werden muss. Denn nur, wenn die Aufwertung der öffentlichen Räume im Einklang mit der fokussierten Aufwertung der nahegelegenen Geschosswohnungsbauten durchgeführt wird, kann ein optimales Ergebnis erzielt werden, das ein harmonisches und lebenswertes Wohnumfeld erzeugt.



Projektlaufzeit	2020 – 2021
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, Bürgerschaft
Kosten	Gesamtkosten 230.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung



8.2.11 Ergänzung von Straßenbäumen in der Frenser Straße als Grünverbindung

Projekt	Ergänzung von Straßenbäumen in der Frenser Straße als Grünverbindung	A11
Priorität	C	
Zielgruppe	Gesamte Bevölkerung	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Aufwertung und Strukturierung der Grün- und Freizeitflächen▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität▪ Stärkung und Verbesserung der Wegebeziehungen im Stadtteil	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Vernetzung der Grün- und Freiflächen▪ Aufwertung des Stadtbilds▪ Verbesserung der Sicherheit im Straßenraum	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Ein wesentliches, im gesamten Stadtteil fehlendes Element sind die Straßenbäume. Lediglich die Köln-Aachener-Straße hat im Zuge ihrer Umgestaltung eine Aufwertung durch das Anpflanzen von Straßenbäumen erfahren. Die restlichen Straßenräume sind einzig und allein durch die Aufteilung in Fahrbahn und Fußgängerweg zониert.</p> <p>Auf der gesamten Länge der Frenser Straße, die eine wichtige Verbindung zwischen Versorgungsbereich, Bahnhof und kulturellem Zentrum mit Bildungs- und Freizeiteinrichtungen darstellt, gibt es keine straßenbegleitenden Baumreihen. Der relativ breite Straßenraum wirkt grau und trist und stellt keine attraktive fußläufige Verbindung dar.</p>	
		

	<p>Projekthalte</p> <p>Die Frenser Straße als Verbindung zwischen Versorgungszentrum, Bahnhof und soziokulturellem Zentrum soll weiter gestärkt und räumlich gestaltet werden. Dazu gehört neben einer ansprechenden Gestaltung eine optische Verschmälerung und Aufwertung des Straßenraums. Dafür sollen neue Straßenbäume im Verlauf der Frenser Straße gepflanzt werden.</p> <p>Übergeordnetes Ziel dieses Projekts ist die Attraktivierung der fußläufig wichtigen Verbindung und die gleichzeitige Verbesserung des Mikroklimas.</p>	
Projektlaufzeit	2023 – 2024	
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim	
Kosten	Gesamtkosten	25.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung	



8.2.12 Aufwertung des Bolzplatzes Rilkestraße zu einer attraktiven Sport- und Freizeitfläche für Kinder und Jugendliche

Projekt	Aufwertung des Bolzplatzes Rilkestraße zu einer attraktiven Sport- und Freizeitfläche für Kinder und Jugendliche	A12
Priorität	B	
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche, Familien	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Aufwertung und Strukturierung der Grün- und Freizeitflächen▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität▪ Erweiterung und Weiterentwicklung der Angebote für alle Altersgruppen und der Gesundheitsförderung▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Durchgängige Nutzbarkeit der Fläche▪ Erhöhung der Naherholungsqualität▪ Aufwertung bestehender Aufenthalts- und Bewegungsorte▪ Förderung altersspezifischer Treffpunkte	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Für den familienfreundlichen Wohnstandort Quadrath-Ichendorf sind Spiel- und Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche von großer Bedeutung. Neben den privaten Freiräumen und den mit Spielelementen ausgestatteten Spielplätzen bietet die Freifläche an der Rilkestraße mit Fußballtoren und einem Basketballkorb einen Raum zum Bolzen und Spielen.</p> <p>Der derzeitige Zustand der Anlage ist jedoch verbesserungswürdig. Die Rasenfläche ist bei Regen und den darauffolgenden Tagen nicht mehr nutzbar, da sich große Wassermengen auf dem Platz sammeln und nur sehr schwer versickern oder ablaufen können. Auch die Eingangsgestaltung beidseitig des Platzes bedarf einer Aufwertung, da sie derzeit versteckt durch kleine Zäune dargestellt ist. Sitzgelegenheiten und sonstige Ausstattungselemente fehlen gänzlich.</p>	
		

Projekthalte

Aufgrund der starken Nutzung des Platzes durch Kinder und Jugendliche des Stadtteils sowie der Gesamtschule bedarf der Bolzplatz einer dringenden Aufwertung. Hauptaugenmerk sollte dabei auf der Versickerung des Regenwassers liegen, um eine optimale Ausnutzung der Fläche zu ermöglichen. In einem weiteren Schritt wird der Bolzplatz zu einer attraktiven Sport- und Freizeitfläche umgestaltet, indem verschiedene Sportbereiche klar definiert und in ihrer Gestaltung verbessert werden. Außerdem müssen die Eingangsbereiche durch gezielte Maßnahmen aufgewertet werden, sodass der Platz an Präsenz und Bedeutung gewinnt. Um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen und den Kindern und Jugendlichen einen neuen Aufenthaltsort zu geben, müssen Sitzelemente und weitere die Kommunikation und Integration fördernde Elemente untergebracht werden.

Die Modernisierung und Aufwertung der bestehenden Fläche stärkt nicht nur ihre Funktion für das direkte Wohnumfeld, sondern gleichzeitig auch die zentrale Mitte Quadrath-Ichendorfs.

Projektlaufzeit	2020 - 2021
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim
Kosten	Gesamtkosten 99.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung



8.2.13 Aufwertung des Stadtteilentrees am Platz des Glasbläserbrunnens

Projekt	Aufwertung des Stadtteilentrees am Platz des Glasbläserbrunnens	A13
Priorität	B	
Zielgruppe	Gesamte Bevölkerung	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Aufwertung und Strukturierung der Grün- und Freizeitflächen▪ Verbesserung der Aufenthaltsqualität▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Klare Definition des Platzes▪ Stärkung der Aufenthaltsqualität▪ Stärkere Inszenierung der Freifläche	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Auch heute zeigt sich der östliche Zugang zum zentralen Bereich des Stadtteils bereits als freundliches und einladendes Entree. Mit dem Platz am Glasbläserbrunnen und der gegenüberliegenden kleinen Aufenthaltsfläche wird der Auftakt zum Versorgungsbereich Köln-Aachener-Straße definiert. Der neu angelegte Kreisverkehr stellt neben den Plätzen den verkehrlichen Eingangsbereich dar.</p> <p>Die Freifläche an der Ecke Köln-Aachener-Straße/Domackerstraße wird durch die Bürgerschaft intensiv als Aufenthalts- und Kommunikationsort genutzt. Zahlreiche, allerdings in die Jahre gekommene Sitzelemente sowie schatten spendende Bäume laden die Bewohner zum Verweilen ein. Auch der Brunnen in Form eines Glasbläfers fügt sich in das attraktive Erscheinungsbild ein und erzählt gleichzeitig von der Geschichte Quadrath-Ichendorfs. Lediglich der großen Rasenfläche wurde keine bestimmte Funktion zugewiesen.</p>	



Projekthalte

Aufgrund der bereits sehr guten Akzeptanz der Platzfläche werden für die Umgestaltung und die Aufwertungsmaßnahmen lediglich kleine Akzente gesetzt, wie beispielsweise die Installation markanter Sitzelemente sowie neuer Beleuchtungselemente, die den Ort besser in Szene setzen. Auch die Bepflanzung ist durch kleinere Blumenarrangements aufzuwerten; der Bodenbelag ist in manchen Bereichen dem Gesamtkonzept anzupassen.



Im gleichen Duktus soll die kleine Platzfläche gegenüber dem Glasbläserbrunnen an der Domackerstraße aufgewertet werden. Auch hier sind die veralteten Sitzelemente auszutauschen und durch neue moderne zu ersetzen. Außerdem wird eine bessere Beleuchtung installiert sowie Blumenbeete angepflanzt.

Im Einklang mit der Gestaltung und Bepflanzung des Kreisverkehrs bilden die beiden Aufenthaltsflächen ein einladendes und attraktives Stadtteilentre.

Projektlaufzeit

2022 – 2023

Projektbeteiligte

Kreisstadt Bergheim

Kosten

Gesamtkosten

108.000 EUR

Förderzugang

Städtebauförderung



8.3 Handlungsfeld B – Geschäftsgebäude und soziale Brennpunkte im Wohnungswesen

8.3.1 Entwicklung eines architektonischen Leitbilds als Grundlage und Motivation für die ganzheitliche Erneuerung des Wohn- und Geschäftsbestands (Geschosswohnungsbau und Einzeleigentum)

Projekt	Entwicklung eines architektonischen Leitbilds als Grundlage und Motivation für die ganzheitliche Erneuerung des Wohn- und Geschäftsbestands (Geschosswohnungsbau und Einzeleigentum)	B1
Priorität	A	
Zielgruppe	Eigentümer der Gebäude	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Aufwertung der Bausubstanz▪ Umfassende Verbesserung der Lebenssituation in den Interventionsräumen▪ Konzeptionelle Aufwertung der Köln-Aachener-Straße▪ Monitoring▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung▪ Verbesserung des Images▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Motivation der Eigentümer, Erzielen von Mitwirkungsbereitschaft für eine bauliche Veränderung▪ Aufwertung des Gebäudebestands und des Wohnumfelds▪ Verbesserung des optischen Erscheinungsbilds der Wohnquartiere▪ Stabilisierung des Stadtteils als Wohnstandort▪ Stärkung der Stadtteilidentität▪ Optimierung des gestalterischen, technischen und energetischen Zustands der Gebäude▪ Verminderung der Leerstände im Wohnraumangebot durch eine dauerhafte Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten bzw. Vermietbarkeit der Immobilie, auch im Bereich der Gewerbeeinheiten	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Das rasante Bevölkerungswachstum des Stadtteils in den 1950er und 1960er Jahren brachte neben einer Erweiterung durch große Ein- und Zweifamilienhausgebiete auch den typischen Geschosswohnungsbau nach Quadrath-Ichendorf, der heute sowohl in seiner Gestaltung als auch im Wohnumfeld große Mängel aufweist. Die grundsätzliche Gestaltung folgt funktionalen Grundsätzen, und es fehlt oftmals an einem ansprechenden äußeren Erscheinungsbild. Darüber hinaus ergibt sich dringender Handlungsbedarfs durch den Sanierungsstau im in die Jahre gekommen Gebäudebestand.</p> <p>Gleichermaßen überholt ist das Leitbild für die kleineren Mehr- und Einfamilienhäuser. Aufgrund der demografischen Entwicklung ist in naher Zukunft ein Generationswandel zu erwarten, der mit Erneuerungen der bestehenden Gebäude einhergehen wird.</p>	

Der Stadtteil Quadrath-Ichendorf ist durch eine heterogene Baustruktur und die unterschiedlichen Wohnquartiere geprägt, was die Identifikation mit dem Stadtteil erschwert. Während in den Einfamilienhausgebieten der unterschiedlichen Entstehungsjahre ein weitestgehend selbstregulierender Generationenwechsel mit den dazugehörigen Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen stattfindet, erfahren die Geschosswohnungsbauten keinerlei Erneuerung. Im Zuge des ISEK werden nun auch diese Gebäudestrukturen modernisiert. Um bei den zukünftigen Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen ein einheitliches und harmonisches Stadtbild erzeugen zu können, werden speziell auf den Gebäudetyp abgestimmte Leitbilder entwickelt.



Projekthalte

Die anstehenden Entwicklungs- und Veränderungsprozesse beinhalten oftmals die Auseinandersetzung zwischen städtebaulichen und gestalterischen Ansprüchen an die Planung auf der einen und den individuellen Einzelinteressen, finanziellen und räumlichen Restriktionen auf der anderen Seite. Wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche bauliche Veränderung ist ein übergeordnetes, zeitgemäßes städtebauliches Leitbild, das verändernde Impulse für die zukünftige Entwicklung des Gebäudebestands und Wohnumfelds gibt. Angesichts der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen ist das Leitbild einerseits für den Geschosswohnungsbestand, andererseits für die im Einzeleigentum befindlichen Gebäude zu entwickeln, wobei beide Teile aufeinander abzustimmen sind.

Mit konkreten Gestaltungsvorschlägen in Form von Bildern und Szenarien zur Sanierung und Entwicklung des Gebäudebestands soll das Leitbild den Weg für eine bauliche Veränderung bereiten und als wichtiges Instrument zur Motivierung der Eigentümer dienen. Dabei sollen zukünftige Nachfrageänderungen und Zielgruppen berücksichtigt werden. Das umfasst beispielsweise die Einbeziehung von speziellen Themen wie Altersgerechtes Wohnen und Barrierefreiheit. Die Bilder eines „neuen Zustands“ sollen Eigentümer und Eigentümergemeinschaften überzeugen, in ihre Bestände zu investieren.



Projektlaufzeit	2018
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, Projektmanagement, Planungsbüro, Akteurs- und Bewohnerschaft
Kosten	Gesamtkosten 50.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung

8.3.2 Sanierung/Modernisierung/Abriss des Geschosswohnungsbaus inkl. Wohnumfeld, Hof- und Fassadenprogramm

Projekt	Sanierung/Modernisierung/Abriss des Geschosswohnungsbaus inkl. Wohnumfeld, Hof- und Fassadenprogramm B2
Priorität	A
Zielgruppe	Eigentümer, Hausverwaltungen, Bewohner
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vermeidung von Segregationsprozessen ▪ Umfassende Verbesserung der Lebenssituation in den Interventionsräumen ▪ Monitoring ▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung ▪ Verbesserung des Images ▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sanierung des Gebäudebestands im Sinne des städtebaulichen Leitbilds ▪ Aufwertung des Wohnumfelds, insbesondere der Eingangssituationen ▪ Erneuerung des optischen Erscheinungsbilds ▪ Anpassung des Bestands an zukünftige Nachfrageänderungen
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Das Ortsbild Quadrath-Ichendorfs wird in bestimmten Bereichen durch Geschosswohnungsbauten der 1950er und 1960er Jahre geprägt. Einige bestehende Gebäude sind bereits saniert und damit modernen Standards angepasst. Jedoch weisen noch immer viele Gebäude gerade bei den Fassaden einen dringenden Sanierungsbedarf auf.</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; justify-content: space-around;">     </div>



Darüber hinaus fallen zwischen attraktiv gestalteten privaten Vor- und Hofflächen einige ins Auge, die einer Neugestaltung und Umstrukturierung bedürfen. Gerade die attraktive Freiraumgestaltung der gemeinschaftlich genutzten Grünbereiche innerhalb der Geschosswohnungssiedlungen ist für die Bewohner von besonderer Bedeutung. Das optische Erscheinungsbild der Gebäude, Eingangsbereiche, Zuwegungen und das gesamte Wohnumfeld sind wenig ansprechend.

Um in den Wohnsiedlungen einen Erneuerungsprozess anstoßen zu können, wird ein Hof- und Fassadenprogramm für die Eigentümerschaft als Anreiz für Investitionen aufgelegt. Durch die finanzielle Unterstützung kann damit ein Impuls für die notwendige Aufwertung der Wohngebäude sowie für die Umgestaltung der gemeinschaftlich genutzten Freiflächen gegeben werden. Zusammen mit den geplanten gestalterischen Maßnahmen im öffentlichen Raum wird der Stadtteil insgesamt aufgewertet und erlebbar gemacht. Das Hof- und Fassadenprogramm zielt sowohl auf eine Sanierung weiterer Gebäude zur Reduzierung des CO₂-Ausstoßes und des Energieverbrauchs als auch auf eine attraktive Gestaltung von privaten, aber öffentlich einsehbaren Flächen ab.

Projekthalte

Mit der Sanierung und Modernisierung der Geschosswohnungsbauten soll das neue städtebauliche Leitbild umgesetzt werden. Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Aufwertung und Modernisierung des optischen Erscheinungsbilds der Gebäude und dazugehöriger Freianlagen, zweite Priorität hat die Anpassung des Bestands an zeitgemäße Wohnansprüche und künftige Bevölkerungsentwicklungen.

Zum Start des Hof- und Fassadenprogramms wird die Kreisstadt Bergheim eine eigene kommunale Richtlinie erstellen, welche die Umsetzungsmodalitäten des Förderprogramms definiert. In der Richtlinie wird z. B. festgelegt,

- welche Ziele mit dem Hof- und Fassadenprogramm verfolgt werden sollen,
- welche Gebäudetypen gefördert werden sollen (Nutzung, Alter, Geschossigkeit und/oder Anzahl der Wohneinheiten) oder
- wie hoch die Förderhöhe für Teilmaßnahmen sein kann.

Anhand dieser Förderrichtlinien werden die Eigentümer über die Inhalte und Vorteile des Hof- und Fassadenprogramms informiert. Ergänzende Fördermöglichkeiten sollen in diesem Rahmen ebenfalls publik gemacht werden. Exemplarisch seien geförderte bauliche Maßnahmen zur Schaffung von Barrierefreiheit im Wohnbestand, neue Wohnformen und -angebote, Entsiegelung, Dach- und Fassadenbegrünung genannt.

Ergänzend zum Beratungsangebot für Immobilieneigentümer schafft das Hof- und Fassadenprogramm durch eine finanzielle Unterstützung einen Anreiz zu Interventionen der Eigentümer. Dadurch kann die notwendige Aufwertung der Wohngebäude im Stadtteil in Gang gesetzt werden.

Im Rahmen der Förderantragsstellung wurden alle Wohnungsunternehmen und die Hausverwaltungen der Eigentümergemeinschaften angeschrieben und die aktuellen Planungen sowie die Mitwirkungsbereitschaft abgefragt. Leider haben sich nur fünf der insgesamt ca. 15 Ansprechpartner zurückgemeldet und Sanierungsaktivitäten signalisiert. Da aber die energetische und gestalterische Aufwertung des Geschosswohnungsbaus sowie die Verbesserung der Lebens- und Wohnumfeldbedingungen zentrales Ziel der Stadterneuerungsmaßnahme ist, wird ein wohnungswirtschaftlichen Projektmanagement eingesetzt mit dem Ziel durch intensive Kommunikation und Beratung, eine möglichst hohe Anzahl von Sanierungsaktivitäten zu erreichen. Aus diesem Grund wird zunächst eine pauschale Summe für das Hof- und Fassadenprogramm eingesetzt. Für die Berechnung werden die Summen der Fassaden- und Wohnumfeldflächen von 50 % der problematischen Gebäudekomplexe zugrunde gelegt. Die Kreisstadt Bergheim plant eine Förderung von 100 Euro/qm sanierter Fassadenfläche und 30 Euro/qm sanierter Außenbereichsfläche zu gewähren.

Projektlaufzeit	2020 – 2023	
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, externes Projektmanagement, Immobilieneigentümer	
Kosten	Öffentlicher Anteil	3.850.000 EUR
	Privater Anteil	3.850.000 EUR
	Gesamtkosten	7.700.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung	



8.3.3 Sanierung/Modernisierung der Wohn-und Geschäftsgebäude, vor allem in der Köln-Aachener-Straße, Hof- und Fassadenprogramm

Projekt	Sanierung/Modernisierung der Wohn-und Geschäftsgebäude in der Köln-Aachener-Straße, Hof- und Fassadenprogramm	B3
Priorität	A	
Zielgruppe	Eigentümer der Gebäude entlang der Köln-Aachener-Straße	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Aufwertung der Bausubstanz▪ Umfassende Verbesserung der Lebenssituation in den Interventionsräumen▪ Konzeptionelle Aufwertung der Köln-Aachener-Straße▪ Monitoring▪ Verbesserung des Images▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Aufwertung und Profilierung des Standorts Köln-Aachener-Straße▪ Schaffung von Investitionsanreizen für die Eigentümerschaft▪ Abbau von Leerstand▪ Erneuerung des optischen Erscheinungsbilds	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>In Quadrath-Ichendorf erstreckt sich der zentrale Versorgungsbereich mit seinem Einzelhandelsbesatz entlang der Köln-Aachener-Straße. Neben der Versorgungsfunktion übernimmt die Straße aber auch weiterhin die Funktion als Wohnstandort. Die Wohn- und Geschäftshäuser reihen sich bandartig entlang der Straße und generieren zum Teil ein heterogenes und ungeordnetes Nebeneinander von Wohneingängen, Werbeanlagen, Schaufensterfronten und Einfahrten. Versuche, eine einladende Außengastronomie anzubieten, gelingen nur selten, da kaum Außenbereiche zur Verfügung stehen. Der Aufwertungsbedarf ist an einer Vielzahl von Gebäuden auch mit Blick auf ein repräsentatives Stadtbild im Stadtteil sichtbar. Viele Gebäude verfügen nur über geringe, für die Bewohnerschaft nutzbare Freiflächen. Der Bebauungs- und Versiegelungsgrad der Hinterhöfe ist zum Teil sehr hoch. Darüber hinaus scheint der Parkplatzdruck sehr ausgeprägt, sodass viele Innenhöfe als Stellplatzfläche genutzt werden.</p>	
		



Die Bebauung besteht aus einem Mix unterschiedlicher Baustile, Geschosshöhen, Dach- und Giebelformen sowie Traufhöhen und wirkt daher sehr unruhig und ungegliedert. Auch sind Zustand und Erscheinungsbild der einzelnen Gebäude sehr unterschiedlich. Neben witterungsbedingten Mängeln sind auch kaputte Fassaden, Fenster und Eingangsbereiche zu sehen. Hinzu kommt die sehr unterschiedliche Gestaltung der einzelhandelsgeprägten Erdgeschosszonen und Ladenlokale im Vergleich zu den oberen Wohnnutzungen; dies erzeugt bereits bei einzelnen Gebäuden eine gewisse Unruhe. Eine weitere Verstärkung des schlechten und uneinheitlichen Erscheinungsbilds ergibt sich durch die Gestaltung der Schaufenster und Werbeanlagen. Leerstände komplettieren das negative Image der Köln-Aachener-Straße.

Um im Versorgungsbereich der Köln-Aachener-Straße einen Erneuerungsprozess bei der Gestaltung der Wohn- und Geschäftsgebäude und damit verbunden eine Imageverbesserung anstoßen zu können, wird ein Hof- und Fassadenprogramm als Anreiz zu Investitionen für die Eigentümerschaft aufgelegt. Durch die finanzielle Unterstützung kann damit ein Impuls für die notwendige Aufwertung der Wohn- und Geschäftsgebäude sowie für die Umgestaltung privater Freiflächen gesetzt werden. Zusammen mit den geplanten gestalterischen Maßnahmen im öffentlichen Raum und den Maßnahmen zur Stärkung der lokalen Ökonomie wird der Stadtteil insgesamt aufgewertet und erlebbar gestaltet.

Zum Start des Hof- und Fassadenprogramms wird die Kreisstadt Bergheim eine eigene kommunale Richtlinie erstellen, welche die Umsetzungsmodalitäten des Förderprogramms definiert. In der Richtlinie wird z. B. festgelegt,

- welche konkreten Ziele mit dem Hof- und Fassadenprogramm verfolgt werden sollen,
- welche Gebäudetypen gefördert werden sollen (Nutzung, Alter, Geschossigkeit) oder
- wie hoch die Förderhöhe für Teilmaßnahmen sein kann

Anhand dieser Förderrichtlinien werden die Eigentümer über die Inhalte und Vorteile des Hof- und Fassadenprogramms informiert.



	<p>Projekthalte</p> <p>Mit der Sanierung und Modernisierung der Geschäftsgebäude entlang der Köln-Aachener-Straße soll das neue städtebauliche Leitbild umgesetzt werden. Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Aufwertung des optischen Erscheinungsbilds der Gebäude und dazugehöriger Außenbereiche. Neben der Anpassung des Bestands an zeitgemäße Wohnansprüche und künftige Bevölkerungsentwicklungen, müssen auch die Belange der Gewerbetreibenden berücksichtigt werden, um einen zukunftsweisenden und nicht von Leerstand geprägten Versorgungsbereich zu gestalten.</p> <p>Im Rahmen der Förderantragsstellung wurden alle ca. 100 Hauseigentümer angeschrieben und die aktuellen Planungen sowie die Mitwirkungsbereitschaft abgefragt. Es haben sich ca. 30 Eigentümer zurückgemeldet und Sanierungsaktivitäten signalisiert. Für diese Objekte wurden die Flächen berechnet. Da von einem gewissen Domino-Effekt ausgegangen werden kann, setzt sich die Kreisstadt Bergheim zum Ziel die Sanierung von 50 % der Gebäude mit der Förderung zu unterstützen. Aus diesem Grund wird auch hier zunächst eine pauschale Summe für das Hof- und Fassadenprogramm eingesetzt. Die Kreisstadt Bergheim plant eine Förderung von 100 Euro/qm sanierter Fassadenfläche zu gewähren.</p>						
Projektlaufzeit	2019 – 2024						
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, Quartiersmanagement						
Kosten	<table><tr><td>Öffentlicher Anteil</td><td>500.000 EUR</td></tr><tr><td>Privater Anteil</td><td>500.000 EUR</td></tr><tr><td>Gesamtkosten</td><td>1.000.000 EUR</td></tr></table>	Öffentlicher Anteil	500.000 EUR	Privater Anteil	500.000 EUR	Gesamtkosten	1.000.000 EUR
Öffentlicher Anteil	500.000 EUR						
Privater Anteil	500.000 EUR						
Gesamtkosten	1.000.000 EUR						
Förderzugang	Städtebauförderung						

8.3.4 Abriss Hochhaus Freanser Straße

Projekt	Abriss Hochhaus Freanser Straße	B4
Priorität	B	
Zielgruppe	Gesamte Bevölkerung	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufwertung der Bausubstanz ▪ Umfassende Verbesserung der Lebenssituation in den Interventionsräumen ▪ Verbesserung des Images 	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufwertung der Platzfläche am Bahnhof ▪ Vermeidung eines Angstraums 	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>In unmittelbarer Umgebung zum Bahnhof prägt ein zwölfgeschossiges Wohnhochhaus das Ortsbild. Seit seiner Errichtung in den 1970er Jahren hat das Gebäude keinerlei Modernisierung oder Sanierungsmaßnahmen mehr erfahren. So sind die Fassaden und Balkone durch die starken Witterungseinflüsse in einem schlechten Zustand. Auch die Gestaltung der privaten Balkone, wie beispielsweise das Anbringen von Sattelitenschüsseln, erzeugt ein unruhiges Erscheinungsbild. Gleiches gilt für die überwiegend leerstehende Erdgeschosszone und die vernachlässigten und versteckten Eingangsbereiche sowie die unzureichende Gestaltung der Außenflächen (Spielplatz und Müllsammelstelle).</p> <p>Das Hochhaus am Bahnhof ist aufgrund seines Erscheinungsbilds und der derzeit dort lebenden Bewohnerschaft vielen Einwohnern Quadrath-Ichendorfs ein Dorn im Auge. Ein derart negativ belastetes und massives Gebäude in einer solch exponierten Lage unterdrückt alle positiven Merkmale on der Umgebung.</p>	
		
	<p>Projekthalte</p> <p>Im Zuge einer Neugestaltung des gesamten Bahnhofsumfelds soll auch der Abriss des Hochhauses geprüft werden. Hierzu sind ausführliche Eigentümer- und Bewohnergespräche durchzuführen, um für alle Parteien eine geeignete Lösung zu finden. Im Rahmen der Stadtteilerneuerung sind der Abriss und eine Neukonzeption der Entwicklungsfläche anzustreben, um zukunftsorientierte Strategien im Umgang mit dem Grundstück und der exponierten Lage zu erarbeiten.</p>	



Projektlaufzeit	2022 - 2024	
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, Eigentümer	
Kosten	Grundstückserwerb	3.200.000 EUR
	Abrisskosten	3.610.000 EUR
	Projektmanagementkosten, Entmietung und Sozialplan	1.240.000 EUR
	Gesamtkosten	8.050.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung	

8.4 Handlungsfeld C – Soziale Infrastruktur

8.4.1 Umbau des alten Bahnhofs zu einem multikulturellen Zentrum, Kulturbahnhof

Projekt	Umbau des alten Bahnhofs zu einem multikulturellen Zentrum, Kulturbahnhof	C1
Priorität	A	
Zielgruppe	Gesamte Bevölkerung	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erneuerung der sozialen Infrastruktur und Anpassung an moderne Standards ▪ Stabilisierung und Erweiterung des bisherigen Angebots ▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment ▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung ▪ Verbesserung des Images ▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil 	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Friedfertiges Miteinander der Generationen und Kulturen ▪ Integration von Migranten und Flüchtlingen sowie deren Familien ▪ Förderung von Engagement in der Bevölkerung ▪ Identitätsentwicklung und Imagegewinn ▪ Möglichkeiten und Orte der Begegnung ▪ Inklusive Stadtteilentwicklung ▪ Abbau von Gewalt und Kriminalität ▪ Aufbau verlässlicher Netzwerkstrukturen 	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>In den vergangenen Jahrzehnten hat sich der Stadtteil Quadrath-Ichendorf durch neue Baugebiete „flickenteppichartig“ erweitert. So heterogen die Bebauungsstruktur im Stadtteil ist, so heterogen sind auch die Nachbarschaften und Lebensstile der einzelnen Bewohner. Die mit der Fertigstellung der Baugebiete zugezogenen Neubürger haben sich meist nur im geringen Umfang in das bis dahin gewachsene Gemeinwesen integriert. Durch die nicht mitgewachsenen gesellschaftlichen Strukturen kommt es dazu, dass zwischen ortsansässigen Vereinen, Organisationen, Gruppen und Initiativen auf der einen Seite sowie Neubürgern auf der anderen Seite nicht immer eine angemessene Kommunikation stattfindet, und es darüber hinaus kein feststellbares Interesse am gegenseitigen Kennenlernen bzw. Kommunikation gibt. Durch diese fehlende Vernetzung entsteht kein „Wir-Gefühl“, was aber für die Entwicklung einer gemeinsamen Identität wichtig ist.</p> <p>Die seit einigen Jahren steigende Zahl von Flüchtlingen und die damit verbundene Eingliederung und Integration stellt Quadrath-Ichendorf vor eine weitere Herausforderung. Die Verantwortung für eine Willkommens- und Integrationskultur liegt bei der Kommune und deren Bewohnerinnen und Bewohnern. Da Quadrath-Ichendorf jedoch noch keine zentrale Anlaufstelle für genau diese Aufgaben hat, ist der Bau eines Integrations- und Kulturzentrums wichtig.</p> <p>Die Wichtigkeit des Projekts wird durch die hohe Zustimmung der Bürger im Zuge der Erstellung des bürgergetragenen Integrierten Handlungskonzepts im Jahr 2011 deutlich.</p>	



Projekthalte

Dem stillgelegten Bahnhofsgebäude, das sich in zentraler Lage zwischen Versorgungsbereich und sozialen Einrichtungen befindet, kommt eine erhebliche Bedeutung im Stadtteilentwicklungsprozess zu. Das Integrations- und Kulturzentrum wird als Ampelplattform sämtlichen Interessierten die Möglichkeit geben, sich zu vernetzen, positive und negative Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Ideen für die Integration und die Verbesserung der Lebenssituation von Flüchtlingen im Stadtteil erarbeiten und durchführen.

Gemeinsam mit dem Verein Bürger für Quadrath-Ichendorf und den Bürgerinnen und Bürgern wird ein zentraler Ort errichtet, der die Gemeinwesenarbeit, die Integration und Inklusion, die Themen Bildung, Kunst und Kultur sowie die Begegnung fördert. Darüber hinaus wird ein gemeinnütziges Gastronomiekonzept im Zentrum integriert, das sich wie die anderen Angebote an die verschiedenen Bevölkerungsgruppen und alle Generationen richtet.



Das Integrations- und Kulturzentrum übernimmt vielfältige Funktionen:

- Bürgerzentrum: Das alte Bahnhofsgebäude dient den Bürgern als Versammlungsstätte für verschiedene Veranstaltungen
- Integrationszentrum: Angebote für alle Kulturen zur individuellen Beratung und Begleitung in allen Lebenslagen, ehrenamtliche Flüchtlingshilfe, Fachstelle für Integration der Kreisstadt Bergheim, weitere Sozialarbeit (Mobile Jugendarbeit, Kinder-Tages-Pflege, Erziehungsberatung etc.)
- Familienzentrum: kulturübergreifende Angebote für Familien, Familienfreizeit, Beratungsgespräche etc.
- Kulturzentrum: Kleinkunsthöhne und Proberäume für Musikgruppen als Förderung der Nachwuchskünstler, Erarbeitung eines kleingliedrigen Kulturprogramms
- Kommunikations- und Begegnungszentrum: Vernetzung gesellschaftlicher Gruppen und Vereine



8.4.2 Neukonzeption Bürgerhaus Quadrath-Ichendorf, Machbarkeitsstudie und Umsetzung

Projekt	Neukonzeption Bürgerhaus Quadrath-Ichendorf, Machbarkeitsstudie und Umsetzung C2
Priorität	A
Zielgruppe	Nutzer des Bürgerhauses
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Erneuerung der sozialen Infrastruktur und Anpassung an moderne Standards▪ Stabilisierung und Erweiterung des bisherigen Angebots▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung▪ Verbesserung des Images▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Öffnung des Bürgerhauses zum Stadtteil▪ Verstärkte Einbindung ins Stadtteilleben▪ Aufwertung nach modernen Standards▪ Konzentration soziokultureller Angebote
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Das Bürgerhaus Quadrath-Ichendorf liegt zentral neben dem Tierpark und den Bildungseinrichtungen. Die Verwaltung und den Betrieb des Gebäudes übernimmt die BM.Cultura, eine Tochtergesellschaft der Kreisstadt Bergheim. Es steht allen Bürgerinnen und Bürger für Groß- und Kleinveranstaltungen zur Verfügung und ist regelmäßig ausgebucht. Auch die Gesamtschule nutzt die Räumlichkeiten für bestimmte Unterrichtsbereiche.</p> <p>Der Gebäudekomplex besteht aus einer Mehrzweckhalle, die von unterschiedlichen Sportvereinen und Gruppen genutzt wird, und dem Bürgerhaus. Das Bürgerhaus selbst gliedert sich in den großen Saal sowie in ein Foyer mit Sanitäranlagen, Verwaltungsräumen, Küchenbereichen und dem kleinen Saal. Außerdem verfügt der Veranstaltungsort über zwei weitere kleine Clubräume. Das gesamte Bürgerhaus ist in einem sehr gepflegten Zustand, dennoch sind im Innenbereich altersbedingte Sanierungen durchzuführen. Dagegen sind an der Außenhülle deutlich größere Mängel festzustellen. Neben den bereits in Arbeit befindlichen und im Haushalt eingeplanten Sanierungen des Dachs und der Lüftungsanlagen, ist die Waschbeton-Fassade der 1960er Jahre aufzuwerten und umzugestalten.</p> <p>Aufgrund der Lage, der Nutzungsoptionen und des veralteten Erscheinungsbilds ist die Sanierung des Bürgerhauses ein wichtiges und notwendiges Projekt, um den Stadtteil und insbesondere die soziokulturelle Mitte Quadrath-Ichendorfs zukunftsfähig zu gestalten.</p>



Projekthalte

Um die Sanierung und Nutzungsänderung konzeptionell überprüfen zu können, wird eine Machbarkeitsstudie beauftragt. Im Zuge der Studie soll überprüft werden, welche Funktionen und Nutzungen in den Gebäudekomplex integriert bzw. auf dem Grundstück unter Berücksichtigung der Freiflächen und erforderlichen Stellplätzen realisiert werden können. Mit der Machbarkeitsstudie sollen Varianten verschiedener Nutzungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Nach Abstimmung wird das dem Stadtteil am besten angepasste Konzept konkretisiert und umgesetzt.

Folgende, nach Priorität aufgelistete Nutzungen sollen nach Möglichkeit bei der Sanierung in das Bürgerhaus integriert und innerhalb der Machbarkeitsstudie auf ihre Umsetzbarkeit in Varianten überprüft werden:

- Bürgerhaus (jetzige Nutzungen müssen erhalten bleiben)
- Mehrzweckhalle (Erhalt der derzeitigen Funktion)
- Grundschulmensa und weitere multifunktional nutzbare Räume
- Jugendzentrum
- Multifunktionale und frei zugängliche Räume für die Gesamtschule

Im Zuge der Umgestaltung und Sanierung des Bürgerhauses muss stets die bauliche Öffnung zum Stadtteil und ganz besonders die Verbindung zum vorgelagerten Graf-Beissel-Platz hergestellt werden, der in seiner Umstrukturierung als neuer multifunktionaler Stadtteilplatz zum zentralen Treffpunkt der Quadrath-Ichendorfer Gesellschaft ausgebaut wird. Außerdem muss sich das Bürgerhaus in seiner Nutzungs- und Angebotsvielfalt stark von den Nutzungen und Angeboten des neuen Bürgerbahnhofs abgrenzen, sodass keine Konkurrenz entsteht, sondern vielmehr eine optimale Ergänzung.

Im Einzelnen sieht der Entwurf vor :

- Neue Lagerflächen und Technikflächen für die Veranstaltungshalle im Untergeschoss
- Sanierung der Halle und Erweiterung der Bühnenfläche incl. Seitenbühne
- 3 Tagungsräume, an die Halle angeschlossen
- Öffentliches WC
- Neue Küche für die Hallennutzung
- Neues großzügiges und hohes Foyer mit angeschlossenem WC
- Garderobe im UG mit Aufzug angebunden
- Mensa für Schulbetrieb mit eigener Küche und eigenen WC-Anlagen
- Mehrzweckraum/Sportraum im Untergeschoss an großen Lichthof angeschlossen
- Proberäume im Untergeschoß
- Jugendzentrum/Café im Erdgeschoß und 1.Obergeschoß mit großzügiger Dachterrasse.

Mit dem Antrag wird sowohl die vorbereitenden Planungskosten als auch die Umsetzung beantragt.



Projektlaufzeit	2017, 2021 – 2022	
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, BM.Cultura	
Kosten	Machbarkeitsstudie (2017)	19.500 EUR
	Umsetzung	9.850.500 EUR
	Gesamtkosten	9.870.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung	

8.5 Handlungsfeld D – Soziale Maßnahmen

(Kap. 8.5 Autoren: Kreisstadt Bergheim, EGBM)

8.5.1 Beratungscafé

Projekt	Beratungscafé	D1
Projektbeschreibung	Einrichtung eines „Beratungscafés“ im Stadteilladen Q.I mit niedrigschwelligen Informations- und Beratungsmöglichkeiten zu verschiedenen Themen, wie Sucht, Pflege, Müll, Energiearmut etc.	
Zielgruppe	Interessierte Menschen im Stadtteil	
Ort	Stadteilladen Q.I, Bürgerhaus	
Projektverlauf	Das Beratungscafé wird als Anlaufstelle für Menschen dienen, die sich Informationen über regionale Unterstützungsangebote und soziale Einrichtungen holen möchten. Das Angebot wird sowohl aus Seminaren, Lesungen und Workshops bestehen, als auch aus themenspezifischen Informationsveranstaltungen verschiedener Referenten und Fachkräfte. Der soziale Aspekt des Cafés steht im Fokus und bedeutet, dass man sich in einem zwanglosen, offenen Umfeld bewegt, ein Ort des Kennenlernens, des Austausches und des Beisammenseins. Das Quartiersmanagement organisiert die Beratungsmöglichkeiten und stellt im Vorfeld die Bedarfe fest.	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Stärkung und Vernetzung der Nachbarschaft, gruppenübergreifender und interkultureller Bezüge der Vereine und Interessensgemeinschaften▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen▪ Unterstützung der Familiensysteme durch alle Lebenslagen und bedarfsge- rechte Weiterentwicklung der Präventionskette▪ Förderung der Generationenbegegnungen▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren▪ Bewusstseinsstärkung für Umwelt- und Naturschutz und Ressourcenstär- kung▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung	
Erläuterung	Zwangloses, niedrigschwelliges Beratungsangebot, Verbesserung von Lebens- umständen, Inklusion von Menschen mit Hilfebedarf, Vernetzung der Dienstlei- ter durch Bündelung von Wissen und Verknüpfung von Kompetenzen; Informa- tion, Vermittlung und Unterstützung	
Projektlaufzeit	2018 – 2025	
Projektverantwortliche	Quartiersmanagement	



Projektbeteiligte	Quartiersmanagement, Kulturkoordinator, Fachkräfte der Beratungsfelder, ggf. Referenten und Honorarkräfte, freiwillig Engagierte	
Kosten	Gelder für Referenten pro Jahr	2.000 EUR
	Gesamtkosten	16.000 EUR
Förderzugang	ESF, weiter Förderzugänge sind zu prüfen	

8.5.2 Kulturkoordination

Projekt	Kulturkoordination D2
Projektbeschreibung	Kulturkoordination
Zielgruppe	Bewohnerinnen und Bewohner jeglicher Altersgruppen und kultureller wie sozialer Herkunft, Vereine, Anbieter von Kultur- und Freizeitangeboten
Ort	Kulturbahnhof QI
Projektverlauf	<p>In QI wird eine Stelle „Kulturkoordinator/in“ installiert mit einem vollen Stellenumfang. Das Büro des Kulturkoordinators wird im Kulturbahnhof QI eingerichtet, die Stelle wird organisatorisch angeschlossen an das Quartiersmanagement. Der Kulturkoordinator versteht sich als Kulturbegleiter von QI. Zu den Aufgaben des Kulturkoordinators gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Koordination vorhandener Kultur- und Freizeitangebote ▪ Initiierung und Unterstützung nachbarschaftlicher Aktivitäten ▪ Beratung der Vereine zur zeitgemäßen Entwicklung ▪ Initiierung und Unterstützung von Projekten und Aktivitäten zur interkulturellen Öffnung ▪ Ansprache von Familien und Neuzugezogenen (siehe auch Projekt „QI Willkommenspaket“) <p>Die Arbeitsweise des Kulturkoordinators entspricht der eines zugehenden und niederschweligen Quartiersmanagements mit dem Schwerpunkt Nachbarschaft, Gemeinschaft, Sport und Kultur. Über das Stadtteilforum, das Jugendnetzwerk u. a. ist der Kulturkoordinator eng verbunden mit den verschiedenen Netzwerken und mit den Tätigkeitsbereichen bürgerschaftlichen Engagements.</p> <p>In Verbindung mit städtebaulichen Aktivitäten setzt der Kulturkoordinator sich dafür ein, öffentliche Plätze als Treffpunkte und Orte der Gemeinschaft zu etablieren, einzubinden und zur Nutzung und Mitgestaltung anzuregen.</p>
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung und Vernetzung der Nachbarschaft, gruppenübergreifender und interkultureller Bezüge der Vereine und Interessensgemeinschaften ▪ Entwicklung und Etablierung weiterer Kultur und Freizeitangebote ▪ Entwicklung eines positiven Images nach innen und außen ▪ Förderung der Generationenbegegnungen ▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ▪ Ausbau und Etablierung interkultureller Begegnung ▪ Verminderung von Diskriminierung, Rassismus und Ausgrenzung ▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment ▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung ▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren ▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung



Erläuterung	<ul style="list-style-type: none">▪ Zugänge zu kulturellen und Freizeitangeboten schaffen, erleichtern und begleiten.▪ Schaffung von Transparenz und Übersichtlichkeit bestehender Angebote, Überprüfung der Sinnhaftigkeit hinsichtlich Angebot/ Nachfrage bzw. Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner von QI.▪ Unterstützung der Vereine als wichtige, (identitätsstiftende) Akteure im Bereich Kultur- und Freizeitangebote vor Ort durch Beratung und Vernetzung.▪ Begegnungen der Bewohnerinnen und Bewohner von QI ermöglichen und anregen. Einbindung schwer erreichbarer Gruppen, kulturelle Öffnung.▪ Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls.▪ Nachhaltigkeit
Projektlaufzeit	2019 – 2022
Projektverantwortliche	Quartiersmanagement
Projektbeteiligte	Kooperationspartner in den einzelnen Projekten
Kosten	Gesamtkosten 258.000 EUR
Förderzugang	ESF, weiter Förderzugänge sind zu prüfen

8.5.3 Internationale Kulturreihe „Mitten drin“

Projekt	Internationale Kulturreihe „Mitten drin“	D3
Projektbeschreibung	Kochen, Musik, Tanz, Lesungen etc., verschiedene Kulturen stellen sich vor	
Zielgruppe	Bewohnerinnen und Bewohner von QI	
Ort	Interkulturelles Café/ Kulturbahnhof	
Projektverlauf	Eine Veranstaltungsreihe zur Vorstellung unterschiedlicher Kulturen/ Nationen wird organisiert. Bewohnerinnen und Bewohner von QI aus unterschiedlichen Herkunftsländern stellen ihre Kultur vor durch Darbietungen oder gemeinsamen Aktionen aus den Bereichen Tanz, Kochen, Musik, Lesungen/ Literatur.	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung und Vernetzung der Nachbarschaft, gruppenübergreifender und interkultureller Bezüge der Vereine und Interessensgemeinschaften ▪ Entwicklung und Etablierung weiterer Kultur und Freizeitangebote ▪ Entwicklung eines positiven Images nach innen und außen ▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen ▪ Förderung der Generationenbegegnungen ▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ▪ Ausbau und Etablierung interkultureller Begegnung ▪ Verminderung von Diskriminierung, Rassismus und Ausgrenzung ▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment ▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren ▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung 	
Erläuterung	Stärkung interkultureller Kompetenz und des gegenseitigen Verständnisses, Abbau von Ängsten, Schaffung von Begegnung und Kontakt mit anderen Kulturen, Stärkung des Gemeinschaftsgefühls, des Interesses füreinander sowie des gegenseitigen Respekts.	
Projektlaufzeit	2019 – 2021	
Projektverantwortliche	Kulturkoordinator	
Projektbeteiligte	Integrationsrat und –beauftragte, Quartiersmanagement, freiwillig Engagierte, Kultur- und Bildungseinrichtungen, Stadtbibliothek	
Kosten	Projektgelder pro Jahr	3.000 EUR
	Gesamtkosten	9.000 EUR
Förderzugang	ESF, weitere Förderzugänge sind zu prüfen	



8.5.4 Interkulturelles Kunst- und Medienprojekt mit Senioren

Projekt	Interkulturelles Kunst- und Medienprojekt mit Senioren	D4
Projektbeschreibung	Interkulturelles Kunst- und Medienprojekt für ältere Frauen	
Zielgruppe	Bewohnerinnen von QI in der nachberuflichen/-familiären Phase jeglicher kultureller Herkunft	
Ort	Kulturnahnhof, Familienzentren	
Projektverlauf	<p>Seniorinnen aus QI mit und ohne Migrationshintergrund arbeiten gemeinsam unter Anleitung einer Fachkraft zu verschiedenen Themen an künstlerischen Werkstücken. Hierbei entstehen einzelne Werke wie Texte, Bilder, kommentierte Fotostrecken oder Filme.</p> <p>Im Rahmen des Projektes werden verschiedene Perspektiven auf und Erfahrungen zu den gewählten Themen der Teilnehmerinnen diskutiert und dargestellt. In einem gemeinsamen kreativen Auseinandersetzungs-Prozess werden das gegenseitige Verständnis und der Kontakt von Gruppen verschiedener kultureller Herkunft gefördert.</p> <p>In einer Ausstellung bzw. Vorführung der entstandenen Werkstücke wird die kulturelle Vielfalt der Bewohnerinnen von QI auf positive Weise sichtbar gemacht.</p>	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung und Vernetzung der Nachbarschaft, gruppenübergreifender und interkultureller Bezüge der Vereine und Interessensgemeinschaften ▪ Entwicklung und Etablierung weiterer Kultur und Freizeitangebote ▪ Entwicklung eines positiven Images nach innen und außen ▪ Linderung und Senkung von Familienarmut und ihren Folgen ▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen ▪ Förderung der Generationenbegegnungen ▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ▪ Ausbau und Etablierung interkultureller Begegnung ▪ Verminderung von Diskriminierung, Rassismus und Ausgrenzung ▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren ▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung 	
Erläuterung	<p>Schaffung eines Kreativangebots für Seniorinnen jeglicher kultureller Herkunft aus QI zur Förderung der interkulturellen Öffnung und des Austauschs.</p> <p>Stärkung interkultureller Kompetenz und des gegenseitigen Verständnisses, Abbau von Ängsten, Schaffung von Begegnung und Kontakt mit anderen Kulturen, Stärkung des Gemeinschaftsgefühls, des Interesses füreinander sowie des gegenseitigen Respekts.</p>	
Projektlaufzeit	2021 – 2023	
Projektverantwortliche	Kulturkoordinator	
Projektbeteiligte	Seniorinnen in QI, Fachstelle Älterwerden, Integrationsbeauftragte, Kooperationspartner aus dem Bereich der Bildungsträger, StadtteilLaden	
Kosten	Projektgelder pro Jahr	1.500 EUR
	Gesamtkosten	4.500 EUR
Förderzugang	ESF, weitere Förderzugänge sind zu prüfen	

8.5.5 Generationenbegegnungen

Projekt	Generationenbegegnungen D5
Projektbeschreibung	Am Beispiel „Canto elementar“ – das Generationen verbindende Singprogramm für Kindergärten
Zielgruppe	Bewohnerinnen und Bewohner von QI in der nachberuflichen / -familiären Phase, Bewohnerinnen und Bewohner des AWO Seniorenzentrums, Kindergartenkinder in QI
Ort	Kindergärten in QI, zum Beispiel Kita am Tierpark
Projektverlauf	<p>Seniorinnen und Senioren aus QI erhalten eine Qualifizierung zu freiwillig engagierten Singpaten. Interessierte Erzieherinnen und Erzieher mit musikalischem Profil einer örtlichen Kita erhalten Arbeitsmaterial und Unterstützung beim Aufbau und der Leitung einer Sing-Gruppe in ihrer Einrichtung. Alternativ wird eine musikpädagogische Honorarkraft für das Projekt gewonnen.</p> <p>Eine Gruppe von fünf bis zehn Singpaten aus der Nachbarschaft besucht einmal wöchentlich zu einem festen Termin für eineinhalb Stunden eine Kita zum gemeinsamen Singen mit einer Kindergartengruppe.</p> <p>Aus diesem regelmäßigen Kontakt zwischen Seniorinnen und Senioren und den Kitas und Kindern können weitere Anlässe zu generationenübergreifenden Begegnungen im Quartier wie beispielsweise die Beteiligung und gegenseitige Unterstützung bei Sommerfesten oder Bastelnachmittagen – sowohl in Kitas als auch im AWO Seniorenzentrum - entstehen.</p>
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung und Vernetzung der Nachbarschaft, gruppenübergreifender und interkultureller Bezüge der Vereine und Interessensgemeinschaften ▪ Entwicklung und Etablierung weiterer Kultur und Freizeitangebote ▪ Entwicklung eines positiven Images nach innen und außen ▪ Förderung der Generationenbegegnungen ▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren ▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung
Erläuterung	<p>Installation eines musikalischen Angebotes für Seniorinnen und Senioren gemeinsam mit Kindergartenkindern in QI. Das gemeinsame Singen fördert die kindliche Entwicklung und trägt zum Erhalt der psychischen und geistigen Gesundheit von Seniorinnen und Senioren bei.</p> <p>Schaffung eines Ortes, der zu Generationenbegegnungen einlädt und von Angeboten, die gemeinsame Aktivitäten und Projekte von Jung und Alt fördern. So erhalten auch Kinder, deren Großeltern nicht im näheren Umfeld wohnen, Gelegenheit zu regelmäßigem Kontakt mit der ältere Generation.</p> <p>Nachhaltigkeit</p>



Projektlaufzeit	2019 – 2021	
Projektverantwortliche	Kindertagesstätten, ggf. Honorarkraft (musikpädagogische Fachkraft)	
Projektbeteiligte	AWO-Seniorenzentrum, Kindertagesstätten, Fachstelle Älterwerden, Kontaktstelle für freiwilliges Engagement, ggf. Honorarkraft (Anleitung/ Begleitung), freiwillig Engagierte	
Kosten	Honorar (3 Jahre)	10.800 EUR
	Projektgelder (3 Jahre)	1.500 EUR
	Gesamtkosten	12.300 EUR
Förderzugang	ESF, weiter Förderzugänge sind zu prüfen	

8.5.6 Internationales Kunst- und Kulturprojekt/Chor

Projekt	Internationales Kunst- und Kulturprojekt/Chor	D6
Projektbeschreibung	Gründung eines internationalen Chors	
Zielgruppe	Bewohnerinnen und Bewohner von QI	
Ort	Kulturnahnhof	
Projektverlauf	<p>Es wird unter Einbeziehung und mit Unterstützung bereits bestehender Chorgruppen in QI ein neuer „internationaler Chor“ mit Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern gegründet. Es wird ein Chorleiter/ eine Chorleiterin für das Projekt gesucht und gewonnen. Zur Bewerbung des Projektes und Akquise von Mitsängern werden zunächst Mitglieder der bestehenden Chorgruppen für die Teilnahme gewonnen und hierüber weitere Interessenten angesprochen. Darüber hinaus wird in der Presse und anderen bestehenden medialen Plattformen für die Teilnahme am Chor geworben. Die Gruppe trifft sich regelmäßig (einmal wöchentlich) und übt gemeinsam verschiedene Stücke aus verschiedenen Nationen ein. Es werden ggf. Übungs-CDs erstellt, damit die Chormitglieder auch für sich üben können. Zur zusätzlichen Motivation und als Zwischenziel werden Auftritte im Rahmen von Stadtfesten oder eigens organisierten Abenden organisiert.</p>	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung und Vernetzung der Nachbarschaft, gruppenübergreifender und interkultureller Bezüge der Vereine und Interessensgemeinschaften ▪ Entwicklung und Etablierung weiterer Kultur und Freizeitangebote ▪ Entwicklung eines positiven Images nach innen und außen ▪ Förderung der Generationenbegegnungen ▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ▪ Ausbau und Etablierung interkultureller Begegnung ▪ Verminderung von Diskriminierung, Rassismus und Ausgrenzung ▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren ▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung 	
Erläuterung	<p>Stärkung interkultureller Kompetenz und des gegenseitigen Verständnisses, Abbau von Ängsten, Schaffung von Begegnung und Kontakt mit anderen Kulturen, Stärkung des Gemeinschaftsgefühls, des Interesses füreinander sowie des gegenseitigen Respekts. Schaffung einer gemeinsamen Identität als Gemeinschaft der Chorgruppe.</p> <p>Nachhaltigkeit</p>	
Projektlaufzeit	2022 – 2024	
Projektverantwortliche	Kulturkoordinator/ Honorarkraft (Chorleiter)	
Projektbeteiligte	Integrationsrat und –beauftragte, Chorgruppen aus QI, Chorleiter	
Kosten	Honorar (3 Jahre)	18.000 EUR
	Projektgelder (3 Jahre)	6.000 EUR
	Gesamtkosten	24.000 EUR
Förderzugang	ESF, weitere Förderzugänge sind zu prüfen	



8.5.7 Sinnesgarten

Projekt	Sinnesgarten	D7
Projektbeschreibung	Schaffung eines Sinnesgartens	
Zielgruppe	Bewohnerinnen und Bewohner von QI in der nachberuflichen / -familiären Phase, Bewohnerinnen und Bewohner des AWO Seniorenzentrums	
Ort	Umfeld des AWO Seniorenzentrums/ Tierpark QI	
Projektverlauf	<p>Im Außenbereich bzw. unmittelbaren Umfeld des AWO-Seniorenzentrums im Tierpark wird ein Sinnesgarten angelegt. Die Umsetzung erfolgt über ASH Sprungbrett e.V. Dieser bietet sowohl Seniorinnen und Senioren die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung, Erhaltung und Pflege des Gartens zu beteiligen. Bestandteile des Sinnesgartens sind neben Nutzpflanzen auch besonders farbenfrohe sowie Duftpflanzen, Klangobjekte und Fühltafeln, wodurch alle Sinne angesprochen werden.</p> <p>Der Sinnesgarten kann zudem von Kindergruppen aus Familienzentren, Kindertagesstätten oder privaten Nutzern als durch eine entsprechend geschulte Honorarkraft angeleitetes naturpädagogisches Angebot genutzt werden.</p> <p>Es werden generationenübergreifende Angebote für Jung und Alt beispielsweise durch einen wöchentlichen Gartenpflegetag in Kooperation mit der Grundschule am Tierpark und dem AWO-Seniorenzentrum unterstützt durch freiwillig Engagierte installiert.</p>	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Stärkung und Vernetzung der Nachbarschaft, gruppenübergreifender und interkultureller Bezüge der Vereine und Interessensgemeinschaften▪ Entwicklung und Etablierung weiterer Kultur und Freizeitangebote▪ Entwicklung eines positiven Images nach innen und außen▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen▪ Förderung der Generationenbegegnungen▪ Verbesserung tragfähiger Perspektiven und Qualifizierung insbes. von SGB-II-Beziehern, Jugendlichen, Menschen mit Migrationshintergrund und Berufsrückkehrern▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe▪ Ausbau und Etablierung interkultureller Begegnung▪ Verminderung von Diskriminierung, Rassismus und Ausgrenzung▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren▪ Bewusstseinsstärkung für Umwelt- und Naturschutz und Ressourcenstärkung▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung	

Erläuterung	<p>Schaffung eines naturpädagogischen Angebots für Seniorinnen und Senioren in QI, das alle Sinne anspricht, zum Mitmachen einlädt und somit den Erhalt der psychischen und geistigen Gesundheit unterstützt.</p> <p>Schaffung eines Ortes, der zu Generationenbegegnungen einlädt und von Angeboten, die gemeinsame Aktivitäten und Projekte von Jung und Alt schaffen.</p>										
Projektlaufzeit	2021 – 2023										
Projektverantwortliche	Quartiersmanagement, Honorarkraft (naturpädagogische Angebote, Pflege des Sinnesgartens), ASH Sprungbrett e.V., Kulturkoordinator										
Projektbeteiligte	AWO-Seniorenzentrum, Schulen, Kindertagesstätten, Familienzentren, Fachstelle Älterwerden, Fachstelle Inklusion, Honorarkraft (Anleitung/ Begleitung/ Pflege), freiwillig Engagierte										
Kosten	<table> <tr> <td>Anlegen der Fläche</td> <td>40.000 EUR</td> </tr> <tr> <td>Miete (3 Jahre)</td> <td>3.000 EUR</td> </tr> <tr> <td>Projektgelder (3 Jahre)</td> <td>1.500 EUR</td> </tr> <tr> <td>Pädagogische Begleitung (3 Jahre)</td> <td>6.000 EUR</td> </tr> <tr> <td>Gesamtkosten</td> <td>50.500 EUR</td> </tr> </table>	Anlegen der Fläche	40.000 EUR	Miete (3 Jahre)	3.000 EUR	Projektgelder (3 Jahre)	1.500 EUR	Pädagogische Begleitung (3 Jahre)	6.000 EUR	Gesamtkosten	50.500 EUR
Anlegen der Fläche	40.000 EUR										
Miete (3 Jahre)	3.000 EUR										
Projektgelder (3 Jahre)	1.500 EUR										
Pädagogische Begleitung (3 Jahre)	6.000 EUR										
Gesamtkosten	50.500 EUR										
Förderzugang	ESF, weiter Förderzugänge sind zu prüfen										



8.5.8 Interkultureller Dialog

Projekt	Interkultureller Dialog	D8
Projektbeschreibung	Veranstaltungsreihe, Diskussionen zur Stärkung interkultureller Kompetenz, interreligiöser Dialog	
Zielgruppe	Mitglieder der Kirchengemeinden/ des Moscheevereins, Bewohnerinnen und Bewohner von QI	
Ort	Interkulturelles Café, Kulturbahnhof	
Projektverlauf	In QI wird eine Veranstaltungsreihe mit unterschiedlichen Themen aus dem Bereich Interkulturalität und Interreligiosität organisiert. Vertreter aller örtlichen Religionsgemeinschaften werden eingeladen, sich am Dialog und an der Diskussion zu beteiligen. Es wird Impulsreferate zu interessanten, aktuellen Themen geben. Es werden aktuelle Themen und Bedarfe bzw. Bedürfnisse der Gemeinden und ihrer Mitglieder besprochen und Lösungsansätze diskutiert.	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Stärkung und Vernetzung der Nachbarschaft, gruppenübergreifender und interkultureller Bezüge der Vereine und Interessensgemeinschaften▪ Entwicklung und Etablierung weiterer Kultur und Freizeitangebote▪ Entwicklung eines positiven Images nach innen und außen▪ Förderung der Generationenbegegnungen▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe▪ Ausbau und Etablierung interkultureller Begegnung▪ Verminderung von Diskriminierung, Rassismus und Ausgrenzung▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung	
Erläuterung	Stärkung der interkulturellen Kompetenz, Schaffung eines interreligiösen Dialogs, Stärkung der Toleranz und des gegenseitigen Verständnisses, Abbau des vorhandenen „Wir und die anderen“-Gefühls zugunsten eines Gemeinschaftsgefühls.	
Projektlaufzeit	2019 – 2025	
Projektverantwortliche	Kulturkoordinator/in	
Projektbeteiligte	Religionsgemeinschaften, Integrationsrat und -beauftragte	
Kosten	Projektgelder pro Jahr	1.500 EUR
	Gesamtkosten	10.500 EUR
Förderzugang	ESF, weitere Förderzugänge sind zu prüfen	

8.5.9 Fahrrad(selbsthilfe)werkstatt, Kreativwerkstatt, Nachhaltigkeit

Projekt	Fahrrad(selbsthilfe)werkstatt, Kreativwerkstatt, Nachhaltigkeit D9
Projektbeschreibung	Einrichtung einer Werkstatt als Hilfe zur Selbsthilfe, Angebot der kostengünstigen Reparatur von Fahrrädern und anderen Gegenständen, Etablierung von Angeboten zur Ressourcenschonung
Zielgruppe	Interessierte Menschen im Stadtteil, (langzeit-)arbeitslose Menschen
Ort	Möglich: Kulturbahnhof, Jugendzentrum, Fahrradstation am Bahnhof
Projektverlauf	<p>Ein Werkstattangebot mit dem Schwerpunkt auf der Reparatur von Fahrrädern und der Entwicklung ressourcenschonender und kostengünstiger Konsumalternativen wie Reparaturen, Trödelmärkte u.ä.. Arbeitslose Menschen erhalten hier die Möglichkeit einer Qualifizierung und Unterstützung bei der (erneuten) Etablierung unterstützender Strukturen im Alltag, sowie eine pädagogische Begleitung in der Bewältigung von Armutfolgen und der Entwicklung und Verfolgung neuer beruflicher Perspektiven.</p> <p>Das Repaircafé vermittelt Menschen im Sinne von „reparieren statt wegwerfen“ Hilfe zur Selbsthilfe. Der Austausch zwischen Helfern, die ihr Wissen zur Verfügung stellen weil sie Interesse an Technik, Werken und Selbermachen haben, und Menschen, die angeleitet werden sollen ihre mitgebrachten, defekten Alltagsgegenstände zu reparieren, steht im Fokus. Defekte Fahrräder können ebenfalls mitgebracht und wieder für den Eigengebrauch repariert oder auch gespendet werden. Gespendete Fahrräder werden repariert und bedürftigen Menschen im Stadtteil zur Verfügung gestellt. Dadurch wird nicht</p> <p>Das Projekt unterstützt arbeitslose Menschen, stärkt die nachbarschaftliche Kommunikation und gegenseitige Unterstützung und den Austausch der Generationen, wenn verschiedene Altersgruppen ihre Fähigkeiten und ihr Wissen weitergeben.</p>
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung und Vernetzung der Nachbarschaft, gruppenübergreifender und interkultureller Bezüge der Vereine und Interessensgemeinschaften ▪ Entwicklung und Etablierung weiterer Kultur und Freizeitangebote ▪ Linderung und Senkung von Familienarmut und ihren Folgen ▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen ▪ Verbesserung tragfähiger Perspektiven und Qualifizierung insbes. von SGB-II-Beziehern, Jugendlichen, Menschen mit Migrationshintergrund und Berufsrückkehrern ▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment ▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren ▪ Bewusstseinsstärkung für Umwelt- und Naturschutz und Ressourcenstärkung ▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung
Erläuterung	Zwangloses, niedrigschwelliges Angebot von Hilfe zur Selbsthilfe, Vermeidung von Müll, Heranführung an eine nachhaltige Lebensweise, Stärkung der nachbarschaftlichen Kommunikation, Förderung des Dialogs der Generationen



Projektlaufzeit	2022 – 2024	
Projektverantwortliche	ASH Sprungbrett e.V., Jugendzentrum, Stadtteilladen Q.I	
Projektbeteiligte	ASH, Jugendzentrum, Familienzentren, Quartiersmanagement, freiwillig Engagierte	
Kosten	Erstausstattung	5.000 EUR
	Miete (3 Jahre)	10.500 EUR
	Projektgelder (3Jahre)	10.500 EUR
	Gesamtkosten	26.000 EUR
Förderzugang	ESF, weiter Förderzugänge sind zu prüfen	

8.5.10 Selbstverwalteter Raum für Jugendliche

Projekt	Selbstverwalteter Raum für Jugendliche	D10
Projektbeschreibung	Gründung eines selbstverwalteten Jugendtreffs abseits von kommerziellen und organisierten Angeboten im Rahmen eines selbstverwalteten Raumes in einer bestehenden Einrichtung (z.B. Kulturbahnhof, Jugendzentrum) oder durch Bereitstellung eines Bauwagens oder Containers auf einer freien Fläche.	
Zielgruppe	Jugendliche und junge Erwachsene bis zum 27. Lebensjahr	
Ort	Möglich: Kulturbahnhof, Jugendzentrum, Freifläche in Q.I	
Projektverlauf	Engagierte Jugendliche und junge Erwachsene bekommen die Möglichkeit einen eigenen Treffpunkt selbstverwaltend zu gründen, zu organisieren und zu gestalten. Damit erhalten sie Freiraum zum Ausprobieren von Orientierungen und eigenen Lebensentwürfen ohne Bevormundung und abseits von kommerziellen und organisierten Angeboten. Der Fokus liegt dabei auf der Förderung von sozialem Engagement und sozialem Bewusstsein, sowie der Möglichkeit zur Partizipation. Selbstorganisation bedeutet nicht nur Übernahme von Verantwortung, sondern auch Konfliktlösung und Teamfähigkeit, das Aushandeln von gemeinsamen Regeln und deren Einhaltung – also aktive Teilhabe an einem Prozess der demokratischen Entwicklung. Die Streetworker begleiten das Projekt, ggf. findet sich auch eine lokale Initiative oder ein Verein, die/der das Projekt beratend –nicht bevormundend- mitträgt. Es besteht die Möglichkeit, die Nutzung des Raumes mit dem „Sozialpunkteprogramm“ zu kombinieren.	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung und Etablierung weiterer Kultur und Freizeitangebote ▪ Linderung und Senkung von Familienarmut und ihren Folgen ▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen ▪ Unterstützung der Familiensysteme durch alle Lebenslagen und bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Präventionskette ▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ▪ Ausbau und Etablierung interkultureller Begegnung ▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment ▪ Ausbau der Kriminalprävention ▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren ▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung 	
Erläuterung	Ausweitung des pädagogischen Angebotes für Jugendliche im Stadtteil abseits von kommerziellen und organisierten Angeboten; Partizipation und aktive Teilhabe an der Gesellschaft; Förderung sozialen Lernens durch die Möglichkeit sich bewusst und verantwortlich für ein gemeinsames Ziel einzusetzen.	
Projektlaufzeit	2019 – 2025	
Projektverantwortliche	Streetworker, ggf. lokale Initiative oder Verein	
Projektbeteiligte	Jugendliche und junge Erwachsene aus Q.I, freiwillig Engagierte	
Kosten	Anschaffung	2.500 EUR
	Dauerhaft (7 Jahre)	3.500 EUR
	Gesamtkosten	6.000 EUR
Förderzugang	ESF, weiter Förderzugänge sind zu prüfen	



8.5.11 Sommer- und Winterkulturfestival

Projekt	Sommer- und Winterkulturfestival	D11
Projektbeschreibung	Organisation und Ausrichtung eines jährlich stattfindenden Sommer- und Winterkulturfestivals zur Aufwertung des Stadtteils, zur Förderung des nachbarschaftlichen, interkulturellen Austausches und zur Etablierung einer gelebten Tradition/Identitätsschaffung	
Zielgruppe	Kulturinteressierte Menschen in Q.I und im Umkreis	
Ort	Möglich: Kulturbahnhof, Bürgerhaus, Quadra-Park, Hauptstraße	
Projektverlauf	<p>Abwechselnd zum Sommer und Winter des Jahres wird ein mehrtägiges Stadtteilfestival auf verschiedenen zentralen Plätzen veranstaltet. Geplant ist eine Sommerkulturreihe mit z.B. Open-Air Kino, Autokino, Straßenmusikfestival, Kleinkunst, besonderen kulinarischen Angeboten, gemeinsamem offenen Singen, und einer Winterkulturreihe mit z.B. lebendigem Adventskalender, Weihnachtsmarkt, mobiler Schlittschuhbahn und Lichterfest.</p> <p>Die Kulturreihen sollen sowohl ein attraktives Angebot für die Anwohner vor Ort etablieren, als auch das Stadtteilimage nachhaltig befördern.</p>	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Stärkung und Vernetzung der Nachbarschaft, gruppenübergreifender und interkultureller Bezüge der Vereine und Interessensgemeinschaften▪ Entwicklung und Etablierung weiterer Kultur und Freizeitangebote▪ Entwicklung eines positiven Images nach innen und außen▪ Förderung der Generationenbegegnungen▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe▪ Ausbau und Etablierung interkultureller Begegnung▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung	
Projektlaufzeit	2020 – 2022	
Projektverantwortliche	Kulturkoordinator, Quartiersmanagement, Projektteam aus verschiedenen Akteuren	
Projektbeteiligte	Kulturkoordinator, Quartiersmanagement, lokale Betriebe, Einzelhandel, Vereine und Initiativen, Kirchengemeinden, Moschee, soziale Einrichtungen, freiwillig Engagierte	
Kosten	Projektgelder pro Jahr	15.000 EUR
	Gesamtkosten	45.000 EUR
Förderzugang	ESF, weitere Förderzugänge sind zu prüfen	

8.5.12 Interkulturelles Gärtnern

Projekt	Interkulturelles Gärtnern D12
Projektbeschreibung	Anlegung und Bewirtschaftung eines interkulturellen Gemeinschaftsgartens zum gemeinsamen Gärtnern und damit zur Herstellung des sozialen Kontakts zwischen Personen unterschiedlicher Herkunft und Kulturen.
Zielgruppe	Interessierte Menschen im Stadtteil
Ort	Möglich: Gartenstück am Kulturbahnhof, Parzellen in der Schrebergartenanlage „Am Sonnenhang“, nicht bewirtschaftetes Agrarland, Flüchtlingshäuser
Projektverlauf	Die Anlegung und Bewirtschaftung eines interkulturellen Gemeinschaftsgartens fördert den Dialog zwischen Menschen verschiedener Kulturen, die ihr Wissen und ihren Spaß beim gemeinschaftlichen Gärtnern einbringen. Dazu werden die Bedarfe und Möglichkeiten zum Gärtnern erforscht und in einer gemeinschaftlichen Projektarbeit ein gemeinsames Gartenstück bewirtschaftet, Unterstützung beim eigenständigen Gärtnern und/ oder die Etablierung von Gartenflächen mit „Mehrwert“ im öffentlichen Raum angeboten. Der Garten dient dabei als Ort der Begegnung und des Lernens und darüber hinaus als Anknüpfungspunkt für weitere gemeinsame Aktivitäten, wie gemeinsame Feste oder gemeinsames Kochen. Ideal ist die Kooperation mit einem lokalen Gartenbaubetrieb, der das Projekt mit fördert und mit Expertenwissen zur Seite steht.
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung und Vernetzung der Nachbarschaft, gruppenübergreifender und interkultureller Bezüge der Vereine und Interessensgemeinschaften ▪ Entwicklung und Etablierung weiterer Kultur und Freizeitangebote ▪ Entwicklung eines positiven Images nach innen und außen ▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen ▪ Förderung der Generationenbegegnungen ▪ Verbesserung tragfähiger Perspektiven und Qualifizierung insbes. von SGB-II-Beziehern, Jugendlichen, Menschen mit Migrationshintergrund und Berufsrückkehrern ▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ▪ Ausbau und Etablierung interkultureller Begegnung ▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment ▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren ▪ Bewusstseinsstärkung für Umwelt- und Naturschutz und Ressourcenstärkung ▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung
Erläuterung	Förderung der Verständigung zwischen Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen, Stärkung von Gemeinschaft und Integration, „Brückenbauerfunktion“ für, über das Gärtnern hinausgehende gemeinschaftliche Aktivitäten, Erfolgserlebnisse als verbindendes Element
Projektlaufzeit	2021 – 2023



Projektverantwortliche	Quartiersmanagement, Ggf. Träger des Projekts Grabeland, freiwillig Engagierte, FSÖJ/FSJ/Bufdi-Stelle	
Projektbeteiligte	Freiwillig Engagierte, ggf. lokaler Gartenbaubetrieb, Unterstützung durch Honorarkräfte, Familienzentren, KITAS, FSÖJ/FSJ/Bufdi	
Kosten	Einmalig	20.000 EUR
	Honorar (3 Jahre)	19.500 EUR
	Projektgelder (3 Jahre)	4.500 EUR
	Miete (3 Jahre)	6.000 EUR
	Gesamtkosten	50.000 EUR
Förderzugang	ESF, weiter Förderzugänge sind zu prüfen	

8.5.13 Stadtteilforum

Projekt	Stadtteilforum D13
Projektbeschreibung	Einrichtung eines regelmäßig stattfindenden Netzwerktreffens der im Stadtteil agierenden Akteure zum Austausch von Informationen und zur Koordinierung der sozialen, kulturellen und gemeinschaftsstiftenden Arbeit vor Ort
Zielgruppe	Alle Akteure der sozialen Einrichtungen, der Vereine, Gemeinden und Interessengemeinschaften im Sozialraum Q.I, freiwillig Engagierte
Ort	Kulturnahnhof
Projektverlauf	Im Rahmen eines Zusammenschlusses der im Sozialraum tätigen professionellen, sowie interessierten und engagierten Personen, werden regelmäßig und langfristig (z.B. quartalsweise) Ressourcen und Probleme im Ort thematisiert und Bedarfe formuliert. Das Netzwerktreffen dient dem gegenseitigen Kennenlernen und der Abstimmung von Begegnungs- und Beratungsmöglichkeiten, Festen und der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation. Die Mitarbeiter des Stadtteilladens sind Initiatoren und Moderatoren und fördern eine Kultur des Mitwirkens indem sie bürgerschaftliches Engagement aktivieren und stärken.
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung und Vernetzung der Nachbarschaft, gruppenübergreifender und interkultureller Bezüge der Vereine und Interessensgemeinschaften ▪ Entwicklung eines positiven Images nach innen und außen ▪ Förderung der Generationenbegegnungen ▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ▪ Ausbau und Etablierung interkultureller Begegnung ▪ Verminderung von Diskriminierung, Rassismus und Ausgrenzung ▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment ▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung ▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren ▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung
Erläuterung	Vernetzung der vor Ort agierenden Akteure führt zu multi-professionellem Blick auf den Stadtteil, Bündelung von Ressourcen und Vermeidung von Doppelstrukturen, Bildung von Verantwortungsgemeinschaften, Stärkung des Gemeinwessens, Transparenzschaffung, gemeinsame Veranstaltungen, Projekte und deren gegenseitige Bewerbung/Terminkoordination, Schaffung von Rückbezügen zu anderen Netzwerken
Projektlaufzeit	2018 – 2025
Projektverantwortliche	Quartiersmanagement
Projektbeteiligte	Quartiersmanagement, Vertretungen aus allen Institutionen, Rat, OB, Polizei, freiwillig Engagierte
Kosten	Keine



8.5.14 Netzwerk für Jugendliche

Projekt	Netzwerk für Jugendliche	D14
Projektbeschreibung	Bildung eines Netzwerks der, an der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen beteiligten Akteure im Sozialraum zur Durchführung von thematischen Beteiligungsprojekten und Präventionsangeboten	
Zielgruppe	Jugendliche und junge Erwachsene bis zum 27. Lebensjahr	
Ort	Jugendzentrum	
Projektverlauf	Durch Zusammenarbeit aller Akteure im Bereich der Jugendarbeit im Sozialraum Q.I, wird ganzheitliches, pädagogisches Handeln möglich gemacht. Dazu wird ein Netzwerk gebildet, das Vertreter aller Jugendeinrichtungen und Institutionen vereint und regelmäßige Austausch- und Planungstreffen durchführt. Das Interesse der Jugendlichen soll bestmöglich vertreten werden, weshalb innerhalb der Zielgruppe selbst ein Sprecher gewählt wird, der dem Netzwerk angehört. Das Gremium des Jugendrates (Arbeitstitel) wird im Jugendzentrum durchgeführt. Der Fokus des Netzwerks liegt auf der Bündelung von Ressourcen durch Abstimmung der Arbeit untereinander und Entwicklung gemeinsamer Projekte. Dies sind Präventions-, als auch Beratungsangebote, sowie erlebnispädagogische Aktionsangebote. Um die Jugendlichen zu erreichen und Informationen zu verbreiten wird der Einsatz von sozialen Medien nicht außer Acht gelassen. Möglich ist die Entwicklung einer App, die Einrichtung eines Facebook-Accounts und die Entwicklung einer Internetpräsenz „Jugend Q.I- Connected“.	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Linderung und Senkung von Familienarmut und ihren Folgen▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen▪ Unterstützung der Familiensysteme durch alle Lebenslagen und bedarfsgerechte▪ Verbesserung tragfähiger Perspektiven und Qualifizierung insbes. von SGB-II-Bezieherinnen, Jugendlichen, Menschen mit Migrationshintergrund und Berufsrückkehrern▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe▪ Ausbau der Kriminalprävention▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung	
Erläuterung	Miteinander handeln: Vernetzung der vor Ort agierenden Akteure, die mit der Förderung der Jugend beauftragt sind, führt zur Bündelung von Ressourcen und Vermeidung von Doppelstrukturen; gemeinsame Veranstaltungen, Projekte und deren gegenseitige Bewerbung/Terminkoordination, Transparenzschaffung, Partizipation im Sinne des 3. Kinder- und Jugendförderplanes der Kreisstadt Bergheim	
Projektlaufzeit	2020 – 2022	

Projektverantwortliche	Jugendzentrum (Aufstockung um ½ Stelle)	
Projektbeteiligte	Schulen und Jugendeinrichtungen, Jugendvereine- initiativen und- verbände, Jugendrat, Mobile Jugendarbeit, Streetworker, Schulsozialarbeit, Jugendgerichtshilfe, Jugendhilfeplaner, OGS, Polizei	
Kosten	0,5 Personalstelle (3 Jahre)	94.500 EUR
	Projektgelder (3 Jahre)	15.000 EUR
	Gesamtkosten	109.500 EUR
Förderzugang	ESF, weiter Förderzugänge sind zu prüfen	



8.5.15 Streetwork für Jugendliche und das Spielmobil

Projekt	Streetwork für Jugendliche und das Spielmobil	D15
Projektbeschreibung	<p>Schaffung von zwei neuen Stellen als Streetworker für Q.I zur Ausweitung und Ergänzung des bestehenden pädagogischen Angebots.</p> <p>Regelmäßiger Einsatz eines Spielmobils auf öffentlichen Flächen in Q.I z.B. Spielplätzen, Flüchtlingsunterkünften, Kulturbahnhof, eng besiedelten Wohngebieten, Grünflächen und als Ergänzung/Unterstützung zu bestehenden pädagogischen Angeboten, z.B. im Offenen Ganztage oder bei Stadtteilfeiern.</p>	
Zielgruppe	Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis zum 27. Lebensjahr	
Ort	Bezugsorte der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil (Skaterbahn, Spielplätze, Flüchtlingsunterkünfte, Kulturbahnhof, Wohngebiete, Grünflächen etc.)	
Projektverlauf	<p>Mit Schaffung zwei neuer Stellen als Streetworker für Q.I wird das bestehende pädagogische Angebot im Stadtteil gezielt ausgeweitet. Durch kontinuierliche aufsuchende Arbeit in der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen werden verlässliche Beziehungsangebote geschaffen. Beziehungsarbeit als Kernstück des Streetwork trägt langfristig angelegt zur Stabilisierung der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen bei. Für Kinder werden mobile Spiel- und Freizeitangebote auf den Spielplätzen geschaffen. Die Durchführung von Beratungen und bedarfsgerechten, niedrigschwelligen Angeboten, sowie die Teilnahme am Netzwerk für Jugend wird eine gezielte Unterstützung der Jugendlichen ermöglichen.</p> <p>Als mobile Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit wird ein Spielmobil, in Form eines Kleintransporters oder Wohnmobils, gefüllt mit Spielgeräten, Bewegungsspielzeugen, Brettspielen, Büchern, Mannschaftsspielen und Kreativangeboten, regelmäßig öffentliche Plätze in Q.I anfahren und dort für kurze Zeit kostenlos und unverbindlich einen neuen „Erlebnis- und Spielraum“ schaffen. Das Angebot wird in Kooperation mit den Streetworkern, ggf. einem externen Anbieter oder freien Träger und freiwillig Engagierten (z.B. Eltern oder Jugendlichen) begleitet. Bei Stadtteilfeiern oder anderen Veranstaltungen kann das Spielmobil gemietet werden und ggf. themenorientierte Projekte anbieten.</p> <p>Um eine kontinuierliche Betreuung der Jugendlichen an ihren unterschiedlichen Aufenthaltsorten zu gewährleisten, eine entsprechende Rückkopplung mit dem Quartiersmanagement und anderen Kooperationspartnern (Vernetzung) zu gewährleisten sowie Genderaspekte zu gewährleisten wird das Team mit zwei Vollzeitstellen (m/w) besetzt.</p>	

Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Linderung und Senkung von Familienarmut und ihren Folgen ▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen ▪ Unterstützung der Familiensysteme durch alle Lebenslagen und bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Präventionskette ▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ▪ Ausbau der Kriminalprävention ▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren ▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung 										
Erläuterung	Ausweitung des pädagogischen Angebotes für Kinder und Jugendliche im Stadtteil, tägliche aufsuchende Arbeit führt zur Stabilisierung einer vertrauensvollen Beziehung und damit zu mehr Akzeptanz und Erfolg der Hilfsangebote, sowie bei der Weitervermittlung zu weiteren Beratungsangeboten.										
Projektlaufzeit	2019 – 2023										
Projektverantwortliche	Zwei Streetworker (Gender), Quartiersmanagement										
Projektbeteiligte	Alle Akteure der Kinder- und Jugendarbeit und der Stadtteilnetzwerke (z.B. Kitas, Schulen, Bildungseinrichtungen, Jugendzentrum, Jugendrat, Mobile Jugendarbeit etc.)										
Kosten	<table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 70%;">2 Vollzeitstellen (5 Jahre)</td> <td style="text-align: right;">640.000 EUR</td> </tr> <tr> <td>Projektgelder (5 Jahre)</td> <td style="text-align: right;">25.000 EUR</td> </tr> <tr> <td>Bus/Mobil (Mitbenutzung für das Projekt "Spielmobil")</td> <td style="text-align: right;">10.000 EUR</td> </tr> <tr> <td>Unterhalt Bus/Mobil (5 Jahre)</td> <td style="text-align: right;">15.000 EUR</td> </tr> <tr> <td>Gesamtkosten</td> <td style="text-align: right;">690.000 EUR</td> </tr> </table>	2 Vollzeitstellen (5 Jahre)	640.000 EUR	Projektgelder (5 Jahre)	25.000 EUR	Bus/Mobil (Mitbenutzung für das Projekt "Spielmobil")	10.000 EUR	Unterhalt Bus/Mobil (5 Jahre)	15.000 EUR	Gesamtkosten	690.000 EUR
2 Vollzeitstellen (5 Jahre)	640.000 EUR										
Projektgelder (5 Jahre)	25.000 EUR										
Bus/Mobil (Mitbenutzung für das Projekt "Spielmobil")	10.000 EUR										
Unterhalt Bus/Mobil (5 Jahre)	15.000 EUR										
Gesamtkosten	690.000 EUR										
Förderzugang	ESF, weitere Förderzugänge sind zu prüfen										



8.5.16 Mobile Kinderarbeit/Spielmobil

Projekt	Mobile Kinderarbeit/Spielmobil	D16
Projektbeschreibung	Regelmäßiger Einsatz eines Spielmobiles auf öffentlichen Flächen in Q.I z.B. Spielplätzen, Flüchtlingsunterkünften, Kulturbahnhof, eng besiedelten Wohngebieten, Grünflächen und als Ergänzung/Unterstützung zu bestehenden pädagogischen Angeboten, z.B. im Offenen Ganztage oder bei Stadtteilsten.	
Zielgruppe	Kinder im Alter von 3- 12 Jahren	
Ort	Öffentliche Flächen in Q.I (Spielplätze, Flüchtlingsunterkünfte, Kulturbahnhof, Wohngebiete, Grünflächen etc.)	
Projektverlauf	Als mobile Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit wird ein Spielmobil, in Form eines Kleintransporters oder Wohnmobils, gefüllt mit Spielgeräten, Bewegungsspielzeugen, Brettspielen, Büchern, Mannschaftsspielen und Kreativangeboten, regelmäßig öffentliche Plätze in Q.I anfahren und dort für kurze Zeit kostenlos und unverbindlich einen neuen „Erlebnis- und Spielraum“ schaffen. Das Angebot wird in Kooperation mit den Streetworkern, ggf. einem externen Anbieter oder freien Träger und freiwillig Engagierten (z.B. Eltern oder Jugendlichen) begleitet. Bei Stadtteilsten oder anderen Veranstaltungen kann das Spielmobil gemietet werden und ggf. themenorientierte Projekte anbieten.	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung und Etablierung weiterer Kultur und Freizeitangebote ▪ Linderung und Senkung von Familienarmut und ihren Folgen ▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen ▪ Unterstützung der Familiensysteme durch alle Lebenslagen und bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Präventionskette ▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren ▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung 	
Erläuterung	Ausweitung des freizeit- und erlebnispädagogischen Angebotes für Kinder im Stadtteil, Förderung von Bewegungsmöglichkeiten und Kreativität, Verbesserung von Spielmöglichkeiten, Förderung eines Treffpunktes und Kommunikationsortes für Kinder und Eltern, Brücke schlagen zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten des „IBZ“.	
Projektlaufzeit	2019 – 2025	
Projektverantwortliche	Streetworker, externer Anbieter oder freier Träger	
Projektbeteiligte	Familienzentren, KITAS, Schulen/OGS, ggf. engagierte Eltern	
Kosten	Anhänger für Bus/Mobil	3.000 EUR
	Erstausstattung	5.000 EUR
	Projektgelder (7 Jahre)	4.900 EUR
	Gesamtkosten	12.900 EUR
Förderzugang	ESF, weiter Förderzugänge sind zu prüfen	

8.5.17 Unternehmensnetzwerk QI für Bildung und Beschäftigung

Projekt	Unternehmensnetzwerk QI für Bildung und Beschäftigung D17
Projektbeschreibung	Unternehmen aus Quadrath-Ichendorf und der näheren Umgebung bilden das Netzwerk „QI für Bildung und Beschäftigung“!
Zielgruppe	Ortsansässige Betriebe, Jugendliche und junge Erwachsene
Ort	Unternehmen und Büro Projektbegleitung im Bürgerhaus
Projektverlauf	<p>Die beteiligten Unternehmen stehen für ihre Bereitschaft, ihr besonderes Augenmerk bei der Besetzung von Praktikums-, Ausbildungs- und Arbeitsstellen auf den Stadtteil zu richten. Durch Praktikumsstellen und Ausbildungsplätze geben sie Jugendlichen aus dem Stadtteil eine Chance auf Aus- bzw. Weiterbildung und älteren Personen/Migranten mit Berufserfahrungen, aber ohne Ausbildung, die Chance auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Die Unternehmen arbeiten eng mit den Bildungspaten und der Projektbegleitung der Bildungspaten zusammen. Sie informieren über ihr Unternehmen und dem Tätigkeitsspektrum in den Schulen und beteiligen sich an Gewerbeausstellungen und Festen. Als Zeichen, dass sie dem Netzwerk angehören erhalten sie eine entsprechende Hinweistafel, die am Betrieb sichtbar befestigt wird.</p> <p>Die Projektbegleitung akquiriert die Betriebe, bleibt im Austausch und stellt die Verbindung zu den Ausbildungspaten und anderen beteiligten Projekten her.</p>
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung und Vernetzung der Nachbarschaft, gruppenübergreifender und interkultureller Bezüge der Vereine und Interessensgemeinschaften ▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen ▪ Verbesserung tragfähiger Perspektiven und Qualifizierung insbes. von SGB-II-Beziehern, Jugendlichen, Menschen mit Migrationshintergrund und Berufsrückkehrern ▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren ▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung
Erläuterung	Ausbildungs- und Beschäftigungssituation im Stadtteil nach vorne bringen. Innerstädtische Kohäsion verbessern
Projektlaufzeit	2020 – 2022
Projektverantwortliche	Projektbegleitung Bildungspate
Projektbeteiligte	Unternehmen, Paten, Beschäftigungsprojekte, QM, Wirtschaftsförderung, Jobcenter, Bundesanstalt für Arbeit
Kosten	Keine
Förderzugang	entfällt



8.5.18 Treff für Alleinerziehende

Projekt	Treff für Alleinerziehende	D18
Projektbeschreibung	Offenes Gruppenangebot für Alleinerziehende	
Zielgruppe	Alleinerziehende	
Ort	Kulturnbahnhof	
Projektverlauf	<p>Alleinerziehende, die im Alltag für den Unterhalt der Familie, das Wohl der Kinder und alle organisatorischen Herausforderungen alleine zuständig sind, treffen sich regelmäßig unter professioneller Leitung zum Austausch und gegenseitiger Unterstützung. Aktuelle Fragestellungen in der Erziehung, Probleme bei der Organisation des Alltags und der Kinderbetreuung sind ebenso Thema wie die berufliche Orientierung und eigene Bedürfnisse. Die Teilnehmer erfahren die Unterstützung, die sie in ihrer Situation benötigen und werden an geeignete Fachstellen verwiesen. Die Stadtteilopas-/omas unterstützen die Alleinerziehende bei der Betreuung von Kindern.</p> <p>Kleinkinder werden parallel in einem Spielangebot betreut.</p>	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Linderung und Senkung von Familienarmut und ihren Folgen▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen▪ Unterstützung der Familiensysteme durch alle Lebenslagen und bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Präventionskette▪ Verbesserung tragfähiger Perspektiven und Qualifizierung insbes. von SGB-II-Bezieherinnen, Jugendlichen, Menschen mit Migrationshintergrund und Berufsrückkehrern▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung	
Erläuterung	Unterstützung von Alleinerziehende in ihrem Alltag, soziale Notlagen vermeiden	
Projektlaufzeit	2018 – 2025	
Projektverantwortliche	Quartiersmanagement	
Projektbeteiligte	Quartiersmanagement, Donum Vitae, Jobcenter, frühe Hilfen, Kitas und Familienzentren, Tagesmütter, Schulen	
Kosten	keine	
Förderzugang	entfällt	

8.5.19 Familiensprachförderung

Projekt	Familiensprachförderung	D19
Projektbeschreibung	Sprachförderung mit der Familie	
Zielgruppe	Eltern und Kinder mit Migrationshintergrund und Fluchterfahrung	
Ort	Räume Quartiersmanagement im Kulturbahnhof	
Projektverlauf	Mit Papier und Buntstiften, beim gemeinsamen Spaziergang, beim Kochen, Spielen oder Singen. Mit Leichtigkeit, Phantasie und Spaß und im gemeinsamen Tun lernen die Familien die ersten Begriffe und Sätze in der deutschen Sprache. Mit selbst illustrierten Wortschatzkarten wird Erlerntes festgehalten. Babys und Kleinkinder werden durch zusätzliche Kräfte betreut. Kontakte untereinander fördern das soziale Miteinander, Regeln werden eingeübt, Defizite und Unterstützungsbedarf erkannt.	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Linderung und Senkung von Familienarmut und ihren Folgen ▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen ▪ Unterstützung der Familiensysteme durch alle Lebenslagen und bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Präventionskette ▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ▪ Verminderung von Diskriminierung, Rassismus und Ausgrenzung ▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren ▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung 	
Erläuterung	Unterstützung der Familien beim ersten Spracherwerb. Der Kurs wird von ehrenamtlichen Helfern begleitet.	
Projektlaufzeit	2018 – 2025	
Projektverantwortliche	Netzwerk Frühe Hilfen und gegen Kinderarmut, Fachkraft Familienzentren	
Projektbeteiligte	Familienzentren, Fachkraft im QM, frühe Hilfen, Fachstelle Integration, Netzwerkkoordinatorin Frühe Hilfen und gegen Kinderarmut	
Kosten	Honorar (8 Jahre)	78.400 EUR
	Projektgelder (8 Jahre)	24.000 EUR
	Gesamtkosten	102.400 EUR
Förderzugang	ESF, EFRE, weiter Förderzugänge sind zu prüfen	



8.5.20 Willkommenspaket für neu hinzugezogene Bürger

Projekt	Willkommenspaket für neu hinzugezogene Bürger	D20
Projektbeschreibung	Wellcome für neue Bürger in QI	
Zielgruppe	Alle neuen Bürger in QI	
Ort	Kulturnbahnhof	
Projektverlauf	<p>Für neu zugezogene Bürger werden die Informationen in einem Wellcome-Paket zusammengestellt, die den Neustart im Stadtteil erleichtern.</p> <p>Neben einem Adressverzeichnis mit allen wichtigen Anlaufpunkten, wie Kindergärten, Schulen, Park- und Spielplätze enthält das Paket den Orts- und Busplan, einen Abfallkalender, ein Vereins- und Veranstaltungsverzeichnis sowie alle Beratungsangebote.</p> <p>Ein Willkommensteam aus engagierten Personen aus Quadrath- Ichendorf begrüßen die Neuankömmlinge und überreichen das Paket.</p>	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Stärkung und Vernetzung der Nachbarschaft, gruppenübergreifender und interkultureller Bezüge der Vereine und Interessensgemeinschaften▪ Entwicklung und Etablierung weiterer Kultur und Freizeitangebote▪ Entwicklung eines positiven Images nach innen und außen▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung	
Erläuterung	Neue Bürger willkommen heißen und den Start im Stadtteil erleichtern, Nachhaltigkeit	
Projektlaufzeit	2019 – 2025	
Projektverantwortliche	Quartiersmanagement, Kulturkoordinator	
Projektbeteiligte	Quartiersmanagement, Ehrenamt, ggf. Honorarkraft, Einwohnermeldeamt, Ortsbürgermeister	
Kosten	Pro Jahr	3.000 EUR
	Gesamtkosten	21.000 EUR
Förderzugang	ESF, EFRE, weiter Förderzugänge sind zu prüfen	

8.5.21 Stadtteiloma und Stadtteilopa

Projekt	Stadtteiloma und Stadtteilopa	D21
Projektbeschreibung	Patenprojekt: Stadtteiloma, Stadtteilopa	
Zielgruppe	Familien, Alleinerziehende, die keine Großeltern haben, oder nicht in der Nähe haben, Senioren und Seniorinnen, die gerne als Patenoma/Opa tätig sein wollen	
Ort	In den Familien,	
Projektverlauf	Das generationsübergreifende Patenprojekt verbindet Familien und Senioren, indem die Senioren für die Familie/Kinder als Patenoma/opa tätig werden und die Familien ihrerseits die Großeltern bei den Anforderungen der modernen Welt unterstützen. Die Paten sind mit dem Kind auf dem Spielplatz, während die Mutter einen Arzttermin wahrnimmt, sie lesen vor, kaufen zusammen ein, unternehmen gemeinsame Spaziergänge etc. Die Eltern oder größeren Kinder helfen der Oma beim Umgang mit dem Handy etc. Beide Seiten bringen sich nach ihren Möglichkeiten ein.	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung und Vernetzung der Nachbarschaft, gruppenübergreifender und interkultureller Bezüge der Vereine und Interessensgemeinschaften ▪ Linderung und Senkung von Familienarmut und ihren Folgen ▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen ▪ Unterstützung der Familiensysteme durch alle Lebenslagen und bedarfsge- rechte Weiterentwicklung der Präventionskette ▪ Förderung der Generationenbegegnungen ▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren ▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung 	
Projektlaufzeit	2019 – 2025	
Projektverantwortliche	Quartiersmanagement	
Projektbeteiligte	Familien, Senioren, QM, Kita, Fachstelle Älter werden, Kontaktstelle für frei- williges Engagement, Seniorentreffs	
Kosten	Projektgelder pro Jahr	500 EUR
	Gesamtkosten	3.500 EUR
Förderzugang	ESF, weiter Förderzugänge sind zu prüfen	



8.5.22 Stärkung der Familienzentren

Projekt	Stärkung der Familienzentren	D22
Projektbeschreibung	Stärkung der Familienzentren und Kitas	
Zielgruppe	Familien im Stadtteil	
Ort	Familienzentren, Kitas, Kulturbahnhof	
Projektverlauf	<p>Die zielgerichteten Angebote der Familienzentren, die sich am Bedarf der Kinder und Familien im Stadtteil hinsichtlich Betreuung, Bildung und Beratung orientieren, haben die stetige Optimierung der Lebensqualität der Familien im Focus. Sprachförderung, Elternberatung, internationale Eltern-Kind Angebote etc. stoßen aufgrund personeller und räumlichen Kapazitäten im Kita Alltag an Grenzen. Eine Fachkraft (am QM angedockt), die über Räumlichkeiten für Angebote im Kulturbahnhof verfügt, kooperiert eng mit den Familienzentren und ergänzt deren Angebote durch die Bereitstellung von Räumlichkeiten außerhalb der Kita für beispielsweise Erziehungsberatung in geschütztem Rahmen, offene Sprechstunden, Sprachangebote für Eltern und Kinder, Internationale Eltern-Kind-Treffs, Spielgruppen, organisiert auf Wunsch eine Begleitung zum Kinderarzt, unterstützt Alleinerziehende und organisiert Kurse und Infoveranstaltungen externer Träger. Die Angebote werden in enger Zusammenarbeit mit den Fachkräften aus den Familienzentren erstellt. Die Fachkraft des QM ist regelmäßig in den Familienzentren anwesend und unterstützt durch ihre Mitarbeit Angebot innerhalb der Familienzentren und stellt so den Kontakt zu den Familien her.</p> <p>Das Angebot bietet eine Unterstützung der Familien durch alle Lebensalter der Kinder und hilft somit, institutionelle Übergänge in der Bildungsbiographie zu stärken. Es bietet den Erziehungsbeauftragten eine stabile und stetige Begleitung.</p>	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Linderung und Senkung von Familienarmut und ihren Folgen▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen▪ Unterstützung der Familiensysteme durch alle Lebenslagen und bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Präventionskette▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung	
Projektlaufzeit	2019 – 2022	
Projektverantwortliche	Quartiersmanagement mit einer Fachkraft, 1 Vollzeitstelle	
Projektbeteiligte	Familienzentren, Kitas, Frühe Hilfen, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsamt, Jugendamt, Jobcenter, Frauenberatungsstelle, Schwangerschaftskonfliktberatung	
Kosten	1,0 Vollzeitstelle (4 Jahre) Projektgelder (4 Jahre)	295.000 EUR 20.000 EUR
	Gesamtkosten	315.000 EUR
Förderzugang	ESFweiter Förderzugänge sind zu prüfen	

8.5.23 Einstiegsqualifizierung für Flüchtlinge/Migranten

Projekt	Einstiegsqualifizierung für Flüchtlinge/Migranten		D23
Projektbeschreibung	Einstiegsqualifizierung (EQJ) für junge geflüchtete Personen, als Türöffner in eine betriebliche Ausbildung		
Zielgruppe	Junge Flüchtlinge zwischen 17 und 25 Jahren		
Ort	Beschäftigungsträger, Betrieb		
Projektverlauf	<p>Mit dem EQJ erhalten die jungen Flüchtlinge die Möglichkeit, in einem Zeitraum von sechs bis zwölf Monaten Teile eines Ausbildungsberufes, einen Betrieb und das Berufsleben kennen zu lernen. Die Betriebe haben die Möglichkeit die jungen Menschen und deren Potenziale zu entdecken und zukünftige Auszubildende im Vorfeld kennen zu lernen.</p> <p>In einer vorbereitenden dreimonatigen Schulungsmaßnahme wird der Fokus auf Sprache, soziale und schulische Kompetenzen und Berufsorientierung gelegt. Der „Bildungspate“ wird vorgestellt. Auf Wunsch und nach Bedarf wird dem jungen Menschen ein Bildungspate zur Seite gestellt, der besondere Förderbedarfe feststellt und entsprechende Maßnahmen einleitet. Die restlichen 9 Monate geht der Teilnehmer 3 Tage in der Woche in den Praktikumsbetrieb und zwei Tage in der Woche in die Schule. Im Betrieb wird die betriebliche Qualifikation hinsichtlich der erstrebten Ausbildung (berufs- und branchenrelevante Sprachkenntnisse sowie grundlegende soziale Kompetenzen) vermittelt. Der Betrieb stellt dem Praktikanten einen Anleiter/Mentor zur Seite.</p>		
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen ▪ Verbesserung tragfähiger Perspektiven und Qualifizierung insbes. von SGB-II-Beziehern, Jugendlichen, Menschen mit Migrationshintergrund und Berufsrückkehrern ▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ▪ Verminderung von Diskriminierung, Rassismus und Ausgrenzung ▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren ▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung 		
Erläuterung	Integration junger Flüchtlinge in Ausbildung und Arbeit		
Projektlaufzeit	2020 – 2022		
Projektverantwortliche	Träger		
Projektbeteiligte	Bundesagentur für Arbeit, ASH, Betrieb, Berufsschule, Bildungspate, „QI für Bildung und Beschäftigung“ Projektbegleitung, Fachabteilungen der Verwaltung		
Kosten	1,0 Vollzeitpersonalstelle (3 Jahre)	208.200 EUR	
	0,5 Personalstelle (3 Jahre)	75.000 EUR	
	Miete (3 Jahre)	15.000 EUR	
	Gesamtkosten	298.200 EUR	
Förderzugang	ESF, weitere Förderzugänge sind zu prüfen		



8.5.24 Bildungspate/Unternehmensnetzwerk

Projekt	Bildungspate/Unternehmensnetzwerk	D24
Projektbeschreibung	In die Ausbildung mit einem Bildungspaten/Coach: Jugendliche auf dem Weg in die Ausbildung werden von einem Paten begleitet und unterstützt. Die Voraussetzungen für die Aufnahme einer Ausbildung werden positiv beeinflusst und dem vorzeitigen Ausbildungsabbruch vorgebeugt.	
Zielgruppe	Schülerinnen und Schüler aus Quadrath-Ichendorf ab Klasse 9, die die Unterstützung durch das Projekt brauchen und nicht auf eine häusliche Unterstützung zurück greifen können (schwer vermittelbare Jugendliche, aus prekären Verhältnissen, Jugendliche mit Fluchterfahrung, mit Migrationshintergrund), Freiwillig Engagierte	
Ort	Projektbegleitung hat Büro im Bürgerhaus, wo auch Räume für Qualifizierung und Netzwerktreffen zur Verfügung stehen.	
Projektverlauf	<ol style="list-style-type: none">1. Das Projekt unterstützt Schüler ab Klasse 9 mit dem Ziel die schulischen Voraussetzungen für die Aufnahme einer Ausbildung sicher zu stellen. Der Schüler entwickelt mit seinem Paten einen realistischen Berufs- und Zukunftsplan, erhält Hilfestellung bei der Suche nach geeigneten auszubildenden Betrieben für ein Praktikum und die Ausbildung. Der Jugendliche wird im Bewerbungsprozess gecoacht und durch das erste Ausbildungsjahr begleitet.2. Der Pate hilft Ausbildungshemmnisse bewältigen, unterstützt in allen Bereichen, die der Aufnahme einer Ausbildung dienen und den reibungslosen Verlauf der Ausbildung gewährleisten. Er ist Ansprechpartner für Lehrer, Schulsozialarbeiter, Eltern, Betriebe und Ausbilder. Die Paten werden im Vorfeld mittels einer Schulung qualifiziert. Alle Paten nehmen regelmäßig an einem begleiteten Erfahrungsaustausch teil und erhalten bei Bedarf professionelle Unterstützung durch die Projektbegleitung („QI für Ausbildung.“)3. Die Patenschaften werden in der Schule durch die Lehrer/Schulsozialarbeiter vermittelt. Schüler und Eltern werden über die Möglichkeit in Kenntnis gesetzt.	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Verbesserung tragfähiger Perspektiven und Qualifizierung insbes. von SGB-II-Beziehern, Jugendlichen, Menschen mit Migrationshintergrund und Berufsrückkehrern▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe▪ Verminderung von Diskriminierung, Rassismus und Ausgrenzung▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung	
Erläuterung	Ausbildungshemmnissen frühzeitig begegnen, Voraussetzungen schaffen, die eine Ausbildungsplatz ermöglichen, den positiven Verlauf der Ausbildung sicherstellen, Nachhaltigkeit über Anknüpfung an das freiwillige Engagement	

Projektlaufzeit	2020 – 2023	
Projektverantwortliche	Projektbegleitung (½ Stelle, QI für Ausbildung,)	
Projektbeteiligte	Schulsozialarbeit, Lehrer, Jugendamt, örtliche Betriebe, Fachstelle Ehrenamt	
Kosten	1,0 Vollzeitstelle (4 Jahre)	253.500 EUR
	Projektgelder ersten 2 Jahre	12.000 EUR
	Projektgelder letzten 2 Jahre	4.000 EUR
	Gesamtkosten	269.500 EUR
Förderzugang	ESF, SGB-II, weiter Förderzugänge sind zu prüfen	



8.5.25 Social Coins QI

Projekt	Social Coins QI	D25
Projektbeschreibung	Stärken der Sozialkompetenz und des Selbstbewusstseins von Jugendlichen, Verbesserung der Kommunikation zwischen den Generationen durch ein Programm, in dem Jugendliche sich für das Gemeinwohl vor Ort engagieren.	
Zielgruppe	Jugendliche, Vereine und soziale Einrichtungen	
Ort	Soziale Einrichtungen, Vereine, Kulturbahnhof oder Jugendzentrum	
Projektverlauf	In Zusammenarbeit mit Schulsozialarbeit, Jugendgerichtshilfe, Streetwork, Einrichtungen und Vereinen mit sozialem Engagement und den Jugendlichen selbst wird ein „Sozialpunkteprogramm“ entwickelt. Die Jugendlichen können über ein fakultatives Engagement für soziale und gemeinnützige Zwecke im Quartier „Social Coins“ erwerben und diese dann in, gemeinsam erarbeitete Belohnungen eintauschen. Die sozialen Einrichtungen vor Ort, die Vereine, Gemeinden und Interessengemeinschaften bieten Möglichkeiten und Bedarfe an zivilgesellschaftlichem Engagement. Die Jugendlichen können diese Form der Beteiligung an Gemeinschaftsprozessen kennenlernen, sich selbst ausprobieren und erfahren Erfolg und Anerkennung. Gleichzeitig profitieren die Einrichtungen vor Ort von dem Engagement. Die Begegnung sollen kultur- und generationenübergreifende Bezüge im Stadtteil stärken.	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Stärkung und Vernetzung der Nachbarschaft, gruppenübergreifender und interkultureller Bezüge der Vereine und Interessengemeinschaften▪ Entwicklung eines positiven Images nach innen und außen▪ Linderung und Senkung von Familienarmut und ihren Folgen▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen▪ Unterstützung der Familiensysteme durch alle Lebenslagen und bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Präventionskette▪ Förderung der Generationenbegegnungen▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung▪ Ausbau der Kriminalprävention▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung	
Projektlaufzeit	2021 – 2023	
Projektverantwortliche	Projektbegleitung Bildungspate und Netzwerk für Jugendliche	
Projektbeteiligte	Bildungseinrichtungen, Jugendamt, Jugendgerichtshilfe, soziale Einrichtungen, Vereine, Gemeinden, Interessengemeinschaften	
Kosten	Projektgelder pro Jahr	4.000 EUR
	Gesamtkosten	12.000 EUR
Förderzugang	ESF, weitere Förderzugänge sind zu prüfen	

8.5.26 Nachhilfeprojekt

Projekt	Nachhilfeprojekt	D26
Projektbeschreibung	Jugendliche bieten unter Anleitung durch eine Koordinatorin Nachhilfe an	
Zielgruppe	Kinder und Jugendliche	
Ort	Kulturbahnhof	
Projektverlauf	<p>Ein Koordinator begleitet ein Nachhilfeangebot von Jugendlichen für Kinder. Jugendliche erhalten so die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu erproben und zu entwickeln, Kinder profitieren von einem kostenlosen Nachhilfeangebot.</p> <p>Die Zusammenarbeit mit den Eltern ermöglicht ggf. auch eine Information über weitere Unterstützungsangebote im Quartier.</p>	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Linderung und Senkung von Familienarmut und ihren Folgen ▪ Stärkung der Bildungs-, Sozial-, Sprach- und Gesundheitskompetenzen ▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe ▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren ▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung 	
Erläuterung	<p>Miteinander handeln: Vernetzung der vor Ort agierenden Akteure, die mit der Förderung der Jugend beauftragt sind, führt zur Bündelung von Ressourcen und Vermeidung von Doppelstrukturen; gemeinsame Veranstaltungen, Projekte und deren gegenseitige Bewerbung/Terminkoordination, Transparenzschaffung, Partizipation im Sinne des 3. Kinder- und Jugendförderplanes der Kreisstadt Bergheim</p>	
Projektlaufzeit	2018 – 2025	
Projektverantwortliche	Quartiersmanagement, Honorarkraft	
Projektbeteiligte	Schulen und Jugendeinrichtungen, Jugendnetzwerk, Mobile Jugendarbeit, Schulsozialarbeit	
Kosten	Honorar pro Jahr	4.000 EUR
	Gesamtkosten	32.000 EUR
Förderzugang	ESF, weitere Förderzugänge sind zu prüfen	



8.5.27 Beschäftigungsförderung

Projekt	Beschäftigungsförderung	D27
Projektbeschreibung	Beschäftigungsprojekt für (Langzeit)Arbeitslose mit geringen bzw. schlechten Chancen auf dem Arbeitsmarkt	
Zielgruppe	Arbeitslose Personen beider Geschlechter, insbesondere Jugendliche im Alter von 16 – 27 Jahren	
Ort	Produktionsstätte/Träger Bürgerhaus	
Projektverlauf	<p>Die Teilnehmer erlernen Kompetenzen zur Steigerung ihrer Beschäftigungsfähigkeit, wie z. B. Softskills, Tagesstruktur, Bewerbungstraining etc. Die Teilnehmer werden gezielt in Ausbildung/Beschäftigung vermittelt und begleitet. Teilnehmer, welche eine Ausbildung im Bereich der Gastronomie anstreben durchlaufen folgende Abschnitte:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ In der ersten Phase des Projektes werden in einer „Produktionswerkstatt-Küche“ den Teilnehmern gastronomiespezifische Grundkenntnisse in den Bereichen Service und Küche vermittelt.▪ In der zweiten Phase werden die Grundkenntnisse vertieft und die Produkte (Zubereitung von Speisen und Getränken sowie Service) in der Praxis erprobt (Schulfeste, Stadtteilstellen etc.).▪ In der dritten Phase werden längerfristige Verbindlichkeiten zur Bereitstellung eines professionellen Caterings übernommen (z.B. KITAS, OGS, Mensa). Ziel ist die Entwicklung eines auf dem freien Markt selbsttragenden Unternehmens.▪ In der vierten Phase werden Ausbildungsplätze für die Berufe Koch und Restaurantfachkraft/Servicefachkraft in das Unternehmen installiert <p>Das Projektteam besteht aus:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ 1,0 Vollzeitstelle: Pädagogische Begleitung▪ 2,0 Personalstellen: Fachliche Anleitung▪ 0,5 Personalstelle: Verwaltungskraft <p>Die Gruppe der Teilnehmenden ist auf maximal 15 Personen beider Geschlechter begrenzt.</p>	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Verbesserung tragfähiger Perspektiven und Qualifizierung insbes. von SGB-II-Beziehern, Jugendlichen, Menschen mit Migrationshintergrund und Berufsrückkehrern▪ Förderung gesellschaftlicher Teilhabe▪ Abbau räumlicher und gesellschaftlicher Barrieren▪ Förderung der geschlechtergerechten persönlichen und quartiersbezogenen Entwicklung	
Projektlaufzeit	fortlaufend	
Projektverantwortliche	Beschäftigungsträger	
Projektbeteiligte	Jobcenter, BA, Träger, weiterführende Schulen, KITAS, Familienzentren, OGS	
Kosten	Gesamtkosten	2.000.000 EUR
Förderzugang	SGBII-Mittel/ESF/BIWAQ	

8.6 Handlungsfeld E – Planung, Prozessmanagement und Beteiligung

8.6.1 Quartiersmanagement

Projekt	Quartiersmanagement	E1
Priorität	A	
Zielgruppe	Übergeordnete Steuerungseinheit	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausbau des vorhandenen Quartiersmanagements zur Umsetzung des Handlungsprogramms und zur Unterstützung der Projektleitung und der weiteren Akteure der Kreisstadt Bergheim ▪ Monitoring ▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment ▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung ▪ Verbesserung des Images ▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil 	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitwirkung an der der Umsetzung des ISEK ▪ Organisation des Stadtteilprozesses ▪ Leitung des StadtteilLadens Quadrath-Ichendorf ▪ Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit ▪ Umfassende Netzwerkarbeit in unterschiedlichen Bereichen, Stärkung der vorhandenen Netzwerkstrukturen ▪ Ansprechpartner für alle Belange der Bewohnerschaft, Vereine, Initiativen und Akteure im Stadtteil ▪ Stadtteilmarketing 	
Projektbeschreibung	<p>Mit dem Stadtteilladen und den beiden Mitarbeiterinnen der EGBM, die für die Stadtteilarbeit in Quadrath-Ichendorf eingesetzt wurden, sind seit 2016 die grundlegenden Strukturen aufgebaut. Die Mitarbeiterinnen haben maßgeblich an der Erstellung des ISEK mitgewirkt.</p> <p>Zukünftig sichern sie die Steuerung und Prozessbegleitung durch eine umfassende Vor-Ort-Präsenz. Ihre Aufgaben sind im Überblick:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Verwalten des Stadtteilbudgets ▪ Vernetzung der sozialen Einrichtung und Institutionen des Stadtteils ▪ Bürgerbeteiligung ▪ Niedrigschwellige Anlaufstelle im Stadtteil ▪ Ankommenstreffpunkt für Geflüchtete ▪ Umsetzung integrativer Projekte ▪ Öffentlichkeitsarbeit ▪ Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements im Stadtteil ▪ Koordinierung und Betreuung der Nutzergruppen im Stadtteilladen (Quartiersbüro) ▪ Koordinierung und Begleitung der Projekte der "Sozialen Stadt" ▪ Koordinierung und Begleitung der Projekte "Starke Quartiere – starke Menschen" ▪ Ausbau der Angebotslandschaft in den Bereichen Familie, Jugend, Bildung, Freizeit und Kultur 	



	<ul style="list-style-type: none">▪ Ausbau der vorhandenen Unterstützungs- und Hilfeangebote lebendige Nachbarschaften fördern▪ Voraussetzungen für Beschäftigung und Bildung, Arbeit und Ausbildung gezielt verbessern▪ Stärkung der Beteiligungsbereitschaft der Anwohnerinnen und Anwohner – Unterstützung selbsttragender Bewohnerorganisationen▪ Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls aller Kulturen▪ Identifikation mit dem Quartier schaffen												
	<p>Neben den koordinierenden Aufgaben soll das Quartiersmanagement auch selbst Projekte übernehmen und umsetzen. Darunter fallen nicht geförderte Projekte, wie z. B. die Förderung von Ehrenamtlichen, Patenschaften, Koordination der Aktivitäten in Sportvereinen etc. Es ist wichtig, bei allen Projekten auf die Nachhaltigkeit zu achten. Es sollen nur die Aktionen angestoßen werden, die auch nach Auslaufen der Finanzierung für das Projektmanagement Aussicht haben, weitergeführt zu werden.</p> <p>Das Quartiersmanagement ist bei der EGBM angesiedelt. Die Mitarbeiterinnen sind dort angestellt. Das Quartiersmanagement ist mit einer Vollzeitstelle (Qualifikation Stadtplaner) und einer halben Stelle (Qualifikation Sozialpädagogik) besetzt.</p> <p>Mit dem Projekt werden Personalkosten, Miete des Stadteilladens sowie Sachkosten für die acht Jahre der ersten Umsetzungsphase des ISEK beantragt.</p>												
Projektlaufzeit	2016 – 2025												
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim												
Kosten	<table><tr><td>Personalkosten</td><td>1.144.700 EUR</td></tr><tr><td>Sachmittel</td><td>45.000 EUR</td></tr><tr><td>Fortbildung, Supervision</td><td>40.500 EUR</td></tr><tr><td>EDV-Technik</td><td>13.800 EUR</td></tr><tr><td>Miete</td><td>144.000 EUR</td></tr><tr><td>Gesamtkosten</td><td>1.388.000 EUR</td></tr></table>	Personalkosten	1.144.700 EUR	Sachmittel	45.000 EUR	Fortbildung, Supervision	40.500 EUR	EDV-Technik	13.800 EUR	Miete	144.000 EUR	Gesamtkosten	1.388.000 EUR
Personalkosten	1.144.700 EUR												
Sachmittel	45.000 EUR												
Fortbildung, Supervision	40.500 EUR												
EDV-Technik	13.800 EUR												
Miete	144.000 EUR												
Gesamtkosten	1.388.000 EUR												
Förderzugang	Städtebauförderung												

8.6.2 Prozessmanagement

Projekt	Prozessmanagement	E1
Priorität	A	
Zielgruppe	Übergeordnete Steuerungseinheit	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Monitoring 	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Steuerung der Umsetzung des ISEK ▪ Mitwirkung an der strategischen Projektplanung ▪ Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit ▪ Unterstützung der Gewerbetreibenden ▪ Stärkung der vorhandenen Netzwerkstrukturen 	
Projektbeschreibung	<p>Mit dem Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept und dessen Umsetzung kommen auf die Kreisstadt Bergheim und die EGBM eine Vielzahl von komplexen Aufgaben zu, die nicht allein durch die städtischen Mitarbeiter erfüllt werden können. Das Projektmanagement unterstützt daher die Projektleitung und arbeitet vor Ort an der Umsetzung der Projekte. Das Projektmanagement soll Erfahrungen in städtebaulicher Planung, Moderation, Öffentlichkeitsarbeit und in weiteren Aufgabenfeldern der Steuerung im Quartier haben.</p> <p>Zu den Aufgaben des zeitlich befristeten Projektmanagements können u. a. gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitarbeit bei der Umsetzung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts ▪ Unterstützung der Projektleitung ▪ Strategische Projektplanung ▪ Teilnahme an der Lenkungsgruppe und Gremien ▪ Moderation von projekt- und themenbezogenen Arbeitskreisen ▪ Förderantragsmanagement und Kontaktpflege mit den Fördergeberstellen ▪ Unterstützung bei der Durchführung von Wettbewerbsverfahren ▪ Koordination und Unterstützung bei Ausschreibungen und Planungen ▪ Konzipieren, Abstimmen, Organisierung und Durchführen von Beteiligungsverfahren ▪ Informations- und Kommunikationsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit ▪ Beratung zur Informationsangeboten im Stadtteil ▪ Erstellung eines jährlichen Status-quo-Berichts <p>Das Projektmanagement wird extern vergeben. Die Aufgabenfelder werden im Rahmen der Ausschreibung mit der geplanten Projektstruktur und den weiteren koordinierenden Akteuren abgeglichen und konkretisiert.</p>	
Projektlaufzeit	2018 – 2022	
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim	
Kosten	Kosten/Jahre	50.000 EUR
	Gesamtkosten	250.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung	



8.6.3 Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung, Imageverbesserung

Projekt	Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung, Imageverbesserung	E2
Priorität	A	
Zielgruppe	Gesamte Bevölkerung	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung▪ Verbesserung des Images▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Verbesserung des Images▪ Bürger informieren über Planungen und Vorgänge▪ Stärkung der Identität mit den Projekten des Konzepts▪ Intensive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an der Projektumsetzung▪ Initiierung eines gemeinsamen Prozesses, der gleichzeitig und verknüpft mit den geplanten Projekten die Identifikation der Bürger mit dem Stadtteil stärkt	
Projektbeschreibung	<p>Die Maßnahmen des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts können nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn die Bewohner und Akteure des Stadtteils den Prozess kennen und sich mit diesem und den darin enthaltenen Entwicklungsschritten identifizieren und daran teilnehmen. Grundvoraussetzung ist eine sorgfältige Öffentlichkeitsarbeit, die den gesamten Entwicklungsprozess bekannt macht und transparent begleitet.</p> <p>Projektübergreifend werden im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit die folgenden Kommunikationsziele angestrebt:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Aufmerksamkeit der Bewohnerschaft erhalten▪ Verknüpfung der einzelnen Maßnahmen▪ Dialogbereitschaft der Akteure erhöhen▪ Engagement und Unterstützung für die Programmziele <p>Um zum einen den Aufwertungsprozess in Quadrath-Ichendorf positiv zu begleiten und die Aktivitäten des Stadtteils bekannt zu machen und zum anderen die erzielten Erfolge imagewirksam zu präsentieren, soll eine intensive Zusammenarbeit mit der Presse aufgebaut werden. In regelmäßigen Abständen treffen sich das Projektmanagement und die Projektleitung mit der örtlichen Presse, um Zwischenberichte zu liefern und zu diskutieren. Die Einbindung der Bürger soll über ein breites Spektrum an Informations- und Beteiligungsangeboten erfolgen, das wie folgt aussehen kann:</p>	

	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Artikel in der Tagespresse ▪ Eigene stadtteilbezogene Internetpräsenz mit Vorstellung der einzelnen Maßnahmen, Ansprechpartner vor Ort sowie aktuelle Termine ▪ Zielgruppenspezifische Informationsveranstaltungen ▪ Flyer über den Entwicklungsprozess im Stadtteil ▪ Stadtteilzeitung
	<p>Wichtig für Quadrath-Ichendorf ist ein Imagewandel – vor allem mit Blick auf Außenstehende und Besucher des Stadtteils, denn das Bild der Besucher ist deutlich negativer als die Meinung der Einwohner. Gemeinsam mit den Bewohnern und Akteuren soll für den Stadtteil ein positives, unverwechselbares Image entwickelt werden. Das positive Image Quadrath-Ichendorfs soll eine Identifikation ermöglichen, denn nur wer sich identifiziert, wird auch Initiative und Verantwortung für das Gebiet entwickeln. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit soll über die Erfolge der Projekte berichtet werden, sodass sukzessive ein neues Image geschaffen wird.</p> <p>Das Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept basiert auf einer breiten partizipatorischen Öffentlichkeitsbeteiligung, die vor der Erstellung und parallel dazu stattgefunden hat. Auch im weiteren Prozess sollen die Bewohner und Akteure im Prozess berücksichtigt werden, um eine hohe Akzeptanz zu erzeugen. Nach der Startphase soll auch die Umsetzungsphase durch eine intensive Bürgerbeteiligung begleitet werden. Dabei sind immer wieder innovative, aufsuchende und motivierende Beteiligungsformen zu entwickeln und anzuwenden. Die Bürger werden als wichtige Akteure des Stadtteilentwicklungsprozesses in diesem Selbstverständnis gestärkt und unterstützt. Gemeinschaftsgetragene Projekte dienen sowohl als Entwicklung eines Images für den Prozess selbst als auch für die entwickelten und bestehenden Mehrwert im Stadtteil. Um die verschiedenen Zielgruppen zu erreichen, werden projektbezogene, niederschwellige Beteiligungsmöglichkeiten angeboten und Multiplikatoren bei der Vorbereitung und Umsetzung der Beteiligungsprozesse einbezogen. Die Beteiligungen werden durch das Projektmanagement initiiert und organisiert.</p> <p>Zur Imagepflege für Quadrath-Ichendorf und mit den anstehenden Veränderungen ist es wichtig, dass der Stadtteil zukünftig als ein lebens- und lebenswerter Ort wahrgenommen wird. Dies wird ein langwieriger Prozess sein, der durch Öffentlichkeitsarbeit in Verbindung mit realen städtebaulichen Veränderungen und subjektiv empfundenen Erlebnissen erreicht werden kann. Kernthemen der Öffentlichkeitsarbeit sind die städtebaulichen Projekte, die Aufwertung des Einzelhandelsstandorts Köln-Aachener-Straße sowie flankierende Aktionen und Projekte des Verfügungsfonds.</p> <p>Für die Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung werden Material- und Sachkosten angesetzt. Die Beteiligung wird gemeinschaftlich durch Quartiers- und Projektmanagement initiiert werden.</p>
Projektlaufzeit	2018 – 2022
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, Projektmanagement, Akteure
Kosten	entfällt
Förderzugang	Städtebauförderung



8.6.4 Mitmach- und Beteiligungsaktionen

Projekt	Mitmach- und Beteiligungsaktionen	E3
Priorität	A	
Zielgruppe	Gesamte Bewohnerschaft	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung▪ Verbesserung des Images▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Initialzündung und Impulsgeber▪ Ermöglichung von bürgerschaftlicher Partizipation▪ Förderung der Identifikation	
Projektbeschreibung	<p>Die Maßnahmen des ISEK sollen unter intensiver Beteiligung der Bürger realisiert werden, sodass nach Möglichkeit alle Planungen prozesshaft und flexibel angelegt sind. Für jede Umgestaltungsmaßnahme ist folglich eine angepasste Beteiligungsstruktur zu entwickeln. Darüber hinaus sind spezielle „Mitmachaktionen“ geplant, die die Identifikation der Bürger mit ihrem Stadtteil fördern und gleichzeitig als impulsgebende Initialzündung wirken sollen.</p> <p>Erste Ideen für Aktionen sind:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ 500 Bäume für QI: Im Rahmen eines großen Auftakt-Fests erhalten die Grundstücksbesitzer jeweils einen Baum, den sie sichtbar in ihren Vorgärten pflanzen müssen, sodass der Beginn der Aufwertung schnell sichtbar wird, aber auch die vegetationsarmen Straßenräume mehr Begrünung erhalten.▪ Sonnenblumenfelder: Alle Bereiche, auf denen in naher Zukunft eine Umgestaltung stattfinden soll, werden durch Sonnenblumenfelder „markiert“. So sieht der Nutzer vor Ort, welche Flächen umgestaltet werden und kann sich aktiv an dem Gestaltungsprozess beteiligen. Die Sonnenblumen werden gemeinsam mit den Anwohnern gepflanzt.▪ 10.000 Narzissen für QI: Innerhalb bestimmter Straßenzüge und Grünflächen werden unter Beteiligung der Bürger Narzissen ausgesät, die im Jahreszeitenverlauf die Identifikation und Akzeptanz des Stadtteils fördern und gleichzeitig das optische Erscheinungsbild Quadrath-Ichendorfs aufwerten. Die Blumenzwiebeln werden mit Kindergärten und Grundschulen gemeinsam gepflanzt.	

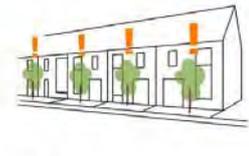
- Urban Gardening: Vor allem die Flächen in unmittelbarer Nähe von Geschosswohnungsbauten (beispielsweise Grünfläche Am Wildwechsel) eignen sich für Mietergärten, Kräutergärten, Nachbarschaftsgärten etc. Sie können von den Bewohnern der Gebäude selbstständig verwaltet werden.



Initial



Initial



Zündung

Im Laufe des Prozesses sind weitere Aktionen geplant.

Projektlaufzeit

2018 – 2022

Projektbeteiligte

Kreisstadt Bergheim, Quartiersmanagement, spezifische Nutzergruppen

Kosten

Gesamtkosten

50.000 EUR

Förderzugang

Städtebauförderung



8.6.5 Leerstands- und Ladenmanagement, Netzwerkbildung

Projekt	Leerstands- und Ladenmanagement, Netzwerkbildung	E4
Priorität	A	
Zielgruppe	Einzelhändler, Immobilieneigentümer, HHG	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Ausbau des vorhandenen Quartiersmanagements zur Umsetzung des Handlungsprogramms und zur Unterstützung der Projektleitung und der weiteren Akteure der Kreisstadt Bergheim	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Reduzierung von mittel- und langfristigen Leerständen▪ Entwicklung einer Steuerung zur Prävention von Leerstandsbildung▪ Netzwerkbildung zwischen Einzelhändlern und Wirtschaftsförderung	
Projektbeschreibung	<p>Ausgangssituation</p> <p>Durch den Weggang von größeren Ankermietern, wie beispielsweise Lebensmittelmarkt Edeka und absehbar auch Rossmann, steigen die Leerstände in der Köln-Aachener-Straße stetig an, und die Attraktivität sinkt. Die Einzelhandelsangebote im Quadra-Park und die Nähe zur Bergheimer Innenstadt stellen für den Einzelhandel eine zusätzliche Herausforderung dar. Trading-down-Effekte und Leerstände haben in den vergangenen Jahren vielfach das Bild bestimmt, auch wenn zwischenzeitlich immer wieder neue Gewerbetreibende ihr Geschäft eröffneten.</p> <p>Ein wichtiges Ziel des ISEK ist, die Köln-Aachener-Straße in ihrer Funktion als Einkaufs- und Dienstleistungsbereich sowie zentralen Bereich zu erhalten und weiterzuentwickeln. Dabei sollen auch neue Funktionen für die Erdgeschosslagen geprüft werden.</p>	
		

	<p>Projekthalte</p> <p>Das Leerstands- und Ladenmanagement dient einer strukturierten und langfristigen Reaktivierung von Nutzungen in den Erdgeschosslagen, der Steuerung von kurz-, mittel- und langfristigen Leerständen sowie der Initiierung von Handlungsansätzen zur Beseitigung von Leerständen. Ziel ist die dauerhafte Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Unternehmen sowie die Verbesserung des Branchenmixes und des Marktauftritts der bestehenden Anbieter. Es soll aber auch mit neuen Nutzungen und temporären Bespielungen der Ladenlokale eine neue Aufmerksamkeit auf den Standort gelenkt werden.</p>				
	<p>Das Leerstands- und Ladenmanagement startet mit einer differenzierten Bestandsaufnahme aller Leerstände. Hierzu werden alle leerstehenden Ladenlokale erfasst und nach Größe, Lage und weiteren Objektkriterien kategorisiert. Im nächsten Schritt werden dann alle Eigentümer in persönlichen Gesprächen kontaktiert. Gemeinsam mit den Eigentümern werden die Gründe für den Leerstand erörtert und einzelstandortabhängige Lösungen für jedes Ladenlokal erarbeitet. Oft sind die zu hohen Mietvorstellungen der Eigentümer ein wichtiger Grund für die fehlenden Vermietungschancen. Parallel werden für alle leerstehenden Ladenlokale Sanierungskonzepte, Bespielungskonzepte, Zwischennutzungen etc. konzipiert und gemeinsam mit den Eigentümern umgesetzt. Auch visuelle Konzepte wie Fake-Shops etc. sollen entwickelt werden. Über soziale Netzwerke soll eine neue Präsenz für den Standort entwickelt werden. Das Projekt wird mit der Wirtschaftsförderung der Stadt Bergheim abgestimmt.</p> <p>Die Aufgabe wird extern vergeben. Der Initialprozess soll drei Jahre dauern. Danach ist das Projekt intensiv zu evaluieren, ob die entwickelten Strategien zusammen mit den städtebaulichen Maßnahmen auf der Köln-Aachener-Straße und bei der Aufwertung der Plätze (Ecke Kammer Straße, Glasbläserbrunnen etc.) greifen.</p>				
Projektlaufzeit	2020 – 2022				
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, Quartiersmanagement, Wirtschaftsförderung, Werbegemeinschaft, Eigentümer				
Kosten	<table border="0"> <tr> <td>Kosten/Jahr</td> <td>50.000 EUR</td> </tr> <tr> <td>Gesamtkosten</td> <td>150.000 EUR</td> </tr> </table>	Kosten/Jahr	50.000 EUR	Gesamtkosten	150.000 EUR
Kosten/Jahr	50.000 EUR				
Gesamtkosten	150.000 EUR				
Förderzugang	Städtebauförderung				



8.6.6 Verfügungsfonds für Bürgerprojekte

Projekt	Verfügungsfonds für Bürgerprojekte	E5
Priorität	A	
Zielgruppe	Gesamte Bevölkerung	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Förderung des freiwilligen Engagements und Empowerment▪ Implementierung von Strukturen der Bewohnerbeteiligung▪ Verbesserung des Images▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Erhöhung der Identifikation der Bürgerschaft mit Quadrath-Ichendorf▪ Initiierung von privatem Engagement▪ Stärkung der Gemeinschaft vor Ort▪ Möglichkeit, bürgerschaftliche Projekte umzusetzen▪ Budget für kleine ehrenamtliche Aktionen	
Projektbeschreibung	<p>Mit dem Verfügungsfonds soll die Bürger- und Akteursschaft (Vereine, Initiativen etc.) motiviert werden, eigene Projekte, die zur Stärkung der Gemeinschaft, Identität und des zentralen Geschäftsbereichs beitragen, zu konzipieren und umzusetzen. Der Verfügungsfonds dient dem verantwortlichen, selbstbestimmten Handeln vor Ort zur Realisierung kurzfristig umsetzbarer kleinerer Projekte. Mit dem Verfügungsfonds werden unbürokratisch Gelder zur Verfügung gestellt werden, um in sich abgeschlossene Ideen und Aktionen zu realisieren. Finanziert werden z. B. Ausgaben für kleinere Investitionen und Materialkosten sowie Zuschüsse für öffentliche Veranstaltungen. Die Finanzmittel kommen ausschließlich dem Stadterneuerungsgebiet zugute.</p> <p>Über die Vergabe der Gelder entscheidet ein Verfügungsfonds-Beirat, der auf einer Bürgerinformationsveranstaltung gewählt wird. Die Mitglieder des Verfügungsfonds-Beirats kommen regelmäßig zusammen und beraten über die eingegangenen Anträge. Für die Vergabe der Fördermittel wird eine gemeindliche Richtlinie beschlossen, in der die Art und der finanzielle Umfang sowie der Verwendungszweck der Mittel geregelt wird.</p> <p>Für die bewohnergetragenen Projekte wurden die unten genannten Kosten als Unterstützung für Honorarkosten und Material etc. angesetzt. Die Ansprache und Beratung der Bürgerschaft sowie Betreuung des Vergabebeirats erfolgt durch das Projektmanagement.</p> <p>Zunächst werden Richtlinien für die Vergabe der Mittel erstellt. In den Richtlinien wird festgehalten, wie der demokratische Auswahlprozess von Projekten erfolgen soll. Danach soll in einem breiten Beteiligungsverfahren der Verfügungsfonds gerade bei den Einrichtungen, aber auch bei der Bewohnerschaft bekannt gemacht und Ideen eingeworben werden.</p>	
Projektlaufzeit	2018 – 2022	
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, Projektmanagement, Akteurs- und Bewohnerschaft	
Kosten	5 Euro/Einwohner im Programmgebiet und Jahr	26.745 EUR
	Gesamtsumme	133.725 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung	

8.6.7 Wohnungswirtschaftliches Projektmanagement sozialer Brennpunkte

Projekt	Wohnungswirtschaftliches Projektmanagement sozialer Brennpunkte		E6
Priorität	A		
Zielgruppe	Eigentümer und Wohnungsunternehmen		
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau des vorhandenen Quartiersmanagements zur Umsetzung des Handlungsprogramms und zur Unterstützung der Projektleitung und der weiteren Akteure der Kreisstadt Bergheim 		
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> Mobilisierung von Sanierungsaktivitäten im Geschosswohnungsbau Steuerung und Umsetzung des Hof- und Fassadenprogramms 		
Projektbeschreibung	<p>Ein wesentliches Ziel der Aufwertungsstrategie in Bergheim ist, für den problematischen Geschosswohnungsbau Sanierungsstrategien und Stabilisierungsprozesse zu starten. Viele der Komplexe sind mit einem negativen Image belegt.</p> <p>Erfahrungsgemäß braucht die Mobilisierung von Wohnungseigentümergeinschaften und Wohnungsunternehmen einen langen Atem, um eine Mitwirkungsbereitschaft zu erreichen. Im Rahmen des ISEK wurden alle Eigentümer oder Hausverwaltungen der Geschosswohnungsbauten im Programmgebiet angeschrieben; lediglich vier haben sich zurückgemeldet und Mitwirkungsbereitschaft signalisiert. Dies ist kein zufriedenstellendes Ergebnis. Daher soll intensiv und mobilisierend mit Wohnungsunternehmen und Wohnungseigentümergeinschaften an einer Aufwertungsstrategie gearbeitet werden.</p> <p>Mit dem wohnungswirtschaftlichen Projektmanagement soll ein externer Dienstleister beauftragt werden, der folgende Aufgaben hat:</p> <ul style="list-style-type: none"> Intensive und mobilisierende Beratung von Wohnungsunternehmen und Wohnungseigentümergeinschaften Beratung bei der Beantragung von Fördermitteln Erarbeitung gemeinsamer Sanierungs- und Finanzierungsstrategien Erstellen der Richtlinien für das Hof- und Fassadenprogramm Begleitung der Gesellschaften und Gemeinschaften bei der Umsetzung von Sanierungsprojekten Initiierung von imageverändernden Projekten wie Neighbourhood Branding Mieterfeste und Sanierungsinformation <p>Das wohnungswirtschaftliche Projektmanagement soll alle Aktivitäten konzipieren, anstoßen und umsetzen, die dazu dienen, dass die Geschosswohnungsbauten zukunftsorientiert saniert und neu gestaltet werden.</p>		
Projektlaufzeit	2018 – 2023		
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, EGBM, Eigentümer		
Kosten	Kosten pro Jahr	50.000 EUR	
	Gesamtkosten	300.000 EUR	
Förderzugang	Städtebauförderung		



8.6.8 Evaluation und Verstetigung

Projekt	Evaluation und Verstetigungskonzept	E7
Priorität	A	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Monitoring	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Controlling der Zielerreichung▪ Bewertung des Gesamtprojekts▪ Anpassung der Umsetzungsstrategie an sich ändernde Rahmenbedingungen▪ Aussagen zum Stand der Bedarfe zukünftiger Stadtentwicklung	
Projektbeschreibung	<p>Zur Bewertung der Fortschritte des Gesamtprojekts und der Ergebnisse einzelner Projekte sowie der Bemessung der Effizienz, sowohl bei der Projektsteuerung und -realisierung als auch bei den Kosten, wird mit Projektbeginn auch die Selbstevaluation initiiert. Es wird angestrebt, diese prozessbegleitend durchzuführen. Besonders wichtig ist dabei die kontinuierliche Überprüfung und Reflexion der Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen.</p> <p>Das Evaluationskonzept umfasst fünf Bausteine:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Baustein 1: Erstellung eines Zielsystems und Überprüfung der Zielerreichung mit Hilfe von geeigneten Indikatoren▪ Baustein 2: Monitoring auf der Grundlage von ausgewählten Kontextindikatoren▪ Baustein 3: Projekt-Dokumentationssystem zur (Selbst-) Evaluation der einzelnen Projekte des Stadterneuerungsprogramms▪ Baustein 4: Durchführung von Bewohnerbefragungen, um die Erfolge bzw. Wirkungen des Programms aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner zu unterschiedlichen Zeitpunkten zu untersuchen▪ Baustein 5: Analyse zentraler qualitativer Prozesse/Aspekte des Stadterneuerungsprogramms anhand von Projektfallstudien <p>Die einzelnen Projekte werden nach folgenden Inhalten analysiert:</p> <ul style="list-style-type: none">▪ Status quo des Projekts▪ Daten zu Projektträgern, Ansprechpartnern, Gesamtlaufzeit, anerkannten Projektkosten und Kurzprofil des Projekts▪ Projektziele und Zielerreichung: Angestrebte Ergebnisse werden anhand einer konkreten Zielformulierung, Indikatoren sowie einem Vergleich der Soll-Vorgaben und des Ist-Befunds bewertet▪ Selbsteinschätzung der Projektumsetzung: Die Projektträger geben eine Einschätzung zum Stand des Projekts, u. a. zu den erreichten Zielgruppen sowie den zentralen Stärken und Schwächen der Projektarbeit. Hier besteht auch die Möglichkeit, Vorschläge für eine Modifizierung der Projektarbeit festzuhalten	

- Qualitätsstandards der Projektumsetzung: Zur Messung der Qualität des Projekts werden z. B. die Vernetzung der Projektträger, die Kooperation des Projekts mit anderen Stadtteilakteuren, die Beteiligung der Zielgruppe an der Projektplanung und -umsetzung sowie die Vorkehrungen zur Verstetigung der aufgebauten Strukturen und erzielten Ergebnisse nach dem Ende des Stadtteilprogramms dokumentiert
- Materialanhang: Unterlagen wie Projektdokumentation, Broschüren, Ergebnisse von Teilnehmerbefragungen, Pressespiegel oder Studien

Entscheidend für den Erfolg der Evaluation ist, dass die beteiligten Akteure nicht persönlich zum Gegenstand der Beobachtung werden. Vielmehr stehen die Arbeit, die Effizienz und die Verbesserung der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen im Vordergrund, um entsprechende Hilfestellungen geben zu können.

Frühzeitig vor dem Auslaufen der Fördermittel ist gemeinsam mit den Akteuren im Stadterneuerungsgebiet, den Gremien und zuständigen Ämtern der Verwaltung ein Konzept zu erarbeiten, mit dem möglichst viele Strukturen und Projekte fortgeführt bzw. umgesetzt werden können. Vor allem bei den modellhaften Projekten sind die Erfolge zu prüfen und amtsintern festzulegen, wie die Strukturen und Projekte weiterzuführen oder weiterzuentwickeln sind. Hierzu trägt das Evaluationsverfahren als Entscheidungsgrundlage wesentlich bei.

Die Projektleitung der Kreisstadt Bergheim und die EGBM werden die Evaluation und das Verstetigungskonzept steuern. Die Projektevaluation soll extern vergeben werden. Zu diskutieren ist, ob das Quartiersmanagement diese Aufgabe zusätzlich übernehmen kann.

Projektlaufzeit	2018 – 2022	
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, EGBM, Projektmanagement	
Kosten	Gesamtkosten	60.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung	



8.6.9 Erstellung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts, Erstellung prüffähiger Unterlagen und Betreuung Werkstattverfahren

Projekt	Erstellung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts, Erstellung prüffähiger Unterlagen und Betreuung Werkstattverfahren	E8
Priorität	A	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none">▪ Verbesserung des Images▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none">▪ Nachhaltige Entwicklung und Aufwertung des Stadtteils▪ Aufnahme in ein Förderprogramm	
Projektbeschreibung	<p>Das vorliegende Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept ist Grundlage für die Beantragung von Fördermitteln. Es stellt für das Programmgebiet und den Stadtteil Quadrath-Ichendorf in Gänze die Ausgangssituation und den Entwicklungsstatus, die stadträumlichen Unterschiede und die Defizite dar. Auf Basis der Analyse wurden Handlungsfelder definiert und Maßnahmen und Projekte abgeleitet. Im Rahmen der Bearbeitung fand eine umfassende Beteiligung in Form von Expertengesprächen und öffentlichen Bürgerforen statt. Das Ergebnis ist ein Arbeitshandbuch für die Stadtteilentwicklung der nächsten ca. zehn Jahre.</p> <p>Zur Beantragung von Fördermitteln gehört neben der Erstellung eines Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts auch die Erstellung prüffähiger Unterlagen, die für jede einzelne Maßnahme, die im Zuge der Umsetzung des ISEK durchgeführt werden soll, benötigt werden. Dazu müssen für unterschiedliche Planungsleistungen Angebote eingeholt werden.</p>	
Projektlaufzeit	2016 – 2017	
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, Auftragnehmer	
Kosten	Gesamtkosten	68.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung	

8.6.10 Fortschreibung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts

Projekt	Fortschreibung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts E9	
Priorität	A	
Strategische Zielsetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verbesserung des Images ▪ Erreichen einer hohen Identifikation der Bewohner mit dem Stadtteil 	
Projektziel	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anpassung der Entwicklungsstrategien an zukünftige Bedarfe und an den Prozessfortschritt 	
Projektbeschreibung	<p>Mit dem Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept für den Stadtteil Quadrath-Ichendorf liegt die strategische Grundlage zur Entwicklung des Stadtteils für die nächsten fünf bis acht Jahre vor. Es sind Impulsprojekte zur Sicherung einer nachhaltigen Gemeindeentwicklung, vor allem mit Blick auf den demografischen Wandel, definiert, die gute Rahmenbedingungen auch für private Investitionen liefern.</p> <p>Erfahrungsgemäß ergeben sich bei den Entwicklungskonzepten der Städtebauförderung nach einigen Jahren Anpassungsbedarfe, die in einer Fortschreibung des Entwicklungskonzepts definiert werden sollen. Mit der Fortschreibung können Entwicklungen, die derzeit noch nicht absehbar sind, in das Gesamtprojekt integriert werden oder Projekte, die nicht zur Umsetzung gekommen sind, begründet ausscheiden. Diese Anpassungsmaßnahmen sollen nach ca. vier Jahren in einer Fortschreibung des ISEK erfolgen, um für eine weitere Fördermittelakquise belastbare Grundlagen zu schaffen. Auch die Fortschreibung sollte mit einer angemessenen Form der Beteiligung durchgeführt werden.</p> <p>Die Fortschreibung soll extern vergeben werden. Zu prüfen ist, ob das Projektmanagement dies als zusätzliche Aufgabe bearbeiten soll.</p>	
Projektlaufzeit	2021 ff.	
Projektbeteiligte	Kreisstadt Bergheim, Auftragnehmer, Bewohnerschaft, Akteure	
Kosten	Gesamtkosten	50.000 EUR
Förderzugang	Städtebauförderung	



9 Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept 2.0

Das vorliegende Maßnahmenprogramm ist ein sehr ambitioniertes Programm, das in den nächsten acht Jahren umgesetzt werden soll. Alle Maßnahmen haben eine ausreichende Planungstiefe für die Beantragung von Fördermitteln und deren Umsetzung.

Viele für den Stadtteil wichtige Maßnahmen haben diese Planungstiefe jedoch noch nicht erreicht. Diese Projektansätze können aufgrund zeitlicher und finanzieller Restriktionen im Zuge des vorliegenden Konzepts zunächst nicht verfolgt werden, sind aber für eine ganzheitliche Erneuerung wichtig. Auch fehlen einige politische Weichenstellungen. Daher werden an dieser Stelle die Projekte benannt, die aus heutiger Perspektive im Rahmen einer möglichen Fortschreibung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts, wenn die entsprechenden politischen Weichenstellungen gesetzt sind, umgesetzt werden sollen.

Projektansätze zur Aufwertung der sozialen Infrastruktur

- **Energetische Sanierung des Oleanderbads sowie Aufwertung der Außenflächen:** Das Oleanderbad als städtische Einrichtung weist einen enormen Sanierungs- und Modernisierungstau auf. Sowohl die Außenansicht mit Fassade, als auch die Lüftungs- und Heizungstechnik bedarf einer Erneuerung. Im Zuge dessen ist die gleichzeitige Sanierung des Jugendzentrums angedacht, da die beiden Einrichtungen baulich miteinander verknüpft sind. Auch die Außenanlage des Oleanderbads wird dabei umgestaltet. Die Öffnung bestimmter Teilbereiche soll angestrebt werden, sodass die Fläche auch außerhalb der Schwimmbadzeiten genutzt werden kann.
- **Energetische Sanierung des Jugendzentrums:** Das Jugendzentrum ist baulich mit dem Oleanderbad verknüpft und weist somit die gleichen Mängel und Handlungsbedarfe auf. Außerdem reichen die Räumlichkeiten nicht mehr für die Angebots- und Nutzungsvielfalt des Jugend-

zentrums. Darüber hinaus soll im Zuge einer Sanierung des Jugendzentrums eine Außenfläche zur Verfügung gestellt werden.

- **Umgestaltung des Bahnhofumfelds bei Abriss des Hochhauses (Neubau und öffentlicher Raum):** Sollte ein Abriss des Hochhauses am Bahnhof erreicht werden, muss die Fläche gänzlich neu gestaltet werden, um dem neuen Kulturbahnhof sowie dem Bahnhof Quadrath-Ichendorf eine städtebauliche Fassung zu geben. Denkbar wäre hier ein wesentlich kleinerer und sich einfügender Gebäudekörper, der im Erdgeschoss öffentliche Nutzungen, passend zum Umfeld, anbietet.

Projektansätze zur weiteren generationengerechten Qualifizierung des öffentlichen Raums

- **Gestaltung eines Sportboulevards entlang der Sportanlage „Auf der Helle“:** Der öffentliche Bewegungsraum vor den Sportanlagen an der Straße Auf der Helle soll zu einem zusammenhängenden Sportboulevard umgestaltet werden, um die sportlichen Aktivitäten der Vereine zu unterstreichen und ein bewegungsförderndes Angebot auch im öffentlichen Raum anbieten zu können. Zur optimalen Ausnutzung des Straßenraums sollen dafür die derzeitigen Parkplätze an die Fahrbahn verlegt werden, sodass der Fußweg unmittelbar vor den Eingängen der Sportanlagen verläuft.
- **Umgestaltung Grünfläche Graf-Otto-Straße/ Im Rauland:** Die derzeitige Grünfläche weist keinerlei Nutzungsfunktion oder Gestaltungskonzept auf. Im Zuge der Umgestaltung dieser Fläche soll das übergeordnete Gesamtkonzept für den öffentlichen Raum angewandt werden. Eine konkrete Nutzungszuweisung und Aufwertung der Aufenthaltsqualität sind hier anzustreben.
- **Errichtung eines Erftbalkons „Kleine Erft“ Ahestraße:** Durch die Aufwertung verschiedener Grünflächen und Wegeverbindungen innerhalb des Stadtteils soll auch die Kleine Erft eine stärkere Inszenierung erfahren. Die Errichtung eines Erftbalkons soll den Abschluss eines geführten Wegs aus der Stadtteilmitte darstellen.

- **Umgestaltung der Grünfläche „Am Wildwechsel/Fuchsweg“:** Die derzeit mit einer Wiese und Sitzbank versehene öffentliche Freifläche liegt inmitten einer Geschosswohnungsbau-siedlung und weist keinerlei Funktion auf. Hier sind eine Umgestaltung und Funktionszuwei-sung vorzunehmen, die einen attraktiven wohnungsnahen Kommunikations- und Auf-enthaltort entstehen lassen.

- **Aufwertung Spielplatz Sperberstraße:** Der Spielplatz an der Sperberstraße bietet einen großzügig angelegten Spielbereich, der jedoch in seiner Gestaltung und Ausstattung verbes-derungswürdig erscheint. Im Zuge einer Auf-wertungsmaßnahme sollten die Spielgeräte erneuert und modernisiert werden sowie eine ansprechende kindgerechte Gestaltung ange-strebt werden. Darüber hinaus muss auch die Aufenthaltsqualität deutlich erhöht werden.

- **Attraktivierung Mehrgenerationenpark:** Der Mehrgenerationenpark in Quadrath-Ichendorf befindet sich im Bahnhofumfeld hinter dem Netto-Markt und ist somit nicht optimal in den Stadtteil eingebunden. Dort sind aktuell auf der weg begleitenden Fläche eine Boulebahn und kleine Wippelemente für Kinder zu finden. Um für diesen Standort einen Mehrwert zu generieren und dem Titel Mehrgenerationen-park gerecht zu werden, müssen im Zuge einer Umgestaltungsmaßnahme zum einen die Zu-gänge und Verbindungen in den Stadtteil ge-stärkt werden. Zum anderen sind weitere ge-nerationsübergreifende Kommunikations- und Bewegungszonen zu errichten, die dem derzei-tigen Durchgangscharakter entgegen wirken und den Ort zu einem attraktiven Aufenthalts-bereich und Treffpunkt werden lassen.



Zehntes Kapitel

Organisationsstrukturen und Beteiligungskonzept für die
Umsetzung des Integrierten städtebaulichen
Entwicklungskonzepts



10 Organisationsstrukturen und Beteiligungskonzept für die Umsetzung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts

Das ISEK ist ein Projekt der Kreisstadt Bergheim und wird federführend von der EGBM umgesetzt. Die EGBM hat lenkende und initiierende Funktion für den Gesamtprozess. Von hier aus werden die Projekte der gesetzten Priorität entsprechend angestoßen, konkretisiert, geplant und die Umsetzung begleitet. Die Projektleitung liegt beim Fachbereich 5 Jugend, Bildung und Soziales der Kreisstadt Bergheim.

Die Umsetzung der Vorbereitung sowie die spätere Durchführung der Stadtentwicklungsmaßnahme „Soziale Stadt“ sowie des Förderprogramms „Starke Quartiere – starke Menschen“ in Quadrath-Ichenendorf wird durch eine Aufbauorganisation gewährleistet, die sich an den Besonderheiten der Projektanforderungen ausrichtet. Diese Besonderheiten sind:

- Es handelt sich um eine einmalige Aufgabe (auch wenn mehrjährig)
- Die Ressourcen (Personal, Finanzmittel) sind begrenzt
- Das Projektziel ist mit den allgemeinen Zielen der Stadt nicht identisch
- Für die Aufgabenkoordination gibt es kein laufendes und „eingespieltes“ Schema
- Hohe Detailkomplexität
- Fachbereichsübergreifende und somit interdisziplinäre Aufgabe

Die Bearbeitung und Umsetzung der Aufgabe kann daher nicht in der bestehenden Aufbauorganisation vorgenommen werden. Sie erhält eine eigene Aufbauorganisation, welche die o. g. Besonderheiten berücksichtigt. Die Aufbauorganisation in der Projektarbeit (Projektorganisation) regelt Kompetenzen und Verantwortlichkeiten der in der Projektarbeit eingesetzten Mitarbeiter sowie die organisatorische Einbindung in die allgemeine Aufbauorganisation.

Das Projektteam

Die Projektorganisation besteht zunächst aus dem Projektleiter mit seinem interdisziplinär besetzten Projektteam einschließlich der Verwaltungsmitarbeiter. Das Projektteam ist der eigentliche Projektumsetzer. Ihm kommen die operativen Maßnahmen zu. Es setzt vor dem Hintergrund der strategischen Leitziele die Einzelmaßnahmen um. Aufgrund seiner Erfahrung entwickelt es gegebenenfalls Korrekturen und schlägt diese vor. Der Projektleiter setzt das Projektteam ein und koordiniert dessen Aufgaben. Daneben koordiniert er den Mitteleinsatz, das Controlling sowie die Evaluation.

Der Projektleiter berichtet in einem Controllingbericht regelmäßig – halbjährig – an die Steuerungsgruppe über den Abwicklungsstand (Zeit/Finanzmittel). Außerdem informiert er den zuständigen Dezernenten monatlich in einem regelmäßigen Jour fixe über die wesentlichen Abläufe und Ergebnisse.

Die Projektgruppe

Der Projektgruppe kommt die fachliche Begleitung und Abstimmung der operativen Maßnahmen, die Beratung des Projektteams sowie der Informationstransfer zu. Sie besteht neben dem Projektleiter und dem Projektteam aus je einem Vertreter der Abteilung 6.1 (Planung) sowie des beratenden Büros Stadt und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH. Ferner gehören der Projektgruppe Vertreter derjenigen Fachabteilungen an, deren Zuständigkeiten durch anstehende Einzelmaßnahmen berührt sind. Hiervon sind (fast) alle Fachabteilungen der Stadtverwaltung betroffen. Der Projektleiter lädt die jeweils betroffenen Fachabteilungen gezielt ein.

Die Projektgruppe ist nicht „Mittler“ zwischen Projektteam und Steuerungsgruppe, sondern steht beratend „daneben“. Die Projektgruppe tagt viermal jährlich sowie zusätzlich bei Bedarf.

Die Steuerungsgruppe

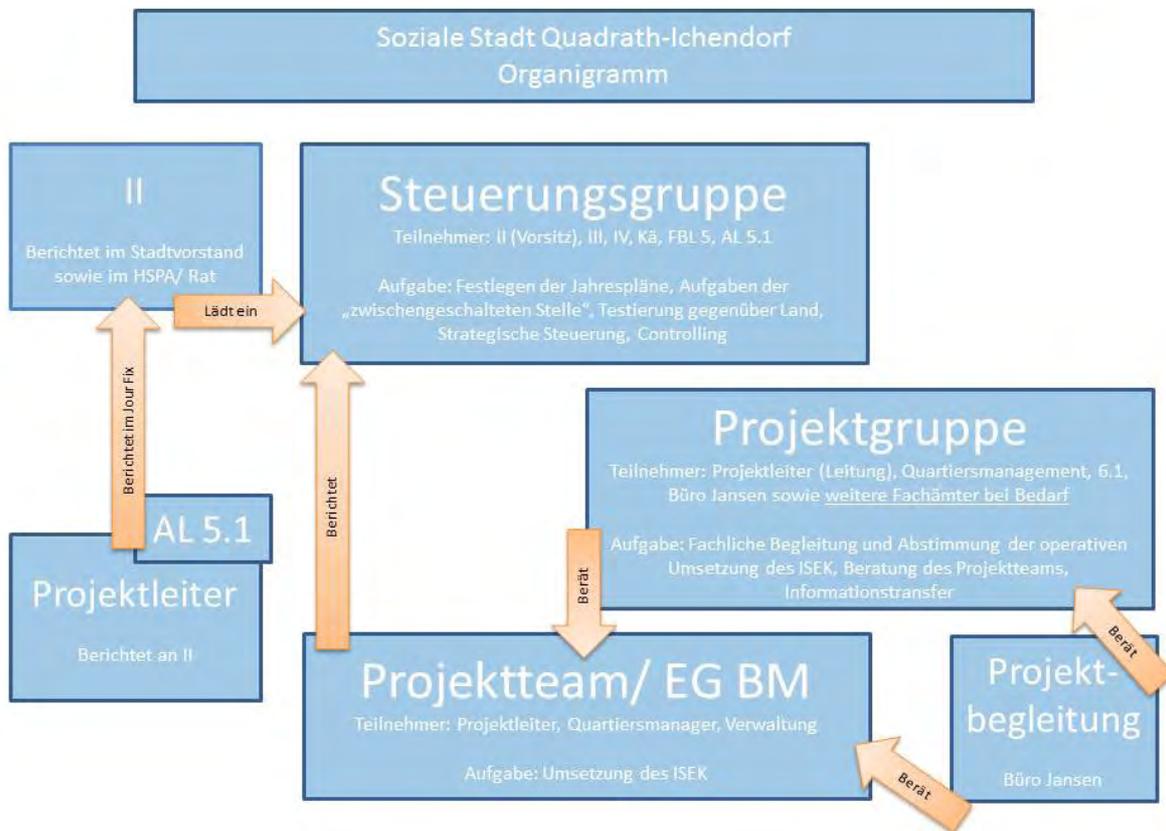
Aufgabe der Steuerungsgruppe ist die strategische Steuerung der Projektarbeit. Hierzu gehören die Festlegung der jeweiligen Jahrespläne (zeitliche Abfolge, Finanzmittel) sowie das Projektcontrolling. Sie erstellt einen regelmäßigen Controllingbericht.

Der Steuerungsgruppe gehören an: Vorsitz Dezer-
nent Bildungs-, Sozial- und Integrationsmanage-
ment; Dezerent Strategische Stadtentwicklung;
Dezerent Personal-, Organisations- und Informati-
onsmanagement; Kämmerer; Fachbereichsleitung
Jugend, Bildung, Soziales; Abteilungsleiter Soziale
Hilfen, Wohnen und Integration.

Im Falle der Inanspruchnahme von ESF-/EFRE-Mit-
teln ist sie gleichzeitig „Zwischengeschaltete Stelle“
im Sinne der EU-Richtlinien und testiert die Mittel-
verwendung gegenüber dem Fördermittelgeber.

Die Steuerungsgruppe tagt einmal jährlich (zum
Zeitpunkt der Haushaltsaufstellung) sowie zusätz-
lich bei Bedarf. Sie wird vom zuständigen Dezernen-
ten als Vorsitzenden eingeladen. Sie berichtet ge-
genüber dem Stadtvorstand sowie im Haupt-, Sozi-
al- und Personalausschuss und im Rat.

Abbildung 43: Organisationsstrukturen zur Umsetzung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts



Quelle: Kreisstadt Bergheim

Politische Gremien

Die Umsetzung und der Fortschritt werden regel-
mäßig in den politischen Gremien vorgestellt. Sie
bilden die Entscheidungsebene für die Projekt-
umsetzung, auf der die Strategien, Grundsatzpro-
jekte und Leitlinien beschlossen werden, die auf der
darunterliegenden Arbeitsebene entwickelt wer-
den. Die Projektleitung und das Projektmanage-
ment bereiten die Sitzungen vor und präsentieren
den jeweiligen Sachstand.

Quartiersmanagement und StadtteilLaden

Das Quartiersmanagement leitet den StadtteilLaden
und bildet damit maßgeblich die Kontaktstelle zwi-
schen den Ebenen der Projektumsetzung und der
Stadtverwaltung. Das Quartiersmanagement steu-
ert alle Netzwerkaktivitäten, ist Ansprechpartner für
alle Akteure im Stadtteil, unterstützt die Projekt-
umsetzung und initiiert die sozial-integrativen Pro-
zesse im Stadtteil. Durch das Quartiersmanagement
ist die Vor-Ort-Präsenz maßgeblich abgedeckt. Die
Rolle des Quartiersmanagement wird mit dem Pro-
jekt gestärkt.



Prozessmanagement

Zusätzlich zum Quartiersmanagement ist ein Prozessmanagement zur Umsetzung der Maßnahmen aus dem ISEK vorgesehen. Damit soll ein externes Planungsbüro beauftragt werden, das über die zur Projektbearbeitung relevanten Erfahrungen in Soziale Stadt-Prozessen verfügt. Das Planungsbüro sollte umfassende Kenntnisse in innovativen und interkulturellen Stadterneuerungsprozessen und Beteiligungsverfahren nachweisen. Auch Erfahrungen im Bereich Einzelhandel und Leerstandsmanagement sind zur Aufwertung des Nahversorgungsbereichs wünschenswert. Zu den Kernaufgaben des Projektmanagements zählen:

- Teilnahme an der Lenkungsgruppe und Moderation von projekt- und themenbezogenen Arbeitskreisen und Gremien
- Projektmanagement, Mitarbeit bei der Umsetzung des ISEK
- Prüfung der Umsetzungsschritte von Einzelmaßnahmen
- Beratung von Projektträgern bei Ausschreibungen
- Zeitliche Koordinierung von Fachplanungen
- Betreuung von Projektpartnern
- Beratung privater Bauherren bei der Durchführung ihrer Projekte, insbesondere im Hinblick auf Finanzierung und Förderung
- Beratung und Motivation der Eigentümer zur Investition in einen attraktiven Gebäudebestand
- Konzipieren, Abstimmen, Organisieren und Durchführen von Beteiligungsverfahren
- Initiierung, Aufbau, Begleitung strategischer Netzwerke
- Beratung zu Förderangeboten im Stadtteil
- Unterstützung und Ausbau des bürgerlichen Engagements
- Konfliktmanagement und Wissensaustausch
- Erstellung eines jährlichen Status-quo-Berichts

Verfügungsfonds-Beirat

Zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements soll ein Verfügungsfonds eingerichtet werden, mit dem Mikroprojekte von Bewohnern und Akteuren realisiert werden können. Zur Verwaltung des Verfügungsfonds soll ein Verfügungsfonds-Beirat eingesetzt werden. Ein Vorschlag ist, dass der Beirat sich aus den Vorsitzenden der Vereine zusammensetzt. Wichtige Aufgabe des Verfügungsfonds-Beirats ist die Prüfung und Vergabe von Mitteln aus dem Verfügungsfonds für die bürgerschaftlich organisierten Projekte. Das Quartiersmanagement begleitet die Arbeit des Verfügungsfonds-Beirats.

Partizipation

Während der Umsetzung der Maßnahmen sollen die Bürger regelmäßig bei Bürgerbeteiligungen oder Informationsveranstaltungen über den Stand der Planungen informiert bzw. an dieser beteiligt werden. Hierbei soll das im Rahmen des ISEK bewährte Beteiligungsformat der Bürgerkonferenzen Anwendung finden. Zu allen Teilprojekten sind zielführende und zielgruppenspezifische Formen der Beteiligung vorzusehen. Um die verschiedenen Zielgruppen zu erreichen, werden Multiplikatoren wie Akteure aus Vereinen, Initiativen und Migrant*innenorganisationen bei der Vorbereitung und Umsetzung der Beteiligungsprozesse einbezogen.

Im weiteren Verfahren ist zu prüfen, zu welchen Themen und Projekten bei der Umsetzung welche Beteiligungs-Instrumente eingesetzt werden können bzw. sollen. Das Repertoire ist dabei weit gefächert. Gemäß der Projektphilosophie sind auch die Beteiligungsschritte zur Umsetzung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts darauf auszurichten.



Elftes Kapitel

Evaluation und Verstetigung



11 Evaluation und Verstetigung

Um eine hohe Effizienz sowohl bei der Projektsteuerung als auch bei den Kosten zu erreichen, sollen die Projekte und Maßnahmen im Rahmen von Soziale Stadt NRW/Starke Quartiere – starke Menschen schon während der Umsetzungsphase prozessbegleitend evaluiert werden. Umfang und Aufwand der Evaluation müssen dabei verhältnismäßig sein. Danach obliegt die Projektkoordination der Stadtverwaltung. Die Kreisstadt Bergheim wird die Auswertung in Anlehnung an bestehende Evaluationskonzepte in Abstimmung mit den derzeit erarbeiteten Förderrichtlinien für die Evaluation durch das Land NRW vornehmen.

Für ein Evaluationskonzept, das dem inhaltlichen Spektrum integrierter Stadterneuerung gerecht wird und eine ausgewogene Kombination quantitativer und qualitativer Untersuchungsmethoden gewährleistet, werden fünf grundsätzliche Bausteine empfohlen:

- Baustein 1: Erstellung und Konkretisierung eines Zielsystems und Überprüfung der Zielerreichung mit Hilfe von geeigneten Indikatoren auf Basis des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts
- Baustein 2: Sozialraum-Monitoring auf der Grundlage von ausgewählten Kontextindikatoren und der Fortführung bzw. Erweiterung der gesamtstädtischen Sozialberichterstattung, vor allem jährliche Fortschreibung der Daten aus der Sozialberichterstattung der Kreisstadt Bergheim
- Baustein 3: Projekt-Dokumentationssystem zur (Selbst-) Evaluation der einzelnen Projekte des Stadterneuerungsprogramms
- Baustein 4: Durchführung von (Bewohner-) Befragungen, um die Erfolge bzw. Wirkungen des Programms aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner zu unterschiedlichen Zeitpunkten zu untersuchen
- Baustein 5: Analyse zentraler qualitativer Prozesse/Aspekte des Stadterneuerungsprogramms anhand von Projektfallstudien und darauf aufbauen die konzeptionelle Beratung und Unterstützung des Stadtteilmanagements im Rahmen einer externen Prozessbegleitung

Für die Arbeit der Projektleitung kann dies in folgender Weise konkretisiert werden. Für jedes Projekt wird eine Projektdatei/Projektordner eingerichtet, die aus folgenden Inhalten/Dateiblättern besteht:

- Datenblatt 1 – Projektbogen mit Priorität und geschätzten Kosten sowie Projektnummer
- Datenblatt 2 – Stammdaten: Daten zu Projektträger, Ansprechpartner, Verortung des Projekts, konkreter Projektbeginn, geplante Gesamtlaufzeit, anerkannte Projektkosten und Kurzprofil des Projekts
- Datenblatt 3 – Projektziele und Zielerreichung: Konkrete Leistungen, die der Projektträger zu erbringen hat, und die angestrebten Ergebnisse, die hierdurch bewirkt werden, werden anhand einer konkreten Zielformulierung, Indikatoren, einem Vergleich der Soll-Vorgaben und des Ist-Befunds zusammengetragen
- Datenblatt 4 – Selbsteinschätzung der Projektumsetzung: Die Projektträger geben eine Einschätzung zum Stand des Projekts, u. a. zu den erreichten Zielgruppen sowie den zentralen Stärken und Schwächen der Projektarbeit. Hier besteht die Möglichkeit, Vorschläge für eine Modifizierung der Projektarbeit festzuhalten
- Datenblatt 5 – Qualitätsstandards der Projektumsetzung: Zur Messung der Qualität des Projekts werden die Vernetzung des Projektträgers, die Kooperation des Projekts mit anderen Stadtteilakteuren, die Beteiligung der Zielgruppe an der Projektplanung und -umsetzung sowie die Vorkehrung zur Verstetigung der aufgebauten Strukturen und erzielten Ergebnisse nach dem Ende des Stadterneuerungsprogramms dokumentiert
- Materialanhang: Unterlagen wie trägerinterne Projektdokumentationen, Broschüren, Ergebnisse von Teilnehmerbefragungen, Pressespiegel oder Studien

Die Projektleitung bei der Kreisstadt Bergheim wird die Evaluation steuern und nachhalten. Die eigentliche Projektevaluation soll extern vergeben werden. Die Erhebung und Auswertung der sozioökonomischen Kontextindikatoren zum Sozialraum-Monitoring erfolgt durch die entsprechenden Fachbereiche (Statistik) innerhalb der Verwaltung. Dabei ist auf eine geschlechterspezifische Erhebung der Daten zu achten.

Entscheidend für den Erfolg der Evaluation ist, dass den beteiligten Akteuren deutlich gemacht wird, dass sie nicht persönlich zum Gegenstand der Beobachtung werden. Vielmehr stehen die Arbeit, die Effizienz und die Verbesserung der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen im Vordergrund, um entsprechende Hilfestellungen geben zu können. Den Akteuren muss daher zu Beginn des Erneuerungs- und damit auch des Evaluationsprozesses der Nutzen für die eigene Arbeit und damit Vertrauen für die Zusammenarbeit mit dem Projektteam vermittelt werden.

Frühzeitig vor dem Auslaufen der Fördermittel ist gemeinsam mit den Akteuren im Stadtteil, den Gremien und zuständigen Fachdienststellen ein Konzept zu erarbeiten, mit dem möglichst viele Strukturen und Projekte im Stadtteil, aber auch der familienfreundliche Geist im Stadtteil fortgeführt bzw. umgesetzt werden können. Vor allem bei den modellhaften Projekten sind die Erfolge zu prüfen und amtsintern festzulegen, wie die Strukturen und Projekte weiterzuführen oder weiterzuentwickeln sind. Hierzu trägt das Evaluationsverfahren als Entscheidungsgrundlage wesentlich bei. Da sich alle Experten der Sozialen Stadt darüber einig sind, dass allein von der Bürgerschaft getragene Strukturen nicht ausreichen, sondern in fast allen benachteiligten Stadtteilen immer auch ein professionelles Quartiersmanagement über die Programmzeit hinaus erforderlich ist, müssen dazu die politischen und finanziellen Voraussetzungen vorbereitet und geschaffen werden.



Zwölftes Kapitel

Ausblick



12 Ausblick

Mit dem Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept liegt eine Strategie für die Stadtteilentwicklung vor, die im Sinne des Stadtentwicklungskonzepts Bergheim 2035 zu einer familien- und generationsübergreifenden Entwicklung von Quadrath-Ichendorf führt. In den vergangenen Beteiligungsveranstaltungen zeigte sich, dass die Weiterentwicklung der zentralen Bereiche um den Tierpark und die Schulen, die Wiederbelebung des Versorgungsbereichs Köln-Aachener-Straße, die Umstrukturierung des Bahnhofsumfelds sowie die Aufwertung des öffentlichen Freiraums die wichtigsten Projekt sind und die meisten Impulse zur Stadteilerneuerung geben. Das ISEK sorgt dafür, dass mit der Koordinierung der Maßnahmen im Stadtteil die Wohn- und Lebensqualität stabilisiert und verbessert wird.

An dieser abschließenden Stelle sei allen Akteuren und Akteurinnen in der Stadt und in der Stadtverwaltung sowie den Stadtteilakteuren gedankt, die uns bei der Erstellung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts so engagiert und flexibel unterstützt haben. Dieses Engagement ist eine wichtige und gute Voraussetzung, die Projekte umzusetzen und die Ziele zu erreichen. Wir wünschen allen Akteuren, dass die vorgeschlagenen Projekte die gewünschte Wirkung erzielen. Viel Erfolg!



Abbildungen

Abbildung 1: Abgrenzung des Untersuchungsgebiets	4
Abbildung 2: Lage im Raum	17
Abbildung 3: Lage im zweiten Ring um Köln	18
Abbildung 4: Lage des Stadtteils Quadrath-Ichendorf im Stadtgebiet	18
Abbildung 5: Sozialräume der Kreisstadt Bergheim	19
Abbildung 6: Tranchot (1801 – 1828)	21
Abbildung 7: Uraufnahme (1836 – 1850)	21
Abbildung 8: TK 25 (1936 – 1945)	22
Abbildung 9: Strukturen und Nutzungen in Quadrath-Ichendorf	23
Abbildung 10: Stadterneuerungsgebiet im Kontext zum Stadtteil Quadrath-Ichendorf	27
Abbildung 11: Bevölkerungsentwicklung in Quadrath-Ichendorf im Vergleich in %, Basisjahr 2005	27
Abbildung 12: Bevölkerungsentwicklung in Quadrath-Ichendorf von 2005 – 2017 in absoluten Zahlen	28
Abbildung 13: Saldenentwicklung in der Kreisstadt Bergheim 2010 – 2016 in absoluten Zahlen	28
Abbildung 14: Saldenentwicklung in Quadrath-Ichendorf 2010 – 2016 in absoluten Zahlen	29
Abbildung 15: Saldenentwicklung im Programmgebiet 2010 – 2016 in absoluten Zahlen	29
Abbildung 16: Wanderungsströme in Quadrath-Ichendorf in absoluten Zahlen (2016)	30
Abbildung 17: Wanderungsströme im Programmgebiet in absoluten Zahlen (2016)	30
Abbildung 18: Altersstruktur in Quadrath-Ichendorf im Vergleich zum Programmgebiet und zum Stadtgebiet im Mai 2017 in %	31

Abbildung 19: Prognose der Bevölkerungsentwicklung der Kreisstadt Bergheim im Vergleich zum Rhein-Erft-Kreis und dem Land Nordrhein-Westfalen in %, 2014 = 100 %	32
Abbildung 20: Prognose zur Altersstruktur der Kreisstadt Bergheim in %	32
Abbildung 21: Ausländeranteile und Anteil der Einwohner mit zweiter Staatsangehörigkeit in % (Mai 2017)	33
Abbildung 22: Vergleich der Bevölkerungsentwicklung der Einwohner mit deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit in Bergheim und Quadrath-Ichendorf in %, 2009 = 100 %	34
Abbildung 23: Geschlechterverteilung der Einwohner in Quadrath-Ichendorf (Mai 2017)	34
Abbildung 24: Geschlechterverteilung der Einwohner im Programmgebiet (Mai 2017)	34
Abbildung 25: Altersstruktur der deutschen und ausländischen Bevölkerung im Programmgebiet im Vergleich in % (Mai 2017)	35
Abbildung 26: Die sechs häufigsten Herkunftsländer der nicht-deutschen Staatsangehörigen in % im Vergleich (Stand Juli 2017)	35
Abbildung 27: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte je 1.000 Einwohner (Stand 2017)	36
Abbildung 28: Entwicklung der Schülerzahlen der Grundschulen im Stadtteil (1995 – 2013)	41
Abbildung 29: Übergangsquoten aus den Grundschulen in die Sekundarstufe I in % im Schuljahr 2014/15	42
Abbildung 30: Schwarzplan	53
Abbildung 31: Entwicklung der Wohnfläche pro Kopf 1995 – 2015, Angaben in qm	54
Abbildung 32: Bodenrichtwerte der Stadtteile im Vergleich	54
Abbildung 33: Geschosswohnungsbauten und Wohn- und Geschäftshäuser mit Handlungsbedarf	55
Abbildung 34: Grünflächen in Quadrath-Ichendorf	69
Abbildung 35: Spielplätze in Quadrath-Ichendorf	73
Abbildung 36: Sportflächen in Quadrath-Ichendorf	76



Abbildung 37: Park- und Freiflächen in Quadrath-Ichendorf	81
Abbildung 38: Natur- und Landschaftsschutzgebiete in Bergheim	82
Abbildung 39: Lärmkartierung Straße 24h	84
Abbildung 40: Übersicht Mobilität und Verkehr in Quadrath-Ichendorf	88
Abbildung 41: Soziale Einrichtungen in Quadrath-Ichendorf	96
Abbildung 42: Rahmenplan Quadrath-Ichendorf	109
Abbildung 43: Organisationsstrukturen zur Umsetzung des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts	226

Tabellen

Tabelle 1: Ausländeranteil in den verschiedenen Altersklassen im Vergleich (Stand Mai 2017)	35
Tabelle 2: Anzahl und Struktur der Beschäftigten im Vergleich (Stand Juli 2017)	36
Tabelle 3: Vergleich der Arbeitslosenquote (Stand Juli 2017)	37
Tabelle 4: Sozialdaten der Bundesagentur für Arbeit (Stand Juli 2017)	38
Tabelle 5: Vergleich der SGB-II-Empfänger nach Altersklassen in Quadrath-Ichendorf, dem Programmgebiet und der Kreisstadt Bergheim (Stand Juli 2017)	38
Tabelle 6: Anteile der Haushaltsgrößen Kreisstadt Bergheim und Stadtteil Quadrath-Ichendorf in Prozent	39
Tabelle 7: Anteil Familiengrößen Kreisstadt Bergheim und Stadtteil Quadrath-Ichendorf (Stand 03.08.2017)	40
Tabelle 8: Zahlen der Kindertageseinrichtungen (Kindergartenjahr 2013/14)	40
Tabelle 9: Kennzahlen der Schulentwicklung für das Schuljahr 2016/17 (Stand Oktober 2015)	41
Tabelle 10: Auswertung der Schuleingangsuntersuchung der Kreisstadt Bergheim	43
Tabelle 11: Sozioökonomische Kontextindikatoren zur Auswahl von Fördergebieten für die statistischen Einheiten des Untersuchungsgebiets	46